

A.Ü.SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ

DOKTORA TEZİ

TUTANAĞI

A.Ü.Sosyal Bilimler Enstitüsü Batı Dilleri ve Edebiyatları (Almanca)

Anabilim Dalı doktora öğrencisi Dursun ZEN. SİN. "Deutsche und Türkische Vornamen"

başlıklı tezini değerlendirmek üzere görevlendirilen jürimiz, 19.08.1974, Pn

Günel AYTAÇ başkanlığında, 19.08.1974, günü saat 14.30

.....'da Dil ve Tarih Araştırma

Fakültesi'nde toplandı.

Tezin;

a) 100 (yüz)... derece ile başarılı sayılmasına,

~~b) düzeltilmek üzere geri verilmesine,~~

~~c) reddine,~~

oybirliği / ~~oyeklinliği~~ ile karar verildi.

Üye

Prof. Dr. Günel AYTAÇ



Üye

Üye


Doc. Dr. Yıldız BEKİR



Doc. Dr. Battal ZİNCİ



Lütfen arka sayfayı okuyunuz.

Su. Hüseyin  21-9.

T.C.
ANKARA ÜNİVERSİTESİ
SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ

BATI DİLLERİ VE EDEBİYATLARI
(ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI)
ANABİLİM DALI

DEUTSCHE UND TÜRKISCHE VORNAMEN

EIN BEITRAG ZUR KONTRASTIVEN VORNAMENFORSCHUNG

DOKTORA TEZİ

TEZ DANIŞMANI
Doç.Dr.Battal İNANDI

Dursun ZENGİN

ANKARA - 1994

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
VORWORT.....	1
Abkürzungen.....	3
0. EINLEITUNG.....	6
0.1. Begriffsbestimmung.....	6
0.2. Untersuchungsgegenstand und Methodischer Ansatz.	16
0.3. Forschungsstand.....	18
1. SOZIO-KULTURELLER ASPEKT DER NAMENGEBUNG.....	43
1.1. Namengebung im geschichtlichen Überblick..	43
1.2. Namengebung heute.....	53
1.3. Benennungsmotivationen	59
1.4. Vorname als Erkennungszeichen.....	81
1.5. Herkunftsbereich der Vornamen.....	86
2. SPRACHWISSENSCHAFTLICHER ASPEKT.....	123
2.1. MORPHO-SYNTAKTISCHER ASPEKT.....	123
2.1.1. Geschlechtsspezifische Merkmale.....	123
2.1.2. Anzahl der Vornamen.....	131
2.1.3. Genus der Vornamen.....	136
2.1.4. Numerus der Vornamen.....	140
2.1.5. Deklination der Vornamen.....	143
2.1.6. Vornamenformen.....	148
2.1.6.1. Rufname.....	148
2.1.6.2. Vollform.....	153
2.1.6.3. Doppelvorname.....	154
2.1.6.4. Bindestrichname.....	156

2.1.6.5. Kurz- und Koseformen.....	157
2.1.6.6. Vornamen fremdsprachiger Herkunft.....	167
2.1.6.7. Movierter Vorname.....	171
2.1.6.8. Neuer Vorname.....	172
2.1.7. Namenbildung.....	174
2.1.7.1. Das Suffix.....	174
2.1.7.1.1. Suffixe in deutschen Vornamen.....	174
2.1.7.1.2. Suffixe in türkischen Vornamen.....	193
2.1.7.2. Einfache und zusammengesetzte Vornamen.....	205
2.1.7.2.1. Einfache Vornamen.....	205
2.1.7.2.2. Zusammengesetzte Vornamen.....	208
2.1.7.3. Wortarten in Vornamen.....	211
2.1.7.3.1. In deutschen Vornamen.....	211
2.1.7.3.2. In türkischen Vornamen.....	215
2.1.7.4. Satzwertige Vornamen.....	221
2.1.7.4.1. Deutsche satzwertige Vornamen.....	222
2.1.7.4.2. Türkische satzwertige Vornamen.....	223
2.2. SEMANTISCHER ASPEKT.....	234
2.2.1. Vornamen als Sprachzeichen.....	234
2.2.2. Inhalt der Vornamen.....	235
2.2.2.1. Intralingual-paradigmatische Bedeutung.....	238
2.2.2.2. Referenzielle Bedeutung.....	242
2.2.2.3. Assoziative Bedeutung.....	243
2.2.2.4. Affektive Bedeutung.....	246
2.2.2.5. Stilistische Bedeutung.....	248
2.2.2.6. Stative Bedeutung.....	248
2.2.3. Motivationsart der Vornamen.....	252

2.2.3.1. Appellativisch motiviert.....	252
2.2.3.2. Proprial motiviert.....	253
2.2.4. Morphologisch-semantische Relation.....	256
2.2.4.1. Determinative Zusammensetzung.....	256
2.2.4.2. Kopulative Zusammensetzung.....	259
2.2.5. Mehrdeutigkeit der Vornamen.....	261
2.2.6. Metaphorik der Vornamen.....	264
2.2.7. Idiomatisches in Vornamen.....	266
2.2.8. Abgewertete Vornamen.....	267
2.2.9. Interlinguale Allonymie.....	270
2.2.10. Endonyme.....	273
3. SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	276
ANMERKUNGEN.....	295
LITERATURVERZEICHNIS.....	325
TÜRKÇE ÖZET (AUSZUG IN TÜRKISCHER SPARCHE).....	352

W O R W O R T

Die vorliegende Arbeit beabsichtigt die soziokulturelle und insbesondere sprachwissenschaftliche Untersuchung der deutschen und türkischen Vornamen auf synchronischer Ebene.

Die Vornamen, die im menschlichen Leben einen höchst wichtigen Platz einnehmen, sind in Mythologien, im Volksglauben und Brauchtum beider Völker bezeugt. Dem Vornamen wurde ursprünglich sogar eine magische Kraft zugeschrieben. Noch heute ist er keineswegs nur eine willkürliche Zusammenstellung von Buchstaben, um Menschen zu bezeichnen, sondern vielmehr eine Erkennungsmarke, mit der sein Träger als Individuum vergegenwärtigt und identifiziert wird. Zwischen dem Vornamen und seinem Träger besteht also eine besondere Verbindung.

Da erst durch den Vornamen Kontakte mit der Gesellschaft möglich sind, gehört er notwendig zum menschlichen Verkehr. An Vornamen lassen sich ferner häufig Nationalität, Religion, soziale Schicht und unter Umständen sogar Ideologie des Namenträgers oder -gebers ablesen. Der Vorname kann suggestiv die geistige und seelische Haltung des Namenträgers oder die seiner Mitmenschen beeinflussen und so bei der Bildung des Charekters und der Persönlichkeit mitwirken, wie es sehr klar der lateinische Spruch "Nomen est Omen" zum Ausdruck bringt.

In der vorliegenden kontrastiven Arbeit referiere ich in der Einleitung Grundbegriffe, den Stand der Vornamenforschung und methodische Ansätze. Im ersten Teil werden ausgewählte sozio-kulturelle Merkmale der Vornamen behandelt. Im zweiten, sprachwissenschaftlichen Teil, der den wichtigsten Untersuchungsgegenstand der Arbeit bildet, wird ihre morpho-syntaktische und semantische Struktur untersucht, wobei jeder Teil vergleichend untersucht und bewertet wird.

Zum Schluß sind die Ergebnisse der Arbeit kurz zusammengestellt.

ABKÜRZUNGEN

Adj.	: Adjektiv
Adv.	: Adverb
ahd.	: Althochdeutsch
Akk.	: Akkusativ
Akk.Suff	: Akkusativsuffix
amer.	: amerikanisch
an.	: altnordisch
arab.	: arabisch
aram.	: aramäisch
bask.	: baskisch
Bez.	: Bezeichnung(en)
BW	: Bestimmungswort
bzw.	: beziehungsweise
ca.	: circa
Dat.	: Dativ
Dat.suff.	: Dativsuffix
dän.	: dänisch
Dem.pr.	: Demonstrativpronomen
deut.	: deutsch
DDR	: Deutsche Demokratische Republik
d.h.	: das heißt
engl.	: englisch
etc.	: et cetera

finn. : finnisch
frz. : französisch
ger. : germanisch
griech. : griechisch
got. : gotisch
GW : Grundwort
hebr. : hebräisch
ir. : irisch
ital. : italienisch
japan. : japanisch
Jh. : Jahrhundert
Jhs. : Jahrhunderts
kelt. : keltisch
KF. : Kurz-und Koseform(en)
lat. : lateinisch
Lok.suff. : Lokativsuffix
männl. : männlich
mhd. : mittelhochdeutsch
mongol. : mongolisch
niederl. : niederländisch
niederdt. : niederdeutsch
Nom. : Nomen
norw. : norwegisch
PA : Prädikatives Adjektiv
Pass.suff. : Passivsuffix
pers. : persisch

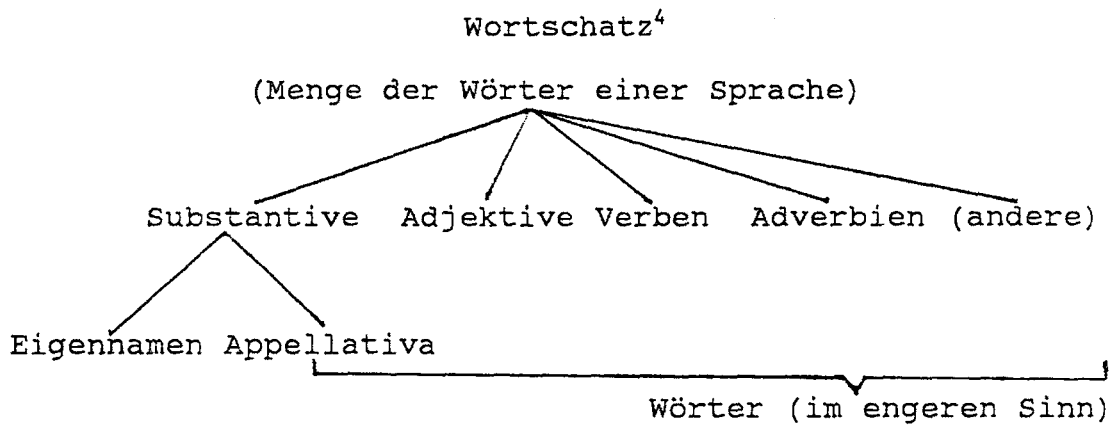
Pers.pr. : Personalpronomen
Pers.suff. : Personalsuffix
Pl. : Plural
PN : Prädikatives Nomen
poln. : polnisch
Poss.suff. : Possessivsuffix
rumän. : Rumänisch
RN : Rufname
russ. : russisch
schott. : schottisch
Sg. : Singular
slaw. : slawisch
sog. : sogenannte(n)
span. : spanisch
sprachl. : sprachlich
Sub. : Substantiv
Suff. : Suffix
u. : und
u.ä. : und andere, unter anderem
ungar. : ungarisch
usw. : und so weiter
V. : Verb
v.a. : vor allem
VN : Vorname(n)
weibl. : weiblich
z.B. : zum Beispiel

O. EINLEITUNG

O.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG

Das Wort "Name" führt etymologisch zu "lat. nomen, gnomen (in: cognomen), ... und bedeutet ursprünglich soviel wie unterscheidendes Kennzeichen, hervorspringendes Merkmal, Wahrzeichen"¹. Es wird herkömmlich als "willkürlich gewählte Benennung für ein einzelnes Wesen (bes. einen Menschen) oder eine Sache usw. zur Unterscheidung von anderen derselben Gattung"² definiert.

"Name" als Bestandteil des Wortschatzes der Sprache finden wir schon bei den Autoren des klassischen Altertums. Nach deren Einteilung untergliedert man den Wortbestand der Sprache hinsichtlich der Grammatik in Substantive, Verben, Adjektive und Eigennamen usw. Substantive werden nochmals als Eigennamen (nomina propria) und als Gattungsnamen (nomina appellativa) in zwei Gruppen eingeteilt³. Die appellativischen Substantive bilden im Gegensatz zu den Eigennamen, denen im Wortschatz ein besonderer Platz eingeräumt wird, mit den Adjektiven, Verben, Adverbien usw. die Klasse der Wörter im engeren Sinne:



Allerdings sind die Grenzen zwischen Eigen- und Gattungsnamen fließend. Denn Namen entstehen aus Wörtern und können auch wieder in Wörter übergehen. Deshalb ist eine scharfe Abgrenzung zwischen Wort und Name sehr schwierig.

Der Eigenname (Nomen proprium) ist als sprachliches Zeichen traditionell ein Untersuchungsgegenstand der linguistischen Forschung. Er bildet häufig als isoliertes sprachliches Objekt den Gegenstand etymologischer und namengeschichtlicher Untersuchungen.

Es sind bis jetzt zahlreiche Eigennamendefinitionen aufgestellt worden. Jedoch scheint es nicht sinnvoll zu sein, alle darzustellen und zu erfassen⁵. Unter einem Eigennamen (Nomen proprium) wird im allgemeinen "Name einzelner Personen, Familien, Stämme, Völker, wie auch einzelner geographischer Erscheinungen (Ort, Fluß, Gebirge) der nur der jeweiligen Einzelercheinungen, nicht einer ganzen Gattung zukommt"⁶, verstanden.

Dem Eigennamen gegenüber steht das Appellativum⁷. Das Appellativum (lat. appellare+benennen) bezeichnet "Gattungsname, typisierende nominale Bez. für jeden Vertreter einer Klasse (Träger von Klassenmerkmalen) im Ggs. zum individualisierenden Eigennamen"⁸.

Die Eigennameneinteilung läßt sich folgendermaßen einordnen⁹:

a- Personennamen (Anthroponyme) : der Mensch als Referent.

b- Örtlichkeitsnamen (Toponyme) : der Lebensraum des Menschen als Referent.

c- Objektnamen (Ergonyme) : vom Menschen verfertigte Objekte als Referenten.

d- Ereignisnamen (Praxonyme) : vom Menschen getragene Aktivitäten als Referenten.

e- Phänomennamen (Phänonyme) : vom Menschen unabhängige Ereignisse als Referenten.

Eigennamen bewegen sich im Grenzgebiet verschiedener wissenschaftlichen Disziplinen wie Linguistik, Sprachphilosophie und Onomastik (Namenkunde) usw. Daher versucht jeder die Eigennamen gemäß seines Wissenschaftsbereichs zu definieren¹⁰.

Die strukturelle Linguistik bringt zur Eigennamenbeschreibung besonders einer Klassifizierung seiner formalen Besonderheiten. Sie beschreibt also die Unterschiede im phömenischen oder graphemischen Bereich, Besonderheiten

der Flexion, Artikelgebrauch und Pluralbildung. CHOMSKY stellt Eigennamen in der Basiskomponente der Grammatik durch bestimmte Subkategorisierungsregeln innerhalb der "Noun-Klasse"¹¹ also nach der alten Zweiteilung Eigennamen gegenüber Appellativum.

Da ein Eigenname auch ein Wort ist, existieren neben den linguistischen Merkmalen ethnologische, archäologische, historische, soziologische, psychologische, und andere Merkmale¹².

In linguistischer Hinsicht spricht man von den strukturellen und funktionellen Eigenarten des Eigennamens. Bei der strukturellen Eigenart des Eigennamens gegenüber dem Appellativum finden sich zahlreiche diachronisch und synchronisch analysierbare phonologische, morphologische, syntaktische, u.a. Besonderheiten, d.h. Artikel, Artikelgebrauch, Großschreibung, Wortbildung, lautliche, orthographische Merkmale, Kasus, Genus, Numerus usw. Funktionale Eigenarten dagegen beziehen sich auf die Bedeutung, Namensbildung, Namengebrauch und die Unübersetzbarkeit der Eigennamen¹³. Eine Definition der Bedeutung vom Eigennamen lautet: "Die Bedeutung eines Eigennamens ist die auf die referentielle Identifizierung des Namenträgers ausgerichtete Assoziation der Form des Namens mit seinem Träger, verbunden mit den durch die Nennung des Namens hervorgerufenen Konnotationen intralingual-paradigmatischer, assoziativer, situativer, affektiver und stilistischer Art,

die in der Sprachgemeinschaft oder im Individuum begründet sind"¹⁴.

Eigennamen stellen im Vergleich zu Appellativa bedeutungsleeres Zeichen dar. Die Bedeutung ist für den Namengebrauch nicht relevant. Daher weisen Eigennamen keine lexikalische Bedeutung¹⁵ auf. Da die Eigennamen "monoreferenziell"¹⁶ sind, beziehen sie sich direkt auf den benannten Gegenstand, den Namenträger. Gewiß kann man auch ein Appellativ nur auf ein Individuum beziehen¹⁷ z.B. wenn man von "diesem Mann"¹⁸ spricht. FLEISCHER formuliert:

"Ein Eigenname unterscheidet sich von einem Gattungswort, einem Appellativum..., gerade dadurch, daß es nicht seine Aufgabe ist, eine lexikalische Bedeutung auszudrücken"¹⁹.

"Wolf", "Fleischer" und "Schuster" vermitteln als appellativische Wörter eine lexikalische Bedeutung. Sie beziehen sich auf alle diese Tiere und alle Menschen dieser Berufe, dagegen nicht auf einen bestimmten Menschen, Sie bezeichnen keine Einzelwesen, sondern eine Gattung. Als Eigennamen vermitteln sie keine lexikalische Bedeutung. Jemand, der "Wolf", heißt, ist in der Tat kein Wolf. Ein Wort kann als Eigenname erst dann fungieren, wenn "seine Bedeutung in den Hintergrund tritt"²⁰. Eigennamen sind feste Designatoren, und mit diesen festgelgten Ausdrücken bezieht man sich immer nur auf ein und denselben Gegenstand.

Der Logiker J.S.MILL wertet Eigennamen als denotativ und Appellativa als konnotativ²¹. Nach FLEISCHER sind den

Eigennamen eine sekundäre und Appellativa eine primäre Bedeutung²² zugeschrieben. Er meint ferner:

"Zwischen Namen und Appellativum besteht ein grundsätzlicher Funktionsunterschied, nicht nur ein Gradunterschied. Das Appellativum charakterisiert, der Name identifiziert"²³.

Dennoch sind beide Klassen eng miteinander verbunden. Eigennamen führen im Grunde auf die Appellativa zurück²⁴, d.h., sie waren ursprünglich außer einigen Ausnahmen wie sinnlose oder künstlich gebildete Zusammensetzungen Appellativa. Die Grenzen zwischen Eigennamen und Appellativa sind oft fließend. Appellativa gehen oft in Eigennamen über, oder der umgekehrte Vorgang ist zu beobachten. LEYS stellt in diesem Zusammenhang fest:

"Ein Eigenname wird zum Appellativum, wenn er zum Ausdruck von Eigenschaften wird ..., ein Appellativ wird zum Eigennamen, wenn es beim Referieren seine deskriptiven Bedingungen aufgibt"²⁵.

So wird z.B. "August" zum Appellativum, indem der Name als Bezeichnung für einen dummen Menschen dient. Das Beispiel "Wolf" zeigt umgekehrten Vorgang, indem es zugleich einen Vor- und Familiennamen bezeichnet.

PERSONNENNAME:

Der Personenname (Anthroponym) ist ein "Name der von Menschen getragen wird: Vor-, Familien-, Übername usw."²⁶ Der Name einer Person, d.h. eines Menschen, eines Individuums wird als ein Personenname bezeichnet. Die Person-

nennamen sind als Namen für Einzelwesen und Namen für Gruppen von Einzelwesen in zwei Gruppen ein zuteilen²⁷.

Zu den Namen, die sich auf den Menschen beziehen, gehören also nicht nur die Namen für die Individuen, sondern auch Namen für Menschengruppen wie Vereine, politische Parteien, Völkerschaften usw. Ferner zählt man zu den proprialen Untergruppen der Anthroponyme außer Vor- und Familiennamen auch Bei-, Übernamen, Rufnamen und Pseudonyme²⁸.

FAMILIENNAME :

Der Familienname ist ein patronymischer, amtlicher, daher erblicher Name, der an letzter Stelle sämtlicher Namen steht. Der Familienname²⁹ vererbt sich also vom Vater auf die Kinder. Bei den Familiennamen handelt es sich meist um ein Patronymikon und selten um ein Metronymikon³⁰.

VORNAME :

Der Vorname ist ein "dem Familiennamen beigegebener, meist diesem vorangestellter, individueller Personennamen"³¹. Jeder Mensch erhält bei seiner Geburt einen von den Eltern ausgewählten Vornamen. Er wird amtlich ins Geburtenbuch eingetragen und kann nur amtlich verändert werden. Für die Wahl des Vornamens bestehen gesetzliche Vorschriften. Bei der Auswahl des Vornamens sind verschiedene Motivationen dominierend.

Die Vornamen gliedern sich im Grunde in offizielle und

inoffizielle Formen. Sie werden in männliche und weibliche Namen aufgeteilt. Im Rahmen der Vornamen sind auch die Namen wie Rufnamen, Beinamen, Übernamen und Pseudonyme zu erwähnen³².

BEINAME :

Der Beiname als "zusätzlicher, das Charakteristische hervorhebender Name"³³ dient hauptsächlich der Unterscheidung von anderen Personen des gleichen Namens und bezieht sich auf die einzelne Person, mit der er fest verbunden ist (wie z.B. Karl der Kühne, Friedrich der Weise, Fatih Sultan Mehmet, Kanuni Sultan Süleyman). Der Beiname steht also auf der Grenze zwischen Appellativum und Eigename³⁴. Die Entstehung des Beinamens kann sich entweder zu Lebzeiten des Betreffenden oder nachher vollziehen. Da er die Identifikation erleichtert, wird er gern benutzt.

ÜBERNAME :

Der Übername, der als zusätzlicher Name an Stelle des Personennamens gebraucht wird, tritt meist unter den in enger Gemeinschaft miteinander lebenden Menschen auf³⁵. Er ist z.B. unter den Familienangehörigen, Freunden, Verliebten, Schülern, Studenten, Soldaten, Altersgenossen, Vereinen und Dorfgemeinschaften stark verbreitet. Der Übername betont wie der Beiname ein Charakteristikum der betreffenden Person. Er drückt eine je nach der Stärke des Ausdrucks positive oder negative emotionale Einstellung aus³⁶. So kommen die Namen wie Kosenamen, Decknamen,

Scherznamen, Spitznamen, Spottnamen, Scheltnamen, Schimpfnamen, Eckelnamen, Schandnamen und Schmachnamen zustande³⁷. Im Grunde kann jedes Lautgebilde zum Übernamen werden. Daher ist die Bildungsweise der Übernamen unerschöpflich, d.h., alles ist möglich. Er entsteht nicht aus dem Bedürfnis nach der besseren Unterscheidung, sondern um die Distanz zu überwinden.

RUFNAME :

Der Rufname verfügt über verschiedene Verwendungen: "1- Derjenige Vorname, bei dem eine Person gerufen wird. 2- häufig völlig gleichbedeutend mit Vorname verwendet. 3- gelegentlich kann Rufname im weiteren Sinn den Familiennamen meinen oder einen Übernamen, mit dem jemand angeredet wird"³⁸. Eines steht also vor allem fest, daß mit dem Rufnamen das Individuum gerufen wird. Die Rufnamen sind "in weit höherem Maße einer unorganischen Entwicklung ausgesetzt als der appellativische Wortschatz, weil sich bei ihnen eine Fülle von kosenden Umgestaltungen zeigt und weil eine spielerische, der normalen Lautverhältnisse oft spottende Haltung für die Gewinnung dieser Schmeichelformen charakteristisch ist"³⁹. Der Rufname steht nicht immer an erster Stelle und er erhält abgesehen von seiner amtlich registrierten Form gewisse Varianten von Rufformen, die meist verkürzt auftreten.

PSEUDONYM :

Pseudonym "(zu griech. pseudos, Täuschung, Lüge und ónyma 'Name'"⁴⁰ ist ein "angenommener, vorgetäuschter falscher Name zur Geheimhaltung, Verdeckung des richtigen Namens"⁴¹. Durch die Nichtangabe des richtigen Namens kommt eine Anonymität zustande. Ferner kann eine Frau einen Männernamen oder umgekehrt ein Mann einen Frauennamen als Pseudonym wählen⁴².

0.2 UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND UND METHODISCHER ANSATZ

Die Vornamen gehören als Eigennamen zum Forschungsbereich der Onomastik, die die wissenschaftliche, d.h. sprachwissenschaftliche, soziologische, psychologische, historische und geographische Erforschung der Namen anstrebt. Davon ausgehend läßt sich ohne weiteres behaupten, daß die Onomastik eine Teildisziplin der Linguistik ist, in der viele andere Disziplinen und Theorien Anwendung finden.

Im Deutschen sind im Bereich der Vornamenforschung zahlreiche Standardwerke erschienen, während im Türkischen nur einige kleinere Studien zustande gekommen sind, die dazu auch historisch nicht sehr weit zurückgehen, so daß eine große Lücke besteht.

Die Vornamen werden bisher bereits nach einigen Gesichtspunkten erforscht. Jedoch fehlen bei den Untersuchungen, die sich auf Vornamen beziehen, bemerkenswerte und bedeutende Gesichtspunkte. Nach meiner Feststellung werden die Vornamen speziell in soziokultureller, morpho-syntaktischer und semantischer Hinsicht und vor allem vergleichend kaum untersucht.

Die Aufgabe dieser Arbeit besteht darin, die Vornamen unter sozio-kulturellem und vor allem linguistischem Aspekt vergleichend zu untersuchen. Die linguistische Analyse gilt der morpho-syntaktischen und semantischen Struktur unter

Berücksichtigung verschiedener sprachwissenschaftlicher Theorien. Auf diese Weise sollen die identischen Merkmale und Unterscheidungsfaktoren festgelegt werden. Dabei werden gegenwärtige deutsche und türkische Vornamen auf der synchronischen Ebene -nötigenfalls wird zugleich die diachronische Ebene herangezogen- einer vergleichenden Untersuchung unterzogen.

Die in der vorliegenden Arbeit als Grundlage dienenden deutschen und türkischen Vornamen werden sowohl aus Vornamenbüchern als auch aus anderen Studien zusammengestellt, wobei ich jeweils repräsentative Vornamen als Beispiele auswähle.

In drei Hauptteilen werden die deutschen und türkischen Vornamen zunächst hinsichtlich sozio-kultureller und dann morpho-syntaktischer und semantischer Merkmale vergleichend untersucht und bewertet. In jedem einzelnen Abschnitt werden jeweils Männer- und Frauennamen getrennt behandelt, wobei ich erst auf die deutschen und anschließend auf die türkischen Vornamen eingehe.

Zum Schluß sind die Ergebnisse der Arbeit kurz zusammengestellt.

Diese Vornamenforschung versteht sich als ein Beitrag zur sozioonomastischen und vor allem sprachwissenschaftlichen Namenforschung. Darüber hinaus soll sie auch einen selbständigen Beitrag zur Komparativistik und insbesondere zur türkischen Vornamenforschung leisten.

0.3 FORSCHUNGSSTAND

Die Namenforschung, auch Namenkunde oder Onomastik (zu griech. *ónyma*, "Name")⁴³ bedeutet die "Wissenschaft von der Erforschung jeder Art von Namen (Personen- Ortsnamen usw.), ihrer Deutung, Bildung (Laut- und Formenlehre, Wortbildung), Entstehung (Etymologie, Herkunft, Alter), räumlichen Verbreitung (Namengeographie) und ähnlicher Probleme"⁴⁴. Sie konzentriert sich vor allem auf zwei Namenbereiche und zwar "die Personennamen (Anthroponyme, zu griech. *anthropos* 'Mensch' und *ónyma* 'Name') und Örtlichkeiten (Toponyme, zu griech. *topos*; 'Ort, Örtlichkeit, Stelle und *ónyma* 'Name')"⁴⁵. Mit den Personennamen befaßt sich also die Anthroponomastik.

Die Möglichkeit für eine wissenschaftliche deutsche Namenforschung wurde erst durch die Begründung der deutschen Sprachwissenschaft von J.GRIMM geschaffen⁴⁶. Erst mit Adolf BACHS grossem Werk "Deutsche Namenkunde"⁴⁷ erhalten die deutschen Personen - und Ortsnamen als sprachliche Gebilde einen bedeutenden Wert. Zwei Bände widmet er den deutschen Personennamen, wobei neben anderen auch Vornamen behandelt werden.

Der erste Band befaßt sich mit Laut - und Formenlehre, Wortfügung, Wortbildung und Wortbedeutung, und der zweite mit geschichtlichen, geographischen, soziologischen und psychologischen Fragestellungen der deutschen Personennamen.

BACH versucht hier, allgemeine Ergebnisse der namenkundlichen Studien systematisch zusammenzufassen, die Problemkreise und Fragestellungen in ihrer Vielfältigkeit aufzuzeigen, auf die Forschungsweise der Namenkunde hinzudeuten und zugleich eine wertvolle Materialsammlung darzubieten. Dieses vielseitige, an Beispielen reiche Werk bietet uns nach jedem behandelten Thema ein dazu gehörendes Quellenverzeichnis. Da neben den deutschen Namen auch die niederländische Namenwelt ins Werk einbezogen wird, trifft man nur auf wenige, geläufige (deutsche) Beispiele.

Unter dem Terminus "Rufnamen" beschreibt SCHWARZ in "Deutsche Namenforschung. Ruf - und Familiennamen"⁴⁸ die deutschen Vornamen hinsichtlich ihrer Bildung, Bedeutung und Entwicklung. Hier treten meist die alten Namen in den Vordergrund, und nur ein kleiner Abschnitt ist den Rufnamen gewidmet. SCHÜTZEICHEL bietet uns einen kurz zusammengefaßten Überblick in seinem Aufsatz "Zur deutschen Namenforschung"⁴⁹. Unter dem Titel "Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum"⁵⁰ gibt STEGER anhand von siebzehn Arbeiten, einen Einblick in die methodischen und thematischen Entwicklungen und Problemstellungen des Zeitraums 1950-1970. Neben den methodisch und theoretisch wichtigen Gesichtspunkten treten besonders die thematischen in den Vordergrund. Jedoch beziehen sich die Themen meist auf die alten Zeiträume. Namengeschichte ist auch ein Bestandteil der Sprachgeschichte. SONDEREGGER⁵¹ stellt

deutsche Namengeschichte im Überblick zusammen, wobei die Personennamen einen Teil der Studie bilden. Er legt außerdem eine ausführliche Bibliographie für diesen Bereich an.

Die für Studierende im Unterricht oder auch für alle Interessenten verwendbare Studie BAUERS mit dem Titel "Namenkunde des Deutschen"⁵² gibt in sechs Hauptteilen eine Übersicht über alle Bereiche der Namenkunde, wobei der Schwerpunkt auf Anthroponymen und Toponymen liegt und so auch Vornamen behandelt werden. Über das elementare Grundwissen hinaus stellt sie kurz besondere Forschungsprobleme der allgemeinen und speziell der deutschen Namenkunde dar. Es ist im Grunde kein Handbuch der Namenkunde.

In "Reader zur Namenkunde"⁵³ erschienene Untersuchungen verschiedener Sprachwissenschaftler sind der Onomastik gewidmet. In vier Hauptkapiteln befaßt man sich mit dem Verhältnis von Nomen Proprium und Nomen Appellativum, onomastischen Strukturen, sprachgeographisch-soziolinguistischen und stilistisch-literarischen Aspekten, wobei Vornamen ebenfalls als Material dienen.

SCHRÖDER⁵⁴ beleuchtet im Bereich der Namenkunde die Personennamen, indem er vorwiegend germanisches Namengut angesichts der Komposition, Pflanzen- und Tierwelt, Namengebung, Latinisierung usw. wiedergibt.

Im Bereich der Vornamenforschung hat SEIBICKE drei signifikante Studien vorgelegt: "Die Personennamen im Deutschen", "Vornamen" und "Wie nennen wir unser Kind? Ein Vornamenbuch"⁵⁵.

Das erste Werk verweist vor allem auf den Standort des Personennamens im System der deutschen Sprache und versucht, in die germanistische Personennamenkunde einzuführen, wobei es auf die Vielfalt möglicher Aspekte und Fragestellungen aufmerksam machen, Anregungen für die Beschäftigungen mit den Personennamen geben und Forschungsergebnisse mitteilen will. Das Buch richtet sich an Studierende, Lehrer und sonstige Interessenten, und der Schwerpunkt liegt auf der Gegenwart.

Sein zweites Buch behandelt die Vornamen in Einzelheiten von verschiedenen Aspekten wie rechtliche Vorschriften, die Wahl, Anzahl, Rechtschreibung, Formen und Mode der Vornamen. Hier wird bewußt auf alles, was von geschichtlichem Interesse ist, verzichtet und der Wert auf die Erörterung der gegenwärtigen Fragen bei Vornamenwahl und Vornamengebrauch gelegt. Das Buch enthält ein Verzeichnis, das aus ca. 6000 verschiedenen Namenformen besteht. In diesem Verzeichnis kommen neben den modernen Vornamen auch viele altdeutsche Namen und Namen aus niederdeutsch-friesischem Sprachgebiet vor. Diese Vornamenauswahl ist im allgemeinen informativ orientiert.

In seinem bedeutenden Werk über die Benennungsmotive der Vornamen stellt SEIBICKE neben den Gründen der Benennungsmotive Anzahl, rechtliche Vorschriften, Schreibweise der Vornamen und Namenlandschaften usw. dar. Das Buch, das u.a. ein umfangreiches Vornamenverzeichnis enthält, gilt als ein praktischer Ratgeber in allen Vornamenfragen.

FLEISCHER widmet die erste Hälfte seines Buches "Die deutschen Personennamen"⁵⁶ den Rufnamen. Mit einer Einführung in die Namen und Namengebung versucht er anhand von vielen Beispielen die Rufnamen morphologisch, semantisch, geographisch und geschichtlich darzustellen.

Die deutschen Personennamen werden auch von GOTTSCHALD⁵⁷ behandelt, wobei er jedoch den Schwerpunkt auf die Familiennamen legt. In einer Einleitung berichtet er über die altdeutschen Namen, und im letzten, kleinen Teil des Büchleins behandelt er Vornamen unter dem Aspekt des Namenwandels und der Namendeutung.

WIMMER bietet uns in seiner Dissertation "Der Eigenname im Deutschen"⁵⁸ in vier Kapiteln einige weitere Aspekte für synchronisch linguistische Beschreibung der Eigennamen. Unter den Eigennamen werden auch Vornamen am Beispiel des Deutschen eingehend behandelt. Das erste Kapitel stellt Erläuterungen zu den theoretischen und terminologischen Themenbereichen dar, das zweite die Ausdrucksseite von Eigennamen. Die zwei letzten Kapitel

befassen sich mit der Bedeutung und Syntax der Eigennamen. In der Arbeit werden die Probleme der Eigennamenbeschreibung von den linguistischen Perspektiven ausgehend behandelt. Auf diese Weise will sie einen Beitrag zur linguistischen Eigennamenbeschreibung leisten.

Die Eigennamen erforscht DOBNIG-JÜLCH⁵⁹ unter pragmlinguistischen Gesichtspunkten. Unter den Eigennamen werden auch Vornamen als Beispiele angegeben. Den Schwerpunkt bilden die Theorie und Praxis der Kommunikation mit Eigennamen, vorwiegend von Zuchttieren.

KALVERKÄMPER⁶⁰ befaßt sich mit der Textlinguistik der Eigennamen, darunter auch Vornamen. Diese aus textlinguistisch orientierten Perspektive geschriebene Arbeit will für die Onomastik Methoden, Modelle und Intentionen von Text- und Pragmalinguistik eröffnen. KALVERKÄMPER geht auf die Definition des Propriums ein, wobei er dessen Status durch Kontext und Situation mit Hilfe der kommunikativen, pragmatischen, semantischen, syntaktischen, morphologischen und phonologischen Strukturanalyse bestimmen will.

Die Gründe der Vornamengebung sind recht verschiedener Art. KOSS⁶¹ beschreibt die Benennungsmotive bei der Vornamengebung in Weiden. Hier werden die Wöchnerinnen in einem Krankenhaus befragt, und die Befragung richtet sich vor allem nach den Benennungsmotiven, wobei soziologische, religiöse und berufliche Faktoren betrachtet werden. In einer anderen Arbeit⁶² erörtert er die Motivation bei der

Wahl von Rufnamen. Da die Motivationen bei der Namengebung im Vordergrund stehen, forscht er nach Namenmoden, gegebenen Vornamen in Abhängigkeit von sozialen Schichten und Landschaften.

Mit seiner Untersuchung "Zu Namengebung und Namenverwendung in Mittelalter und Neuzeit"⁶³ leistet DEBUS einen Beitrag zu diesem Bereich, indem er heutige namengeographische Unterschiede der Namengebung und Namenverwendung ermittelt⁶⁴. Er beleuchtet außerdem die Pragmatik von Namengebung und Namengebrauch in Kiel, d.h. die Hintergründe der Vornamen. Die Angaben beziehen sich auf den Geburtenjahrgang 1970⁶⁵.

Der Rufname, der zum größten Teil in der mündlichen Kommunikation verwendet wird, hat ebenfalls seinen Geltungsbereich. LINK erforscht die Rufnamengebung in Honnef und Wermelskirchen von 1900 bis 1956. Es werden die Rufnamen an der katholischen Volksschule Bergstasse in Honnef (Rhein) und der evangelischen Schwanenschule Wermelskirchen angesichts der drei Fragestellungen untersucht: 1. Welche Namen werden in der letzten Zeit bevorzugt? 2. Sind Neubildungen, bestimmte Rufnamenverbindungen und Rufnamenformen aufgetreten? 3. Nach welchen Motiven, Bezugsgruppen und Bezugspersonen haben die Eltern die Rufnamen für ihr Kind ausgewählt?⁶⁶ Das Ziel dabei ist zu zeigen inwieweit die Einflüsse der Wilhelminischen Epoche, des I. Weltkrieges, des III.

Reiches und des II. Weltkrieges Geltung gefunden haben.

LUKAS versucht, die Vornamengebung in Schwalmstadt-Zeigenhain und Giessen von 1945 zu erforschen⁶⁷. Der erste Abschnitt befaßt sich mit historischer Vornamnentwicklung und der zweite mit den historischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen und der Vornamengebung in angegebenen Orten.

Im Bereich der Namengebung legt uns ANDERSEN eine Untersuchung unter dem Titel "Studien zur Namengebung in Nordfriesland die Bökingharde 1960-1970"⁶⁸ vor. Der Zweck dieser Arbeit ist, die Entwicklung der Namen als Beispiel für den Namengebungswandel in ganz Nordfriesland in den letzten ca. 200 Jahren zu verfolgen. ANDERSEN will also feststellen, inwieweit sich die Namengebung in diesem Gebiet gewandelt hat.

Vornamen haben immer wieder sprach - und kulturgeschichtliches Interesse geweckt. So beleuchtet ZANDER-LÜLWITZ die Vornamen in Flintbek von 1972 bis 1984 und zwar die Häufigkeit, Namenmoden, Anzahl der gegebenen Vornamen, ihre Herkunft, Schreibung und ihren Klang⁶⁹. FINSTERWALDER erläutert in "Tiroler Namenkunde"⁷⁰ die Namen hinsichtlich der Sprach - und Kulturgeschichte mit einem Namenlexikon.

Die Kosenamenbildung und Kosenamengebungstendenzen im Ruhrgebiet werden von FRANK behandelt⁷¹. Er will dokumentieren, wie die Kosenamen eines bestimmten deutschsprachigen Gebiets gebildet und welche

psychologischen Faktoren bei der Kosenamengebung berücksichtigt werden. Ein von den Eltern von rund 1300 Schülern und Schülerinnen beantworteter Fragebogen liegt dieser Studie zugrunde.

Der Wandel zeigt sich ebenso bei der Namengebung. MASSER versucht, den Wandel in der deutschen Rufnamengebung zu beleuchten⁷². Die Entwicklung der Namengebung hinsichtlich der Vornamen auf urkundlicher Grundlage mit Hilfe der Statistik entwirft HEINRICHS⁷³. In der Einleitung gibt er eine Übersicht über die Ergebnisse der bis zum Zeitpunkt dieses Werks erschienenen Studien zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Namengebung seit dem 14. Jahrhundert. Die Aufgabe ist also aufzuzeigen, wie sich die Namengebung vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart in der von ihm betrachteten Gegend entwickelt hat. Er untersucht in zwei Hauptteilen insbesondere die Bedeutung und Entwicklung der doppelten und mehrfachen Vornamen.

Eine Untersuchung über die schichtenspezifische Personennamengebung leget FRANK⁷⁴ vor. Sie ist eine namenkundliche Sammlung, Analyse und Motivuntersuchung über den Kreis Segeberg von 1973 bis 1975. Das Hauptinteresse gilt dem Problem der Schichtenspezifität bei der Namengebung und Namenwahl. Diese sozio- und psychoonomastische Arbeit verbindet drei verschiedene wissenschaftliche Forschungsbereiche: Soziologie, Psychologie und Onomastik. Denn die Namengebung und die Motivationen für die Namenwahl

gehören in den Bereich der Psychologie und Soziologie. Die namensoziologischen, namenpsychologischen und rein sprachwissenschaftlichen Fragen stehen im Vordergrund. Daher bezieht sich die Arbeit auf eine pragmatische Onomastik, d.h. die Beziehungen zwischen Namen, Namensträgern und Namengebern.

Eine andere schichtenspezifisch orientierte Studie bietet uns SHIN⁷⁵. Untersucht werden die schichtenspezifischen Faktoren der Vornamengebung bei den von 1961 bis 1976 in Heidelberg vergebenen Vornamen. Die Beziehungen zwischen der Namenwahl und der sozialen Stellung der Namengeber werden geprüft, indem die Namengeber in bestimmte Gruppen eingeteilt und die gesellschaftspolitischen Ereignisse, z.B. die Bildungsreform miteinbezogen werden. Dabei wird überprüft, wie weit sich die Namengebung innerhalb dieses Zeitraumes verändert hat. Diese empirische Untersuchung versteht sich als ein Beitrag zur sozioonomastischen Namenforschung. Den gesellschaftlichen und geschichtlichen Hintergrund hält auch BERGER vor Augen und befaßt sich mit volkswundlich soziologischen Aspekten der Namengebung in Frutigen von der Feudalzeit bis zum 20. Jh. hinsichtlich der historischen, geographischen, soziologischen und psychologischen Gesichtspunkte⁷⁶.

Der Vornamenbestand ist gewiß angesichts der zeitlichen, landschaftlichen und sozialen Unterschiede von großer Bedeutung. Die Tradition, Mode, persönlicher

Geschmack und religiöse Einflüsse bestimmen die Vornamenwahl. **AMMERMÜLLER** stellt in ihrer Studie "Konfessionelle Unterschiede in den Taufnamen?"⁷⁷ die Frage nach dem sich zwischen den Konfessionen entwickelnden Unterschied auf die Vornamengebung. Zur Untersuchung werden zwei Orte in der Nähe von Bonn, Flamersheim und Oberwinter, herangezogen, wo seit der Reformationszeit konfessionell zwei verschiedene Kirchengemeinden bestehen. Die Taufnamen der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden von 1688 bis 1970 werden als Arbeitsmaterial durchgehend gegenübergestellt, indem auch Lebensweise und Eigenart der Menschen in ihrer Umwelt geschildert werden. Konfessionelle Vornamengebung wird auch von **KLEINÖDER** am Beispiel einiger Dörfer in der westlichen Oberpfalz von 1800 bis 1949 untersucht⁷⁸. Er untersucht hier die Namengebung einiger benachbarter Dörfer in der westlichen Oberpfalz hinsichtlich der konfessionellen Gesichtspunkte. Die Taufregister der zuständigen Pfarren bilden dabei die Materialgrundlage.

In den heutigen modernen Industriegesellschaften wirken Namen auch auf die Psyche der Menschen und können sogar ihr Verhalten beeinflussen. Davon ausgehend legt **HARTMANN** eine psychoonomastische Untersuchung der konnotativen Bedeutung von Personennamen in theoretischer und empirischer Hinsicht vor⁷⁹. Er verwendet dabei ein psycholinguistisches Textverfahren und geht von der

linguistischen Bedeutungssystematik aus.

Jeder hat zu seinem Vornamen eine gewisse Einstellung, ein intimeres Verhältnis. KATZ erlautert die Psychologie des Vornamens, den Untersuchungsgegenstand bilden positive und negative Einstellungen zu den Vornamen im allgemeinen³⁰. Die Quelle der Arbeit besteht vor allem aus Gesprächen mit Kindern und Erwachsenen und ihren Einstellungen zum eigenen und zu anderen Vornamen. Abgesehen davon werden Behörden, Zeitungen, Zeitschriften und verschiedene Werke miteinbezogen.

Ethnologen, Historiker und Soziologen kennen seit langem die große Bedeutung der Namen für die Menschen. Nach dem Glauben übt der Name einen entscheidenden Einfluß auf die Persönlichkeit des Namenträgers aus. Die Spuren dieses Glaubens lassen sich sehr weit verfolgen. Dieses Thema bildet den Untersuchungsgegenstand von KRIEN³¹.

Da die Namen über eine Physiognomie verfügen, bringt BETZ Erläuterungen zur Namenphysiognomik³² und versucht darzustellen, wie ein Name verschiedene Vorstellungen und Assoziationen weckt. EIS berichtet vom Zauber der Namen³³. Er erörtert suggestive Personennamen in der modernen Literatur, im Alltag, Namen im Kriminalroman der Gegenwart und die Namenphysiognomien. STÄHLIN beschreibt im allgemeinen die Kraft und den Sinn der Namengebung³⁴, indem er den Namen als ein Symbol betrachtet, das einen Kaim des Mythos trägt.

Da die Namen Sprachgebilde sind, stellt sich die Frage, ob sie übersetzt werden können. BACK behandelt in seiner synchronischen Untersuchung übersetzbare Eigennamen und darunter zugleich die Vornamen⁸⁵.

Ferner sind auch Studien zu dem germanischen Namengut⁸⁶ und zu den Heiligennamen⁸⁷ vorhanden. Jedoch bringen sie keine neuen Aspekte bzw. führen in Bereiche, die das hier behandelte Thema nicht tangieren.

SEIBICKE geht in seinem Aufsatz "Lexikographie deutscher Personennamen"⁸⁸ von drei verschiedenen lexikographischen Erfassungen der Personennamen aus, und zwar Personennamen in allgemeinen Sprachwörterbüchern, in besonderen Eigennamenwörterbüchern, und in speziellen Personennamenwörterbüchern. So weist er anhand zahlreicher Beispiele geschichtlich die Besonderheiten diesbezüglicher Wörterbücher auf. Jedoch stehen die Personennamenwörterbücher im Mittelpunkt, und eine chronologische Liste der deutschen Namenlexika wird angelegt.

Abgesehen von den sprachwissenschaftlichen Vornamenuntersuchungen sind auch zahlreiche Vornamenbücher vorhanden. Die ersten veröffentlichten Sammlungen deutscher Personennamen erscheinen im 16. Jahrhundert. Die Blütezeit der Vornamenbücher beginnt im 19. Jahrhundert. Das modernste Vornamenbuch mit einer allgemeinen Einführung über rechtliche Vorschriften, Anzahl und Wahl der Vornamen für ein Kind, Rechtschreibung der Vornamen, Erweiterung des

Vornamenbestandes, Namenmoden, Namenlandschaften und gedruckte Geburtenanzeigen kommt von **SEIBICKE**⁸⁹. Es ist am Schluß mit einem rückläufigen Vornamenverzeichnis versehen, wobei weibliche und männliche Vornamen getrennt aufgeführt werden. Ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis ist ebenso angehängt.

Ein bedeutendes Nachschlagewerk mit ausführlichen Erläuterungen über historische Fakten und berühmte Namensträger ist **DROSDOWSKIs**, "Duden Lexikon der Vornamen, Herkunft, Bedeutung und Gebrauch von mehreren tausend Vornamen 1974". Die fremdsprachigen Entsprechungen sind im Alphabet enthalten.

MACKENSENS "Das große Buch der Vornamen. Herkunft Ableitungen und Koseformen, Verbreitung, Berühmte Namensträger, Gedenk- und Namenstage, 1986" ist eine in vieler Hinsicht umfangreiche Sammlung. Er trennt die männlichen und weiblichen Vornamen. Hinweise auf Kurz- und Koseformen und fremdsprachige Formen sind reichlich vorhanden.

WEITERSHAUS informiert in seinem Buch "Das neue Vornamenbuch. Herkunft und Erklärung von über 8000 Namen, 1988" zu Beginn allgemein über geschichtliche Entwicklung, Rufnamen und Vornamen, namenrechtliche Bestimmungen der Standesämter, Regeln der Vornamenbeschreibung, Grundsätze und Motive für die Namenwahl im Wandel der Zeiten und Namenstage. Es enthält auch Erklärungen der häufigsten

althochdeutschen Gliederwörter.

BAHLOW bietet auch eine Vornamenauswahl in "Deutsches Namenlexikon. Familiennamen und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt, 1985" mit zahlreichen Hinweisen auf berühmte Namensträger, Nebenformen und verwandte Namen.

"Knaurs Vornamen-Buch. Herkunft und Bedeutung" von EBERHARD-WABNITZ und LEISERING berichtet in der Einführung über Auswahlprinzipien, Artikel, Ratschläge zur Namenwahl, rechtliche Bestimmungen, Namen und Traditionen in anderen Völkern und bietet ein Verzeichnis der Namenstage. Das Buch bringt in alphabetischer Folge 10800 Vornamen mit Angaben über Herkunft und Bedeutung, worin auch fremdsprachige Vornamen enthalten sind.

In BURKARTS "Neues Lexikon der Vornamen" sind nach einigen Erläuterungen zum Vornamen wie Begriff, Vornamengebung, Vornamenwahl, Geschichte der Vornamen, Vornamen und Taufnamen bekannter und bedeutender Persönlichkeiten angeführt. Es ist auch mit einem Namentagskalender versehen⁹⁰.

Verfasser der Vornamenbücher⁹¹ sind selten Sprachwissenschaftler oder Germanisten. Sie sind meistens Lehrer, Geistliche, Standesbeamte Archivare usw. Die Anordnung des Namenmaterials wird auf verschiedene Weise vorgenommen. In den meisten der zur Zeit vorhandenen Vornamenbücher ist die Trennung der deutschen und ausländischen Vornamen aufgehoben, und eine bestimmte

Gruppe von Vornamen wird angeboten. Angaben zu den übertragenen Bedeutungen werden nicht mitgeteilt, auch die Quellen sind bei vielen nicht angegeben. Die Bücher enthalten vor allem nicht mehr den ganzen Vornamenbestand.

Außerdem sind in diesem Bereich verschiedene regelmäßig erschienene Sammelbände, Zeitschriften, Reihen und bibliographische Hilfsmittel vorhanden, die der Namenforschung gewidmet sind und auf diese Weise die Vornamenforschung beinhalten. Dazu lassen sich z.B. folgende erwähnen: Beiträge zur Namenforschung (BNF), Namenkundliche Informationen (NI), ONOMA, Onomastica Slavogermanica, Österreichische Namenforschung (ÖNF), Zeitschrift für Namenforschung (ZNF), Namenforschung heute, Der Name in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik, Beiträge zur Theorie und Geschichte der Eigennamen, Beiträge zur Onomastik⁹². Ferner erscheinen diesbezügliche Themen auch in folgenden Zeitschriften: Sprachpflege⁹³, Linguistische Berichte, Zeitschrift für Literaturwissenschaft (LILI), Zeitschrift für Germanistische Linguistik, Der Sprachdienst⁹⁴, Das Standesamt und statistische Handbücher⁹⁵ usw.

Die onomastischen Studien in der Türkei sind im Vergleich zu den deutschen ganz neu. Nach dem IV. Internationalen Kongreß für die Onomastik in Uppsala 1952 wird u.a. beschlossen, mit anthroponomischen Untersuchungen zu beginnen. Zu diesem Zweck wollte man in der Türkei eine

Zeitschrift für die Onomastik veröffentlichen. Jedoch scheitert dieses Unternehmen, und diesbezügliche Studien erscheinen ab 1953 in der Zeitschrift "İş ve Düşünce"⁹⁶ (Arbeit und Gedanke). Zum ersten Mal wird im Jahre 1958 das "Centre onomastique de Turquie" (Zentrum der Onomastik der Türkei) gegründet⁹⁷.

Der türkische Linguist **AKSAN** widmet im dritten Band seines Buches "Her Yönüyle Dil" (Sprache von allen Aspekten)⁹⁸ einen Teil der Onomastik. Er bringt Erläuterungen zu den Eigennamen und Appellativa, wobei die Eigennamen den Schwerpunkt bilden. Zu Beginn lenkt er die Aufmerksamkeit auf die Onomastik und deren rezente Bedeutung. Nach der Begriffsbestimmung untersucht er die Eigennamen. Dann versucht er aufzuzeigen, wie sich die Onomastik im Laufe der Zeit zu einer selbständigen sprachwissenschaftlichen Disziplin entwickelte.

AKSAN behandelt den Terminus "Euphemismus" und untergliedert dann die Onomastik in drei Gruppen. Toponomie, Hydronomie und Anthroponymie. Unter der Überschrift "Anthroponymie" betont er die enge Beziehung mit anderen wissenschaftlichen Bereichen. Er weist kurz auf traditionelle Verschiedenheiten und Ähnlichkeiten der Namengebungstendenzen bei verschiedenen Kulturvölkern hin und teilt allgemein die Namengebungsmotivationen in vier Gruppen ein. Er beleuchtet dann türkische Namengebungsmotivationen⁹⁹. In einer Übersicht gibt **AKSAN** die

Namengebungstraditionen bei den Turkvölkern in Mittelasien und den heutigen Türkei-Türken wieder, indem er auf die sprachwissenschaftliche Vielfalt der gegenwärtigen türkischen Namengebung verweist. Zum Schluß versucht AKSAN, die Rolle und Bedeutung der Personennamen hinsichtlich der Sprachwissenschaft zu erörtern. Nach ihm bilden die Personennamen einen wichtigen und zwar einen eigenen Teil der Sprache, und mit Hilfe der Namen lassen sich geschichtliche, kulturelle, soziale und sprachliche Verhältnisse einer Gesellschaft aufklären. Er nennt zugleich zahlreiche Studien und Werke zu diesem Thema.

Im Bereich der Vornamenforschung bietet uns RÁSONY¹⁰⁰ ein sehr bedeutendes Quellenverzeichnis zu den türkischen Eigennamen an, worunter zugleich die Quellen zu den Vornamen enthalten sind. Er erforscht außerdem die Frauennamen bei den Turkvölkern¹⁰¹, da diese im Gegensatz zu den Männernamen vernachlässigt worden sind. Er will dadurch diese Lücke ausfüllen. Er geht auf die Gründe der Vernachlässigung der Frauennamen ein. Zusammengefaßt versucht er die Anwendung von Kategorien der Männernamen nachzuweisen. Schließlich zählt er die mit den Frauennamen verbundenen appositionellen Würdenamen auf.

In seiner Forschung "The Psychology and Categories of Name Giving Among the Turkish Peoples" verweist RASONY¹⁰² auf die psychologischen Hintergründe der männlichen und weiblichen Namengebung bei den Turkvölkern, zugleich sind

gegenwärtige türkische Beispiele vorhanden. In "Les noms de personnes impératifs chez les peuples turques"¹⁰³ befaßt er sich anhand von zahlreichen Beispielen und Quellenangaben mit imperativischen Namen der Turkvölker.

In seiner "Quelques categories de noms de personne turcs" betitelten Untersuchung versucht KAKUK¹⁰⁴ die Anthroponymie der Turkvölker in zwölf Kategorien darzustellen. So wird die Aufmerksamkeit auf die Herkunft der Namen gelenkt, z.B. Namen aus der Tierwelt, Natur, Religion, dem Krieg usw.

In seinem Artikel über die türkische Onomastik deutet KÖPRÜLÜ¹⁰⁵ auf die Unzuverlässigkeit der Quellen und der ausländischen Forscher im namenkundlichen Bereich hin. Anhand von Beispielen zeigt er auf diese Weise begangene Fehler und betont aber auch die Gleichgültigkeit türkischer Wissenschaftler. Er vertritt die Ansicht, daß auch die türkischen Untersuchungen von Fachleuten durchgeführt werden sollen. Durch diverse Quellenangaben versucht er dann zwei alte Namen aufzuklären.

Die quantitative Vielfältigkeit der gegenwärtigen türkischen Vornamen ist sehr bemerkenswert. KÖRSAL¹⁰⁶ untersucht 1974 die Vornamen der an der Feststellungsprüfung teilnehmenden Kandidaten. Dabei stellt er bei 176.041 Teilnehmern 14740 Jungen- und bei 52385 Teilnehmerinnen 6595 Mädchennamen fest, die einen eigenständigen Wortschatz bilden. Er gibt zugleich den

prozentualen Anteil jedes Namens unter den anderen Vornamen wieder. Nach KÖKSAL hängt diese Vornamenvielfältigkeit mit alten türkischen Namengebungstraditionen, der Islamisierung und den Reformen nach der Begründung der Türkischen Republik zusammen. Es ist selbstverständlich, daß Wortbildungsmöglichkeiten der türkischen Sprache dazu vieles geleistet haben. Er gibt ferner den prozentualen Anteil der männlichen und weiblichen Vornamen an. Nach ihm sind weibliche Vornamen im Vergleich zu den männlichen zum grössten Teil türkischer Herkunft. Er untersucht dann die Hintergründe der Namengebung bei den Eltern.

Einen bedeutenden Beitrag zu der Vornamengebung leistet ÖRNEK in seiner Forschung über das Kind in türkischer Kultur¹⁰⁷. Er informiert uns erst allgemein über den Vornamen, dessen Bedeutung und Begriffsbestimmung. Anhand der zahlreichen Beispielen aus Zeitungen und Zeitschriften bearbeitet er die Namengebung und Namengebungsmotivationen, die er in fünfzehn Gruppen einteilt. Ferner behandelt er Übernamen (türk. lakâp) und bei der Geburt gegebene Namen (türk. göbek adı). In einer anderen Untersuchung ermittelt er wiederum mit vielen Beispielen traditionelle Vornamengebung, deren Motivationen und Hintergründe der Namensveränderungen¹⁰⁸.

Eine bedeutende namenkundliche Forschung kommt von BAŞGÖZ¹⁰⁹. Er erforscht die Vornamen in gesellschaftlicher Hinsicht. Nach seiner Ansicht sind die Vornamen von den

gesellschaftlichen Verhältnissen nicht mehr zu trennen. So verweist er vor allem auf die gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Entwicklungen in der Türkei in den letzten dreißig Jahren. Davon ausgehend bearbeitet BAŞGÖZ die Vornamen anhand von Fragebögen und Befragungen mit verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. Er rechnet dabei auch mit den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Faktoren der Befragten und versucht den Einfluß diesbezüglicher Verhältnisse auf die Vornamen nachzuweisen, indem er nach dem Namengeber, der Herkunft der Namen und den neuen und alten Namen fragt. Diese Studie versteht sich als ein sozioonomastischer Beitrag zur Namenforschung.

Die Volksmärchen, Legenden, Sagen, Gebete und ethnographische Forschungen bilden die einzige Quelle der türkischen Namen und Namengebung vor oder nach der Islamisierung. Die Quellen enthalten im allgemeinen wenig Fachkenntnisse darüber. ÜLKÜTAŞIR schildert in seinem Artikel die Namengebungstraditionen bei den Türken¹¹⁰. Er geht auf die Namengebungstraditionen der alten und heutigen Turkvölker in Asien ein. Nach seinen Feststellungen sind die Türkei-Türken hinsichtlich der Namengebung sehr stark vom Islam beeinflusst, obwohl sie viele alte von der islamischen Religion unabhängige Traditionen und Bräuche weiter bewahren. Er berichtet dann über die gegenwärtige türkische Namengebung.

İNAN beschäftigt sich in seinem Aufsatz mit den türkischen Namen nach dem Islam¹¹¹. Am Anfang veranschaulicht er die alten Namengebungsmotivationen in Mittelasien. Nach der Islamisierung der Türken werden im Bereich des Namengutes insbesondere aus dem Arabischen und Persischen viele Namen übernommen, obwohl die Namengebungstraditionen bis zur Gegenwart lebendig geblieben sind. Denn zur Zeit des Osmanischen Reiches wird die türkische Sparche durch die Annahme des Islam und literarischen Richtungen vom Arabischen und Persischen bedeutend verdrängt. İNAN schildert schwerpunktmäßig sprachliche und namenkundliche Verhältnisse nach der Islamisierung.

Mit seinem Aufsatz über die türkische Namengebung liefert NOYAN¹¹² einen Beitrag zur Vornamenforschung. Nach einer kurzen Übersicht der geschichtlichen Entwicklung der Türken informiert er uns über die Traditionen, Bräuche und den Aberglauben der gegenwärtigen Namengebung.

ÖZERGİN¹¹³ erläutert kurz Übernamengebungstraditionen (türk. lakâp) bei den Türken. Nach der Begriffsbestimmung beschreibt er, wie der Übername mit dem Islam übernommen wird und insbesondere im Osmanischen Reich zur Geltung kommt. Die Übernamen werden außerdem von KARACANLAR¹¹⁴ in einem kleinen Buch zusammengestellt. Er bringt zu jedem Namen einzelne Erläuterungen.

Abgesehen von diesbezüglichen kleinen namenkundlichen Beiträgen sind einige Vornamenbücher vorhanden. Ein an Material reichhaltiges Werk kommt von GENÇOSMAN¹¹⁵. Im Überblick wird die Entwicklungsgeschichte, Namengebungstraditionen der Türken, gegenwärtige Namengebungsmotivationen und die Bedeutung der Namengebung zusammengestellt. Obwohl die Herkunft der Namen angegeben wird, sind etliche Namen nicht erklärt.

PAR¹¹⁶ sammelt türkische Vornamen und Familiennamen in einem Buch, das gewiß nicht den ganzen Vor- und Familiennamenbestand enthält. Jedoch bringt er zum Teil Erläuterungen zur Herkunft und Bedeutung der Namen und zu den berühmten und bekannten Persönlichkeiten, die diese Namen tragen.

Ein anderes Vornamenbuch legt uns EROL¹¹⁷ mit geschichtlichen Beispielen aus Liedern und Gedichten vor. In der Einführung behandelt er die Hintergründe der Namengebungsmotivationen. Er gibt u.a. auch die Redensarten und Sprichwörter, die auf die Bedeutung der Namen hindeuten, wieder.

Die Namen berühmter türkischer Persönlichkeiten und Vorfahren¹¹⁸ bearbeitet ATALAY¹¹⁹. Zu Beginn wird im Überblick über den dominierenden arabischen Einfluß auf das türkische Namengut, die Herkunft, Eigentümlichkeiten türkischer Namen und Namengebungstraditionen der Türken berichtet. Er bezieht sich hier meist auf (viele)

ungebräuchliche Personennamen. Die türkischen Namen untersucht auch URAZ¹²⁰, wobei die alten Namen dominierend sind. Zu den Namen werden deren prominente Träger herangezogen.

In der Türkei sind nach meiner Feststellung keine regelmäßig erscheinenden namenkundlichen Zeitschriften vorhanden. Es handelt sich im allgemeinen nur um kleinere Studien und Aufsätze, die in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden¹²¹ einzeln veröffentlicht sind.

Die Vornamenbücher¹²² sind selten von Sprachwissenschaftlern, sondern überwiegend von Laien, Lehrern, Interessenten, Journalisten, Chemikern usw. verfaßt. Der berufliche Werdegang vieler Verfasser bleibt unbekannt. In manchen Büchern werden die Namen präsentiert, ohne daß sie erkennbar gegliedert werden. Jeder ordnet das Namenmaterial nach eigenem Ermessen an. Die Bücher beinhalten vor allem nicht mehr den ganzen Vornamenbestand. Die übertragenen Bedeutungen der Namen sind gar nicht erklärt, und die Quellen werden meist nicht angegeben.

Aus den bisher vorgestellten Untersuchungen geht eindeutig hervor, daß die Vornamen speziell in sozio-kultureller und sprachwissenschaftlicher Hinsicht und besonders vergleichend nicht untersucht worden sind. Davon ausgehend soll die vorliegende Dissertation einen Beitrag dazu leisten, die gegenwärtigen deutschen und türkischen Vornamen auf synachronischer Ebene sozio-kulturell und

insbesondere sprachwissenschaftlich und zwar morpho-
syntaktisch und semantisch zu erforschen, indem die
Identifikations- und Unterscheidungsmerkmale festgelegt
werden. Die Zielsetzung dieser Vornamenforschung ist also,
einen selbständigen Beitrag zu sozionomastischen und vor
allem sprachwissenschaftlichen Namenforschung und darüber
hinaus zur Komparatistik und insbesondere zur türkischen
Vornamenforschung, bei der in diesem Hinblick eine große
Lücke besteht, zu leisten.



1. SOZIO-KULTURELLER ASPEKT DER NAMENGEbung

1.1. NAMENGEbung IM GESCHICHTLICHEN ÜBERBLICK

Die Germanen führten im alltäglichen Leben für jeden Menschen grundsätzlich nur einen einzigen Namen und zwar den persönlichen Rufnamen¹²³. Die Namengebung galt als Symbol der Aufnahme in die Familie und war eine wichtige und magische Handlung¹²⁴. Sie erfolgte mit der Wasserbegießung. Feierlich begoß man das Kind mit Wasser, und es wurde beschenkt. Die Besprengung mit Wasser hatte den Zweck, das Neugeborene zu weihen und zu heiligen. So wurde es vor bösen Mächten geschützt. Die feierliche Aufnahme¹²⁵ des Kindes in die Familie vollzog der Vater, und wenn er abwesend war, übernahm das der nächste Verwandte. Man gab den Namen zehn Tage nach der Geburt bei einem Familienfest. Ein namenloses Kind wurde den Ungeborenen gleichgestellt, und erst durch die Namenverleihung wurde es zur Person. Die Änderung des Namens bedeutete eine Änderung des Wesens. Daher durfte der einmal gegebene Name nicht mehr verändert werden, denn sonst wurde der Heilwunsch zunichte. Dieser Heilwunsch leitete sich aus der Bedeutung der Namenglieder her. Es waren gesteigerte Wünsche. Der Glaube an die magische Kraft und Bedeutung der Namen hat das germanische Namengut geprägt.

"Der gernamische Name erscheint nach alle dem in seiner ursprünglichen sprachl. Eigenart als sakrale Metapher; diese beruht im tiefsten Grunde auf dem urtümlichen Glauben an die Macht des Namens. Sie verleiht dem Namensträger nach den Vorstellungen der Urzeit die Kraft dessen, mit dem er durch den Namen verbunden ist..."¹²⁶.

Bei den Germanen war es der Brauch, das Kind nach einem (verstorbenen) Vorfahren zu nennen, weil man glaubte, daß der Geist, d.h. körperliche und seelische Eigenschaften der Vorfahren auf die Nachkommen übergehen. Es wurde daher an die Wiedergeburt der Vorfahren im Enkelkind geglaubt. Neben den Namen einer verstorbenen Schwester oder eines verstorbenen Bruders wurden auch die der Herrscher, der hochgeschätzten Persönlichkeiten in politischen, religiösen oder anderen Bereichen und die der Gestalten der Sage und Dichtung erteilt. Man gab dem Neugeborenen außerdem abscherckende Namen, um die bösen Geister nicht auf das Kind aufmerksam zu machen.

Die ursprünglichen germanischen Namen waren in der Regel Zusammensetzungen aus zwei Bestandteilen, die hauptsächlich aus Substantiven und Adjektiven bestanden und die eine Sinneinheit darstellten¹²⁷. Neben den großen Gruppen der "dithematischen" (zweistämmigen) Namen begegnet man auch "monothematischen"¹²⁸ (einstämmigen) Namen oder Kurzformen wie **Bruno** und **Benno**. In der zweigliedrigen Bildungsweise gab es grundsätzlich zwischen Männer -und Frauennamen keinen Unterschied¹²⁹. Jedoch fällt auf, daß bestimmte Wörter wie **-brand**, **-frid**, **-muod**, **-ger**, nur bei

Männernamen und -burg. -hild, -una, -heit bei Frauennamen auftauchen¹³⁰.

Die Bestandteile der Namen stammten aus folgenden Bereichen: Kampf, Krieg, Kriegsgegenstände, Herrschaft, Dienst, Herkunft, Kraft, Kühnheit, Stärke, Ruhm, Mythologie, Tier - und Pflanzenwelt, Himmelsrichtungen, Naturkörper, Naturkräfte, Tageszeiten, Friede, öffentliche Ordnung, Volksstämme, Kultmittel, Besitz, wirtschaftliche Beziehungen, Farben und Menschen mit ihren Eigenschaften usw.¹³¹ Der Schwerpunkt der germanischen Namen lag also auf den Bedürfnissen im alltäglichen Leben. Die guten Wünsche für das Wohlbefinden, Dasein oder für den erfolgreichen Kampf wurden durch den Namen seinem Träger gegeben.

Die Germanen haben zahlreiche Gebräuche von den Römern übernommen. Die germanischen Namen unterliegen im Namenbereich griechischen, slawischen und keltischen Einflüssen und sind daher mit diesen Namen nicht nur gleichen Namenbildungsgesetzen unterworfen, sondern haben auch gleiche Bedeutung. Aus diesem Grund ergaben sich aus den römischen und griechischen Namen eine ganze Reihe älterer deutscher Namen¹³².

Der frühere Sinn der oben erwähnten zweistämmigen Namen läßt sich mit heutigen Begriffen nicht gleichsetzen; denn die Namenerklärungen erwecken heute Vorstellungen, die den damaligen Wunschgedanken der Namengeber kaum entsprechen. Im Laufe der Zeit änderte sich das Bild der

germanischen Namenwelt. Statt durch Namenbestandteile versuchte man sie durch den Stabreim z.B. Hildebrand-Hadubrand-Heribrand¹³³ auszudrücken und alliterierende Namen zu schaffen. Dann begann man beliebte Namenteile willkürlich zusammensetzen. Auf diese Weise entstand ein Namenbestand, der die früheren Kombinationsmöglichkeiten ersetzte. Der Sinngehalt der Namen verlor daher vor dem Beginn der schriftlichen Aufzeichnungen seine Bedeutung¹³⁴. Man fand neue Namen, indem ein Teil oder beide Teile von den Namen der Eltern gewählt wurden.

Der germanische Namentyp hielt sich bis ins 12. Jh. hinein. Als die Macht der Geistlichen zunahm, fanden auch viele fremdsprachige Namen Aufnahme. Durch die Christianisierung der Germanen drangen die biblischen bzw. fremden Namen ins deutsche Namengut ein. Die große Beliebtheit der neuen religiösen Namen führte zu einer Reduzierung des alten Namenbestandes, und mit der Heiligenverehrung, wobei man dem Kind einen Heiligen als Namenspatron¹³⁵ gab, erhalten religiöse Namen erstmals ein Übergewicht. So gewannen römische, griechische und hebräische Namen im Laufe der Zeit an Einfluß. Mit der Entwicklung der lateinischen Sprache als internationaler Verkehrs-, Amts- und Wissenschaftssprache fanden zahlreiche lateinische Namen Anerkennung, und so kam es sogar zur Latinisierung ursprünglich germanischer Namen. Fremde Namen nichtreligiöser Herkunft gab es im Mittelalter und in der

Neuzeit nur vereinzelt. In der Neuzeit sind unterschiedliche Entwicklungen festzustellen. Im Humanismus wurden wieder antike Namen belebt. In der Renaissance drangen z.B. neben anderen fremdsprachigen Namen auch französische, englische und italienische Vornamen ein. Viele Namen wurden dagegen aus Vorliebe für fremde Vornamen übernommen.

So stand dem Deutschen ein vielfältiger Namenschatz mit Elementen aus dem Hebräischen, Lateinischen, Griechischen, Französischen, Russischen, Englischen, Italienischen und Spanischen und aus den nordischen Sprachen zur Verfügung.

Die Namengebung als Brauchtum beobachtet man auch bei den Alttürken¹³⁶. Die Namengebung galt für die Familie und den Stamm als ein sehr wichtiges Ereignis. Jedoch kamen bei den Türkstämmen im Bereich der Namengebung neben Gemeinsamkeiten Unterschiede vor.

Der Name wurde im allgemeinen je nach Stamm einige Tage nach der Geburt vergeben¹³⁷. Dazu wurde ein feierliches Fest veranstaltet und die Ehrengäste, die für das Neugeborene Geschenke mitbrachten, wurden empfangen. Der Älteste und Erfahrenste unter den Gästen suchte dann je nach Aussehen und Wohlbefinden des Kindes den Namen aus. Nach der Namenerteilung wurde es beschenkt¹³⁸. Bei einigen Stämmen erteilte der Vater den Namen. In der Regel blieb ein Kind solange namenlos, bis es eine Heldentat

vollbrachte. Es führte bis dahin nur den Namen seines Stammes und hatte daher keinen eigenen Namen. Ein Eigenname war ein Zeichen der Tapferkeit und Überlegenheit. Man erhielt deswegen nur dann einen Namen, wenn man ihn verdiente¹³⁹. Der Stammesführer oder der Älteste gab feierlich diesen Namen, wobei alle vornehmen und hochstehenden Persönlichkeiten anwesend waren. So wurde das Kind zugleich ein Mitglied des Stammes. Mit dem Namen erhielt es auch sein Pferd. Die den Helden gegebenen Namen bezogen sich im wesentlichen auf die Titel, die nachher den eigentlichen Namen ersetzten.

Bei den Alttürken herrschte der Glaube an die geheimnisvolle Kraft des Namens. Sie stellten eine Beziehung zwischen dem Namen und dem künftigen Leben des Kindes her. Es ist jedoch schwer zwischen den Namen zu unterscheiden, die auf magische Vorstellungen oder auf einen Aberglauben und einen Brauch zurückgehen.

In der Namengebung offenbarten sich vor allem die Wünsche der Eltern für sich und für das Kind. Blieb es nicht am Leben, so wurden dem nächsten Kind Namen wie Durdu, Dursun und Durmuş¹⁴⁰ gegeben. Kamen mehrere Töchter zur Welt, konnte die letzte Neugeborene Yeter oder Oğulgerek heißen¹⁴¹. Man gab unschöne Namen, oder das Neugeborene wurde symbolisch für Geld verkauft, um es vor bösem Blick oder vor Geistern zu schützen. So hieß es dann Satılmış¹⁴², und es war für die Geister nicht mehr der Mühe

wert, ihm zu schaden. Es ging auch um direkte Wünsche der Eltern für den Lebenslauf, Erfolg, das Glück, ein langes Leben, seelische, körperliche Eigenschaften und Aussehen des Kindes. Die Eltern drückten in den Namen ihre Empfindungen aus. Es waren also die Ausdrücke der Zärtlichkeit und der Liebkosung. Die Türken haben in der Regel die Frauen durch den Namen von den Männern unterschieden. Im Vergleich zu den Männernamen wurden bei Frauennamen¹⁴³ anstelle der magischen Vorstellungen gefühlsmäßige Faktoren bevorzugt.

Einige Namen beruhten auf auffälligen Angelegenheiten, z.B. auf zuallererst erblickten Tieren, Pflanzen und Dingen, eintretenden Personen, auffallenden Eigenschaften des Neugeborenen, dem zum ersten Mal ausgesprochenen Wort der Eltern, Geburtszeit, Geburtsort, Himmelserscheinungen, geschichtlichen Ereignissen und darauf, das wievielte Kind das Neugeborene war¹⁴⁴. Abgesehen davon wurde es auch nach Ahnen, Verwandten, dem Vater und verehrten Persönlichkeiten benannt.

Die alttürkischen Namen bestanden nicht nur aus einzelnen Wörtern, sondern zugleich aus Komposita. Durch die Namenglieder wie *alp, ak, al, aş, bay, bey, boz, er* usw. als Präfixe und Suffixe wurden neue Namen gebildet¹⁴⁵, oder sie waren Zusammensetzungen aus zwei ganz verschiedenen Namen.

Die Namen bezogen sich nach der Herkunft auf folgende

Bereiche: Kampf, Krieg, Kriegsgegenstände, Stärke, Kühnheit, Tapferkeit, Mut, Ruhm, Weisheit, Glanz, Stamm, Land, Respekt, Tier - und Pflanzenwelt, Naturkräfte, Götterwelt, Himmelsrichtungen, Himmelsgegenstände, Freude, Geburtsort, Geburtszeit und Zahlen usw.¹⁴⁶

Bis zur Islamisierung der Turkvölker in dem ersten Hälfte des 10. Jhs. waren die Namen (trotz der Übernahme der chinesischen Namen durch die alttürkischen Herrscher) alttürkischer Herkunft. Das einfache Volk trug nach wie vor eigene Namen und bewahrte eigene Namengebungstraditionen. Die erste Beziehung mit der Islamischen Religion im 8.Jh. bildete einen entscheidenden Wendepunkt. Die Turkstämme wurden von der arabischen und persischen Kultur stark beeinflusst. Im Seldschukenreich entstand durch die Verschmelzung mit arabischen und persischen Einflüssen zum ersten Mal eine türkische Kultur islamischen Gepräges. Dadurch wurden die ursprünglich türkischen Namen im größten Maße verdrängt. Fremdsprachige Namen fanden Aufnahme zuerst bei der Oberschicht und zwar erst als Titel und dann als Name. Die Vorliebe für solche Namen hat sich später bis zur Unterschicht verbreitet. Im Osmanenreich, in dem das Osmanische, das sich aus dem Arabischen und Persischen zusammensetzte, als offizielle Sprache angenommen wurde, fanden türkische Namen während der 600 jährigen Herrschaft wenig Beachtung. Die starke Übernahme fremdsprachiger Namen wurde damals von der Oberschicht und ihrer klassisch-

osmanischen Diwan-Poesie "Divan Edebiyatı"¹⁴⁷ verursacht. Dagegen bewahrte das einfache Volk alttürkische Namen und Namengebungsmotivationen weiter. Mit dem Islam vollzog sich die Namengebung durch einen Gebetsruf ins Ohr des Kindes.

Die Verbreitung der persischen Namen war im Vergleich zu den arabischen nicht mehr groß. Mit den arabischen Namen fanden zugleich Namen der Juden, Armenier, christlicher Araber usw. Eingang.

Mit der Begründung der Türkischen Republik begann eine neue Phase, in der Sprachreinigungsbestrebungen in allen Bereichen betrieben wurden¹⁴⁸.

Aus diesen Gründen standen dem türkischen Namengut die arabische, persische, hebräische, armenische, russische Sprache und später auch europäische Sprachen zur Verfügung.

Die Namengebungstradition, die sowohl in der deutschen als auch in der türkischen Geschichte sehr weit zurückgeht, war für beide Völker eine wichtige Handlung. Erst durch die Namenverleihung wurde das Kind feierlich in die Familie aufgenommen und wurde zur Person.

Es lassen sich bei der Namenerteilung neben Ähnlichkeiten auch Unterschiede feststellen. Der Glaube an die magische Kraft und Bedeutung der Namen prägte das Namengut beider Völker. Die Nachbenennung nach Vorfahren oder hochgeschätzten Persönlichkeiten ist z.B. im Namengut der beiden Völker bezeugt. Jedoch vollzog sich die alttürkische Namenverleihung, die eine sehr ernsthafte und

bedeutende Handlung war, noch feierlicher und vielfältiger. Die Bildungsweise der zweistämmigen germanischen Namen, durch deren Bestandteile sich auch Männer- und Frauennamen unterscheiden konnten, galt für die alttürkischen Namen im Grunde nicht. Während das germanische Namengut im Verlaufe der Zeit unverständlicher wurde, bewahrte das türkische Namengut vorwiegend seinen appellativischen Charakter.

Die Namen spiegeln dem Herkunftsbereich nach in beiden Kulturen die Lebensweise und Lebensbedingungen der damaligen Zeit wider. Das Namengut beider Völker wird aus geschichtlichen, religiösen, nachbarlichen oder anderen Gründen von Fremdsprachen beeinflusst. Deutsche Namen werden überwiegend von westlichen Sprachen und vom Christentum, türkische Namen dagegen von östlichen Sprachen und vom Islam beeinflusst. Mit der Annahme des Christentums wird deutsche Namengebung traditionsgebundener. Die Vielfältigkeit der türkischen Namengebung, die ja sehr auffällig und bemerkenswert ist, lebt dagegen auch mit der Annahme des Islams fort.

1.2. NAMENGEbung HEUTE

Heute geht man bei der deutschen Namengebung freier und einfacher vor. Die Zeremonien oder Feierlichkeiten bei der Namengebung scheinen mehr und mehr an Bedeutung zu verlieren. Die regional unterschiedlichen Namengebungstraditionen gibt es kaum noch. In diesem Hinblick bestehen zwischen Stadt und Land keine deutlichen Unterschiede mehr. Es ist also eine überregionale Nivellierung der Vornamengebung vorhanden. Der Einfluß der Bräuche und Sitten schwächen sich stets ab. Trotzdem sind die Bräuche, auch die religiös orientierten noch keinesweges ausgestorben.

Die Vornamen werden in der Regel von den Eltern, d.h. im familiären Bereich ausgewählt, wobei sich verwandtschaftliche und gute nachbarschaftliche Beziehungen auf unterschiedliche Art auswirken. Die Namengebung ist also zugleich eine Angelegenheit der Großeltern, Anverwandten, Nachbarn und Freunde.

Allgemein betrachtet können als offiziell oder inoffiziell¹⁴⁹ zwei Arten von Namengebungsakten unterschieden werden. Die offizielle Art bezieht sich auf die juristische, öffentlich rechtliche und schriftlich festgelegte Namengebung, die inoffizielle Art dagegen auf die nichtöffentliche, schriftlich nicht fixierte und für niemanden verbindliche. Weder der Namengeber noch der

Namenträger sind verpflichtet, für immer an dem Namen festzuhalten.

Haute werden in den katholischen Gegenden bei der Namengebung die Kerzen nach Hailigen benannt und der Name der am längsten brennenden wird erteilt. Katholiken wählen ferner den Vornamen oft nach dem Kalenderheiligen des Geburts - oder Taufdates oder nach dem an diesen Tagen stattfindenden kirchlichen Fest¹⁵⁰. Das Neugeborene nach dem Kalenderheiligen zu taufen ist je nach Zeit und Landschaft verschieden. Bei der christlichen Taufe wird der Täufling auf den ihm speziell eigenen und individuellen Vornamen getauft. Da der Vorname bereits festliegt, handelt es sich hier im Grunde um keine Namensverleihung, sondern vielmehr um die Aufnahme in die religiöse Gemeinschaft der Gläubigen und die Segnung von Person und Name¹⁵¹.

Vor der Taufe bereiten sich die Eltern auf die Tauffeier vor und werden mit den Paten zu einem Taufgespräch mit dem Seelsorger eingeladen, Er gibt den Eltern Rat. Bei der Taufe müssen auch die Taufpaten anwesend sein. Sie halten das Kind und der Pfarrer zitiert einen frommen Segensspruch aus der Bibel. Die Eltern schreiben diesen Taufspruch auf. Er taucht die Finger ins geweihte oder schlichte Wasser, macht ein Kreuz auf die Stirn und tauft das Kind auf den gewählten Namen. Auf diese Weise wird es in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen. Bei den Katholiken erhält das getaufte Kind

mit dem Taufnamen einen Heiligen als seinen Patron, Fürsprecher oder sein Vorbild. Nach der Taufe wird den Anwesenden etwas angeboten. Außerdem beschenken die Taufpaten und die Taufgäste das Kind.

Nach dem Patensystem¹⁵² nennt man das Kind nach seinen Paten, deren Name meist an zweiter oder dritter Stelle beigefügt wird. Nach den religiös motivierten Bräuchen wird also dem Kind entweder der Name der Paten oder der Heiligen gegeben.

Türkische Namengebung bietet ein Reichtum und eine Vielfältigkeit des Brauchtums. Die feierliche Namengebung bewahrt heute noch ihre Gültigkeit. Jedoch ändert sich die traditionelle Namenerteilung wegen der kulturellen, sozialen und technischen Entwicklungen in der Gesellschaft mehr und mehr. In vielen Orten werden keine Feierlichkeiten mehr veranstaltet¹⁵³, und daher zeigt sich eine Tendenz zum Traditionsverlust. Gewiß hängt die feierliche Namengebung von der Ausbildung, sozialer Schicht und kultureller Umwelt der Eltern ab¹⁵⁴.

In der Gegenwart bewahrt man noch die Bräuche der alttürkischen Zeit und die nach der Islamisierung¹⁵⁵. Diesbezügliche Bräuche machen sich besonders auf dem Land bemerkbar, wo man angesichts der Namen noch traditionsgebundener zu sein scheint. Obwohl sich die religiösen Komponenten bei dem Brauchtum überall abschwächen, ist die Religion dabei noch dominierend.

Zu einer feierlichen Namengebung werden an einem bestimmten Tag die Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Freunde eingeladen. Den Namen erteilt traditionell der Hodscha, der Großvater oder der Vater usw. Jedoch ändert sich das ständig je nach Familie, Zeit und Ort¹⁵⁶. Heute steht z.B. der Vater an der Spitze. Der den Namen vergebenden Person wird eine große Bedeutung zugeschrieben. Sie soll vornehm, gebildet, erfahren oder reich sein, denn man stellt zwischen dieser Person und dem künftigen Leben des Kindes einen engen Zusammenhang her. Nach der rituellen Reinigung nimmt die erwähnte Person das Kind und, das Gesicht nach Mekka gerichtet, hält sie das Haupt des Kindes nach rechts. Sie singt dann den Gebetsruf ins rechte Ohr und spricht danach dreimal den Namen aus. So erhält das Kind den Vornamen¹⁵⁷.

Die Namenerteilung findet im wesentlichen entweder am selben Tag oder in einigen Tagen nach der Geburt, und zwar nur tagsüber am Montag, Donnerstag und Freitag statt¹⁵⁸. Da es eine ominöse Bedeutung hat, wird kein Name nach Sonnenuntergang erteilt. Nach der Namenerteilung gibt man ein Festmahl, und die Anwesenden werden festlich bewirtet. Schließlich wird das Kind mit kleinen Geschenken beschenkt.

Da man an magischen Kräften des Namens noch festhält und der als schicksalbestimmend gilt, verkaufen die Eltern das Kind symbolisch für Geld einer Frau, der keine Kinder gestorben sind. So heißt es dann **Satı** oder **Satılmış**¹⁵⁹. Vor

allem soll darauf hingewiesen werden, daß die Geburt eines Sohnes erwünschter ist als die einer Tochter. Deshalb legt man besonderen Wert auf die Zeremonie für den Sohn.

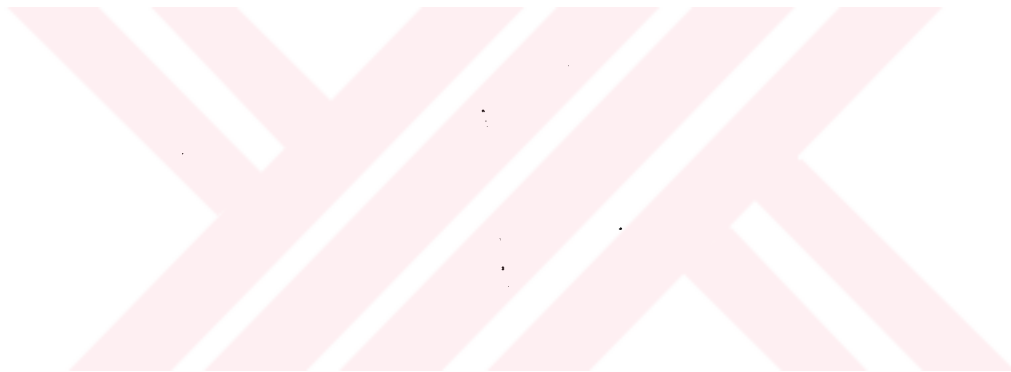
Das Kind wird grundsätzlich zweimal benannt; erstens bei der Abnabelung und zweitens durch den Gebetsruf. Der erste Vorname, der zuallererst gegeben wird, nennt sich türk. "Göbek adı". Dieser wird dem Kind dann wohl in den meisten Fällen auch als endültiger Vorname von den Eltern gegeben. Das muß aber nicht unbedingt der Fall sein. Häufig wird bei der Eintragung in das Personenstandsregister dem "Göbek adı" ein zweiter hinzugefügt. Der zweite Vorname dagegen bezieht sich auf den eigentlichen Vornamen des Neugeborenen und heißt türk. "Kütük adı"¹⁶⁰.

All diese Merkmale weisen zweifellos auf die geheimnisvolle und gleichzeitig traditionelle und religiöse Geltung der Vornamen im Türkischen hin.

Gegenwärtig scheinen sowohl in Deutschland als auch in der Türkei die Zeremonien und Feierlichkeiten bei der Namengebung mehr und mehr an Bedeutung zu verlieren. Deutsche Namengebung vollzieht sich nach christlichen, türkische Namengebung, die ein Reichtum und eine Vielfalt des Brauchtums bietet, dagegen nach islamischen Regeln.

Im allgemeinen lassen sich offiziell oder inoffiziell zwei Arten der Namengebung erkennen, wobei sich türkische Namengebung in inoffizieller Hinsicht von der deutschen Namengebung unterscheidet. Die traditionelle oder regional

unterschiedliche Namengebung ist in Deutschland fast nicht mehr vorhanden. Auch in der Türkei nimmt die traditionell oder regional unterschiedliche Namengebung mehr und mehr ab. Jedoch leben die Namengebungstraditionen insbesondere noch auf dem Land fort.



1.3. BENENNUNGSMOTIVATIONEN

Die Wahl eines Vornamens ist eine schöne und zugleich ernstzunehmende Aufgabe. Die Eltern müssen bei der Namengebung viele Gesichtspunkte bedenken. Damit kommt den Eltern eine beträchtliche Verantwortung zu. Denn der Name begleitet das Kind sein ganzes Leben lang, und er kann sich sogar auf dessen Persönlichkeit auswirken.

Im Laufe der Zeit haben sich die deutschen Namengebungsgewohnheiten und damit die Motive der Namenwahl ständig geändert. Die Motive für die Wahl eines bestimmten Vornamens sind heute sehr unterschiedlich und vielfältig¹⁶¹. Die Namenwahl ist weniger traditionsgebunden. Sie ist freier, überregionaler, einheitlicher und individueller geworden. Die Eltern wählen also den Namen für ihr Kind frei nach ihrem Wunsch. Der Reichtum an Motiven hat daher im Vergleich zu der Vergangenheit zu einer bedeutenden Vergrößerung des Namenbestandes geführt. Heute sind die Vielfalt und der stärkere Wechsel in der Beliebtheit bestimmter Namen kennzeichnend.

Die Namenwahl ist heute nicht mehr schichtenspezifisch. Beliebte Vornamen erscheinen gleichzeitig fast in allen sozialen Schichten. Zwischen den Namen und einer Landschaft besteht eine enge Beziehung. Jedoch hat sich auch der landschaftliche Einfluß stark

abgeschwächt¹⁶². Man beobachtet, daß in katholischen Gegenden herkömmliche Namen länger bewahrt werden und daß die Mode dort schwerer Eingang findet.

Gegenwärtig orientieren sich an der eigentlichen Bedeutung des Namens anscheinend nur wenige Eltern. Der Name soll vor allem schön und wohlklingend sein und muß den Eltern gefallen. Dazu geben sogar auch Geschwister, Großeltern, Tanten, Onkel, Paten und Freunde ihr Einverständnis. Geht es um Namen steht mit Sicherheit im Vordergrund der Vornamenauswahl der Eltern und bildet das Hauptmotiv. Man hofft dabei auch, daß das Kind mit seinem Namen künftig zufrieden sein wird.

Bei den Namengebungsmotivationen können recht verschiedene Beweggründe vorhanden sein. SEIBICKE legt neben den anderen vor allem den Wohlklang fest:

"Werfen wir noch einen Blick auf die heutige Namenwahl, so wird zugegeben werden müssen, daß dabei, wie schon seit langer Zeit, nicht die Bedeutung der Namen, sondern ihr äußerer Klang, ihre Vornehmheit häufig den Ausschlag gibt..."¹⁶³.

Mit den wohlklingenden oder klangvollen Namen, die besonders bei Mädchen sehr beliebt sind, drückt man aus, daß "das Wesen und die Zukunft des Kindes der Schönheit des Namens entsprechen möge"¹⁶⁴. Selbstverständlich gibt es keine allgemeingültigen Maßstäbe, was den Wohlklang eines Vornamens angeht. Jedoch lassen sich folgende die Euphonie betreffenden Komponenten erwähnen: Die Vornamen auf -a und -e, besonders mehrsilbige, vokalreiche Vornamen,

Vokalwechsel, Silbenzahl: Anna, Carina, Daniela, Annette, Sabine, Christine, Clara, Dora, Sonja, Manuela, Michaela, Monika, die Kurz- und Kosèformen, in denen sich das zärtliche Verhältnis der Eltern zu ihren Kindern ausdrückt: Dora KF von Dorothea, Klaus KF von Nikolaus, Heino KF von Heinrich. Der Vorname soll nicht nur für sich allein gut klingen, sondern auch auf den Klang anderer Namen abgestimmt sein, z.B. in Harmonie mit dem eigenen Vornamen stehen: Gerta Berta, Anna Maria, Rosa Maria, Rosa Rosalia, Peter Petrus, Kuno Kurt, Hans Hartman, Wilfried Benfried, mit dem Familiennamen: Heinrich Heine, Kurt Kluge, die Wiederaufnahme des Familiennamens in der Form des Vornamens: Peter Peter, Kurt Kurt, endreimende oder vollreimende Namen: Hermann Lehmann, Anette Wette, Käte Späte¹⁶⁵, der Familienname beginnt mit dem letzten Konsonanten des Vornamens: Frank Koller, Roman Neumann, oder Rhythmus mit dem Familiennamen, z.B. ein langer Vorname zu einem kurzen Familiennamen oder umgekehrt, die Harmonie mit dem Vornamen der Geschwister, indem die Vornamen mit dem gleichen Laut beginnen oder enden: Horst, Hildegard, Herbert, Hannelore¹⁶⁶; Irina, Bettina, Carina, Caterina; Siegfried, Wilfried, Winfried. Es kommen auch Spielereen vor: Bernhard-Hartwig-Wigbald-Baldfried-Friedbert-Bertwin¹⁶⁷. Man verbindet also zwei Namen dadurch, indem man den zweiten Namenbestandteil zum ersten des folgenden Vornamens macht. Neben der Harmonie mit den elterlichen

Vornamen sind ferner Namenkreuzungen von dem Vater - und Mutternamen sehr beliebt. Von dem Vaternamen Gerhard und dem Mutternamen Gunthild zu Gunthard als männlichem und zu Gerhild¹⁶⁸ als weiblichem Namen gebildet, oder nur ein Teil der elterlichen Vornamen wird wiederaufgenommen: Wolf in Wolfgang¹⁶⁹.

Obwohl heute die Vornamen nicht nach der Bedeutung, sondern nach dem Klang ausgewählt werden, ist die Bedeutung nicht ganz nebensächlich. Die Bedeutung eines Vornamens sagt in der Tat nichts aus über die ihn tragende Person und über ihren Charakter. Es wird aber mit Sicherheit auf einen Vornamen verzichtet, dessen Bedeutung Ungutes verheißt. Da eine schlimme Bedeutung das Ansehen des Kindes schädigen kann, vergewissern sich auch die Eltern, welche Bedeutung einem Vornamen zugrunde liegt. Deshalb ist man zum Teil doch noch in alten magischen Vorstellungen befangen.

Deutsche Vornamen sind meist althergebrachte und daher zum größten Teil undurchsichtige Namen. Infolgedessen leben viele der germanischen Namenbestandteile gar nicht mehr als Wörter im heutigen Deutsch und können deshalb über keine Bedeutung wie die entsprechenden gegenwärtigen Wörter verfügen. Sie sind also heute nach der Bedeutung nicht sinnvoll auf Menschen anwendbar. Die Eltern drücken aber ihren Wunsch auch durch die Bedeutung des Vornamens aus. Denn der Name, der einen Heilwunsch zum Ausdruck bringt, wird ja durch die Bedeutung bestimmt.

Die Bräuche in der Vornamengebung sind keinesweges ausgestorben. Einige Motivationen sind daher zum Teil noch traditionsgebunden, z.B. die in der Familie übliche Nachbenennung, landschaftsgebundene Vornamen, kirchlich gebundene Tauf- und Patennamen usw.

Der Brauch, den Vornamen nach einem realen oder fiktiven Vorbild auszuwählen, lebt auch heute noch fort. Darin spiegelt sich der uralte Glaube, daß der Name Wesen und Schicksal des Menschen bestimmt. Diese Vorstellung bringt den elterlichen Wunsch zum Ausdruck, daß das Kind damit dem Schutz des Vorbilds anvertraut und ihm einmal gleichen werde und so die Ideale und Wünsche der Eltern verwirkliche. Dazu sind noch andere Beweggründe zu nennen. Heiligennamen sollen z.B. Schutz und Segen spenden. Zu der Wahl der Namen von Kaisern und Fürsten usw. führen nicht nur Zuneigung und Ehrfurcht, sondern auch Respekt, Untertanengesinnung, Ehrgeiz und der Wunsch, dem Neugeborenen einen vornehmen Namen zu geben.

Die Vorbilder bei der Namenwahl können aus allen möglichen Bereichen stammen, z.B. Vorbilder oder hervorragende Persönlichkeiten aus dem politischen, dynastischen, religiösen, künstlerischen, literarischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich, d.h. Namen nach Kaisern, Königen, Fürsten, Heiligen, Dichtern, Schriftstellern, Revolutionären, Sängern, Sportlern, Schauspielern, Musikern, Malern,

Gelehrten, Forschern, Entdeckern, Erfindern oder erfolgreichen Personen aus Wirtschaft und Wissenschaft usw. Eine große Zahl der Namensvorbilder bildet heute, wie auch KOB berichtet, die Benennung nach den Kindern der Verwandten, Bekannten oder Nachbarschaft¹⁷⁰.

Der Vorname wird zugleich als ein Bindeglied in der Familie betrachtet, deswegen ist die Nachbenennung als Namengebungsmotivation recht lebendig. Darunter ist einfach die Vererbung des Vornamens einer älteren Generation auf die jüngere zu verstehen. Durch die Nachbenennung wird die Verbindung zwischen den Generationen geschaffen. Die Möglichkeiten dazu sind verschiedener Art¹⁷¹. Dieser Motivation liegen magische Vorstellungen zugrunde. Hier herrscht also der Glaube, "daß gemeinsame Namen die Eltern und die Kinder in geheimnisvoller Weise miteinander verbinden wie ihre Namen in denen ihrer Kinder"¹⁷². Es verlagert sich von der Bedeutung auf die Beziehung zwischen den Namensträgern. Die Bräuche werden vor allem bei den männlichen Nachkommen gepflegt. Es ist z.B. ein weitverbreiteter Brauch, dem Sohn den Vornamen des Vaters zu geben. Durch diese Motivation drückt man ein starkes familiäres Zusammengehörigkeitsgefühl aus. Der Sohn übernimmt dadurch als Glied einer Kette die Verantwortung und fühlt sich geborgen. Das verleiht ihm Schutz und Selbstvertrauen. Der väterliche Vorname kann zugleich in abgewandelter Form bei allen Söhnen auftauchen: **Heinrich**

als väterlicher Vorname Heinz, Henning, Hendrik, oder alle männlichen Vornamen der Nachkommen können denselben Namenbestandteil beinhalten: Bernhard, Eberhard, Diethard¹⁷³.

Die Eigenart des Brauchtums bestimmen gewiß religiöse und geschichtliche Komponenten. Heute treten solche Überlieferungen ständig zurück, obwohl sie in bestimmten Gegenden noch weiterleben. Die religiösen Namen, die in großem Maße von gläubigen Eltern bevorzugt werden, bilden einen gewichtigen Anteil, z.B. der Name von Gott, von Propheten, Engeln und Heiligen usw.: Gottfried, Gotthelf, Gottlieb, Traugott, Abraham, David, Elias, Jakob, Josef, Salomon(e), Engela, Engelfried, Gabriel, Michael, Adam, Eva, Maria, Daniel, Emil, Gregor, Isaak, Johannes, Julian, Konstantia, Karoline, Ludwig, Nicolaus, Paul, Philipp, Raphael und Wulfila usw. Besonders die religiös motivierten Bräuche, dem Neugeborenen den Vornamen der Paten oder den der Heiligen nach dem Namenskalender zu geben, findet noch Anerkennung. Die am 25. August geborenen Kinder erhalten z.B. die Namen Christoph, Elvira, Gregor, Josef, Ludwig, Patricia und Wichmann¹⁷⁴. Obwohl diese Merkmale ständig an Bedeutung zu verlieren scheinen, bewahren sie sich noch auf dem Land und in katholischen Gegenden. Der Heiligename unterstellt das Kind dem Schutz, und in den Namen der Paten als Taufnamen steckt die Aufforderung, Schutz - und Beistandsverpflichtung zu leisten. Durch die Movierung der

männlichen Patennamen entstehen weibliche Formen. Patennamen rücken heute meist hinter den Rufnamen¹⁷⁵.

Einige Vornamen werden ganz neu gebildet. SEIBICKE unterscheidet vier Gruppen dieser Namen, und zwar Phantasiennamen, die aus der Freude am Klang gebildet sind (Solvingo, Toxi), neue Namenwörter, die an sich längst bekannt sind und als Namen verwendet werden (Cortina, Cosmea, Jasmin, Rügen), die aus fremden Sprachen neu eingeführten Namen (Soraya, Salvio, Presis) und die Movierung der Namen, d.h. Neubildungen aus und zu bekannten Namen durch die Endungen -a, -e oder -ine usw. (aus Jost und Jan Josta und Janna¹⁷⁶, aus Peter Petra und aus Christa Christan¹⁷⁷). Außerdem werden aus bekannten Namen und Namengliedern zweigliedrige zusammengesetzt: Ernstfried, Annemarie, Hannelore, Loremarie, Marielore usw. Das Zusammenleimen von Bruchstücken bekannter Namen ist auch geläufig: Gerlis aus Gerhard und Liselotte.¹⁷⁸ Die Bindestrichnamen sind ebenfalls beliebt, weil sie besonders eindrucksvoll und repräsentativ empfunden werden: Hans-Joachim, Kim-Andreas, Stefan-John, Eva-Maria, Britta-Isabel¹⁷⁹. Es sind zugleich Ableitungen aus Familiennamen vorhanden: Thies aus Thiessen¹⁸⁰.

Die Vornamen sind wie andere Wörter der Sprache der Mode unterworfen. So sind auch die Motive durch modische Strömungen beeinflusst. Die Modenamen, die aus den Massenmedien, aus dem Fernsehen, Rundfunk, der Zeitung,

Zeitschrift, dem Sport und dem Umkreis usw. stammen können, wechseln ständig. Selbstverständlich sind die Modeerscheinungen je nach Ort, sozialen Schicht oder der Zeit sehr verschieden. Sie verbreiten sich nicht gleichmäßig im ganzen Land und in allen Bevölkerungsschichten. Auf dem Land machen sich die Modeerscheinungen im Vergleich zu den größeren Orten nicht so stark bemerkbar. Sie wandern von den oberen Schichten in die unteren. Das Aufkommen und Verschwinden der Modenamen¹⁸¹ zu begründen, scheint sehr schwierig zu sein. Jeder Name kann zum Modenamen werden. Neben den Modenamen oder modischen Namen werden die Namen auch als modern betrachtet. Nach der Untersuchung von DEBUS ist die Modeanfälligkeit bei den Mädchennamen stärker als bei den Jungennamen. Daher rücken die neuen und modischen Vornamen binnen kürzerer Zeit in die Spitzenposition der Beliebtheitslisten¹⁸².

Die sprachliche Herkunft der Vornamen ist ebenso maßgeblich. Zur Zeit sind die aus anderen Sprachen entlehnten Vornamen in der Überzahl. Auffallend bei der heutigen Namengebung ist die zunehmende Tendenz zum fremden Vornamen wegen des Wohlklangs. Die Namen entstammen zum größten Teil dem christlich - antiken Erbe: **Christian, Christine, Michael, Peter, Susanne** usw. Sie gehören zum festen deutschen Namengut. Daher sind zahlreiche Lehnnamen im lebendigen Sprachbesitz vorhanden. Folgende fremde

Vornamen sind z.B. sehr beliebt: (französisch) Alice, Jeannette, (englisch) Bob, Jessica, (spanisch) Anita, Pedro, (italienisch) Bianco, Marco (russisch) Anja, Boris, (skandinavisch) Astrid, Birgit usw¹⁸³. Den Kindern, die einen Elternteil nichtdeutscher Herkunft haben, wird entweder ein in beiden Muttersprachen bekannter Vorname oder ein im Deutschen und ein in der Sprache des anderen Elternteils gebräuchlicher Vorname erteilt¹⁸⁴. Daher erscheinen fremdländische Vornamen noch öfter als vorher.

Zu den gegenwärtigen deutschen Namengebungsmotivationen lassen sich noch folgende Beweggründe zählen: der seltene, besondere, originelle, ungewöhnliche, auffällige und meist fremde Name, der unauffällige, schlichte, seit langem bekannte, nicht häufige Name oder die Vermeidung modischer Namen, der lange oder kurze Name, der nostalgische Name, d.h. die Erinnerung an persönliches Erleben, aus der Jugendzeit, Reisezeit, aus der alten Heimat oder an die Liebe, Verwandte und Freunde usw, der bewußt seiner geographischen und gesellschaftlichen Herkunft nach gewählte Name, d.h. der für die Heimat, das Land oder Volk typische Name und schließlich der Name aus dem Namenbuch, also die Namen, die den Wünschen der Eltern oder Suchenden entgegenkommen und hinsichtlich der Bedeutung oder des Klanges sympathisch erscheinen¹⁸⁵.

Die erwähnten Motivationen zur Namenwahl greifen so

ineinander, daß es in vielen Fällen sehr schwierig ist, sie genau zu begrenzen. Insgesamt ist aber in der Gegenwart ein starkes Streben nach Originalität und Individualität bei der Wahl der Namen zu beobachten.

Die Namenwahl gilt in der Türkei gegenwärtig als ein ernstzunehmender Vorgang, der nicht mehr einfach, stattfindet, sondern wohlüberlegt wird. Die Namengebungsmotivationen erlebten bis heute eine Veränderung. Die Beweggründe zur Wahl der Vornamen sind sehr verschieden und vielfältig. Neben den traditionsgebundenen Namengebungsgewohnheiten stellt man dagegen zugleich eine Tendenz zu einer freien, überregionalen und einheitlichen Namenwahl fest. Die Eltern sind bestrebt, vor allem wohlklingende, kurze, leicht auszusprechende oder bedeutungsvolle Namen vorzuziehen. Sie tendieren wegen der neuen gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse stets dazu, den Vornamen nach eigenen Wünschen zu wählen.

Die Namenwahl ist heute noch zum Teil schichtenspezifisch. An einem Vornamen läßt sich die soziale Schicht ablesen. Die Eltern machen das Kind zum lebenden Plakat ihrer politischen, weltanschaulichen und religiösen Überzeugung oder ihrer momentanen Stimmung. Die gesellschaftlichen Sitten und Gebräuche sowie die sprachliche Entwicklung schlagen unmittelbar auf die Namenwahl durch. Daher unterliegt die Namengebung aufgrund

einer Vielzahl kultureller, sozialer und psychischer Faktoren ständiger Veränderung. Abgesehen davon läßt sich eine Beziehung zwischen einem Vornamen und einer Landschaft herstellen. Jedoch schwächen sich schichtenspezifische, traditions-, und landschaftsgebundene Gesichtspunkte¹⁸⁶ von Tag zu Tag wegen der Massenmedien, technischer Möglichkeiten und anderen Gründen ab.

Die Namenwahl hat im Vergleich zu den männlichen Neugeborenen bei den weiblichen eine geringere Bedeutung. Daher spielen bei der Namenwahl die durch magische Vorstellungen determinierten Faktoren eine untergeordnete Rolle. Man ist bei den weiblichen Neugeborenen weniger bestrebt, ihr Schicksal zu beeinflussen oder zu bestimmen. Als Hauptmotiv gilt vor allem, daß der Name zärtliche Gefühle weckt.

Türkische Vornamen sind hinsichtlich der Bedeutung meist klar und verständlich. Die Namenbestandteile leben auch im heutigen Sprachbesitz als Wörter weiter. Deshalb drücken viele Eltern ihre Wünsche durch die Bedeutung des Namens aus. Ein anderes Kennzeichen der türkischen Vornamen ist der Reichtum an Namengebungsmotivationen und Namenbildungsmöglichkeiten¹⁸⁷. Zur Namenwahl und Namenbildung stehen zahlreiche Beweggründe zur Verfügung. Das dominierende Brauchtum leistet zur Namengebung noch einen wichtigen Beitrag. Die Namenbildung erfolgt auf eigene Art, und die Eltern können ohnehin frei nach ihrem Ermessen aus

zwei Namenbestandteilen künstlich einen ganz neuen Vornamen bilden oder irgendein appellativisches Wort als Vornamen (zum ersten Mal) auswählen. Aus diesem Grund sind die Neuschöpfungen, künstliche oder willkürlich erfundene Bildungen wie Barış, Özdemir, Özgür, Öztürk, Türköz, Yurtseven, Gün, Güneş, Pınar, Simge Yaprak oder Cent und Renç usw. zulässig. Die neuen Namen¹⁸⁸ ziehen insbesondere die ausgebildeten und modern eingestellten Eltern vor. Solche Merkmale führen zweifelsohne zu einem Reichtum der Motivationen und des Vornamenbestandes.

ÖRNEK faßt türkische Motive der Namenbildung allgemein in dreizehn Gruppen zusammen¹⁸⁹. Die Beweggründe für die Namenwahl sind wegen des Reichtums an Motivationen recht verschieden und vielfältig. Eine Gruppe der Motivationen bilden die Omennamen, die sich auf die Existenz von Geistern beziehen¹⁹⁰. Sie entstehen in erster Linie aus dem elterlichen Wunsch, eine Schicksalsbestimmung zum Ausdruck zu bringen. Es ist ein weitverbreiteter Brauch, das Kind durch seinen Namen, dessen Bedeutung eine magische Vorstellung enthält und so eine große Rolle spielt, zu schützen. Verlieren die Eltern das Kind durch den Tod, so wird das überbleibende Kind oft mit folgenden Namen benannt, damit es am Leben bleiben möge: Duran, Dursun, Durmuş, Hayat, Hayati, Ömür, Türer, Yaşar, Yaşarbey, Yaşaragil¹⁹¹. Sind den Eltern mehrere Kinder gestorben, so wird das Neugeborene symbolisch für eine geringe Summe

verkauft oder einer Frau übergeben, der noch kein Kind gestorben ist, d.h. der die bösen Geister nicht zürnen. Es heißt dann **Satı** oder **Satılmış**¹⁹². Auf diese Indezien führen auch die Namen **Hamza**, **Hakverdi**, **Maşallah** und **Tanrıverdi**. Um das Leben des Neugeborenen zu schützen, gibt man den Namen der Eltern oder den lange lebender Personen. Wollen die Eltern bewirken, daß ihnen nach mehreren Töchtern endlich ein Sohn geboren werde und daß künftig keine Töchter zur Welt kommen mögen, so nennen sie das Naugeborene **Döndü**, **Döne**, **Güldursun**, **Kızıyeter**, **Songül**, **Yeter**, um dem weiteren Töchtersegen durch den Namen entgegenzuwirken¹⁹³. Da die bösen Geister eher nach dem Leben des Sohnes trachten, gibt man ihm einen weiblichen Vornamen, um ihm ein langes Leben zu sichern¹⁹⁴. Die Tochter kann übrigens den Namen **Emanet**¹⁹⁵ erhalten, weil sie als etwas Anvertrautes betrachtet wird. Werden die Wünsche der Eltern hinsichtlich des Geschlechts bei der Geburt erfüllt, so kann der erwartete Sohn **Murad** und die erwartete Tochter **Arzu** oder **Muradiye** heißen¹⁹⁶. In den elterlichen Wünschen steckt zugleich eine Schicksalsbestimmung. Sie nennen das Neugeborene **Beşbine**¹⁹⁷ und bezwecken damit, daß man es als Jungfrau für diesen Preis verkaufen könne, oder sie nennen das Kind z.B. **Zeki** oder **Efendi**, damit es in der Zukunft klug, intelligent oder höflich und hochanständig werden möge. Wenn man mill, daß es künftig Arzt oder Ingenieur wird, so erteilt man ihm den

Namen eines Arztes oder Ingenieurs im Umkreis¹⁹⁸. Einige Namen treten in der Form der Wunschsatz-Namen auf: Erol, Seval, Sevtap, Şenol, Vural, Yüksel.

Im Vordergrund einiger Namen steht der genehmnisvolle Schutz. Nach magischen Vorstellungen hat sich auch der Aberglaube gehalten, daß ein unschöner Name dem Neugeborenen ein langes Leben sichert und es vor bösem Blick schützt. So ist es für die Geister nicht mehr der Mühe wert, ihm zu schaden.

In den Namen drücken die Eltern zugleich ihre eigenen Wünsche für den Namensträger und dessen weiteres Leben aus: Glück, Erfolg, ein langes Leben, gute Charaktereigenschaften oder Wünsche für das Aussehen, körperliche Eigenschaften usw. Den Grund solcher Namen bildet in großem Maße die Bedeutung, z.B. Stärke, Gewalt, Sieg, Kampf: Demir, Kılıç, Yiğit, Yavuz, kräftige oder edle und schöne Tiere: Aslan, Buğra, Dağan, Kaplan, Koç, Pars, Şahin, Ahu, Ceylan, Meral, schöne Pflanzen: Çiçek, Çiğdem, Gül, Kiraz, Lale, Menekşe, Nergiz, ethische Namen: Bilge, Bilgi, die Farben: Akbay, Alataş, Bozkurt, Karahan, Titel und Würdenamen: Alp, Bey, Gazi, Bey, Han, Hakan, Hatun, Kaan, Paşa, Sultan, Vezir, wertvolle Metalle oder Edelsteine: Altın, Elmas, Gümüş, Inci, Kehribar, astronomische und meteorologische Phänomene: Aydoğan, Aygün, Aynur, Aysema, Bora, Güneş, Şimşek, Tayfun, Yıldırım. Bei den türkischen Vornamen werden also poetischen, erhabenen, vornehmen,

eleganten und bedeutungsvollen Wörtern, die zugleich als Euphemismen gekennzeichnet werden können, eine große Bedeutung zugeschrieben: Can, Canan, Çiçek, Gökçe, Gönül, Gül, Güzel, Sevinç, Sevgi, Tan, Tosun, Ulu.

Einige Motivationen hängen von gewissen zufälligen Beweggründen ab. Der Tag, Monat, die Tages- und Jahreszeit der Geburt bestimmen den Namen¹⁹⁹. Nationale Feier- und Festtage: Cumhuriyet, Devrim, Kurtuluş, religiöse Zeiten: Arif, Arife, Bayram, İsmail, Kurban, Mevlüd, Mevlüde, Muharrem, Oruç, Ramazan, Sahure, Şaban, bestimmte Monate, Tage, Tages - und Jahreszeiten: Bahar, Fecri, Gündüz, İlkay, Onyıl, Sayım, Seçim, Seher, Şafak, Tan. Es wird auch auf den Geburtsort, auf die Örtlichkeiten oder die Herkunft des Benannten hingewiesen: Akdağ, Barlas, Başkurt, Bingöl, Ceylan, Demir (wenn es z.B. im Zug geboren ist), Deniz, (wenn es während der Seefahrt geboren ist), Dicle, Fırat, Kaya, Menderes, Oğuz, Pınar, Seyhan, Tugay, Tuna, allgemeine Geschehnisse in der Geburtszeit, auffallende Eigenschaften und das Aussehen des Kindes: Gökçe, Gökmen, Güneş, Keleş, die Reihenzahl des oder der Neugeborenen in der Familie: İlkül, İlker, İlknur, Kübra, Soner, Songül, Sonnur.

Vornamen religiöser Herkunft²⁰⁰ bilden ebenso einen gewichtigen Anteil. Der Name von Gott, Propheten, Engeln, Heiligen usw. Abdullah, Abdurrahman, Abdülrezzak, Adem, Ahmet, Ali, Ayşe, Bekir, Davut, Emine, Fatma, Hakverdi,

Hasan, Hatice, Hüseyin, İbrahim, İdris, İsmail, Mahmut, Mehmet, Muhammet, Mustafa, Osman, Ömer, Resul, Tanrıverdi, Yakup, Zekerya, Zeynep.

Im Vordergrund einiger Vornamen stehen die Empfindungen der Eltern. Damit sind Ausdrücke der Zärtlichkeit, der Liebkosung und Namen gemeint, die etwas Schönes, Wertvolles, Kleines und Zartes bedeuten: Binnur, Birnur, Can, Gönül, Nurcan, Özcan, Sevindik, Tapdik.

Die Vornamen nach einem realen oder fiktiven Vorbild²⁰¹ auszuwählen, ist noch lebendig. Dazu sind verschiedene Hintergründe wie Respekt, Zuneigung, Dankbarkeit, Verbundensein, Ehrfurcht, Untertanengesinnung zu erwähnen. Damit wird für das Kind ein vornehmer Name ausgewählt und es dem Schutz des Vorbilds anvertraut, indem ausgedrückt wird, daß es künftig dem Vorbild gleichen und dessen Ideale vertreten werde. Auf diese Weise äußern die Eltern eigene Ideale und Wünsche durch den Namen. Die Vorbilder können aus allen möglichen Bereichen stammen, d.h. aus politischen, dynastischen, religiösen, künstlerischen, literarischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen. Es können also Namen von Herrschern, Politikern, verehrten Persönlichkeiten, Heiligen, Dichtern, Schriftstellern, Revolutionären, Sängern, Sportlern, Schauspielern, Musikern, Malern, Gelehrten, Forschern, Erfindern usw. sein.

Abgesehen von den Vorbildern ist es auch ein sehr verbreiteter Brauch, dem Kind den Vornamen der Ahnen und Verwandten zu erteilen. Damit bezweckt man, daß diese Personen nicht in Vergessenheit geraten werden und daß man sich aus Liebe oder Respekt immer an sie erinnert.

Aus Freundschaft, Dankbarkeit und Bewunderung anderer Menschen²⁰² fühlt man sich verpflichtet, dem Neugeborenen ihre Namen zu geben, z.B. den Namen eines Freundes aus dem Militärdienst, eines Arztes im Krankenhaus oder eines innigen Freundes. Wenn in einer Familie mehrere Kinder gestorben sind oder wenn die Eltern nach langer Zeit kein Kind bekommen haben, so besuchen sie die Grabstätte der verehrten Heiligen und nennen den Säugling nach der Geburt nach diesen Heiligen²⁰³: Düzgün, Hıdır, Ökkeş, Şehmuz.

Gewiß üben die Modenamen aus den Massenmedien wie Fernsehen, Rundfunk, Zeitungen und Zeitschriften oder aus dem Umkreis auf die Namenwahl einen großen Einfluß aus. Durch die Massenmedien wird einerseits der Einfluß der Tradition auf die Namenwahl abgeschwächt, andererseits zum Reichtum der Namensauswahl beigetragen. Jedoch sind die Modeerscheinungen hinsichtlich der Landschaft, der sozialen Schicht oder der Zeit sehr verschieden und wechseln von Zeit zu Zeit. Da man auf dem Land im großem Maße noch traditionsgebunden ist, spielt die Mode im Vergleich zu den Großstädten eine nicht so starke Rolle. Gegenwärtig vollzieht sich besonders in der Türkei ein großer Zuzug vom

Land in die Sädte. Deshalb befindet man sich in einem kulturellen und sozialen Entwicklungsprozeß. Das läßt sich ohne weiteres auch an den Vornamen erkennen²⁰⁴. Untersucht man die Vornamen einer bestimmten Generation, so kann man ohnehin feststellen, daß in gewissen Zeitperioden gewisse Namen Mode sind.

Bei der Namenwahl ist die Harmonie der Namen ein weiteres Selektionsprinzip, z.B. die Harmonie mit dem Familiennamen: Özgür Özgür, Nilgün Belgün, Tarık Tarcan, mit eigenem Vornamen: Hasan Hüseyin, Ceyda Şeyda, mit dem Vornamen der Familienangehörigen, d.h. mit denen der Geschwister: Filiz, Figen, Hakan, Serkan; Serpil, Serap, Serdar; Reyhan, İlhan, Orhan, mit denen der Eltern: Metin, Çetin. Die Harmonie kann außerdem auch durch die Bedeutung hergestellt werden, z.B. gegensätzliche Bedeutung der Vornamen der Geschwister oder der Eltern: Doğuhan, Batıhan; Doğu, Batı, Güney, Kuzey, oder nach einer Reihenfolge: Ufuk, Tan, Doğan, Güneş. Auch auf die Anfangsbuchstaben der Vornamen wird geachtet. Aus den Vornamen İlhami, Levant, Hakan, Alpaslan und Neslihan kann der Vorname İlhan gebildet werden²⁰⁵.

Die Vornamen werden zugleich aus den elterlichen Namenbestandteilen gebildet: Aus Emin, und Reha der Vorname Emre. Die Neubildungen entstehen auch durch Movierung: aus Dursun Dursunę.

Die wohlklingenden Kurz - und Koseformen, die

besonders bei den Mädchennamen bevorzugt werden und die elterliche Liebe und zärtliche Empfindungen zum Kind ausdrücken, bilden ein weiteres Auswahlprinzip. Zu dieser Gruppe gehören die Namen mit vollen Vokalen a, o oder u, vokalreiche, mehrsilbige Vornamen, Namen mit Vokalwechsel und einer bestimmten Silbenzahl usw.

Abgesehen von den bislang erwähnten Motivationen bemühen sich die Eltern, dem Kind seltene, originelle, besondere, ungewöhnliche, auffällige unauffällige, schlichte, bekannte, lange, kurze, nostalgische, der Bedeutung und dem Klang nach sympathische, nach irgendeinem Merkmal bewußt gewählte, für das eigene Land und Volk typische oder dem Namenbuch entnommene Vornamen zu geben. Es ist auch der Fall, daß man zuweilen ohne Überlegung den Vornamen wählt. Selbstverständlich durchdringen sich die Motivationen, so daß es in vielen Fällen unmöglich zu sein scheint, eine scharfe Grenze dazwischen zu ziehen. Die Bevorzugung bestimmter Motive steht in engem Zusammenhang mit kulturellen und sozialen Verhältnissen. Türkische Benennungsmotivationen spiegeln daher eigene kulturelle und soziale Komponenten wider.

Deutsche und türkische Benennungsmotivationen, die sehr vielfältig sind, weisen neben den Parallelitäten auch Unterscheidungsmerkmale auf. Die Namengebungsmotivationen sind entweder traditionsgebunden oder frei und individuell. Dabei handelt es sich um verschiedene

Beweggründe: z.B. die Benennung nach Vorbildern, Verwandten und Bekannten, die Bedeutung, der Wohlklang, die Harmonie mit den Namen, die Zusammensetzung aus Bruchstücken der Namen, modische Strömungen, landschaftliche, religiöse und soziale Merkmale, fremdsprachige, seltene, besondere, originelle, auffällige, lange und kurze Namen usw. Diese Beweggründe gelten im Grunde für die Benennungsmotivationen in beiden Ländern.

Bei den deutschen Motivationen macht sich ein starkes Streben nach Euphonie und Originalität bemerkbar. Daher herrscht auch eine Tendenz zu fremdländischen Namen. Die Bedeutung wird meist wegen der Undurchsichtigkeit der Namen ausgeklammert. Auffällig sind übrigens die Erteilung der Paten- oder Heiligennamen und die Neubildungen durch die Movierung.

Vor allem die appellativische Struktur der türkischen Vornamen ermöglicht Reichtum und Vielfältigkeit der Benennungsmotivationen und Namenbildungsmöglichkeiten. Daher spielt auch die Bedeutung der Vornamen eine große Rolle, weil der Glaube an die magische Kraft des Namens noch fortlebt. Ferner liegen sogar einzelnen Vornamen bestimmte Motivationen zugrunde: z.B. der Geburtsort, Geburtstag, die Geburtszeit, die Anzahl, die Reihenzahl körperliches Aussehen der Namenträger, die geschichtlichen, gesellschaftlichen und natürlichen Ereignisse, die schicksalsbestimmenden elterlichen Wünsche, Aberglauben,

die Freundschaft und Dankbarkeit gegenüber anderen Menschen können als solche gelten.

Da die türkischen Vornamen zum größten Teil semantisch verständlich und durchsichtig sind, spielt die Bedeutung bei der Namengebung eine große Rolle. Hinsichtlich der Bedeutung lassen sich sogar die Männernamen von den Frauennamen unterscheiden. Unter den Namen kann eine semantische Harmonie hergestellt werden. Man kann jedes beliebige Wort, das als Vorname geeignet ist, als Name vergeben, indem ganz neue Namen gebildet und elterliche Wünsche zum Ausdruck gebracht werden. Aus diesen Gründen erweisen sich die türkischen Benennungsmotivationen im Gegensatz zu den deutschen als noch reicher und vielfältiger.

1.4 VORNAME ALS ERKENNUNGSZEICHEN

Ein Vorname kann Rückschlüsse auf seine religiöse, regionale, soziale, nationale, ideologische und geschlechtliche Zugehörigkeit und Herkunft zulassen. An einem Vornamen kann man daher ohne weiteres ablesen, zu welcher Religion, Region, Nation, sozialen Schicht, Ideologie und zu welchem Geschlecht der Namenträger gehört.

Die Vornamen wie Christ, Christian, Johannes, Johanna, Maria, und Paul deuten z.B. auf die christliche Zugehörigkeit des Namenträgers und die Namen wie Ahmet, Ayşe, Fatma, Muhammet auf die islamische hin. Die Namen Alfons, Alios, Anton, Augen, Franz, Johanna, Lucia, Magdalena, Maria, Rita, Rosa, Theresia, und Veronika sind beispielsweise in Deutschland überwiegend in der katholischen, Axel, Dagmar, Dietrich, Fritz, Gustav, Margret, Ute, Uwe, Volker, und Wilma in der evangelischen Bevölkerung vertreten²⁰⁶. Die Namen wie Bayram, Muhammed, Osman, Ömer, Ramazan, Recep und Şaban treten in der Türkei meist in der sunnitischen, solche wie Ali, Cafer, Derviş, Fatma, Hamza, Hasan, Hüseyin, Hıdır, Haydar, Hatice, Rıza, und Zeynep dagegen in der alewitischen Bevölkerung auf²⁰⁷.

Günther, Hildebrand, Hans, Krimhild und Siegfried deuten auf die deutsche Nationalität und Ayşe, Erkoç, Fatih, Mehmet, Oğuz, Sevgi, Songül, Yavuz auf die türkische.

Es gibt auch Vornamen, die für eine Landschaft besonders charakteristisch sind, weil sie von den Einheimischen bevorzugt werden. In Deutschland zeigt sich vor allem in katholischen Gebieten im Westen und Süden ein stärkerer Gebrauch der Heiligennamen wie Anton, Alois, Josef, Xaver. Elisabeth, Franz, Josef, Xaver sind z.B. typisch bayerisch. In den Randgebieten des deutschen Sprachgebietes machen sich auch Einflüsse der Nachbarsprachen bemerkbar. Carsten, Dirk, Jan, Kai, Kerstin, Lars, Meik, Olaf sind z.B. typisch niederdeutsch und Enno, Gesa, Herma, Hilke, Theda, Ubbo typisch friesisch²⁰⁸. Zwischen den Namenlandschaften, die sich durch Sprache und Brauchtum voneinander unterscheiden, besteht immer ein lebhafter Austausch. Die als modern empfundenen Namen breiten sich von den Städten auf das Land aus, wo die landschafts- und traditionsgebundenen Namen schwinden. Daher werden die regionalen Eigentümlichkeiten und Unterschiede immer mehr abgebaut. Auch in der Türkei sind bestimmte Namen vorwiegend in gewissen Regionen vertreten. So trifft man den Vornamen Temel im Schwarzmeergebiet an, Ökkeş in Antep, Abuzer in Adıyaman, Şehmus in Diyarbakır, Hıdır, Munzur, Düzgün in Tunceli oder Satılmış in Çankırı, Hatay, Muğla, Nevşehir, Trabzon und Diyarbakır²⁰⁹. Im Vordergrund solcher Namen stehen selbstverständlich türkische Namengebungstraditionen; z.B. tragen die Vergabe von Namen der lokalen Heiligen oder der

Brauch, das Kind zu verkaufen, dazu sehr stark bei. Jedoch schwächen sich die landschaftlichen Eigentümlichkeiten im Laufe der Zeit ab.

Die Vornamengebung kann auch hinsichtlich der Namensoziologie schichtenspezifisch geprägt sein, und an einem Vornamen kann die soziale Herkunft der Namenträger abgelesen werden. Mit dem Namen verbinden sich die Vorstellungen des Namengebers, die aus seiner eigenen Religion, Ausbildung, Ideologie u.a. entspringen.

Die oberen Schichten gehen in Deutschland in einer bestimmten Entwicklung voran, und die unteren Schichten folgen ihnen in einem gewissen zeitlichen Abstand. Die oberen Schichten halten bei der Namengebung stärker an den schreibsprachlichen vollen Formen fest, die unteren Schichten bevorzugen dagegen einfachere, gewöhnlichere Vornamen, Kurz- und Koseformen und mundartliche Varianten. Die Kinder der unteren Schicht werden eher Biörn, Else Erik, Gunnar, Inge, Lars, Olav u.a. genannt werden als Angar Brynjulv, Eldria, Gyda, Jorunn, Malfried, Noltolv²¹⁰. Trotzdem scheint es schwierig zu sein, deutliche Unterschiede und Differenzierungen zwischen den sozialen Schichten nachzuweisen. Denn es hat sich bei der Gesamtbevölkerung ein Ausgleich vollzogen. Die Schichtenspezifität bei der Namengebung zeigt sich auch in der Türkei. Es werden z.B. auf dem Land, wo man stärker traditionsgebunden lebt und eine geringere Schulbildung

hat, vorwiegend religiöse und traditionelle Namen wie Ahmet, Emine, Fatma, Hatice, İsmail, Mehmet u.a. erteilt²¹¹:

Die oberen Schichten tendieren meist zu neuen Namen und Neuschöpfungen, die sich dann ins Land ausstrahlen. Sie ziehen abstrakte Vornamen vor, während bei den unteren Schichten Konkreta auffallend sind²¹². In den Namen spiegelt sich auch die Ideologie der Namengeber. Barış, Devrim, Deniz, Ecevit, Mahir und Özgür werden im Grunde von den linksgerichteten Anhänger und Alpaslan, Başbuğ, Bozkurt, Türkeş, uçok und Ülkü usw. von den rechtsgerichteten Anhänger bevorzugt. Trotz dieser Merkmalen läßt sich im Hinblick auf die Schichtenspezifität eine Tendenz zum Ausgleich feststellen. So schwächt sich eine gesellschaftliche Differenzierung im Bereich der Namengebung infolge der gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen mehr und mehr ab.

An einem Vornamen läßt sich auch das Geschlecht erkennen. z.B. Albert, Bertold, Hanfried, Konrad und Wilhelm deuten im deutschen Vornamenbestand auf männliche und Alberta, Alberte, Adelheid, Adelmüt, Bernhild, Bernhardina, Bernhardine, Bernadette, Conradin, Conradine und Gerlind auf weibliche Namenträger hin. Die türkischen Vornamen wie Abdullah, Abdülaziz, Aslan, Erkoç, Fatih, Fahrettin, Hayrettin, Mehmet und Turgut werden von den männlichen Personen und Azmiye, Çiçek, Gül, Hatice, Lale,

hat, vorwiegend religiöse und traditionelle Namen wie Ahmet, Emine, Fatma, Hatice, İsmail, Mehmet u.a. erteilt²¹¹.

Die oberen Schichten tendieren meist zu neuen Namen und Neuschöpfungen, die sich dann ins Land ausstrahlen. Sie ziehen abstrakte Vornamen vor, während bei den unteren Schichten Konkreta auffallend sind²¹². In den Namen spiegelt sich auch die Ideologie der Namengeber. Barış, Devrim, Deniz, Ecevit, Mahir und Özgür werden im Grunde von den linksgerichteten Anhänger und Alpaslan, Başbuğ, Bozkurt, Türkeş, uçok und Ülkü usw. von den rechtsgerichteten Anhänger bevorzugt. Trotz dieser Merkmalen läßt sich im Hinblick auf die Schichtenspezifität eine Tendenz zum Ausgleich feststellen. So schwächt sich eine gesellschaftliche Differenzierung im Bereich der Namengebung infolge der gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen mehr und mehr ab.

An einem Vornamen läßt sich auch das Geschlecht erkennen. z.B. Albert, Bertold, Hanfried, Konrad und Wilhelm deuten im deutschen Vornamenbestand auf männliche und Alberta, Alberte, Adelheid, Adelmüt, Bernhild, Bernhardina, Bernhardine, Bernadette, Conradin, Conradine und Gerlind auf weibliche Namensträger hin. Die türkischen Vornamen wie Abdullah, Abdülaziz, Aslan, Erkoç, Fatih, Fahrettin, Hayrettin, Mehmet und Turgut werden von den männlichen Personen und Azmiye, Çiçek, Gül, Hatice, Lale,

Melek, Meryem, Remziye, Saliha und Zeynep von den weiblichen Personen getragen.



1.5. HERKUNFTSBEREICH DER VORNAMEN

Vornamen stammen ihrer Herkunft nach aus gewissen Wortschatzbereichen, und die in den Namen enthaltenen Wörter stehen in enger Beziehung zu Lebensbedingungen, Lebensweise, Tradition, Kultur und Mentalität eines Volkes.

Die gegenwärtig noch gebräuchlichen deutschen Vornamen sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl aus indogermanischer Zeit ererbt²¹³. Gewiß hatten sie ursprünglich einen Sinn und wurden entweder auf Grund eines persönlichen Merkmals oder eines Wunsches der Eltern für die Zukunft des Kindes bewußt als sinnvolle Kennzeichnung des Individuums geprägt. Als die Namengebung nur mechanisch erfolgte, dachte man in der Regel nicht mehr an einen Sinngehalt des Namens, wodurch die Zahl der Namen ohne Bedeutung zunahm. Zur mechanischen Namenbildung führten verschiedene Beweggründe, z.B. rückt vor allem die Sitte des Stabreims in den Vordergrund. Durch die Bildung des Stabreims wurde das gesamte Namenmaterial vererbt. Hierzu zählen auch die Neuschöpfungen aus Namenbestandteilen der Eltern.

Bei den Männernamen stellt man z.B. die Mode fest, Synonyme oder Antonyme zu verbinden²¹⁴. Man legte großen Wert auf einen besonderen Klang der Namen. Außerdem verwendete man Alltagswörter, und griff gerne zur Metapher und Synekdoche. Mit Vorliebe wurde veraltetes Wortgut-wenn es auch nicht mehr verstanden wurde- in den Namen

weitergeführt. Die Namen wurden aus Gründen der Tradition, des persönlichen Gefallens oder aus sonstigen Motiven gegeben.

Die überwiegende Mehrzahl der germanischen Namen bestand am Anfang neben den einstämmigen Namen aus Zusammensetzungen zweier Bestandteile²¹⁵. Sie spiegeln das Ideal einer kriegerischen Führungsschicht, einer Familien- und Sippenzugehörigkeit wider. Die Verwendung bestimmter Ausdrücke in den Vornamen wies auf einen magischen Sinn hin. Man glaubte, daß die in den Namen ausgedrückten Eigenschaften durch einen Namenszauber auf den Namensträger übergehen würden. Die germanischen Namenwörter gewähren einen Einblick in die Lebensweise und Vorstellungswelt der Germanen. Daher soll man bei der Untersuchung der deutschen Namen nach der Herkunft alle erwähnten Namengebungsmotivationen beachten.

Der Herkunft nach lassen sich folgende Wortschatzbereiche im deutschen Vornamenbestand feststellen²¹⁶:

Männernamen:

1. Theophore Namen: In den theophoren Namen spiegelt sich die Götterverehrung der damaligen Zeit. So werden die göttlichen und überirdischen Wesen, die auf die mythologischen Vorstellungen der Germanen hindeuten, verehrt und als Name erteilt: Götternamen: Ansbald (Ratschluß der Götter), Thorolf (Gott) Odin (Gott).

Überirdische Wesen: Albhard (Elbe), Thurismund (Riese).
Göttliche Stammesnamen: Stammes- und ähnlichen Verbänden wurden von Götter- und Heroennamen hergeleitet: Inqwar (Ingwo germ. Stammesgott), Irmenrad (Himmelgott).

2. Theriophore Namen: Die Germanen lebten mit der ganzen Natur, auch mit der Tierwelt in einer sehr innigen Beziehung. Besonders religiöse und natürliche Gründe verursachten den Eingang in die Namenwelt. Bestimmte Tiere wurden als religiöse und natürliche Sinnbilder angesehen. Der Totemismus, die kultischen Masken- und Tiertänze und die innige Beziehung der Menschen mit der Tierwelt fanden Eingang in die Namenwelt. Die Kraft, Gewandtheit und List der Tiere, die man mit Bewunderung betrachtete, veranlaßten eine Tierverehrung, die in den Gottheiten in Tiergestalt oder übernatürlichen Wesen ihren Ausdruck fand, was die mythologischen Vorstellungen der Germanen offenbarte. Die Erteilung eines Tiernamens war mit dem Wunsch verbunden, daß die bewunderten Eigenschaften des Tieres durch einen Zauber auf das Kind übergehen sollten. Aus diesen Gründen wurden die Tiere als religiöse und natürliche Sinnbilder verehrt. Wolf und Rabe stellten z.B. heilige Tiere dar. Der Bär symbolisierte den König der Tiere, und Löwe und Adler waren gekrönte Fabeltiere. Daher wirken alle in den Namen enthaltenen Tierbezeichnungen positiv.

Bei den männlichen Vornamen werden folgende Tiernamen bevorzugt: Adalwolf (Wolf), Arnold (Adler), Bernhard (Bär),

Bertram (Rabe), Eberhard (Eber), Falkmar (Falke), Marbod (Streitroß), Welf (Junges Tier) Leonard (Löwe)²¹⁷, Roswin (Roß).

Die Tierzeichen, Tierköpfe, Tierfelle usw. gehörten selbstverständlich zur Ausrüstung von Kriegerern. Daher wurden die bei den kultischen Masken - und Tiertänzen gebrauchten Gegenstände ebenso in die Namenwelt aufgenommen: Helmfried (Helm), Grimbert (Maske, Larve, Helm).

3. Pflanzenwelt: Aschwin (Esche), Horst (Gebüsch), Widukind (Wald).

4. Zauber und Kultus: Adelrun (Geheimnis, Zauber), Alarich (Allherrscher, Tempel). Heilige Pflanzen: Aschwin (Esche):

5. Kriegerisches Weltideal: Unter den germanischen Namen fällt gleich auf, daß eine ganze Reihe von Namen der germanischen Kultur und Geschichte entsprechend ein kriegerisches und kämpferisches Weltideal darstellt. Die Begriffe wie Kampf, Krieg, Sieg, Kämpfer, Heer, Speer, Schwert usw., die mit dem kämpferischen und kriegerischen Verhalten zu tun haben, weisen auf die Lebensbedingungen der germanischen Völkerwanderungszeit hin. Die auf solche Wölter bezugnehmenden deutschen Vornamen sind sehr umfangreich. Krieg und Sieg: Badurad (Kämpfer), Gundolf (Kampf), Gandolf (Ansturm), Hildebrand (Kampf), Hademar (Kampf), Notger (Schwung des Speeres, Kampf), Siegfried

(Sieg), Wigbert (Kampf). Auf das Kriegsvolk weisende Namen: Diether (Heer), Heimbert (Heim, Haus), Lambert (Land), Luitbert (Volk), Trudmar (Schar, Gefolge), Volkbrand (Volk). Der Krieger und seine Eigenschaften: Alfons (bereitwillig), Alwis (weise, klug), Baldwin (kühn, tapfer), Degenhard (Krieger), Erlfried (vornehmer Mann), Erkenbald (hevorragend), Frodewin (klug), Ferdinand (Kühnheit), Hartbert (hart, stark, tapfer, kühn), Hugbert (Mut), Heilmar (gesund), Konrad (kühn), Luitold (kühn), Meinhold (Kraft), Nantwig (kühn, wagend), Schwindbert (stark, klug, listig), Trautmann (vertraut), Wackher (wachsam, tapfer). Heldenruhm: Berthold (hell, glänzend), Dietmar (berühmt), Erhard (Ansehen), Ludolf (laut, berühmt), Rothard (Ruhm). Herrscherbild: Bodomar (befehlen, Gebieter), Burkhard (Schutz, Beschützer), Dankward (Hüter), Richbert (Herrscher), Siegmund (Schutz, Beschützer), Waldfried (walten, herrschen, regieren). Waffennamen: Den Waffen bzw. den Schutzwaffen wurden geheime Kräfte zugeschrieben: Agilbert (Spitze der Waffe), Billhard (Steinhacke, Streitaxt), Diethelm (Helm, Schutz), Eginhart (Schwert), Eilmar (Schwert), Gerfried (Speer), Gisbrand (Pfeilschaft), Hadubrand (Schwert), Ortfried (Schwert, Spitze der Waffe), Rantwig (Schild), Ringolf (Panzer, Schild). Waffenmaterial: Isbert (Eisen).

6. Zugehörigkeitsgefühl: Manche Namen drücken ein Familiengefühl, Sippenbewußtsein und Stolz auf edle Abkunft

aus: Adalhelm (edles Geschlecht, vererbter Adel), Erkenbert (echt, rein, edel, frei geboren), Kunibert (Geschlecht, Sippe).

7. Ethnophore Namen: Völker - und Stammesnamen werden als Namen gebraucht: Engelmar (Angeln), Frankward (Franken), Goswin (Goten), Sachso (Sachsen), Warmbold (Warnen), Wendelbert (Vandalen).

8. Die sich aufs Gemütsleben beziehenden Bezeichnungen geistiger und sittlicher Eigenschaften: Bleikard (fröhlich, heiter), Frodemut (klug), Friedemann (Mensch, (Ehe) mann), Heidbrecht (heiter, hell, klar), Helmut (Sinn, Geist, Gefühl), Heidrich (Heide), Karl (Mann, Ehemann) Liebfried (lieb, geliebt), Munolf (Wille, Gedanke), Trauthelm (traut, lieb), Winfried (Freund, Geliebter), Windukind (Kind, Sohn).

9. Wertschätzung des klugen Rates: Ratfried (Rat, Ratgeber), Radolf (Rat, Ratgeber).

10. Rechtliche Verhältnisse: Arbogast (Gast), Ewald (Recht, Gesetz), Malwin (Gericht).

11. Freude am Besitz: Arbogast (Erbe, Erbgut), Edgar (Besitz), Friedebrand (Schutz, Sicherheit), Otbert (Reichtum, Besitz, Erbgut), Uland (Erbgut, Heimat).

12. Farben: Brunhard (braun), Brun (braun), Selmar (dunkel).

13. Naturkörper: Erdmann (Erde).

14. Himmelsrichtungen und Tageszeiten: Norbert (Nord),

Dagomar (Tag).

15. Neue religiöse Namen : Sie sind meist pietistische Neubildungen des 17. und 18. Jahrhunderts: Ehrgott, Ehrenreich, Fürchtegott, Gotthelf, Gottschalk, Glaubrecht, Leberecht, Traugott.

16. Vornamen fremdsprachiger Herkunft: Einen wichtigen Teil der Männernamen bilden die Namen fremdsprachiger Herkunft. Durch die Religion und die kulturellen, sozialen und nachbarschaftlichen Beziehungen sind viele Namen aus dem Hebräischen, Lateinischen, Griechischen Englischen, Slavischen usw. übernommen. Diese fremdsprachigen Namen tragen vorwiegend religiösen Charakter. Sie beziehen sich vor allem auf die religiösen Namen im Alten und Neuen Testament. So kommen sie aus verschiedenen religiösen Bereichen, z.B. die sich auf Gott (Amadeus) und die Religion (Christian) beziehenden Namen, die Namen von Propheten (Abraham, David, Jesus, Moses, Noah), Engeln (Gabriel), Heiligen und Märtyrern (August, Crispin, Georg, Paul, Peter, Urban) u.a. Neben den religiösen Namen treten auch mythologische Gestalten, Sippennamen, Namen historischer Persönlichkeiten, und Namen aus der Legende, Sage, dem Märchen und der Literatur auf.

Frauenamen:

Germanische Frauenamen, die im Grunde nicht zur Charakterisierung der Tätigkeit der Frau dienen, weisen zumeist dieselben Namenelemente und Namenbildungsregeln wie

die der Männernamen auf²¹⁸. Die mechanische Bildung der Männer - und Frauennamen durch den Vertausch und die Umstellung hat zur unterschiedlichen Bildungsweise der männlichen und weiblichen Namen geführt. Das Geschlecht des Grundwortes der Namenkomposition schied Männer - und Frauennamen²¹⁹. Ferner ließ sich später auch jeder zweigliedrige Männername durch die Movierung in einen Frauennamen umwandeln. So zeigen z.B. die Frauennamen neben dem Walkürenideal dasselbe kriegerische Ideal wie bei den männlichen Namen.

Der Herkunft nach sind bei den weiblichen Namen im Vergleich mit den männlichen ähnliche Wortschatzbereiche nachweisbar.

1. Theophore Namen: Götternamen: Ansberga (Ans, Halbgötter), Idis (göttliche Frau), Odina (Gott), Ragnhild (Ratschluß der Götter). Überirdische Wesen: Alfhild (Elbe). Göttliche Stammesnamen: Ingehild (Ingwo germ. Stammesgott), Irmgard (Himmelgott).

2. Theriophore Namen: Arnhild (Adler), Berlind (Bär), Dufina (Taube), Leonharda (Löwe), Schwanhild (Schwan), Wolfgund (Wolf). Bei den kultischen Masken - und Tiertänzen gebrauchte Gegenstände: Helmgard (Helm), Kriemhild (Maske, Larve, Helm).

3. Pflanzenwelt: Birka (Birke), Linde (Linde), Wide (Wald).

4. Zauber und Kultus: Alahtrud (Allherrscher, Tempel).

5. Kriegerisches Weltideal: Krieg und Sieg: Adelhild (Kampf), Adelgund (Kampf), Gudrun (Kampf), Hadwig (Kampf), Notburg (Schwung des Speeres), Siegling (Sieg), Wigburg (Kampf). Auf das Kriegsvolk weisende Namen: Dietburg (Volk), Heimbürg (Heim, Haus), Heerlinde (Heer), Luitgard (Volk), Odilgard (Heimat), Trudhild (Schar, Gefolge), Volkberta (Volk). Der Krieger und seine Eigenschaften: Baldegunde (kühn, tapfer), Eberharde (stark, tapfer, kühn), Konradin (kühn), Nantje (kühn, wagend), Thusnelda (Kraft), Swidgard (stark, klug, listig). Folgende Eigenschaften sind vorwiegend weiblich: Adellind (sanft), Adeltraud (vertraut, lieb), Ingrid (lieb), Miltraud (sanftmütig). Heldenruhm: Berthild (hell, glänzend), Ludolf (berühmt), Marigard (berühmt, herrlich), Roswitha (Ruhm), Rodegard (Ruhm), Rumold (Ruhm, Ehre). Herrscherbild: Amalberga (schützen), Bothilde (befehlen, Gebieter), Gerburg (Schutz, Beschützer(in)), Richlind (Herrscher), Rosemund (Schutz), Waldrada (walten, herrschen, regieren). Waffennamen: Billfried (Steinhacke, Streitaxt, Schwert), Brünhild (Brünne, Panzer), Gertrud (Speer), Giselburg (Pfeilschaft), Helmburg (Helm, Schutz), Lindgard (Lindenschild), Orthilde (Schwert, Spitze der Waffe). Waffenmaterial: Isentrud (Eisen).

6. Zugehörigkeitsgefühl : Adalburg (edles Geschlecht, vererbter Adel), Erkengrad (echt, rein, edel, frei

geboren).

7. Ethnophore Namen: Engelgard (Angeln), Franka (Franken), Wernburg (Warnen), Wendelburg (Vandalen).

8. Die sich aufs Gemütsleben beziehenden Bezeichnungen geistiger und sittlicher Eigenschaften: Adelheid (heiter, hell, klar), Blidhild (fröhlich), Liobgid (lieb, geliebt), Trudhilde (traut, lieb), Wintrud (Freund), Wiltrud (Wunsch).

9. Wertschätzung des klugen Rates: Rathild (Rat, Rategeber).

10. Lob der körperlichen Schönheit: Hier findet man vor allem weibliche Namen: Schöntrud (schön).

11. Freude am Besitz: Friedeburg (Schutz, Sicherheit) Odilberga (Erbgut, Heimat), Otberga (Reichtum, Besitz, Erbgut).

12. Farben: Bruna (braun).

13. Naturkörper: Ansgard (Garten, Zaun, Gehege).

14. Himmelsrichtungen: Osterhild (Osten), Norberta (Norden).

15. Neue religiöse Namen : Es sind meist die pietistischen Neubildungen des 17. und 18. Jahrhunderts. Weibliche Namen treten selten auf: Bringfriede.

16. Vornamen fremdsprachiger Herkunft: Wie bei den Männernamen besteht ein wichtiger Teil der Frauennamen aus Namen fremdsprachiger Herkunft. Für die Frauennamen gelten dieselben Hintergründe. Dazu können z.B. Namen wie

Anastasia, Benedikta, Christiane, Cäcilia, Eva, Maria, Petra, Philippa, Ursula, und Victoria angegeben werden.

Die türkischen Vornamen gewähren uns einen Einblick in die Namengebungstradition und Vorstellungswelt der Türken. Sie stehen in enger Beziehung mit den gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebensbedingungen dieses Volkes.

Die Türken waren ein mit der Natur sehr verbundenes Nomadenvolk und zugleich ein Kriegs- und Reitervolk. Die Verleihung des Namens war wie heute noch ein magisches Lebensgeschenk. Es herrschte ein magisches Motiv vor, und diese Namenmagie war mit dem Glauben und Wunsch verbunden, daß die Eigenschaften des erteilten Namens durch einen Namenzauber dem Kind zuteil würden. Daher wurden die in den Namen ausgedrückten Eigenschaften als Sinnbilder gewisser Merkmale angesehen. Es existierte wie heute eine große Vielfältigkeit der Namengebungstraditionen.

Eine große Vielfältigkeit der Namengebungstraditionen bildet die Grundlage für die gegenwärtig gebräuchlichen Vornamen. Die Namen, die den elterlichen Wunsch dem Kind zum Ausdruck bringen, sind daher sehr reich an Motivationen und spiegeln türkische Sitten und Bräuche wider.

Nach der Gründung der Türkischen Republik wurde eine Umbenennungskampagne durchgeführt, wobei zugleich die nichttürkischen Personennamen türkifiziert wurden. Aus diesem Grund ist der größte Teil der Namen türkischer Herkunft. Die gegenwärtig gebräuchlichen Vornamen sind

abgesehen von alttürkischen und fremdsprachigen Namen in der überwiegenden Mehrzahl appellativisch und erscheinen im heutigen Schriftbild der Wörter. Daher sind die Vornamen wegen ihrer appellativischen Struktur usuell. Unter den appellativischen türkischen vornamen sind auch Wörter vorhanden, die aus Fremdsprachen - vorwiegend aus dem Arabischen und Persischen - entlehnt sind.

Ein signifikantes Kennzeichen der türkischen vornamen ist, daß sie semantisch in großem Umfang im übertragenen Sinn gebraucht werden, wobei dies durch Komposita und Wortvergleiche unterstützt wird. Dieser Übertragung liegt gewiß der usuelle Wortgebrauch, der zur Steigerung der elterlichen Wünsche für das Kind dient, zugrunde. Aus diesem Grund werden die als Namen geltenden Bezeichnungen meist als Sinnbilder gewisser Merkmale angenommen.

Die Vielfältigkeit der türkischen Namengebungsmotivationen und die appellativische Struktur der Namen ergeben der Herkunft nach einen sehr großen Wortschatzbereich. Die Wörter aus sämtlichen Wortschatzbereichen ermöglichen eine große und unbegrenzte Vielfältigkeit der Vornamen²²⁰.

Männernamen:

Die Männernamen²²¹ weisen abgesehen von einigen kleinen Gemeinsamkeiten eigene Merkmale auf. Die in den männlichen Namen enthaltenen Wörter, die im Grunde mit einem elterlichen Wunsch verbunden sind, deuten vor allem auf die männlichen Eigenschaften wie Kraft, Stärke, Macht,

Kühnheit und Tapferkeit hin.

Der Herkunft nach lassen sich bei männlichen Namen folgende Wortschatzbereiche feststellen:

1. Geistige, körperliche oder moralische Eigenschaften des Menschen.

Eine große Anzahl der Vornamen setzt sich aus Namen, die die geistigen, körperlichen oder moralischen Eigenschaften ausdrücken, zusammen. Dabei fallen auf den ersten Blick die Männern zugesprochenen Eigenschaften wie mutig, tapfer, kräftig, mächtig, heldenhaft u.a. auf. Abgesehen davon erweisen sich zugleich allgemeine Eigenschaften wie rein, froh, glücklich, höflich, und schnell, die sowohl männliche als auch weibliche Personen betreffen. Vorwiegend männlich sind: **Atak** (impulsiv, wagemutig), **Atik** (flink, gewand), **Alp** (tapfer, heldenmütig), **Babacan** (gutmütig, väterlich wohlwollend), **Babayiğit** (mannhaft, tapfer, kühn, ehrenhaft), **Berk** (fest, hart), **Coşkun** (exaltiert, lebhaft), **Cömert** (freigebig), **Çetin** (hart, eigenwillig), **Çevik** (flink, gewandt), **Delikanlı** (Jüngling, Jungermann), **Dikbaş** (eigensinnig, unnachgiebig), **Dinç** (rüstig), **Diri** (kräftig, energisch), **Er** (Mann, Soldat, mutig, unerschrocken), **Efendi** (hochanständig), **Egemen** (beherrschend, überlegen), **Emin** (zuverlässig, sicher), **Genç** (jung), **Girgin** (zwanglos, unbefangen), **Güçlü** (kraftig, stark, mächtig), **Gür** (reichlich, viel), **Gürbüz** (kräftig, entwickelt), **Hızlı**

(schnell, eilig), Kahraman (heldenhaft), Kalender (unkonventionell), Keskin (scharf), Kıvançlı (stolz), Kızgın (wütend, erregt), Koçyiğit (junger, kräftiger Held), Korkmaz (unerschrocken, furchtlos), Mert (freigebig, tapfer, ehrlich), Muhteşem (prächtig, pompös), Muzaffer (siegreich), Oğuz (tapfer, mutig), Sarp (schwer, schwierig), Savaşkan (kriegerisch, kämpferisch), Soylu (edel, adlig), Ünlü (berühmt), Üstün (überlegen), Yaman (überaus geschickt, großartig), Yavuz (hart, mutig, verwegen), Yılmaz (unerschrocken), Yiğit (kräftig, beherzt), Allgemeinmenschliche Eigenschaften: Arı (rein, unvermischt), Arif (erfahren, kenntnisreich), Aydın (intellektuell, gebildet), Bahtiyar (glücklich), Bilge (weise), Candan (liebenswert, sympathisch), Dahi (Genie, genial), Durgun (ruhig, still, unbeweglich), Duru (kristallklar), Görkemli (prunkvoll, prächtig), Has (echt, rein), İnce (schlank, zart, feinfühlig), Kamil (vollkommen, wohlerzogen, gereift), Kibar (vornehm, höflich), Masum (unschuldig), (unschuldig), Metin (ausdauernd, widerstandsfähig), Mutlu (glücklich), Nadir (selten), Okumuş (gebildet), Olgun (reif), Ölmez (unsterblich), Sakin (ruhig, still), Samimi (aufrichtig, ehrlich), Saygılı (achtungs-, respektvoll), Seçkin (prominent, erlesen), Sen (fröhlich, heiter), Temiz (rein, anständig, ehrenhaft), Uslu (brav, artig), Zarif (fein, elegant), Zeki (intelligent, klug).

2. Menschlicher Körper: In vielen Namen wird von den sich auf den menschlichen Körper beziehenden Wörtern wie Arm, Blut, Hand, Herz, u.a. Gebrauch gemacht. Diese meist in Komposita auftretenden Bezeichnungen betonen meistens sog. männliche Eigenschaften. Zur Verleihung dieser Namen tragen auch die körperlichen Merkmale des Kindes bei: Akdil (Zunge), Akyürek (Herz), Akyüz (Gesicht), Arıkan (Blut), Can (Seele, Herz), Çelikbilek (Handgelenk), Çelikol (Arm), Damar (Ader), Demirel (Hand), Demiryürek (Herz), Gönüldeş (Herz), Gözay (Auge), Kanıkör (Blut), Karakas (Augenbraue).

3. Menschliche Tätigkeiten und der Mensch als Täter: Eine große Anzahl der Namen drücken die von den Menschen ausgehenden Tätigkeiten, die Berufe und gesellschaftliche Stellung aus. Darunter sind die meist von Männern ausgeübten Tätigkeiten oder Berufe sehr auffallend: Akın (Sturm, Einfall), Baskın (Überfall), Buyruk (Befehl), Cenk (Kampf, Krieg), Direnç (Widerstand), Emir (Befehl), Eylem (Tat, Aktion), Fetih (Eroberung), Himayet (Schutz), İhsan (Gunstbezeugung), Kuvvet (Kraft, Stärke, Gewalt), Öçal (Rache), Savaş (Kampf, Krieg), Sefer (Feldzug), Şölen (Festmahl), Çaba (Eifer, Anstrengung), Dilek (Wunsch), Emek (geleistete Arbeit), Gayret (Anstrengung), Öğüt (Rat), Öneri (Vorschlag), Selam (Gruß), Sevinç (Freude), Umut (Hoffnung).

4. Allgemeinmenschliche Ideale: In den Vornamen kommen

auch Begriffe wie Belohnung, Frieden, Ehre, Lob, und Ruhm zum Ausdruck, die im Grunde alle Menschen betreffen und die meist als Ideale hochgeschätzt werden: **Asalet** (Adel, vornehme Abstammung), **Barış** (Frieden), **Bayrak** (Fahne) **Değer** (Wert), **Erdem** (Tugend), **Gerçek** (Wirklichkeit, Wahrheit), **Görgü** (Erfahrenheit), **Güven** (Vertrauen), **Huzur** (Ruhe), **İlim** (Wissenschaft), **İstikbal** (Zukunft), **Kemal** (Reife), **Kıvanç** (Stolz), **Kudret** (Leistungsfähigkeit, Kraft), **Nur** (Licht), **Onur** (Stolz), **Ödül** (Belohnung), **Ömür** (Leben), **Övgü** (Lob), **Özen** (Sorgfalt), **Parlak** (glänzend), **Sağlık** (Gesundheit), **Sanat** (Kunst), **Saygı** (Achtung, Respekt), **Sedat** (Ehrlichkeit), **Sembol** (Symbol), **Sanal** (Ruhm), **Şeref** (Ehre), **Şükran** (Dankbarkeit), **Talat** (Schönheit), **Töre** (Brauchtum), **Ulu** (groß, hoch, erhaben), **Ülke** (Land), **Ün** (Ruhm), **Vatan** (Vaterland, Heimat), **Verim** (Ertrag, Gewinn), **Yurt** (Land, Heimant), **Yüce** (edel, erhaben, hoch).

5. Kämpferisches und kriegerisches Weltbild: Die männlichen Vornamen weisen besonders auf ein kriegerisches und kämpferisches Weltideal, was auf die Geschichte der Türken zurückgeht. Die Türken waren früher ein Kriegervolk, und diese Eigenschaften spiegeln sich in Namen wie Kampf, Krieg, Sieg, Schwert, Pfeil u.a. wider: **Alay** (Regiment), **Akın** (Sturm, Einfall), **Akıncı** (Stürmer) **Amir** (Leiter, Kommandeur), **Ata** (Vater, Ahn), **Barış** (Frieden), **Baskın** (Angriff, Überfall), **Başkan** (Oberhaupt, Führer, Vorsitzender), **Başbuğ** (Führer, Oberbefehlshaber), **Cenk**

(Kampf, Krieg), Çavuş (Unteroffizier), Emir (Befehl), Er (Soldat), Eylem (Tat, Aktion), Fatih (Eroberer), Fetih (Eroberung), Gazi (Ehrentitel für verdiente Feldherren), İstiklal (Unabhängigkeit), Komutan (Kommandant, Kommandeur), Kurtuluş (Befreiung), Kuvvet (Kraft, Stärke, Gewalt, Macht), Lider (Führer), Otağ (großes Zelt), Öçal (Racke), Özokçu (Bogenschütze), Pehlivan (Ringer), Sancaktar (Fahnenträger), Serdar (Kommandant), Sefer (Feldzug), Sipahi (Kavallerist), Siper (Schutzwand), Subay (Offizier), Suvari (Reiter), Şölen (Festmahl), Zafer (Sieg). Waffennamen und Kampfgegenstände: Aktaç (Krone), Altıntuğ (Helmbusch, Rang), Bayrak (Fahne), Kalkan (Schild), Kamacı (Dolch), Kılıç (Säbel, Schwert), Ok (Pfeil), Sancaktar (Fahne, Flagge), Süngü (Bajonett), Teber (Streitaxt).

6. Natur und Weltall: Die Türken waren von Anfang an ein mit der Natur sehr verbundenes Volk. Das hat ihre Vorstellungswelt stark beeinflusst, und mit Hilfe der Namengebungsmotivationen fanden diesbezügliche Merkmale Eingang in den Vornamenbestand. Daher begegnet man Namen, die mit dem Weltall, der Natur, den Naturkräften Himmelsrichtungen, Tages- und Jahreszeiten, Gewässernamen, Gesteinen, Mineralen usw. zu tun haben.

a- Weltall: Die Planeten und Sterne werden als Sinnbilder gewisser Merkmale sehr geschätzt, z.B. werden sie als Sinnbilder für Glanz, Helligkeit und Schönheit als

Namen vergeben: **Alem** (Welt), **Ay** (Mond), **Ayyıldız** (Sterne), **Cihan** (Welt), **Evren** (Kosmos), **Felek** (Himmelgewölbe, Weltall), **Güneş** (Sonne), **Gökay** (Himmel), **Merih** (Mars), **Nahit** (Venüs).

b- Himmelsrichtungen: **Akyön** (Richtung), **Doğu** (Osten), **Batı** (Westen), **Güney** (Süden), **Kuzey** (Norden), **Ufuk** (Horizont).

c- Zeiten: Die Geburtszeit des Kindes kann als Vorname verliehen werden: Tageszeiten: **Gün** (Tag), **Gündüz** (Tag, Tageszeit), **Sabah** (Morgen), **Şafak** (Morgendämmerung), **Tan** (Morgendämmerung). Monate: **Bayram** (zehnter Monat des islamischen Mondjahres, religiöser oder staatlicher Feiertag), **Ekim** (Oktober), **Eylül** (September), **Nisan** (April), **Ramazan** (neunter Monat des islamischen Mondjahres), **Şaban** (achter Monat des islamischen Mondjahres). Jahreszeiten und andere Zeitbegriffe: **Erkiş** (Winter), **Çağveren** (Epoche), **Ferda** (Zukunft).

ç- Naturerscheinungen : Die Gewalt und Stärke dieser Erscheinungen entsprechen vor allem den angeblich männlichen Eigenschaften: **Bora** (Orkan), **Bulut** (Wolken), **Çiğ** (Schneelawine), **Kasırga** (Wirbelsturm), **Poyraz** (Nordostwind) **Şimşek** (Blitz), **Tayfun** (Taifun) **Volkan** (Vulkan), **Yağmur** (Regen), **Yel** (Wind), **Yıldırım** (Blitz), **Tayfun** (Taifun), **Tufan** (Sindflut).

d- Landschaft: **Akyol** (Weg), **Bayır** (Bergabhang), **Bozkır** (Steppe), **Dağ** (Berg), **Doğa** (Natur), **Doruk** (Gipfel), **Sahil**

(Küste), Vaha (Oase).

e- Gewässernamen: Das Wasser hält man auch für heilig: Akarçay (Bach), Akgöl (See), Deniz (Meer), Derya (Meer), Irmak (Fluß), Kaynak (Quelle), Okyanus (Ozean), Pınar (Quelle), Su (Wasser).

f- Minerale und Metalle: Es handelt sich insbesondere um harte und wertvolle Metalle. Sie symbolisieren die Eigenschaften Stärke, Festigkeit und Wertigkeit: Altın (Gold), Aktunç (Bronze), Atom (Atom), Bakır (Kupfer), Cevher (Edelstein), Çelik (Stahl), Demir (Eisen), Gümüş (Silber), Yakut (Rubin).

g- Gesteine: Sie bringen auch die Stärke, Festigkeit, Eigenschaften, die den Männern zugeschrieben werden, zum Ausdruck: Aktaş (Stein), Çakıl (Kiesel), Kaya (Fels).

ğ- Feuer: Ateş (Feuer), Akduman (Rauch), Çınğı (Funke), Işık (Licht), Işın (Strahl), Kor (Glut), Köz (Glut), Şahap (Flamme).

7. Tier - und Pflanzenwelt

a- Theriophore Namen: Die Tierwelt nimmt im kulturellen und geschichtlichen Leben der Türken einen wichtigen Platz ein. Infolge der Hochschätzung der Eigenschaften eines Tieres finden die Tiernamen als Sinnbilder bestimmter Merkmale Eingang in die Namenwelt. Es geht entweder um religiöse, mythische oder natürliche Gründe, die die Aufnahme bewirken. Der Wolf ist z.B. ein mythisches Tier, und den Löwen hält man für den König der

Tiere. Die bewunderten Eigenschaften der Tiere wie Stärke, Kühnheit, Gefährlichkeit und Heiligkeit verursachen infolge der religiösen und natürlichen Bedeutung eine Namenmagie, die ihren Ausdruck in den Namen findet. Bei der Namenwahl werden daher diejenigen Tiere bevorzugt, die über eine positive Eigenschaft verfügen. Kräftige, starke und besonders männliche Tiere sind dabei sehr beliebt, eine Auflistung von Vögeln bis zu Fischen und von wilden Tieren bis zu Haustieren. Abgesehen davon treten auch solche Namen auf, die mit den Tieren zu tun haben. Wilde Tiere: Sie symbolisieren Kraft, Stärke, Gewandtheit oder Schönheit und Heiligkeit usw. Alageyik (Damhirsch), Arslan (Löwe), Baykal (wilde Stute), Ejder (Drache), Kaplan (Tiger), Karaca (Reh), Kobra (Kobra), Kunduz (Biber), Kurt (Wolf), Meral (Hirschkuh), Pars (Leopard), Yunus (Delphin). Vögel: Angit (Phönix), Atmaca (Sperber), Akkuş (Vogel), Alabaş (bunter Vogel), Balaban (Habicht), Burak (geflügeltes Reittier, das Mohammed bei der Himmelfahrt bestieg), Çaylak (schwarzer Milan), Doğan (Edelfalke), Kartal (Adler), Sungur (Jagdfalke), Şahin (Bussard), Şahbaz (Edelfalke), Toygar (Feldlerche). Fische: Sazan (Karpfen). Haustiere: Atlıhan (Pferd), Buğru (männliches Kamel), Boğa (Stier), Koç (Widder), Oğuz (Stier), Tay (Fohlen, Füllen), Tosun (junger Ochse), Teke (Ziegenbock).

Elemente aus der Tierwelt : Einige Namen sind mit solchen Wörtern gebildet, die aus der Tierwelt stammen:

Arıbal (Honig), Demirpençe (Pranke, Tatze), Gömeç (Honigwabe), Kanat (Flügel), Kervan (Karawane), Özsüt (Milch).

b- Pflanzenwelt: Hier erscheinen die Pflanzen, die als Nahrung lebenswichtig sind oder die zum täglichen Leben dienen. Den Namen schreibt man selbstverständlich symbolische Eigenschaften zu. Die Platane symbolisiert z.B. Größe, ein langes Leben und Schutz, Weizen hält man als Nahrungsmittel für heilig. Ferner tauchen auch Namen auf, die pflanzliche Merkmale beinhalten: Akçam (Kiefer), Aksöğüt (Weide), Çınar (Platane), Çavdar (Roggen), Ekin (Getreide), Karabuğday (Weizen), Orman (Wald).

Pflanzliche Merkmale: Başak (Ähre), Budak (Astansatz), Çağla (grünes Obst), Diken (Dorn), Erdal (Ast, Zweig), Kök (Wurzel), Tarım (Landwirtschaft), Ürün (Ernte).

8. Toponyme: In den Vornamen treten aus religiösen oder sonstigen Gründen auch Namen der Örtlichkeiten auf, z.B. Berg-, Städte-, Flußnamen usw.: Akdeniz, Anadolu, Arafat, Aras, Bağdat, Ceyhan, Fırat, Karakurum, Meriç, Mersin, Merve, Ötüken, Pamir, Tuna, Umman, Ural, Şirvan.

9. Ethnophore Namen: Es sind auch Vornamen vorhanden, die auf die Stammesnamen und die Abstammung hindeuten. Neben den fremden Stammes- und Völkernamen sind die der Türken vorwiegend: Acem, Abaza, Afşar, Ahıska, Çeçen, Çerkez, Göçmen, Habeşi, Karahan, Karakalpak, Kazak, Kınık, Kıpçak, Kırgız, Kureyş, Oğuz, Tatar, Türk, Yörük. Folgende

Namen haben auch mit der Herkunft zu tun: Akdöl (Stamm, Geschlecht), Aslıhan (Abstammung), Birsoy (Abstammung, Herkunft), Erboy (Stamm), Hanedan (Dynastie, Herrscherfamilie), Kök (Wurzel, Herkunft), Soylu (Edel, adlig).

10. Titel: In den Vornamen lassen sich Titel, Grade und Ränge für Männer nachweisen. Sie sind ein Kennzeichen der türkischen Geschichte: Abdal (Ehrentitel der Derwische), Ağa (Titel für Offiziere, Grundstückbesitzer), Bey (reicher, vornehmer, Stammeshäuptling), Çavuş (Unteroffizier), Emir (Emir), Gazi (Ehrentitel für verdiente Feldherren), Han (Khan), Halife (Kalif), Kaan (Khan), Melik (König), Mirza (Fürst), Padişah (Padischah, König), Paşa (Pascha), Reis (Oberhaupt, Kapitän), Serdar (Kommandant), Subay (Offizier), Şah (Schah, König), Şehzade (Königssohn, Prinz), Tarkan (Titel).

11. Menschenbezeichnungen: Männliche Vornamen beinhalten auch Menschenbezeichnungen wie Sohn, Onkel, Kandidat und Gast, die männliche Charakterzüge tragen und die auf enge verwandschaftliche und gastfreundschaftliche Beziehungen hinweisen: Adaş (Namensvetter), Adam (Mann, Mensch), Atakul (Knecht), Bala (Kind), Dayı (Onkel), Dost (Freund), Emsal (Altersgenosse), Kardeş (Bruder), Konuk (Gast), Oğul (Sohn), Sağdıç (Brautführer), Yoldaş (Genosse), Yurттаş (Landsmann).

12. Öffentliche Ordnung: Bei diesbezüglichen Namen

stellt man die Widerspiegelung der elterlichen Weltanschauung fest: **Adil** (gerecht), **Cumhuriyet** (Republik), **Devlet** (Staat), **Devrim** (Revolution), **Eşit** (gleich), **Evrım** (Evolution), **Kanun** (Gesetz), **Meşru** (legal), **Nizam** (Ordnung), **Resmi** (offiziell), **Siyasi** (politisch), **Yargı** (Urteil).

13. Religiöse Namen: Die Zahl der religiösen Namen ist sehr groß. Es wird fast von allen religiösen Bereichen Gebrauch gemacht. So werden die hochgeschätzten religiösen Wörter als Namen erteilt: **Adak** (Gelübde), **Ayet** (Koranvers), **Cami** (Moschee), **Cebraıl** (Gabriel), **Cihat** (der Heilige Krieg), **Derviş** (Derwisch), **Dindar** (gläubig, fromm), **Hacı** (Pilger), **Hakverdi** (Gott), **Hızır** (Heiliger), **Hicret** (Hedschra), **Hikmet** (Weisheit), **İmam** (Vorbeter), **İman** (Glaube), **İslam** (Islam), **İbadet** (Gottesdienst), **Kader** (Verhängnis, Schicksal), **Keramet** (Wundertat), **Kuran** (Koran), **Kurban** (Opfer), **Mümin** (Gläubige), **Mürıt** (Novize), **Müslim** (Muslim), **Oruç** (Fasten), **Rahman** (Gott), **Rahmet** (Erbarmen, Gnade), **Resul** (Prophet, Gesandter Gottes), **Tufan** (Sintflut), **Ulu** (groß, hoch), **Yüce** (erhaben, hoch, sublim).

14. Farben: Die Farben stehen in Zusammenhang mit den Namengebungsmotivationen. Die grüne Farbe ist z.B. im religiösen Bereich sehr geschätzt: **Akaydın** (weiß), **Ala** (bunt), **Bozkaya** (grau), **Çakır** (bläulich), **Elvan** (Farben), **Kara** (schwarz), **Kızıl** (blutrot), **Kumral** (dunkelblond),

Sarıca (blond), **Yağız** (dunkelbraun), **Yeşil** (grün).

15. Zahlen: Die Zahl der Kinder spielt bei der Namengebung eine große Rolle, z.B. ob es das erste oder das letzte ist. Davon ausgehend gebraucht man auch die Zahlen: **Biner** (tausend), **Bircan** (eins), **Birgün** (eins), **İlker** (erste), **Oner** (zehn), **Soner** (letzte), **Tekçe** (einzige).

16. Pronomen: Personalpronomen: Sie stehen für elterliche Wünsche: **Benol** (ich), **Benşen** (ich), **Sener** (du). Demonstrativpronomen: Sie können auf eine bestimmte Zeit oder einen bestimmten Orte usw. hindeuten: **Ogün** (jener).

17. Komparation des Adjektivs: Es handelt sich um die Offenbarung des elterlichen Wunsches: Komparativ: **Pekçetin** (sehr schwierig, hart), Superlativ: **Ener** (der Mutigste), **Enmutlu** (der Glücklichste).

18. Adverbien: Die Eltern drücken ihre Wünsche für das Kind auch durch die Adverbien wie **hep** (immer), **hiç** (niemals) und **pek** (sehr) aus: **Heper**, **Hiçsönmez**, **Hiçyılmaz**, **Peküstün**.

19. Musik: Einige Namen gehören in den Bereich der Musik. **Elhan** (Melodien), **Gazel** (Gasel), **Halay** (türk. Volkstanz), **Koşuk** (Doppelpers), **Şair** (Dichter).

20. Der Name selbst: In den Vornamen kommt gelegentlich das Wort Name selbst vor: **Adal** (Name), **Adıbelli**, **Adıver**, **Adsız**, **Adsoy**.

21. Verben: Eine große Anzahl der türkischen Vornamen entsteht durch Verben. Die Verwendung der Verben aus

sämtlichen Bereichen offenbart in der Imperativform oder in anderen Formen den elterlichen Wunsch sehr deutlich. Dabei tauchen die Zeitformen, Partizipien, Aktiv - und Passivformen auf. Die Verben werden meist in metaphorischer Bedeutung gebraucht: Açıl (aufblühen, sich entfalten), Adıyar (es gibt, vorhanden), Akdoğdu (geboren werden), Anıl (erinnert, erwähnt werden), Aykal (bleiben), Ayverdi (geben, schenken), Başeğmek (sich unterwerfen, gehorchen), Coşan (begeistert werden), Dağasan (zurücklegen), Danış (sich informieren, erkundigen), Davran (sich benehmen), Demirbüken (biegen), Deren (sammeln), Doğruol (sein), Dursun (bestehen bleiben), Eken (säen), Elöver (loben), Erdi (erreichen), Ersec (auswählen); Göçen (auswandern), Göral (nehmen, heiraten), Hoşgör (gefallen lassen), Yaşar (leben), Yener (besiegen) İnan (glauben), Kurtar (retten), Oksever (lieben), Öçal (rächen), Övün (stolz sein), Parla (glänzen), Satılmış (verkauft werden), Tanın (bekannt werden), Tanrıverdi (geben, schenken), Uçan (fliegen) Yönet (leiten), Yüksel (emporsteigen, hinaufkommen).

22. Vornamen fremdsprachiger Herkunft. Ein bemerkenswerter Teil der türkischen Vornamen besteht aus Namen fremdsprachiger Herkunft. Durch die Annahme der islamischen Religion und durch die kulturellen und nachbarschaftlichen Beziehungen sind viele Namen aus den Fremdsprachen und insbesondere aus dem Arabischen und Persischen übernommen worden. Diese Namen sind in großem

Umfang religiösen Ursprungs und stammen aus verschiedenen religiösen Bereichen der islamischen Religion, z.B. die Namen, die sich auf Gott (Abdullah, Abdülkerim), die Religion (Islam, Saadettin), Prophetennamen (Adem, Davud, İbrahim, İsa, İsmail, İlyas, Musa, Nuh, Süleyman, Yunus, Zekeriya), und Engel (Cebrail, İsrafil) beziehen. Abgesehen von religiösen Namen erscheinen auch mythologische Gestalten, historische Persönlichkeiten und die Namen aus der Legende, Sage und der Literatur u.a.

Frauennamen

Die Frauennamen²²² weisen in ihrer überwiegenden Mehrheit sog. weibliche, d.h. den Frauen zugeschriebenen Eigenschaften auf. Sie sind vor allem ästhetische Namen, die Zärtlichkeit, Feinheit und Schönheit usw. zum Ausdruck bringen.

Der Herkunft nach sind bei den weiblichen Namen folgende Wortschatzbereiche nachweisbar:

1. Geistige, körperliche oder moralische Eigenschaften des Menschen.

Die Anzahl der sich auf die geistigen, körperlichen oder moralischen Eigenschaften beziehenden Namen ist sehr groß. Es werden vor allem sog. weibliche Charakterzüge beschreibende Wörter wie fein, zärtlich, anziehend und schön bevorzugt, wobei auch von Wörtern, die auf beide Geschlechter zutreffen, Gebrauch gemacht wird. Vorwiegend weiblich: Alımlı (anziehend), Ballı (süß), Billur

(kristallklar), **Biricik** (einzig), **Cici** (hübsch, niedlich), **Çekimli** (anmutig), **Duru** (kristallklar), **Duygusal** (empfindlich), **Enfes** (großartig, ganz hervorragend), **Görkemli** (prächtig, prunkvoll), **Gözalan** (bezaubernd, reizend), **Gözde** (beliebt, geschätzt), **Güzel** (schön), **Güzide** (erlesen, beste, prominent), **Harika** (fabelhaft), **İnce** (schlank, zart, fein), **Kibar** (vornehm, höflich), **Körpe** (sehr jung, frisch), **Meftun** (hingerissen) **Muhteşem** (prächtig, großartig), **Nadide** (selten), **Narin** (zart, fein), **Nazik** (fein, zart, höflich), **Nazlı** (kokettierend), **Nefis** (wunderbar, entzückend), **Nurlu** (leuchtend, glänzend), **Sadegül** (rein), **Sürmeli** (geschminkt), **Süslü** (geschmückt), **Şahane** (großartig, prächtig, wunderbar), **Şirin** (süß, lieb, sympathisch), **Taze** (frisch, jung), **Tutkun** (hingerissen, verliebt), **Zarif** (fein, elegant). Allgemeinmenschliche Eigenschaften: **Arı** (rein), **Aydın** (intellektuell, gebildet), **Bilge** (weise), **Çalışkan** (fleißig), **Egemen** (überlegen, dominierend), **Fedakâr** (opferfreudig), **İyimser** (optimistisch, gütig), **Mesut** (glücklich), **Muhterem** (geehrt, verehrt), **Mukaddes** (heilig), **Münevver** (gebildet), **Olgun** (reif), **Seçkin** (prominent, erlesen), **Uygar** (zivilisiert, kultiviert), **Üstün** (überlegen), **Vefakâr** (trau).

2. Menschlicher Körper: Man begegnet vorwiegend schönen und geschätzten Körperteilen wie Herz, schöne Gestalt, Augenbraue, Auge usw. Sie werden mit anderen Wörtern vergleichend in verstärkter und übertragener

Bedeutung gebraucht: Alağöz (Auge), Ariel (Hand), Aykas (Augenbraue), Ayten (Haut), Benli (Leberfleck), Can (Seele, Herz), Gamze (Grübchen), Gönlüsen (Herz), Gözal (Auge), Gülbeden (Körper), Gülçehre (Gesicht), Gülendam (Körperbau, Gestalt), Gülyüz (Gesicht).

3. Menschliche Tätigkeiten und der Mensch als Täter:
Die menschliche Tätigkeiten wiedergebenden Namen entsprechen den sog. weiblichen Charakterzügen. Im Vergleich zu den Männernamen läßt sich das noch deutlicher feststellen: Arzu (Wunsch), Cilve (Koketterie), Heyecan (Erregung, Aufregung), Dilek (Wunsch), Duygu (Gefühl, Empfindung), Hayal (Phantasie), Hayret (Verwunderung), Heves (Lust, Neigung), Hülya (Phantasie, Illusion), Hürmet (Ehrerweisung, Ehrerbietung), İnanç (Glaube), Marifet (Geschicklichkeit), Meziyet (besondere Fähigkeit), Naz (Ziererei, Koketterie), Neşe (Fröhlichkeit), Özlem (Sehnsucht), Rüya (Traum), Sabır (Geduld), Sevda (Melancholie), Sevinç (Freude), Sezgi (Ahnung), Tebessüm (Lächeln), Umut (Hoffnung), Veda (Abschied).

4. Allgemeinmenschliche Ideale: Allgemeinmenschliche Ideale wie Frieden, Ruhm, Wert und Ehre finden auch Eingang in die Gruppe der weiblichen Namen: Asalet (Adel, vornehme Abstammung), Ayşan (Ruhm), Ahenk (Harmonie), Barış (Frieden), Bereket (Segen), Değer (Wert), Fazilet (Tugend), Hakikat (Wahrheit), Hürriyet (Freiheit), İstiklal (Unabhängigkeit), İtibar (Ansehen, Achtung), Kader

(Verhängnis), Kıymet (Wert), Mükafat (Belohnung), Nur (Licht, Glanz), Örnek (Vorbild), Refah (Wohlstand), Saadet (Glück), Sevgi (Liebe), Simge (Symbol), Sükun (Ruhe), Şeref (Ehre), Şöhret (Ruf), Talih (Schicksal), Töre (Brauchtum), Uğur (Omen), Ülke (Land), Ülkü (Ideal), Ünübol (Ruhm), Yurt (Land, Heimat), Zarafet (Feinheit, Eleganz).

5. Wertvolle Gegenstände: Während bei männlichen Namen die Ausdrücke, die mit Kampf und Kampfgegenständen zu tun haben, vorkommen, begegnet man bei den weiblichen Namen wertvollen Gegenständen wie Schmuck, Edelsteinen usw., was in der Regel zum weiblichen Bereich gezählt wird: Altın (Gold), Aytül (Tüll), Bade (Wein), Boncuk (Glasperle), Burcu (Duft), Cevher (Edelstein, Erz), Define (Schatz), Elmas (Diamant), Gümüş (Silber), Hazine (Schatz), İnci (Perle), İpek (Seide), Kadife (Samt), Kıymet (Wert), Mercan (Koralle), Mücevher (Juwel), Oya (Häkelspitze), Pullu (Pailletten), Safir (Saphir), Sim (Silber), Sırma (Gold- oder Silberfaden), Taç (Krone), Yakut (Rubin), Yıldız (Goldstaub). Zümrüt (Smaragd).

6. Natur und Weltall: Auch im weiblichen Vornamenbestand sind Namen vorhanden, die auf die Natur, Naturkörper, Naturkräfte, Himmelsrichtungen, Zeiten u.a. zurückgehen.

a- Weltall: Die Planeten oder Sterne werden als Sinnbilder der Schönheit, Glanz oder anderer Merkmale verstanden. Der Mond symbolisiert z.B. Schönheit und Glanz:

Ay (Mond), Cihan (Welt), Çolpan (Venus), Dolunay (Vollmond), Dünya (Welt), Feza (Weltraum), Gökay (Himmel), Güneş (Sonne), Hilal (Halbmond), Yıldız (Stern).

b- Himmelsrichtungen: Doğu (Osten), Batı (Westen), Güney (Süden), Kuzey (Norden), Ufuk (Horizont).

c- Zeiten: Die Zeit, in der das Kind geboren wird, kann z.B. als Name erteilt werden: Tageszeiten: Arefe (der Tag vor einem religiösen Fest), Gün (Tag), Gündüz (Tag, Tageszeit), Sabah (Morgen), Seher (Morgendämmerung), Tan (Morgendämmerung). Monate: Ekim (Oktober), Eylül (September), Nisan (April), Jahreszeiten und andere Zeitangaben: Bahar (Frühling), Güzün (Herbst), Hazan (Herbst), Mevsim (Jahreszeit), Sonbahar (Herbst), Şevval (10.Monat), Yazgöl (Sommer), Yılgün (Jahr), Çağnur (Epoche).

ç- Naturerscheinungen: Unter diesen Namen sind besonders die auffällig, die leichte und frische Winde bezeichnen. So werden sie, wie es bei anderen Namen der Fall ist, als Sinnbilder der Weichheit und des Leichtigkeit im übertragenen Sinn gebraucht: Afet (Katastrophe), Esim (leichter Wind), Kardan (Schnee), Meltem (leichter Landwind), Tanyeli (frisches Morgenlüftchen,) Yağış (Regen, Schneefall), Yağmur (Regen).

d- Landschaft: Badiye (Wüste, unbebautes Feld), Nurdağ (Berg), Sahra (Wüste, unbebautes Feld), Yayla (Hochebene), Tanyeri (die Stelle der Morgendämmerung), Toprak (Erde),

İklim (Klima).

e-Gewässernamen: Akarsu (Fluß, Bach usw.), Deniz (Meer), Derya (Meer), Irmak (Fluß), Okyanus (Ozean); Pınar (Quelle) Sel (Strom), Su (Wasser), Şelale (Wasserfall).

f- Minerale und Metalle: Solche Namen bezeichnen ohne Ausnahme Wertvolles: Altın (Gold), Gümüş (Silber), Elmas (Diamant).

g- Feuer: Alev (Flamme), Gökduman (Rauch), Işık (Lich), Kıvılcım (Funke), Meşale (Fackel), Pırıltı (Leuchten).

7. Tier - und Pflanzenwelt

a- Theriophore Namen: Die theriophoren Namen werden als Sinnbild der Schönheit, Zärtlichkeit, des Feingefühls, der schönen Stimme usw. angesehen. Diese eleganten, entzückenden und edlen Tiere sind im allgemeinen von schöner Körpergestalt. Der Name bezieht sich allerdings nicht nur auf die Körpergestalt, sondern auch auf bestimmte Körperteile. Es werden überwiegend wilde Tiere bevorzugt, wobei gleichfalls mythische und geschichtliche Tiere vorkommen. Bei den Frauennamen steht also außer dem Wohlklang das Lob der körperlichen Schönheit im Vordergrund. Daher zieht man hier schöne, grazile und besonders weibliche Tiere vor: Ahu (Gazelle), Burçin (Hirschkuh), Ceylan (Gazelle), Gazal (Gazelle), Karaca (Reh), Maral (Hirschkuh), Samur (Zobel). Vögel: Alakuş (Vogel), Anka (Phönix), Bülbül (Nachtigall), Çalığışu

(Zaunkönig), Dudu (Papagei), Güvercin (Taube), Hüma (Phönix), Keklik (Rebhuhn), Kelebek (Schmetterling), Kuğu (Schwan), Kumru (Turteltaube), Martı (Möwe), Suna (Enterich), Sülün (Fasan), Turna (Kranich), Tavus (Pfau), und Arı (Biene). Elemente aus der Tierwelt: Ballı (Honig), Cıvıltı (zwitschern), Paksüt (Milch), Petek (Wabel).

b- Pflanzenwelt: Vor allem Pflanzen von schöner Gestalt oder schönem Aussehen sind sehr beliebt. Daher sind z.B. die Blumennamen, die Schönheit, Zartheit und Vornehmheit symbolisieren, in Überzahl vorhanden. Die hier bevorzugten Namen entsprechen den Eigenschaften, die weiblichen Personen zugeschrieben werden: Çınar (Platane), Çiçek (Blume, Blüte), Çiğdem (Bergsafran), Çilek (Erdbeere), Çimen (Rasen), Defne (Lorbeer), Ekin (Getreide), Fidan (Sproß), Filiz (Trieb, Sproß), Fulya (Narzisse), Gelincik (Klatschmohn), Gonca (Knospe), Gül (Rose), Gülnar (Granatapfel), Günebakan (Sonnenblume), Karanfil (Nelke), Kamelya (Kamelie), Kardelen (Schneeglöckchen), Kiraz (Kirsche), Lale (Tulpe), Manolya (Magnolie), Menekşe (Veilchen), Nergis (Narzisse), Nilüfer (Seerose, Wasserlilie), Orkide (Orchidee), Papatya (Kamille), Pamuk (Baumwolle), Yasemin (Jasmin), Yonca (Klee), Yosun (Moos), Zambak (Lilie), Pflanzliche Merkmale: Başak (Ähre), Buket (Bukett), Çağla (grünes Obst), Demet (Bund, Blumenstrauß), Deste (Bündel), Dal (Ast, Zweig), Salkım (Traubendolde), Şeker (Zucker), Tomurcuk (Knospe),

Ürün (Ernte), Yaprak (Blatt).

8. Toponyme: Aus religiösen oder sonstigen Gründen erscheinen auch Ortsnamen in den Vornamen: Asya, Bağdat, Ceyhan, Dicle, Medine, Mekke, Meriç, Nil, Seyhan, Tuna, Türkiye.

9. Ethnophore Namen: Die auf die Stammes- und Völkernamen hinweisenden Namen tauchen hier selten auf: Türkmén, Türknur. Manche Namen beziehen sich auf Wörter wie Abstammung und Herkunft: Alsoy (Abstammung, Herkunft), Aslıhan (Abstammung, Herkunft), Neslihan (Geschlecht).

10. Titel: Adıŝah (Schah, König), Aslıhan (Khan), Ece (Königin), Paŝa (Pascha), Paye (Rang, Grand), Sultan (Sultan).

11. Menschenbezeichnungen: Hier treten die weiblichen Bezeichnungen wie Frau, Tochter, Mutter und Schwester usw. auf: Akkız (Tochter, Mädchen), Anakız (Mutter), Bacı (Schwester), Bayan (Dame), Bibi (Tante), Eŝim (Gefährtin, Freundin), Gelin (Braut, Schwiegertochter), Hanım (Frau, weibliche vorzüge aufweisend), Hatun (Frau), Kadın (Frau), Muhibbe (Freundin), Yar (Gefährtin, Freundin).

12. Öffentliche Ordnung: Es ist zu vermuten, daß diesen Namen die elterlichen Weltanschauungen zugrunde liegen: Adalet (Gerechtigkeit), Cumhuriyet (Republik), Devlet (Staat), Devrim (Revolution), Emniyet (Sicherheit), Evrím (Evolution), Huzur (Ruhe), Sükun (Ruhe).

13. Religiöse Namen: Diesbezügliche Namen kommen aus

allen möglichen religiösen Bereichen. Die hochgeschätzten religiösen Werte finden auf diese Weise Eingang in die Vornamen. Dabei sind Namen wie Huri (Huri), Peri (Fee) und Melek (Engel) sehr auffällig. Sie werden z.B. als Sinnbild der Schönheit oder Reinheit angesehen: Adak (Gelübde), Cennet (Paradies), Ferište (Engel), Haktan (Gott), Huri (Huri), Hikmet (Weisheit), İnanç (Glaube), Kader (Verhängnis), Keramet (Wunder), Kevser (Paradiesquelle), Kismet (Glück), Kutsal (heilig), Melek (Engel), Mucize (Wunder), Peri (Fee), Rahmet (Erbarmen, Gnade), Uğur (Omen).

14. Farben: Der Verleihung der Farben als Namen können recht verschiedene Motivationen zugrunde liegen. Das körperliche Aussehen des Kindes kann z.B. auch dazu beitragen: Akçıl (weißlich), Ala (bunt), Algül (rosarot), Balsarı (gelb, blond), Beyaz (weiß), Çakır (bläulich), Eflatun (lila), Ela (gelblich-braun), Esmer (dunkelbraun), Elvan (Farben), Gülrenk (Farbe), Karagöz (schwarz), Kumral (dunkelblond), Mavi (blau); Morgül (dunkelviolet), Pembe (rosarot), Sarıçiçek (gelb), Yeşil (grün).

15. Zahlen: Neben anderen Motivationen spielt auch die Zahl der Kinder eine große Rolle. z.B. ob es das erste oder das letzte ist: Beşgül (fünf), Binay (tausend), Biray (eins), Birtek (eins), Ilkcan (erste), Ortanca (mittlere), Seba (sieben), Songül (letzte), Tanegül (Stück), Tekgül (einzig).

16. Pronomen: Dadurch drücken die Eltern eigene Wünsche aus. Personalpronomen: Aysen (du), Bengül (ich), Bügün (dies), Ogül (jener).

17. Komparation des Adjektivs: Es geht um eine Steigerung des elterlichen Wunsches: Komparativ: Pekşen (sehr).

18. Adverbien: Auch hier werden die elterlichen Wünsche durch die Adverbien wie hep (immer), und pek (sehr) gesteigert: Hepgül, Pekak.

19. Musik: Bestimmte Namen stammen aus dem Bereich der Musik: Beste (Komposition), Ezgi (Melodie), Güfte (Text zum Musikstück), Hüzzam (melodische Weise), Melodi (Melodie), Misra (Verszeile), Nağme (melodische Stimme), Şiir (Gedicht), Türkü (Lied).

20. Der Name selbst: Das Wort Name erscheint auch in den Vornamen: Adal (Name), Adıbelli, Adıgüzel, İsmigül.

21. Verben: Eine große Anzahl der Namen wird verbal ausgedrückt. Auf diese Weise bringen die Eltern ihre gesteigerten Wünsche für das Kind zum Ausdruck. Neben der Verwendung der Zeitformen, partizipialen Ausdrücken, Passiv - und Aktivformen kommen zugleich die imperativen und optativen Formen vor. Die Verben, die auch im übertragenen Sinn gebraucht werden, sind der Herkunft nach aus verschiedenen Wortschatzbereichen. Diese verbalen Namen entsprechen zum größten Teil den weiblichen Vorzügen: Açangül (blühen), Akanay (fließen, fallen), Akol (sein),

Alsevin (sich freuen), Aysunar (darbieten, schenken), Ayverdi (geben, schenken), Bakanay (schauen), Benian (sich erinnern), Bilen (wissen), Bitengül (wachsen), Candeğer (sich lohnen, wertsein), Çağlar (rauschen, strömen), Danış (sich informieren), Diler (wünschen), Doğanay (geboren werden, aufgehen), Erdi (erreichen), Erengül (reif werden), Gelengül (kommen, geboren werden), Güngör (sehen, glücklich sein), Görsev (sehen und lieben), Gülaçtı (aufblühen), Gülal (nehmen), Gülder (sammeln), Gülenay (lachen), Işılar (leuchten, strahlen), Inan (glauben), Nurol (sein), Nursaç (verstreuen, ausstrahlen), Okşan (gestreichelt werden), Oluş (sich verwirklichen, bilden), Öğün (stolz sein), Özler (sich sehnen), Parla (glänzen), Sayı1 (geachtet, geschätzt wenden), Seçgöl (auswählen), Yeter (genügen), Yüksel (emporsteigen, hinaufkommen).

22. Vornamen fremdsprachiger Herkunft: Ein wichtiger Teil der Frauennamen besteht wie die Männernamen aus den Namen fremdsprachiger Herkunft. Die für die Männernamen geltenden Merkmale liegen auch den Frauennamen zugrunde. Die Namen wie Asiye, Ayşe, Berna, Elif, Fatma, Hacer, Hanife, Jale, Leyla, und Zeynep können z.B. hier angeführt werden.

Deutsche und türkische Vornamen zeigen hinsichtlich des Herkunftsbereichs neben Ähnlichkeiten auch große Unterscheidungsfaktoren. Die deutschen Vornamen sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl aus indogermanischer Zeit

ererbte. Daher spiegeln sie grundsätzlich die Lebensweise, Vorstellungswelt und Namengebungsmotivationen der damaligen Zeit wider. Dem Herkunftsbereich nach beziehen sich die Vornamen im allgemeinen auf ein kriegerisches Volk und dessen Weltideal. Dagegen bieten der Reichtum und die Vielfältigkeit der türkischen Namengebungsmotivationen und die appellativische Vornamenstruktur der Herkunft nach einen sehr großen Wortschatzbereich. Die Vornamen, die in der Regel die Namengebungstradition und Vorstellungswelt des türkischen Volkes zum Ausdruck bringen, können aus allen möglichen Wortschatzbereichen stammen. Bei den Männernamen sind besonders die sich auf sog. männliche Eigenschaften wie Kraft, Stärke und Macht bezeichnenden Wörter sehr auffällig. Während deutsche Frauennamen wie die Männernamen aus demselben Wortschatzbereich kommen, unterscheiden sich die türkischen Frauennamen von den Männernamen, indem sie grundsätzlich den Frauen zugeschriebene Eigenschaften wie Zärtlichkeit, Feingefühl, Eleganz und Schönheit aufweisen. Ein bemerkenswerter Teil des deutschen und türkischen Vornamenbestandes setzt sich vor allem auf Grund der Religion aus Namen fremdsprachiger Herkunft zusammen.

2. SPRACHWISSENSCHAFTLICHER ASPEKT

2.1. MORPHO-SYNTAKTISCHER ASPEKT

2.1.1. GESCHLECHTSSPEZIFISCHE MERKMALE

Der deutsche Vorname muß nach herrschender Auffassung das Geschlecht des Kindes erkennen lassen²²³. Die das gegenteilige Geschlecht des Namenträgers indizierenden Vornamen sind unzulässig. Nur der weibliche Vorname Maria²²⁴ darf auch Jungen und dann nur als Zweitname wie Reiner Maria Rilke oder Oskar Maria Graf, erteilt werden. Die für beiderlei Geschlechter gebräuchlichen geschlechtsneutralen Vornamen wie Andrea, Christa, Dagmar, Erdmut, Fidelis, Gabriele, Helge, Jenn, Lore, Sally, Sascha, Zenzi und Zenzel²²⁵ dürfen erteilt werden, müssen aber mit einem das Geschlecht klarstellenden Zusatznamen versehen werden. Die Vornamen sind also grundsätzlich geschlechtsspezifisch und lassen sich in männliche und weibliche Vornamen aufteilen. Die Erkennungsmerkmale sind, wie es auch SEIBICKE vorlegt, entweder reihenbildende Namenglieder oder bestimmte Endungen. Die auf -bald, -bert, -bod, -bold, -brand, -brecht, -fred, -fried, -hard, -helm, -(h)old, -(h)er, -gar, -ger, -lieb, -mann, -mar, -mund, -nand, -rad, -rat, -ram, -rand, -rich, -slaw, -wald, -ward/-wart, -(w)olf, -(w)ulf, -win endenden Vornamen sind z.B.

stets maskulin und die auf -borg, -burg, -gard, -gund, -hild, -lind, -run, -tr(a)ud/traut usw. ausgehenden stets feminin. Die Endungen -o, -(i)us kennzeichnen das männliche Geschlecht und -a, -e, -ina/-ine, -ette, -d und -is das weibliche²²⁶ Alberta, Alberte, Albertina, Alheidis, Arne, Benno, Berta, Daniela, Denise, Gisa, Jakobine, Josefa, Josefina, Manuela, Martina, Wilfriede. Durch Movierungssuffixe wie -a, -e, ina/ine²²⁷ können aus den männlichen Vornamen weibliche gebildet werden. Diese Möglichkeit, aus männlichen durch die Ableitungselemente weibliche Formen zu bilden, führte zu zahlreichen weiblichen Vornamen.

Sollte bei einem Vornamen weder das Geschlecht kennzeichnende Namenbestandteile noch Suffixe vorhanden sein oder Namenbestandteile wie in "Helmut" (männl.) und "Hildemut" (weibl.) für beide Geschlechter auftreten, so weiß man trotzdem, auf welches Geschlecht der betreffende Vorname anwendbar ist. Denn diesbezügliche Vornamen sind durch ihre durchschaubaren Beziehungen zu verwandten Namensformen oder durch Konvention im deutschen Sprachbesitz als männlicher oder weiblicher Vorname identifizierbar. Dazu lassen sich z.B. die für weibliche Personen gebrauchten Pflanzennamen wie Akelei, Jasmin, Viola, Heide, Linde, Birke zählen. Der Einteilung nach geschlechtsspezifischen Faktoren widersprechende Vornamen werden häufig falsch verstanden oder mißdeutet.

Die Aufteilung der Vornamen hinsichtlich des Geschlechts ist allerdings nicht vollständig. Es kommen nämlich Vornamen vor, die beide Geschlechter erhalten können. Hypokoristische Namenformen wie Anke, Christel, Conny, Kai, Kevin, Kim, Maike, Maxi, Rony, Toni und Entlehnungen aus anderen Sprachen, deren Bildungsweise formal gegen die oben erwähnten Regeln verstoßen, wie Attila (ungar.), Jorma (finn.) Micha (hebr.), Wanja (russ.) für männliche Personen und Hildiko (finn.), Mariko (japan.) und Pirkko (finn.) für weibliche, gehören zu dieser Gruppe²²⁸.

Im Türkischen ist die geschlechtsspezifische Differenzierung der Vornamen nur wenig ausgeprägt²²⁹. Sie weisen keine grundsätzliche Geschlechtsspezifität. Ein Vorname kann im allgemeinen beiden Geschlechtern erteilt werden. Deshalb sind die meisten Kategorien der türkischen Männernamen mit denen der Frauennamen identisch. Geschlechtsneutrale Vornamen sind in der Überzahl. Den Hintergrund bilden von Anfang an in großem Umfang die traditionellen Namengebungsgewohnheiten der türkischen Bevölkerung. Im Grunde können alle möglichen, appellativischen Wörter, die für einen Vornamen geeignet sind, als Vornamen gebraucht werden. Daher steht eine so große Zahl von Neuschöpfungen, künstlichen und willkürlich erfundenen Bildungen zur Verfügung²³⁰, daß sich eine genaue Zuordnung zu den Geschlechtern kaum mehr erkennen läßt.

Es besteht jedoch auch Formen, die die Vornamen geschlechtsspezifisch unterscheiden. Insbesondere durch den Einfluß fremdsprachiger, v.a. arabischer Namen läßt sich das Geschlecht erkennen. So werden durch das aus dem Arabischen entlehnte Movierungssuffix *-e*, (*-a*, *-ye*, *-ya*) aus männlichen Vornamen weibliche gebildet: z.B. Aziz-Azize, Cemil-Cemile, Hayri-Hayriye, Kamil-Kamile, Zeki-Zekiye, Refik-Refika, Şefik-Şefika. Diese Bildungsweise hat sogar Namen türkischen Ursprungs beeinflußt, z.B. Dursun-Dursune. Einige Frauennamen erscheinen mit dem türkischen Possesivsuffix 1.Pers.Sg. *-m*²³¹, obwohl es nicht immer als richtig gilt: Begim, Begüm, Bikem, Hanım, Sultanım.

Ferner legen viele Vornamen, meist fremdsprachigen Ursprungs, die auf gewisse Vokale oder Endglieder ausgehen, eine geschlechtsspezifische Festlegung nahe, obwohl dabei Ausnahmen vorkommen können.

Vornamen wie Naci, Nabi, Çelebi, Ferdi, Hadi, Hamdi, Sadi; Azmi, Hilmi, İlhami, Necmi, Rahmi, Selami, Sami; Avni, Gani, Zihni; Hanefi, Nafi, Seyfi, Vasfi; Güneri, Fahri, Kadri, Sabri; Hüdai, Recai, Sezai; Hulusi, Şinasi; Hayati, Necati; Suavi, Ulvi; Fevzi, Niyazi, Remzi; Refik, Tefik, Vefik; Hamza, Mirza, Murtaza; Sacid, Seyyid, Vahid, Zahid; Melih, Merih, Zabih, Semih; Bedrettin, Seyfettin, Fahreddin; Abdullah, Seyfullah; Kâzım, Nazım; Alim, Halim, Nedim, Selim; Cemil, Fadıl, Fazıl, Habil, Halil, İsmail sind männlich und Vornamen wie Melehat, Sebahat; Nağme,

Nesibe, Nevvare, Pakize, Rukiye, Safiye; Müberrâ, Mücella,
Rabia, Seda, Selva, Sena, Zeliha, Zehra; Berrin, Zerrin,
Vildan, Vicdan; Serpil, Sevil; Çiğdem, Didem, Gizem, Sinem
sind weiblich.

Bestimmte Namenglieder können als Erst-oder Endglieder zum Teil zur Erkennung des Geschlechtes beitragen, obwohl sie auch für das jeweils andere Geschlecht nicht grundsätzlich ausgeschlossen sind. z.B. kommen Erstglieder wie Ağa-, Alp-, Ata-, Baş-, Beğ-, Berk-, Bey-, Boğa-, Boran-, Boz-, Çağ-, Çelik-, Çetin-, Çevik-, Er-, Çok-, Dağ-, Dal-, Demir-, Dik-, Dinç-, Doğan-, Er-, Erk-, Genç-, Güç-, İl-, Kaya-, Keskin-, Kılıç-, Kır-, Koca-, Koç-, Kor-, Kurt-, Oğul-, Oğuz-, Ok-, Ol-, Oy-, Ozan-, Pek-, Sarp-, Soy-, Talay-, Taş-, Tay-, Tekin-, Temir-, Ün-, Yağız-, Yaman-, Yavuz-, Yay-, Yiğit-, Yurt-, Yücel- meist in Männernamen und Erstglieder wie Ak-, Altın-, Al-, Bir-, Can-, Dil-, Gül-, Işıl-, Nur-, Sev-, Tek- in Frauennamen vor, die auf -bars, -baş, -beg, -bek, -berk, -bey, -boğa, -boy, -börü, -demir, -doğan, -er, -kan, -kaan, -kaya, -kılıç, -koca, -koç, -kök, -oğuz, -ok, -ol, -önder, -öz, -sungur, -taş, -tay, -türk, -tuğ, -yılmaz, -yiğit, und -yurt ausgehenden Vornamen sind meist männlich, die auf -ay, -demet, -güzel, -gül, -geyik, -hanım, -hatun, -ipek, -kız, -nur, -pınar, -sev und -yıldız usw. endenden Vornamen dagegen meist weiblich. Wie leicht zu ersehen ist, verweisen die männlichen Namenglieder auf männliche

Eigenschaften wie Kraft, Stärke, Tapferkeit, Volk, Land, Stamm, dagegen weiblichen auf Liebe, Schönheit, Zärtlichkeit, feine Gefühle usw. Diese in Überzahl stehenden Namenglieder²³², die ganz alleine oder zusammengesetzt einen Vornamen bilden können, können als Erst-oder Endglieder entweder nur für ein oder gleichzeitig für beide Geschlechter verwendet werden und sind geschlechtsspezifisch nicht ganz scharf voneinander zu unterscheiden oder abzugrenzen. Traditionelle Männer-und Frauennamen können ebenso als Erst-oder Endglieder gebraucht werden, wobei sie ja das Geschlecht leicht erkennen lassen: z.B. Männernamen wie Aslan, Demir, Yiğit, Yılmaz, in Aslaner, Demirok, Yiğitkan, Yılmazok, Alpaslan, Gökdemir, Babayiğit, Eryılmaz, oder Frauennamen wie Gül, Melek, Nil, Sevil, in Gülnur, Meleknaz, Nilay, Sevilay, Birgül, Canipek, Nurmelek, Göknıl, Sevsevil.

Bekannte althergebrachte Männer-und Frauennamen wie Ali, Abdülkadir, Alpaslan, Atilla, Cengiz, Çetin, Hakan, Kaan, Kılıç (männlich), Ayşe, Fatma, Hanım, Hatice, und Hülya (weiblich) lassen ohne Schwierigkeit das Geschlecht erkennen.

Ein sehr bemerkenswertes Kennzeichen der Vornamen ist, daß sich das Geschlecht des öfteren durch die Bedeutung feststellen läßt. Solche aus allen möglichen Bereichen stammenden Männernamen beinhalten männliche Attribute wie Kraft, Stärke, Tapferkeit, nationale Werte, mythologische

und magische Gestalten usw.; so z.B. Alper, Aslan, Babayiğit, Başsoy, Boğa, Cenk, Cihangir, Demirtürk, Dönmez, Fatih, Eryılmaz, Gazi, Güçlütürk, Hakan, Han, Kaplan, Kaya, Kılıç, Koçyiğit, Kurt, Pars, Şahin, Taş, Yavuz, Yiğit, Zafer, die Frauennamen dagegen Werte wie Liebe, Schönheit, Zärtlichkeit, feine Gefühle usw.: Ahu, Bacım, Birgül, Burcu, Buket, Canipek, Cici, Ceylan, Çiçek, Define, Duygu, Gonca, Gönül, Gülhanım, Güzel, Hülya, İnci, Kamer, Keklik, Kiraz, Lale, Meral, Mehtap, Melek, Nadide, Narin, Nazlı, Nefis, Neşe, Nur, Nurmelek, Oya, Pamuk, Pembe, Sevgi, Sevgül und Zümrüt.

Da in der türkischen Bevölkerung eine Tochter zum Teil weniger erwünscht ist als ein Sohn, hat die Namengebung bei weiblichen Neugeborenen eine geringere Bedeutung. Bei der Namenwahl spielen die durch magische Vorstellungen determinierten Faktoren eher eine untergeordnete Rolle. Denn die Tochter bleibt infolge der strengen Exogamie sowieso nicht in der Familie. Davon ausgehend kann man immerhin feststellen, daß bei der Namenwahl der Töchter die Möglichkeit besteht, spielerischer und freier vorzugehen als im Falle der Söhne. Der Einfluß gefühlsmäßiger Faktoren ist dementsprechend dominierend. Man wählt also vielmehr zärtliche Namen, da Gefühle freier mitwirken können.

Die geschlechtsneutralen Vornamen²³³, die einen beachtenswerten Teil bilden und die ebenfalls aus fast allen Bereichen stammen können, drücken meist

allgemeinmenschliche Ideale, Vorstellungen, Weltanschauungen, Wünsche und Gefühle der Eltern aus: Amaç, Barış, Başak, Biray, Birhan, Bulut, Can, Cevher, Cihan; Çağlayan, Çınar, Damla, Deniz, Derya, Devrim, Dilek, Duru, Ender, Engin, Erdem, Evrim, Ekin, Fidan, Hatay, Hayret, Hikmet, İçten, Irmak, Işık, İffet, Kader, Meriç, Mutlu, Ömür, Özgür, Seçkin, Servet, Ufuk, Ülkü, Ürün, Yüce, Yaşam, Yaşar²³⁴.

Es ist also festzuhalten, daß die türkischen Vornamen nur teilweise geschlechtsspezifisch sind und keine scharfe Abgrenzung wie im Deutschen vorhanden ist.

Während die Geschlechtsspezifität bei dem deutschen Vornamen gesetzlich festgelegt ist, und somit grundsätzlich gegeben sein muß, gilt eine solche Festlegung für die türkischen Vornamen nicht. Das Geschlecht des deutschen Vornamen wird an bestimmten Markierungssuffixen, Endungen oder reihenbildenden Namengliedern erkennbar. Bei den türkischen Vornamen läßt es sich an Markierungssuffixen, an der Bedeutung, an Namenbestandteilen, Auslauten des Vornamens und den Possessivsuffixen erkennen.

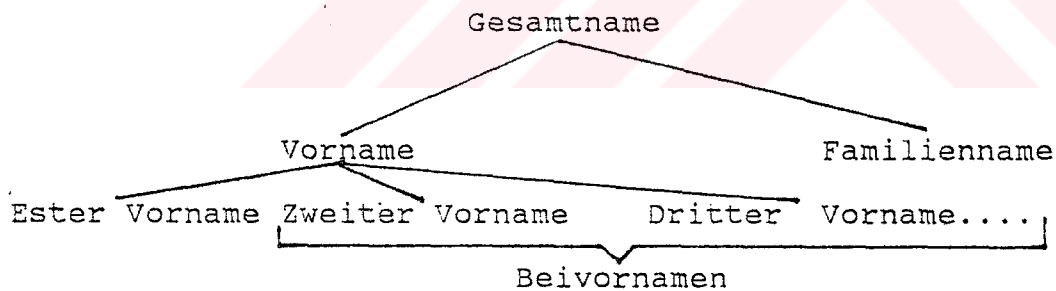
Trotz der geschlechtsspezifisch strengen Festlegung der deutschen Vornamen sind einige geschlechtsneutrale bzw. Kurz- und Koseformen vorhanden, die beide Geschlechter erhalten können. Nur der weibliche Vorname Maria darf unter bestimmten Voraussetzungen auch Jungen erteilt werden. Das türkische Namengut ist dagegen sehr reich an Vornamen, die

beiden Geschlechtern erteilt werden können.

2.1.2. DIE ANZAHL DER VORNAMEN

Jede Person führt gegenwärtig sowohl im Deutschen als auch im Türkischen mindestens einen Vornamen (türk. "ön ad") und einen Familiennamen (türk. "soyadı"). Sie bilden zusammen den Gesamtnamen einer Person.

Der Vornameneintrag kann entweder nur aus einem einzigen Vornamen oder aus mehreren selbständigen Vornamen bestehen. Die Reihenfolge der Vornamen wird mit dem Geburtseintrag behördlich für immer festgelegt. Sie werden einfach der Reihe nach durchgezählt: Erster Vorname, zweiter Vorname, dritter Vorname usw. Die Vornamen nach dem ersten nennen sich Beivornamen²³⁵:



Die Anzahl der Vornamen sind sowohl im Deutschen als auch im Türkischen in der Regel den Eltern überlassen, jedoch gibt es dafür eine natürliche Grenze. Man trifft also entweder die Einnamigkeit oder die Mehrnamigkeit an.

1. Die Einnamigkeit

Gegenwärtig dominiert im Deutschen wie im Türkischen die Einnamigkeit. Die Eltern ziehen es also vor, nur einen

Vornamen zu erteilen, entweder als einteiligen oder als Doppellnamen wie z.B. die männlichen Bardolf, Carlo, Hanzjürgen, Heinzpeter, Karl-Heinz (deut.), Ali, Başer, Cemalettin, Özaktug, Zafer, Aliosman, Durmuşali, (türk.), und die weiblichen Carin, Eva, Engelgard, Annerose, Liselotte, Eva-Maria (deut.), Adalet, Çiğdem, Gülbeyaz, Macide, Nurfidan, Zarafet, Ayşemine (türk.).

2. Die Mehrnamigkeit

Einem Kind kann man statt eines Vornamens zwei, drei und mehr erteilen. Heute werden allerdings wegen vieler Schwierigkeiten im privaten und öffentlichen Leben im Grunde selten mehr als drei Vornamen gegeben. Namenträger mit zwei Vornamen trifft man nicht häufig an und die mit drei sind sehr selten. In der Regel wird von mehreren Vornamen nur einer, der meist als Rufname dient, im privaten und öffentlichen Leben verwendet.

Trotz der Neigung zur Einnamigkeit lebt auch die Mehrnamigkeit fort. Sie hat bestimmte Hintergründe v.a. Tradition und Beliebtheit.

Im Deutschen werden bestimmte Vornamen aus Tradition besonders bei männlichen Nachkommen von Generation zu Generation weitergegeben. Man fügt dem ersten Vornamen einen Heiligennamen, Patennamen oder die Namen der Eltern hinzu²³⁶. Neben diesbezüglichen traditionellen Namen können auch Namen beliebter Verwandten, Bekannten, Freunden und

Vorbilder usw. erteilt werden.

Ein zweiter Vorname wird verlangt, wenn aus dem ersten Vornamen das Geschlecht des Namenträgers nicht eindeutig hervorgeht: z.B. bei Kai, Toni, Friedel d.h. bei Kurz- und Koseformen. In diesem Fall wird der Vornamen Maria dem Jungen als zweiter Name beigelegt²³⁷.

Weitere Gründe für die Mehrnamigkeit sind auch die Beliebtheit der mehreren Vornamen der Wohlklang und die spätere Wahlmöglichkeit, denn die Rufnamen können jederzeit ausgetauscht werden.

Im Falle der Mehrnamigkeit finden gewisse Namenpaare häufigen Gebrauch.

a- Zwei Vornamen:

Männernamen: Hans Heinrich, Hans Horst, Hans Joachim, Hans Jörg, Hans Jürgen, Hans Werner, Heinz Peter, Jean Paul, Karl Heinz.

Frauenamen: Anna Maria, Eva Maria, Klara Maria, Maria Anna, Maria Luise, Maria Theresia, Maria Magdalena, Silvia Ellner, Rosa Maria.

Im Türkischen werden als zweite oder dritte Vornamen die Namen der Eltern, von Vorfahren, Heiligen, Verwandten, Bekannten, Freunden und Vorbildern erteilt²³⁸, insbesondere bei männlichen Personen.

Die Beliebtheit der Mehrnamigkeit kann auch wegen des schönen Klanges, der Bedeutung oder noch aus anderen Gründen dazu beitragen. In gewissen Fällen werden die

einzelnen Vornamen von verschiedenen Namengebern erteilt z.B. vom Vater und der Mutter zugleich oder von den Eltern und einem Verwandten.

Bei der Mehrnamigkeit werden bestimmte Vornamen-Paare bevorzugt.

Männernamen: Ali Cengiz, Ali Haydar, Ali İhsan, Ali Osman, Ali Rıza, Durmuş Ali, Dursun Ali, Hasan Hüseyin, Mehmet Ali, Mehmet Mustafa, Gazi Niyazi, Cemal Arif.

Frauenamen: Ayşe Mine, Ceyda Dilara, Fatma İlkur, Funda Tülay, Gülten Demet, Nihal Nilgün, Sümbüle Gülen
b- Drei Vornamen:

Die Mehrnamigkeit ist normalerweise auf das Maximum von drei Namen begrenzt.

Deutsche Vornamen:

Männernamen: Friedrich Ludwig Julius, Hans Jürgen Klaus, Rainer Friedrich Wilhelm.

Frauenamen : Anna Maria Mathilda, Elisabeth Frieda Malena.

Türkische Vornamen :

Männernamen: Ali Rıza Aydın, Mehmet Mahir Kaplan, Ufuk Tan Doğan.

Frauenamen: Ayşe Mine Gül, Gonca Gül Yaprak, Nazife Tuğrul Türkan, Gülten Demet Sevgi.

Die Anzahl der deutschen und türkischen Vornamen, die in der Regel den Eltern überlassen ist und bei der die

Einnamigkeit dominierend und die Mehrnamigkeit im Grunde auf drei Namen beschränkt ist, erweisen sich identisch. Die Mehrnamigkeit hat wie Tradition und Beliebtheit verschiedene Hintergründe. Im Deutschen werden besonders bei den männlichen Nachkommen wegen der Tradition dem ersten Vornamen die Paten- und Heiligennamen oder die Namen der Eltern hinzugefügt. Ein zweiter Vorname wird auch erteilt, wenn aus dem ersten Vorname das Geschlecht des Namenträgers nicht eindeutig hervorgeht. Der türkischen Mehrnamigkeit liegt besonders bei männlichen Namenträgern die Namen der Vorbilder, hochgeschätzten Personen und Heiligen usw. oder die Beliebtheit der mehreren Namen im Vordergrund.

2.1.3 GENUS DER VORNAMEN

Jedes Substantiv ist im Deutschen im Gegensatz zum Türkischen mit einem bestimmten oder unbestimmten Artikel (der, die, das; ein, eine, ein) versehen. Das Türkische hat also keine männliche, weibliche und neutrale Substantive.

Die Vornamen benötigen als Eigennamen im Deutschen in der Regel keinen Artikel. Jedoch gibt es Fälle, wo der Artikel gebraucht wird.

Bestimmter Artikel

Deutsche Substantive verfügen über einen bestimmten Artikel (der, die, das). Man drückt mit dem bestimmten Artikel aus, daß etwas vorher bereits genannt wurde oder als bekannt vorausgesetzt wird.

Die Vornamen, die eine Subklasse der Substantiva bilden, werden im allgemeinen als Eigennamen ohne Artikel gebraucht²³⁹ :

Günther ist ein fleißiger Student.

Heute kommt Katarina von Berlin.

Ich habe Peter Handkes Buch gelesen.

Trotzdem kann man in gewissen Fällen und zwar bei der Verwendung von Vornamen in der dritten Person immer wieder Verstöße gegen die Regeln feststellen. Aus diesem Grund benötigen die Vornamen in folgenden Fällen den bestimmten Artikel:

Die Vornamen werden grundsätzlich genauso wie alle

anderen Substantive behandelt. Der Genus der Vornamen, die auf eine bestimmte Person bezogen sind, stimmt meist mit dem natürlichen Geschlecht überein:

Dieses Problem kann nur der Günter lösen.

Dieses Problem kann nur die Kristina lösen.

Da kommt ja der Günther.

Da kommt ja die Kristina.

Wenn die Vornamen mit einem Adjektiv verbunden sind, so erhalten sie regelmäßig den Artikel:

der braune Thomas

die reiche Barbara

die faule Gretel

die schöne Lisel

Der Artikel dient häufig der Kasus und Genusverdeutlichung:

Die Romane des Heinrich Böll.

Der Peter liebt die Julia.

Dem Peter gefällt die Julia.

Wer kann jetzt dem Peter helfen.

Wo ist denn heute der/die Toni.

Wird aus einem Vornamen ein Appellativum, so steht bei der Identifizierung der bestimmte und bei der Klassifizierung der unbestimmte Artikel:

Der Adolf (Hitler) ist der Nero unserer Zeit.

Er ist ein richtiger Adolf.

Günther ist ein richtiger Hans.

Den grammatischen Genus, und zwar Neutrum, erhält ein Vorname, wenn er im Diminutiv gebraucht wird; z.B. das Hänschen, das Mariechen.

Der Artikel steht auch beim Plural von Vornamen: die Gretchen, die Heinriche.

Im Gegensatz zum Deutschen fehlt der bestimmte Artikel im Türkischen. Er ist im Hauptwort enthalten. Die Substantive mithin auch die Vornamen sind also nicht genusmarkiert.

Unbestimmter Artikel

Mit dem unbestimmten Artikel drückt man aus, daß etwas noch nicht erwähnt wurde oder als unbekannt angesehen wird.

Der unbestimmte Artikel²⁴⁰ tritt v.a. dann auf, wenn der Vorname als Appellativum verwendet wird:

Thomas ist ein Hans.

Können sie einen Hans dulden.

Können Sie das einem Hans beibringen.

Das kann ja nur die Sache eines Hans sein.

Außerdem kann der unbestimmte Artikel bei gewisser und ungewisser Zuordnung zu einer Person gebraucht werden:

In diesem Dorf lebte früher ein armer Thomas.

Wohnt hier ein Wilfried?

Kennen Sie hier einen Wilfried?

Ich habe dort einem Thomas geholfen.

Im Türkischen ist kein unbestimmter Artikel vorhanden. Für den unbestimmten Artikel finden wir die Verwendung des

Zahlwortes "eins".

Dieser Fall zeigt sich vor allem bei den appellativisch gebrauchten Vornamen:

Sen bir şaban'sın (Du bist dumm).

Es kann z.B. bei der Hochschätzung der Personen oder bei einer Verallgemeinerung gebraucht werden:

Bu millet bir Fatih, bir Atatürk, bir Mevlana ve bir Yunus yetiştirdi (Diese Nation hat einen Fatih, einen Atatürk, einen Mevlana und einen Yunus erzogen).

Bei gewisser oder ungewisser Zuordnung zu einer Person ist es auch zu verwenden:

Bu sınıfta çok çalışkan bir Hasan vardı (In dieser Klasse gab es einen Hasan).

Burada bir Ali oturuyor mu (Wohnt hier ein Ali)?

Burada bir Ali tanıyor musunuz (Kennen Sie hier einen Ali)?

Obwohl die Substantive im Deutschen wegen sprachlicher Struktur mit einem Artikel versehen sind, werden die Vornamen als Eigennamen im allgemeinen ohne Artikel gebraucht. Es kommen jedoch Fälle vor, wo sie den bestimmten und unbestimmten Artikel annehmen können. Im Türkischen sind dagegen kein Artikel vorhanden.

2.1.4. NUMERUS DER VORNAMEN

Der Ausdruck "Numerus bezieht sich auf die Unterscheidung zwischen Einzahl und Mehrzahl. Er gibt beim Substantiv an, ob das Genannte einmal oder mehrmals vorhanden ist.

Die Vornamen zählen sowohl im Deutschen als auch im Türkischen zu den Wörtern, die im allgemeinen nur im Singular verwendet werden, da sie etwas Einmaliges bezeichnen²⁴¹.

Im türkischen Vornamenbestand treten zwar vereinzelt Vornamen mit Pluralform auf. Es handelt sich dabei aber um einen Bestandteil des Namens, nicht um die grammatische Pluralfunktion. Dies betrifft insbesondere auch die fremdsprachigen Pluralformen.

Männernamen: Atalar, Beyler, Dağlar, Hanlar Üçler, Ensar (arab. "die Schützer"), Kurun (arab. "die Zeiten"). Miran (pers. "die Herren"), Pakan (pers. "die Heiligen").

Frauenamen: Güller, Türküler, Esma (arab. "die Namen"), Dilan (pers. "die Herzen"), Büldan (arab. "die Länder"), Nisvan (arab. "die Frauen"). Türkan (pers. "Türken").

Pluralbildung

Mit dem Plural werden Träger des gleichen Vornamens bezeichnet. Die Vornamen können bei der Pluralbildung von anderen Substantiven abweichende, eigene Pluralsuffixe aufzeigen.

Die Pluralbildung der deutschen Vornamen ist vom Geschlecht und von der Lautgestalt der Namen abhängig. Der Nominativ Plural wird mit den Endungen **-e, -(n) en), -s** gebildet oder ist endungslos²⁴². Umlaut oder Plural auf **-er** wird niemals gebraucht.

1- Männernamen:

Die auf einen Konsonanten endenden männlichen Vornamen erhalten das Pluralmorphem **-e**: die **Heinrich-e, die Rudolf-e, die Wolf-e**: Verkleinerungsformen auf **-chen** und **-el**, Vornamen auf **-er** und **-en** stehen ohne Endung: die **Hänschen, die Fränzchen, die Hansel, die Peter** und die **Jürgen**. Die auf Vokale endende Vornamen werden mit **-s** gebildet²⁴³: Die **Alba-s, die Otto-s, die Hugo-s**.

2-Frauenamen:

Die weiblichen Vornamen auf **-e** erhalten das Pluralmorphem **-n**: die **Grete-n, die Isolde-n, die Lotte-n, die Marianne-n**. Enden die Vornamen, abgesehen von s-Lauten, auf einen Konsonanten, so wird der Plural mit **-en** (umgangssprachlich aber mit **-s**) gebildet: die **Adelheid-en, die Diethild-en, die Gertrud-en**, aber umgangssprachlich: die **Adelheid-s** und die **Diethild-s** usw. Vornamen, die auf s-Lauten, **-chen** oder **-lein** enden, bleiben ungebeugt: die **Agnes, die Gretchen**, (aber umgangssprachlich. **Gretchen-s**). Auf **-a, -o** und **-i (-y)** endenden Vornamen haben das Pluralmorphem **-s**: die **Anna-s, die Emmi-s, die Liddy-s, die Maria-s**. Wenn für das "a" ein "e" eintreten kann, steht

auch das Morphem -n: die Anne-n, die Marie-n und die Sophie-n.

Im Türkischen wird der Plural durch das allgemeine Pluralsuffix -ler (-lar) gebildet²⁴⁴ und unter männlichen und weiblichen Vornamen besteht hinsichtlich der Pluralbildung keinen Unterschied: Ahmet-ler, Fatih-ler, Aslan-lar, Hakan-lar (männlich); Ayşe-ler, Filiz-ler, Fatma-lar, Hülya-lar (weiblich).

Die Pluralbildung der deutschen Vornamen unterscheidet sich also von den Substantiven und ist vom Geschlecht und der Lautgestalt der Namen abhängig. Deswegen erweisen sogar die deutschen Männer- und Frauennamen hinsichtlich der Pluralbildung Unterschiede. Türkische Vornamen nehmen dagegen die gleichen Pluralendungen der Substantive an.

2.1.5 DEKLINATION DER VORNAMEN

1- Ohne Bestimmungswort:

Wenn die deutschen Vornamen ohne Artikel im Singular gebraucht werden, erhalten sie nur im Genitiv die Endung s sonst sind sie endungslos²⁴⁵:

Männernamen

Nominativ : Karl

Akkusativ : Karl

Dativ : Karl

Genitiv : Karl-s

Frauennamen

Nominativ : Maria

Akkusativ : Maria

Dativ : Maria

Genitiv : Maria-s

z.B. Das ist Karl

Ich besuche Karls

Ich helfe Karl

Das ist Karls Auto

Mit Artikel bleiben die Vornamen meist ungebeugt, weil der Kasus durch diese Begleitwörter deutlich wird:

Männernamen

Nominativ : der arme Joseph

Akkusativ : den armen Joseph

Dativ : dem armen Joseph

Genitiv : des armen Joseph

Frauennamen

Nominativ : die arme Julia

Akkusativ : die arme Julia

Dativ : der armen Julia

Genitiv : der armen Julia

Die auf -s(s), -ß, -x, -z, -tz endenden Vornamen bereiten Schwierigkeiten bei der Bildung und Aussprache des Genitivs. Hier besteht verschiedene Möglichkeiten, den Genitiv zu bilden²⁴⁶:

-durch Auslassungszeichen : Der Vorname muß

vorangehen:

Fritz Hut

-durch von + Vornamen: An die Stelle des Genitivs tritt die analytische Bildung mit "von". Diese Form ist besonders beim Sprechen üblich:

der Hut von / vom Andreas

das Kleid von (der) Inge

-durch Artikel :

Der Tod des Fritz

-seltener durch die altertümliche Endung -ens, die aus den Endungen -s und -(e)n gemischt ist:

trotz Hansens Einwänden

-bei antiken Namen durch Weglassung der Endung und darauffolgende normale Beugung:

Achilles-→ Genitiv Achills

Das Türkisch kennt keine von der normalen Substantiv - Deklination abweichenden Sonderformen für die Vornamen. Es gelten die sechs direkten Kasus; die nach den üblichen Regeln der Vokalharmonie und bei Endvokal durch Einfügung der Bindekonsonanten -y- und -n- variiert werden²⁴⁷:

Männernamen

Frauennamen

Nominativ:	Hakan	Ali	Filiz	Fatma
Akkusativ:	Hakan-ı	Ali-y-i	Filiz-i	Fatma-y-ı
Dativ	: Hakan-a	Ali-y-e	Filiz-e	Fatma-y-a
Genitiv	: Hakan-ın	Ali-n-in	Filiz-in	Fatma-n-ın

Lokativ : Hakan-da Ali-de Filiz-de Fatma-da
Ablativ : Hakan-dan Ali-den Filiz-den Fatma-dan

z.B. Bu Hakan'dır. (Das ist Hakan).

(Ben) Hakan'ı ziyaret ediyorum (Ich besuche Hakan).

(Ben) Hakan'na yardım ediyorum. (Ich helfe Hakan)

Bu Hakan'ın arabasıdır. (Das ist Hakan's Auto)

Hakan'da kitabımı unuttum. (Ich habe bei Hakan
mein Buch vergessen).

(Ben) şimdi Hakan'dan geliyorum (Ich komme gerade
von Hakan).

Wird ein türkischer Vorname mit einem Adjektiv
dekliniert, so erhält das Adjektiv, wie es auch bei den
Substantiven der Fall ist, keine Endungen:

	<u>Männernamen</u>	<u>Fraennamen</u>
Nominativ	: Çalışkan Hasan	Çalışkan Figen
Akkusativ	: Çalışkan Hasan-ı	Çalışkan Figen-i
Dativ	: Çalışkan Hasan-a	Çalışkan Figen-e
Genitiv	: Çalışkan Hasan-ın	Çalışkan Figen-de
Lokativ	: Çalışkan Hasan-da	Çalışkan Figen-de
Ablativ	: Çalışkan Hasan-dan	Çalışkan Figen-den

2- Mit Bestimmungswort:

Bei der Deklination der mit Bestimmungswort stehenden
deutschen Vornamen gilt im allgemeinen die Regel, daß im
Genitiv -die anderen Kasus des Singulars werden bei den
Vornamen nicht gekennzeichnet- entweder nur der Vorname

oder nur das Bestimmungswort dekliniert wird. Eine Doppellsetzung des Genitiv -s wird also vermieden. Wird der Fall durch den Artikel deutlich, so fällt auch hier die Genitivendung weg²⁴⁸.

Von mehreren Namen wird der letztere dekliniert: Thomas Manns Romane, die Werke Rainer Maria Rilkes, die Dichtung Richarda Huchs.

Wenn der Vorname mit einem artikellosen Substantiv verbunden ist, so wird nur der Name dekliniert: Onkel Pauls Brille, Tante Katarinas Hut.

Hat das Bestimmungswort einen Artikel, werden beide dekliniert, (sofern es Deklinationendungen gibt) während der Vorname ungebeugt bleibt: das Geld meines Onkels Wilfried, meiner Tante Julia Apfelkuchen, der Fleiß meines Sohnes Georg, meiner Tochter Anna.

Im Türkischen werden bei den Vornamen, wie gesagt, alle Kasus des Singulars wie bei den Substantiven gekennzeichnet. Von mehreren Namen wird der letztere dekliniert: Orhan Veli-n-in şiirleri (Orhan Velis Gedichte oder die Gedichte Orhan Velis), Adalet Aġaoġlu-n-un Romanları (die Romane Adalet Aġaoġlu's). Ist der Vorname mit einem Substantiv verbunden, so wird in der Nominalphrase nur das letzte Nomen dekliniert: Hasan amca-n-in şapka-s-ı (Der Hut des Onkels Hasan), Ayşe teyze-n-in gözlüġ-ü, (die Brille der Tante Ayşe), Hasan amca-m-in şapka-s-ı (der Hut meines Onkels Hasan), aber oġlum Ahmet-

in başarı-s-1 (Der Erfolg meines Sohnes Ahmet), Kızım Ayşe-
n-in başarı-s-1 (Der Erfolg meiner Tochter Ayşe). Hier wird
der Vorname dekliniert.

Während türkische Vornamen wie die Substantive
dekliniert werden, unterscheiden sich die deutschen
Vornamen von der Deklination der Substantive, indem sie nur
die Genitivendung annehmen, die je nach dem Auslaut des
Namens verschieden gestaltet werden kann. Bei der
Deklination der bei einem Bestimmungswort stehenden
deutschen Vornamen wird entweder nur der Vorname oder nur
das Bestimmungswort dekliniert. Bei den türkischen Vornamen
werden wie bei den Substantiven alle Kasus des Singulars
gekennzeichnet und von mehreren Namen wird der letztere
dekliniert.

2.1.6 VORNAMENFORMEN

2.1.6.1.RUFNAME

Jede Person verfügt über einen Rufnamen, der häufig durch die vom eigentlichen Namen abweichende Rufform realisiert wird²⁴⁹. Der Rufname, bei dem eine Person gerufen wird, kann in offizieller oder inoffizieller Form des Vornamens gebraucht werden. Die offizielle Rufform bezieht sich auf den ins Geburtenbuch eingetragenen Vornamen, während die inoffizielle als Kurz- und Koseform im vertrauten Umgang, im familiären Bereich und unter Freunden verschiedene, meist verkürzte Varianten desselben Vornamens zum Ausdruck bringt. Ab und zu finden sich auch Rufnamen, die mit dem eingetragenen Vornamen gar nichts zu tun haben. Es handelt sich dann um Über- oder Spitznamen²⁵⁰.

Anlaßlich diesbezüglicher Merkmale lassen sich die Vornamen und ihre Rufformen²⁵¹ folgendermaßen veranschaulichen:

Männernamen:

Deutsche Männernamen:

Offizieller Vorname Offizielle Rufform Inoffizielle Rufform

Heinrich	Heinrich	Heini, Heiner, Heinz, Heinzl, Heinzelmänn
----------	----------	---

<u>Leohard</u>	Leonhard	Leo, Leon
<u>Willhelm</u>	Wilhelm	Will
<u>Willbrecht</u>	Willbrecht	Will
<u>Randolf</u>	Randolf	Olf
<u>Siegolf</u>	Siegolf	Olf
<u>Hanspeter</u>	Hanspeter	Hans
<u>Karlheinz</u>	Karlheinz	Heinz

Türkische Männernamen:

Offizieller Vorname Offizielle Rufform Inofizielle Rufform

Abdullah	Abdullah	Abduş
Hakan	Hakan	Hakoş
İbrahim	İbrahim	İboş, İbo, İboş, İbik
Mehmet	Mehmet	Memiş, Memo, Memoş, Memik
<u>Canalp</u>	Canalp	Can
<u>Ecehan</u>	Ecehan	Ece
<u>Gökcan</u>	Gökcan	Can
<u>Alırıza</u>	Alırıza	Ali
<u>Cumali</u>	Cumali	Ali

Frauennamen:

Deutsche Frauennamen:

Offizieller Vorname Offizielle Rufform Inoffizielle Rufform

Eleonore	Eleonore	Lore
Katharina	Katharina	Kata, Katalin, Kate, Käte Kathe, Käthe, Kätchen, Kathi, Käthi, Käthy, Katrín, Kathrin, Katy, Katya,
<u>Friedlinde</u>	Friedlinde	Frieda, Friede
<u>Charlotte</u>	Charlotte	Lotte
<u>Helene</u>	Helene	Lena, Lene, Leni, Lenke
<u>Elfriede</u>	Elfriede	Frieda, Friede
<u>Annemaria</u>	Annemaria	Marie, Mary
<u>Annelore</u>	Annelore	Anne, Änne, Anke

Türkische Frauennamen:

Offizieller Vorname Offizielle Rufform Inoffizielle Rufform

Fatma	Fatma	Fato, Fatoş, Fatuş, Fadik, Fadime
Sebahat	Sebahat	Sebo, Seboş, Sebiş, Sebuş,
<u>Nursevil</u>	Nursevil	Nur
<u>Erengül</u>	Erengül	Gül
<u>Gülayşe</u>	<u>Gülayşe</u>	Ayşe
<u>Ayşemine</u>	Ayşemine	Mine
<u>Nurmelek</u>	Nurmelek	Melek

Inoffizielle Rufformen, die grundsätzlich aus Kurz- und

Koseformen bestehen und einen hypokoristischen Charakter aufweisen, können zugleich als offizielle Vornamen eingetragen werden. Die Rufformen, die aus zwei zusammengesetzten Vornamen entstehen, beziehen sich grundsätzlich auf die Vornamen, die bereits vorhanden sind und offiziell gebraucht werden.

Im Deutschen sind Rufnamen wie Heinz, Heiner, Heinz, Heinzel, Leo, Will, Olf (Männernamen), Lore, Kata, Kathe, Käthe, Kätchen, Katrin, Kätrin, Käthy, Katrin, Katy, Lotte, Lena, Lene, Leni, Anni und Annemie (Frauennamen) usw., die im Gegensatz zu den türkischen sehr zahlreich erscheinen, zugleich als offizielle Vornamen gängig. Im Türkischen ist dieser Fall, abgesehen von einigen Ausnahmen wie İbo, Memo, Memiş, Memik (Männernamen), Fato, Fatoş, Fadik (Frauennamen), nicht üblich.

Rufname bei der Mehrnamigkeit:

Sind im Geburtenbuch mehrere Vornamen für den Namenträger eingetragen, so wird er im privaten oder öffentlichen Leben fast immer nur mit einem von ihnen gerufen. Daher ist der Rufname der wichtigste Vorname.

Im Deutschen sind alle eingetragenen Vornamen einer Person gleichberechtigt²⁵². Jedoch gibt man einem dieser Vornamen den Vorzug und wählt von Kindheit an seinen Rufnamen:

Männernamen: Johan (RN) Peter, Jean Paul (RN)

Frauenamen: Maria (RN) Luise, Hanne Lore (RN)

Diese Wahlmöglichkeit ist bei den Bindestrichnamen nicht gegeben. Da die Funktion des Bindestrichs im Zusammenfügen liegt, kann man keinen der beiden Namenbestandteile weglassen²⁵³:

Männernamen: Hans-Joachim, Karl-Heinz

Frauenamen: Hanne-Lore, Maria-Luise

Im Türkischen kann ebenso nach freier Entscheidung einer der eingetragenen Vornamen als Rufname fungieren. Der Namenträger muß seinen Rufnamen festlegen. Die nicht als Rufname gebrauchten Vornamen werden häufig abgekürzt:

Männernamen: Cemal (RN) Arif, Mehmet Aydin (RN), M.Osman (RN), Mehmet (RN) S.

Frauenamen: İlknur (RN) Fatma, Ayşe Nur (RN), F. Tülay (RN) Oya (RN) Z.

Der Rufname, der in offizieller oder inoffizieller Form der eigentlichen Vornamen auftreten kann, läßt sich sowohl bei deutschen als auch bei türkischen Namenträgern nachweisen. Jedoch ist die Zahl der als Vornamen erteilten deutschen Rufnamen im Vergleich zu den türkischen sehr groß. Bei der Rufnamenbildung werden in beiden Sprachen vor allem Kurz- und Koseformen oder eigene Bildungsmerkmale herangezogen. Im Falle der Mehrnamigkeit kann je nach Beliebtheit oder aus anderen Gründen entweder der erste oder der zweite und dritte Vorname als Rufname fungieren.

2.1.6.2. VOLLFORM

Die Vollform bezieht sich auf "die volle, nicht verkürzte und auch nicht durch Suffixe erweiterte Form eines Namens"²⁵⁴. Die Vornamen erscheinen als selbständige oder zusammengesetzte Namen in ihren bedeutungsvollen Vollformen.

Deutsche Vollformen:

Männernamen:

Einstämmige Vollformen: Ernst, Horst, Karl, Kraft, Welf.

Mehrstämmige Vollformen: Bernfried, Diethelm, Erdmann, Erkenbald, Helfried, Landfried, Neidhard, Siegmund, Volkhard, Wolfhard, Wolfdietrich.

Frauenamen:

Einstämmige Vollformen: Wunna, Agnes (griech.), Amöne (lat.), Daphne (griech.), Esther (pers-hebr.), Irene (griech.), Sarah (hebr.).

Mehrstämmige Vollformen: Adelheid, Berlind, Detgart, Friedhild, Gotlind, Sieglind, Wolfgund.

Türkische Vollformen:

Männernamen:

Einstämmige Vollformen: Amir, Barış, Doğa, Güç, Kaya, Rakip, Sefa, Türk, Ürün, Yaman, Yiğit, Zafer.

Mehrstämmige Vollformen: Altıntaş, Birhan, Cankan, Çeliköz, Doğruer, Ercan, Gökay, Kurtboğa, Öntaş, Sarpkan, Toker, Yağızhan, Eralkan, İlkünsal, Özercan.

Frauennamen:

Einstämmige Vollformen: Adalet, Bahar, Ezgi, Gül, Kiraz, Menekşe, Oya, Sevgi, Turna, Ürün, Yonca, Zarif.

Mehrstämmige Vollformen: Ayçiçek, Birgül, Cannur, Durugül, Gülay, Hoşses, İlknaz, Nurhayat, Özgüneş, Songül, Tekgül, Ünay, Yenigül, Akgüngör, Özgülay, Özgünel.

2.1.6.3. DOPPELVORNAME

Der Begriff "Doppelvorname"²⁵⁵ deutet auf die Namen hin, die aus der Kombination zweier selbständiger Vornamen hervorgegangen sind. Bei dieser Kombination können manche Vornamen an erster und an zweiter, manche dagegen entweder nur an erster oder nur an zweiter Stelle auftreten. Die Kombinationen, die sich aus den öfters gebrauchten Vornamen zusammensetzen, sind dabei sehr beliebt und bilden die Spitzengruppe.

Deutsche Doppelvornamen:

Männernamen : Hansbernd, Hansbert, Hansdieter,
Hansgerd, Hansheinz, Hansjakob, Hansjoachim, Hansjochen,
Hansjörg, Hansjosef, Hansjürg, Hansjürgen, Hanskarl,

Hansmartin, Hanspeter, Hansrolf,
Hanswalter, Hanswerner, Heinzkarl, Heinzpeter, Karlheinz,
Karlludwig, Klausdieter, Klausjürgen, Wolfdieter,
Wolfdietrich.

Frauenamen: Annabarbara, Annebarbara, Annalene,
Annalies, Annalisa, Annamaria, Annamarie, Annabärbel,
Annalies, Annekatrin, Anneliese, Annelore, Annelotte,
Anneluise, Annemarie, Annemargret, Annemarie, Evamarie,
Everose, Hannedore, Hannelore, Hannerose, Heidelore,
Heidemarie, Ingelene, Ingelies, Ingelore, Ingelotte,
Ingemarie, Ingerose, Ingetraud, Liselotte, Marianne,
Marieliess, Marielore, Marieluise, Marierose, Marietheres,
Rosemaria, Rosaangela, Rosemarie.

Türkische Doppelvornamen:

Männernamen: Abbasmirza, Aliekber, Alihaydar,
Aliizzet, Aliihsan, Alimerdan, Aliosman, Alirıza, Aliyasar,
Cumaali, Cumali, Durmuşali, Dursunali, Eminali, Emirosman,
Hacıahmet, Hacıali, Hacıihsan, Hacıbekir, Hacıismail,
Hacısmail, Hacıosman, Hacımehmet, Hacıveli, Mehmetali,
Memetmirza, Mirzamehmed, Recepali, Seyitahmet, Seyitali.

Aufgrund der appellativischen Struktur der türkischen
Vornamen bestehen die männlichen Doppelformen aus
Bestandteilen, die als selbständige Vornamen fungieren
können: Alpaydın, Alpdemir, Altınkaya, Aydınalp, Canalp,
Canaydın, Candoğan, Canqıray, Cankaya, Cantekin, Cantürk,
Cihanmert, Çetinyiğit, Dinçkaya, Ecehan, Eraslan, Ercihan,

Gençaslan, Kadrihan, Mutluhan, Nuhcan, Nuraydın, Nurbaki,
Paşayiğit, Sungurtekin, Şimsekhan, Tunçaslan, Tunçtürk,
Türkyılmaz, Ufukdeniz, Yağıztekin, Yamanyiğit, Yavuzcan,
Yiğitcan.

Frauennamen: Die Bestandteile der weiblichen Vornamen sind desöfteren appellativisch: Ayşemine, Arzuqül, Ayşegül, Canipek, Canözlem, Gülayse, Gülfidan, Gülüpek, Gülinci, Gülnese, Nurfidan, Nurgül, Nurmelek, Nurnigar, Nursevil, Nursevin, Sevgican, Sevdaqül, Seydanur.

Deutsche und türkische Vornamen zeigen im Hinblick der Doppelvornamen gemeinsame Merkmale, indem aber die deutschen Doppellvornamen zahlenmäßig sehr erheblich auftreten.

2.1.6.4. BINDESTRICHNAME

Bindestrichnamen²⁵⁶, die im Gegensatz zu den türkischen Vornamen im Deutschen üblich sind, bilden eine Untergruppe der Doppelformen. Diese Namenkombination scheint am Anfang eine Sache des Schriftbildes zu sein, wobei man zwei Vornamen vom Familiennamen leicht abzuheben versuchte. Jedoch wird diese Namenkombination, der praktisch keine Grenzen mehr gesetzt sind, im Verlaufe der Zeit zu einer rechten Modeerscheinung.

Männernamen: Alexander - Nikolaus, Hans - Joachim,
Karl - Heinz, Stefan - John.

Frauennamen: Andrea - Susanne, Eva - Maria, Maria -

Luise, Rosa - Marie.

Sie können ferner gewöhnlich zu einer Einheit verschmelzen indem sie zusammengeschrieben werden:
Karlheinz, Hasjürgen, Anneliese, Rosemarie.

2.1.6.5. KURZ-UND KOSEFORMEN

Neben den vollständigen Formen der Vornamen sind auch Kurz - und Koseformen (Hypokoristika) vorhanden, mit denen Kinder, Freunde, Verliebte usw. im vertrauten Umgang angeredet werden, und die im Laufe der Zeit zu festen Vornamen werden.

Der Kurzname ist die verkürzte Form eines Namens, der Kosename dagegen eine expressive Namenform mit kosender Bedeutung²⁵⁷. Hinzu kommen die Lallnamen, Kurzformen, die ihrer Funktion nach zu den Koseformen gehören.

Zu den Kurzformen gehören alle Arten der Kürzung von Vollformen. Koseformen werden meist mit Diminutivsuffix gebildet. Da also zu ihrer Bildung zusätzliche Verkleinerungssuffixe²⁵⁸ benutzt werden können, sind sie keineswegs immer kürzer als die ihnen zugrunde liegenden Namen. Aufgrund, ihres hypokoristischen Charakters drücken die Kosennamen Gefühle, wie Zuneigung und Zärtlichkeit aus.

Kurz - und Koseformen sind nicht immer scharf gegeneinander abzugrenzen. Denn die Bildung der Koseformen realisiert sich nicht nur mit Vollformen, sondern sehr oft mit der Kürzung des zugrundeliegenden Namens. Umgekehrt

können die Kurzformen auch ohne Diminutivsuffix als Kosenamen gebraucht werden. Daher sind zahlreiche Kurznamen gleichzeitig Kosenamen.

Deutsche Kurz-und Koseformen:

Die deutschen Kurz-und Koseformen, deren Zusammenhang mit der ursprünglichen vollen Namensform oft gar nicht mehr zuerkennen ist, können mit oder ohne Suffix gebildet werden. Unter den Kurzformen unterscheidet man ein-und zweistämmige Namen, d.h. in ihnen sind entweder nur einer der beiden Bestandteile oder gleichzeitig beide Bestandteile des ursprünglichen Vollnamens enthalten.

Im deutschen Vornamenbestand beträgt der Anteil der Kurz-und Koseformen, die als akzeptierte Vornamen eingetragen sind, 30%, wobei 26% auf männliche und 35% auf weibliche Namen entfallen²⁵⁹.

Sie können als ein-oder zweistämmige Formen mit oder ohne Suffix auftreten²⁶⁰.

Einstämmige Kurzformen:

Sie ergeben sich entweder aus dem ersten oder aus dem zweiten Bestandteil eines Vornamens.

Männernamen: Bert < Bertold, Leo < Leopold, Leo < Leonard, Max < Maximilian, Willy < Wilhelm, Wolf < Wolfgang, Bert Albert, Bert < Adalbert, Fried < Siegfried, Diez < Dithelm, Ebbo < Eberhard, Erko < Erkenhald, Friedo < Siegfried, Fritz < Friederich, Rudi < Rudolf.

Frauenamen: Elis < Elisabeth, Frieda < Friederike,

Inge< Ingeborg, Irma< Irmgart, Fina< Josefina, Heidi< Adelheid, Hanne<Johanna, Lina< Karolina, Lotte< Charlotte, Reta< Margaretha, Rita< Margaretha, Ada< Adelheid, Bruna< Brunhild, Bruni< Brunhild, Chistel< Christiane, Ella< Elisabeth, Gaby< Gabriele.

Zweistämmige Kurzformen:

Es begegnen Kurzformen, bei denen durch Zusammenziehung beide Bestandteile des Vollnamens beteiligt sind.

Männernamen: Albert< Adalbert, Arend< Arnold, Bernd< Bernhard, Delf< Deftlef, Dolf< Adolf, Gerd< Gerhard, Nolde< Arnold, Rolf< Rudolf, Timmo< Dietmar.

Frauennamen: Alheid< Adelheid, Almut< Adelmüt, Amrei< Annemarie, Else< Elisabeth, Gerta< Gertrud, Gert< Gertrud, Gila< Gisela, Gusta< Augusta, Herma< Hermine, Karin< Katharina, Lisbeth< Elisabeth, Wilma< Wilhelma.

Die zur Bildung der Kurzformen verwendeten Suffixe, die teilweise geschlechtsspezifisch, teilweise neutral sind, stimmen bei den männlichen und weiblichen Namen nicht ganz überein.

Männernamen:

-o : Danko (Dankmar), Deddo (Dietbald), Ebbo (Eberhard), Edo (Edgar), Falko (Volkbert), Kuno (Konrad), Ludo (Luitbert), Meno (Meinhard), Rando (Randolf), Reiko (Reinfried), Siebo (Seigbald), Udo (Ulbert), Werno (Wernfried).

-i : Freddi (Frederik), Heinii (Heinrich), Hardi

(Hartmann), Konni (Konrad), Luigi (Ludwig), Poldi (Leopold), Rudi (Rudolf), Siggi (Siegwald), Toni (Anton), Ulli (Ulrich). -i kann auch nach englischem Muster durch -y ersetzt werden: Billy (William), Danny (Daniel), Ricky (Richard), Tommy (Thomas), Tony (Anton).

-(t)z-: Dietz (Dietrich), Fritz (Friedrich), Götz (Gottwald), Heinz (Heinrich), Lenz (Lorenz), Lutz (Ludwig).

-ing : dieses Suffix ist selten: Henning (Heinrich), Janning (Jan).

-mann: Dieses Suffix tritt auch selten auf: Karlmann (Karl), Tillmann (Dietwald).

Diminutiv:

-chen, -lein: Vornamen, die durch die Diminutivsuffixe des allgemeinen Wortschatzes -chen und -lein gebildet sind, findet man, bis auf Ausnahmen wie Hänschen und Peterlein, als eingetragene Namen wenig.

-l-: Das -l- Suffix, das in Formen wie -el, -le, und -li auftreten kann, dient meist der Verkleinerung. Es bildet die vielfach nur landschaftlich verbreiteten Koseformen: Barthel (Bartholomäus), Friedel (Friedmar), Gustel (August), Jockel (Jakob), Nickel (Nikolaus), Fredl (Ferdinand), Loisl (Alois), Seppel (Joseph), Heinerle (Heinrich), Gritli (Margareta).

-k- : Das -k- Suffix, das landschaftlich in

niederdeutschen und friesischen Vornamen häufig auftritt, hat ebenfalls Diminutiv-Funktion: Henke (Hendrik), Lüdeke (Luitbert), Reineke (Reinhard), ebenso -je: Heintje (Heinrich), Tedje (Theodor).

Frauennamen:

-a : Ada (Adalburg), Alida (Adelheid), Brigga (Brigitta), Cora (Cordula), Ebba (Eberharda), Emma (Ermengard), Gela (Gertrud), Gisa (Gisela, Giselberta), Hilla (Hildeburg, Gotthilde), Ilsa (Elisabeth), Ira (Irina). -a ist auch zu -e abgeschwächt worden: Berte (Bertrun). Ilse (Elisabeth).

-i : Anni (Anna), Betti (Elisabeth), Bruni (Brunhilde), Effi (Glfriede), Gerti (Gertrude), Henni (Henrike). -i wird auch durch -y ersetzt: Dolly (Dorothea), Elly (Elisabete), Gaby (Gabriele), Henny (Henrike).

-l- : Barbel (Barbara), Christel (Christiane), Friedel (Friedelinde, Bernfriede), Gereel (Margarete), Göstel (Gusta), Liesel (Liesa). Rosel (Rosa), Ursel (Ursula), Dorle (Dorothea), Mariele (Maria), Rösle (Rosa). -l, -li, -lin: Rösl (Rosa), Anneli (Anna), Gritli (Margarete), Irmelin (Irma).

-chen, -lein : Dieses Suffix ist selten: Gretchen (Margareta), Mariechen (Maria), Ingelein (Inge).

-k- : Alke (Adelheid), Anke (Anna), Anneke (Anne, Anna), Eike (Egberta), Heilke (Heilwig), Hilke (Hildegard),

Antje (Anna), Dortje (Dorothea)²⁶¹.

Abgesehen von den erwähnten deutschen Bildungsregeln haben noch Entlehnungen fremdsprachlicher Namen und Kurzformen zu einer Fülle von Varianten geführt:

Mannernamen : Englisch : Billy (William), Chirs (Christian), Colin (Nikolaus), Dick (Richard), Jeff (Jeffrey), Joe (Joseph), Nick (Nokolaus), Nicky (Nikolaus), Robin (Rodebert). Französisch: Ferry (Frederic). Hebräisch: Amos (Amasja). Italienisch: Beppe (Guiseppe), Enzio (Enrico), Ezzo (Adolfo), Nion (Giovanni). Lateinisch : Emil (Aemilius), Lukas (Lucanus), Valentin(us), Veltin (Valentin). Niederländisch: Claas (Nikolaus), Cornelis (Cornelius). Russisch: Mischa (Michail), Sasscha (Alexander). Schwedisch: Bengt (Benedikt). Schweizerisch: Dani (Daniel). Slawisch: Boris (Borislaw), Jesko (Jaroslaw).

Frauenamen: Dänisch: Karen (Katharina). Englisch: Bess(y) (Elibaseth), Conie (Konstanze), Dolly (Dorothy), Fanny (Franziska), Jessi (Jessica), Jessy (Jessica), Kathie (Katherine), Mabel (Amabel), Maggie (Margarette), Maud (Mathilde), Mauren (Maura). Französisch: Antonella (Antonia), Babette (Barbara), Jeanine (Jeanne). Italienisch: Antonella (Antonia), Corina (Katharina), Marietta (Maria), Mirella (Mirabella), Zita (Felicitas). Lateinisch: Petronella (Petronia) Petronilla (Potronia). Niederländisch: Antje (Anna). Russisch: Alina (Alexandra),

Aline (Alexandra), Anuschka (Anna), Asja (Anastasia),
Katja (Katharina), Mara (Maria), Mascha, (Maria).
Schwedisch: Annika (Anna), Karin (Katharina), Kerstin
(Kristina), Siri (Sigrid). Slawisch: Hanna (Anna), Janka
(Johanna), Lenka (Helene), Spanisch: Lola (Dolores), Pepita
(Josepha).

Es ist übrigens auch der Fall, daß man durch die
Weiterbildung der Kurz-und Koseformen nochmals Kurz-und
Koseformen schafft:

Männernamen: Landolin <Lando <Land-, Odilo <Odo Ot-,
Tillmann<Till<Diet-.

Frauenamen: Be(e)ke<Berta<Bert- oder -berta,
Els(e)ke<Elsa<Elisabeth, Gustel <Gusta <Augusta,
Ilske<Ilse<Elisabeth.

Eine Kurz-oder Koseform kann gleichzeitig für
verschiedene Namen gelten:

Männernamen: Elko<Adal-, Agil-; Fried(o)<Fried-, -
fried; Hard(i), Hardo<Hart-, -hard; Rando<Rand-;
Reik(o)<Rein-; Ulf(o)<Ulf-, -ulf; Willke, Wilko,
Will(i), Willo<Wil(l)-.

Frauenamen: Ad(d)a< Adal-, Adel-; Amalia<Amal-;
Berta, Berte< Bert-, bert; Burga<Burg-, -burga;
Frieda, Friede<Fried(e)-, -friede; Friedel< Fried(e)-,
-friede; Hilda, Hilde<Hild(e)-, -hild(e).

Einem Vornamen können gleichzeitig mehrere Kurz-und
Koseformen zur Verfügung stehen:

Männernamen: Heinrich: Hein(er), Heini, Heino, Heintje, Heinz, Hendrick, Henke, Henner, Henning, Henri, Henry, Hinnerk, Heinrich, Hinrik, Hinz.

Frauennamen: Katharina: Kaja, Karen, Karin, Käthe, Kat(h)i, Kathie, Kathy, Kat(h)rein, Kat(h), Katinka, Katja, Kitty, Trina, Trine.

Die Ausgangsformen sind desöfteren infolge der starken lautlichen Reduzierung und Umgestaltung kaum noch rekonstruierbar.

Männernamen: Ammo (Amalrich), Azza (Adalbert), Bosso (Burkhard), Emmo (Amalrich), Golo (Gottfried), Hasso (Hart-), Jor(r)it (Eberhard), Omme (Ot-), Tammo (Dietmar).

Frauennamen: Didda (Diet-), Doris (Dorothea, Theodora), Effi (Elfriede), Fieke (Sophia), Hilla, Hille (Hilde-, -hilde), Ilka (Ilona), Jutta, Jutte (Judith), Lilli (Elisabeth).

Schließlich können wir nun erkennen, daß die fehlende Geschelchspezifik einiger Vornamen durch die Bildung von Kurz- und Koseformen aus dem gleichen Stamm entsteht: Toni kann z.B. entweder als weiblicher Vorname zu Antonia oder als männlicher zu Anton oder Friedel (als männlich und weiblich) sowohl zu Friederich als auch zu Friederike gehören.

Lallnamen :

Die Lallnamen sind aus dem "Sprechen der Kinder (vor

allem der ganz kleinen), aber auch der Mütter und anderer im kosenen Umgang mit Kindern"²⁶² hervorgegangene expressive Namensformen wie Pepi für Seppi (Joseph), Pim für Wielle (Wilhelm), Bibi für Brigitte und Lale für Liselotte. Die Lallformen erfahren außer der Verkürzung noch mehr oder weniger starke lautliche Umgestaltungen. Infolge der starken lautlichen Reduzierung und Umgestaltung sind die Ausgangsformen kaum noch rekonstruierbar.

Die Lallnamen, die nur im Deutschen²⁶³ anzutreffen sind, lassen sich für beide Geschlechter finden:

Männernamen: Beppo, Bob, Bobby, Dick, Didi, Lu, Mammo, Mommo, Momme, Nonno, Pancho, Pelle, Pepe, Peppe, Peppo, Pim, Poppe.

Frauenamen: Bele, Beppa, Bibi, Dodo, Li, Lil, Lili, Lill, Lilli, Lilly, Lu, Lulu, Meta, Nanne, Nanina, Pancho, Pepa, Pepeta, Pepita, Poly, Polly, Popke.

Türkische Kurz- und Koseformen:

Türkische Kurz- und Koseformen v.a. solche, die als festgewordene Namen eingetragen sind, treten sehr vereinzelt auf. Nimmt man die monothematischen Vornamen wie Alp, Bay, Can Er, Gül, Gür, Han, Naz, Nur, Öz, Şen und Tan als keine Kurzformen an, so findet man abgesehen von seltenen Fällen wie Memet<Mehmet<Muhammed keine Kurzformen ohne Suffix.

Im Türkischen ist jeder Vorname zugleich als Kosename zu gebrauchen. Die Kurz- und Koseformen bedienen sich außer

einigen Ausnahmen wie Mehmetcik, (männlich), Ayşecik, Biricik (weiblich) nicht mehr der Diminutivsuffixe des allgemeinen Wortschatzes -ca, -ce (-ça, -çe), -cak, -cek (-çak, -çek) -cağız, -ceğiz und -cık, -cik, -cuk, -cük, (-çık, -çik, -çuk, -çük)²⁶⁴, sondern eigener Suffixe, die bei männlichen und weiblichen Vornamen übereinstimmen:

Männernamen:

-iş: Aliş<Ali, Memiş<Mehmet, Abdiş<Abdullah

-ik: Memik<Mehmet

-o : İbo<İbrahim, Memo<Mehmet

-oş: Memoş, <Mehmet

Frauenamen:

-iş: Emiş<Emine, Nuriş<Nuriye

-ik: Fadik<Fatma

-o : Fato<Fatma, Zeyno<Zeynep

-oş: Fatoş<Fatma, Emoş<Emine

Die deutschen Kurz- und Koseformen (Hypokoristika), die sich mit oder ohne Suffix gewisser Bildungsregeln bedienen, sind im Gegensatz zu den türkischen Formen sehr reich und vielfältig. Im türkischen Vornamenbestand erscheinen also diesbezügliche Vornamen sehr vereinzelt. Deutsche Kurz- und Koseformen, die sogar als ein- oder zweistämmig auftreten, können auch bei der Bildung der männlichen und weiblichen Vornamen verschiedenartige Diminutivsuffixe annehmen und bedienen sich, wie es auch unter den türkischen Vornamen der Fall ist, der

Diminutivsuffixe des allgemeinen Wortschatzes sehr selten. Der deutsche Vornamenbestand verfügt außerdem über Kurz- und Koseformen fremdsprachiger Herkunft. Die deutschen Kurz- und Koseformen können sich übrigens aus Lallnamen oder sogar auch nochmal aus Kurz- und Koseformen bilden. Ein deutscher Vorname kann sich gleichzeitig verschiedenartiger Kurz- und Koseformen bedienen oder umgekehrt eine Kurz- und Koseform kann verschiedenen Vornamen zu Grunde stehen. Im Türkischen Vornamenbestand tritt es sehr vereinzelt auf, daß ein Vorname verschiedene Kurz- und Koseformen hat. Daß eine Kurz- und Kurzform für verschiedene Vornamen gebraucht wird, ist kaum nachweisbar.

2.1.6.6. VORNAMEN FREMDSPRACHIGER HERKUNFT

Im Aufbau des Vornamenbestandes unterscheidet man zwischen einheimischen und fremdsprachigen Vornamen. Bei den fremdsprachigen Namen lassen sich Fremdnamen, Lehnnamen und aus Lehnwörtern entstandene Namen feststellen. Ursprüngliche Fremdnamen können im Verlauf der Zeit so fest eingebürgert, umgestaltet und den einheimischen angepaßt werden, daß sie nicht mehr als fremd gelten. Dann spricht man von Lehnnamen. Es sind ferner Vornamen vorhanden, die durch die Verwendung einheimischer Wortbildungsregeln oder -formen aus den Lehnwörtern entstanden sind.

Im Vordergrund der Entlehnungen können recht verschiedene Beweggründe stehen. Z.B. gemeinsame religiöse

und kulturelle Vergangenheit, Nachbarschaft, das Zusammenleben gemischtsprachiger Bevölkerung, familiäre und freundschaftliche Bindungen an Menschen anderer Sprachen, die Liebe zu anderen Sprachen und Kulturen und ästhetische Gründe wie Klang usw.

Der deutsche Vornamenbestand besteht zu 61 % aus Lehn- und Fremdnamen, dabei entfallen 52 % auf männliche 70 % hingegen auf weibliche Vornamen²⁶⁵.

Zum Aufbau des deutschen Vornamenbestandes haben das Hebräische Lateinische, Griechische, Französische, Englische, Italienische, Spanische, osteuropäische, nordische und andere Sprachen beigetragen²⁶⁶.

Männernamen: Abraham, Adam, Daniel, Michael (hebräisch), Alexander, Andreas, Erasmus, Nikolaus (griechisch), Felix, Markus, Martin, Emil (lateinisch), Dino, Umberto (italienisch), Fabio, Rodrigo (spanisch), Pierre, Viktor (französisch), Henry, James (englisch), Ammon (amerikanisch), Arian, Adrian, niederländisch), Igor, Iwan (russisch), Bela, Geza (ungarisch), Jano, Bogislaw (slawisch), Karol, Marek (polnisch), Valav, Karel (tschechisch), Daneo, Dane (serbisch), Dano, Aleko (bulgarisch), Axel, Gustav (schwedisch), Björn, Morten (norwegisch), Malte, Sören (dänisch), Aimo, Paavo (finnisch), Einer, Erland (isländisch), Achmed, Ibrahim (arabisch), Dorius, Kaspar (persisch), Bartholomäus, Thomas (armäisch).

Frauenamen: Eva, Mirjam, Sara (hebräisch), Angelika, Barbara, Helene (griechisch), Carolina, Flora, Julia (lateinisch), Elena, Karina (italienisch), Carmen, Esmeralda (spanisch), Antina, Anneke (niederländisch), Annerösli, Anika (schweizerisch), Ana (portugiesisch), Louise, Simone (französisch), Mary, Terasa (englisch), Allegra (amerikanisch), Nastasja, Tanja (russisch), Ilona, Vilma (ungarisch), Anuschka, Dana (slawisch), Jadwiga, Minka (polnisch), Huschke (tschechisch), Aura, Aurica (rumänisch), Anika, Anike, (bulgarisch), Astrid, Barbo (schwedisch), Eila, Wencke (norwegisch), Ditte, Elna (dänisch), Aina, Pirkko (finnisch), Gerda, Ingrid (isländisch), Aischa, Fatima (arabisch) Daria, Schirin (persisch), Tabea (aramäisch).

Der türkische Vornamenbestand verfügt nur zu 19 % über Fremdnamen, die bei männlichen Vornamen 15 % und bei weiblichen 26 % betragen²⁶⁷. Ferner bestehen die Vornamen zu 12 % aus Lehnwörtern, die ins Türkische integriert sind: Cesur, Kader, Mesut (arabisch) Can, Cihan, Mert (persisch), Efendi (griechisch), Lider (englisch) (männlich); Adalet, Melek, Neşe, (arabisch), Arzu, Buket, Derya, (persisch), Melodi (französisch), Pirlanta (italienisch), Demet, Fidan, Kiraz (griechisch) (weiblich).

Bei den Lehn-und Fremdnamen dominieren insbesondere das Arabische und Persische, abgesehen davon finden sich das Hebräische, europäische Sprachen u.a.

Männernamen: Abbas, Abdullah, Abdülcevat, Abdülhamit, Battal, Fahrettin, Muhammet, Nasrettin, Necmettin, Şemsettin, Zekeriya, Alim, Amir, Cefa, Cesur, Deha, Devlet, Fatih, Kader, Mesut, Muzaffer, Nadir (arabisch), Abuzer, Agah, Ahter, Bahadır, Behram, Behzat, Bülent, Efruz, Feridun, Nevzat, Nihat, Niyazi, Can, Cihan, Civan, Dost, Kahraman, Mert, Suvari (persisch), İbrahim, İlyas, İsa, Musa (hebräisch), Atom, Efendi (griechisch), Filinta (deutsch), Lider (englisch), Pırlanta, İtalienisch), Abakan, Abakay, Mergen (mongolisch), Batu (aserbeidschanisch).

Frauenamen: Akife, Arife, Asiye, Ayşe, Betül, Büşra, Cahide, Ceyda, Düriye, Elif, Emine, Esmâ, Fatma, Hatice, Hilmiye, Müşerref, Rabia, Vahide, Adalet, Bereket, Define, Kader, Karanfil, Melek, Neşe, Rüya, Vicdan (arabisch), Ahu, Banu, Berrin, Berna, Dilara, Ferda, Füsün, Nalan, Raşan, Şermin, Arzu, Beste, Buket, Can, Cihan, Derya, Eda, Gonca, Lale, Naz, Şirin, (persisch), Meryem, Semiramis (hebräisch), Fulya, Pırlanta, (italienisch), Defne, Demet, Elmas, Fidan, Filiz, İdil, İklim, Kiraz, Melis(a) (griechisch), Alangoya (mongolisch).

Sowohl deutscher als auch türkischer Vornamenbestand setzt sich zugleich aus Lehn- und Fremdnamen zusammen, in deren Vordergrund im allgemeinen kulturelle, religiöse, nachbarliche und freundschaftliche usw. Verhältnisse stehen. Ästhetische Gründe und die Liebe zu den anderen

Sprachen und Kulturen sind insbesondere bei der Wahl der deutschen Vornamen fremdsprachiger Herkunft sehr auffällig. Der prozentuale Anteil der fremdsprachigen deutschen Vornamen ist daher im Vergleich zu den türkischen Vornamen, die sich im großen Umfang aus einheimischen Namen zusammensetzen, sehr groß. Ferner stehen deutsche und türkische Frauennamen fremdsprachiger Herkunft zahlenmäßig höher als die Männernamen. Im allgemeinen wird das deutsche Namengut überwiegend von westlichen Sprachen und das türkische Namengut dagegen von östlichen Sprachen beeinflusst.

2.1.6.7. MOVIERTER VORNAME

Movierung²⁶⁸ bedeutet die Ableitung von Frauennamen aus Männernamen. Anhand bestimmter Movierungssuffixe lassen sich aus männlichen Vornamen weibliche bilden²⁶⁹.

Im Deutschen sind folgende Movierungssuffixe²⁷⁰ zu finden:

-a oder -e : Josef -Josefa; Albert - Alberta Alberte;
Martin- Martina; Paul -Paula; Roland-Rolande; Ulrik-
Ulrike, Wilfried- Wilfriede.

-ina oder -ine: Albert-Albertina, Albertine; Jakob-
Jakobina; Jakobine; Josef-Josefine; Konrad-Konradine;
Wilhem-Wilhelmine.

-is : Es ist veraltet: Bertrad-Bertradis; Reinhold-

Reinholdis; Richard-Richardis.

-in und -ea: Sie sind veraltet: Gottlieb-Gottliebin; Jakob-Jakobea.

Auch im Türkischehen können Frauennamen durch Movierungssuffixe²⁷¹ abgeleitet werden:

-(y)a -(y)e: Hafız-Hafıza; Menduh- Menduha; Nazım-Nazıma;
Namık-Namıka; Salih- Saliha; Sıddık-Sıddıka, Amir-
Amire; Atıf-Atıfe; Aziz-Azize; Cemil-Cemile,
Dursun-Dursune; Mahmut-Mahmude; Mesud-Mesude; Ali-
Aliye; Fahri-Fahriye; Feyzi-Feyziye; Fikri-Fikriye;
Hamdi-Hamdiye; Hüsnü-Hüsniye; Naci-Naciye.

Die movierten Vornamen, die unter den deutschen Frauennamen öfters vorkommen, werden durch die Movierungssuffixe gebildet, die sowohl im Deutschen als auch im Türkischen aus den Fremdsprachen übernommen sind. Durch die deutschen Movierungssuffixe, die noch vielfältiger sind, kann man sogar zum zweiten Mal die Vornamen movieren.

2.1.6.8. NEUER VORNAMEN

Neue Vornamen entstehen entweder durch die Umwandlung von Wörtern oder bereits vorhandenen Eigennamen in Vornamen oder durch die Zusammenfügungen von Namenbruchstücken zu neuen Vornamen.

Im deutschen Vornamenbestand, der sich in großem

Umfang aus althergebrachten und gegenwärtig unverständlichen Namen zusammensetzt, finden sich nur einige Vornamen, deren Benennung aus dem Wortschatz der Gegenwartssprache verständlich ist. Aufgrund des strengen Namenrechts werden Benennungen aus dem verständlichen Wortschatz der Gegenwartssprache sowie geographische Eigennamen als Vornamen nicht mehr zugelassen²⁷².

Neue Vornamen können nur noch durch die Zusammenfügungen von Namenbruchstücken zweier verschiedener Vornamen entstehen. So kann aus Jacob und Maria Jama, aus Helmut und Gisela Helmela, aus Siegfried und Gertrud Gerfried, Friedger und Siegtrud gebildet werden²⁷³.

Im Türkischen kann jedes beliebiges Appellativum, das als Vorname geeignet ist und nicht gegen nationale Werte verstößt, als Vorname erteilt werden²⁷⁴. Aus diesem Grund entstehen immer wieder neue Vornamen. Anstelle der alten Vornamen wie Ahmet, Ali, Mehmet, (männlich), Ayşe, Fatma, Zeynep (weiblich) werden neue und neugebildete Vornamen wie Barış, Bircan, Birtek, Can, Canol, İlke, Ogün, Özgür (männlich), Buket, Gül, Bingül, Birsen, Cangül, Gizem, Özden, Özge, Özlem Sıla und Simge (weiblich) bevorzugt.

Die neuen Vornamen können zugleich durch die Zusammenfügungen von Namenbruchstücken entstehen, obwohl es selten vorkommt und sich nicht leicht erkennen läßt. Sie müssen jedoch semantisch über eine Bedeutung verfügen: Z.B. aus Akyol und Nurgül wird Aknur, aus Sunalp und Gülay

Alpay oder aus Özcan und Biray, Özbir, Özay, Canbir und Canay.

Das deutsche Namengut ist hinsichtlich der Bildung der neuen Vornamen sehr streng. Während man im Türkischen aus allen möglichen Appellativa und Eigennamen, die als Vorname fungieren können, neue Vornamen bilden kann, sind sie im Deutschen nicht zulässig. Sie entstehen wie bei den türkischen Vornamen meist durch Zusammenfügungen von Namenbruchstücken verschiedener Namen.

2.1.7. NAMENBILDUNG

2.1.7.1. DAS SUFFIX

2.1.7.1.1. SUFFIXE IN DEUTSCHEN VORNAMEN

Die deutschen Vornamen, die bis in die germanische Zeit zurückreichen, sind heute aufgrund ihres onymischen Charakters in großem Umfang unverständlich. Daher lassen sich Namenbestandteile (Wortstämme) und Suffixe häufig fast gar nicht voneinander unterscheiden und abgrenzen.

Die vorkommenden Suffixe, die sich im Grunde auf die Movierung-, Kurz- und Kosenamensuffixe beziehen, lassen sich wie folgendes zusammenstellen:

-a, -e: Es dient zur Bildung der weiblichen Kurz- und Koseformen: Ad-a, Adel-a, Bel-e, Dank-a, Ebb-a, Gel-a, Gel-

e, Hann-a, Hed-e, Ils-e, Lis-a, Lis-e, Ud-a, Ud-e, Wib-a, Wid-e.

-a, -e: Durch dieses Movierungssuffix werden die weiblichen Vornamen aus den männlichen abgeleitet: Alfred-a, Bernhard-a, Bertold-a, David-a, Eberhard-a, Eberhard-e, Edmond-a, Ferdinand-a, Ferdinand-e, Gerhad-a, Gerhard-e, Konrad-a, Manfred-a, Richard-a, Reinhard-e, Siegfried-e, Winfried-a, Winfried-e.

-chen : Dieses Diminutivsuffix tritt selten auf.

Männliche VN: Häns-chen

Weibliche VN: Marie-chen, Wies-chen

-i: Dieses Suffix dient zur Bildung der Kurz- und Kosenamen.

Männliche VN: Al-i, Dan-i, Fredd-i, Hard-i, Lugg-i, Pold-i, Rud-i, Ton-i, Ull-i, Will-i.

Weibliche VN: Gab-i, Hans-i, Kat-i, Lill-i, Mon_i, Nick-i, Pold-i, Ren-i, Vev-i.

-ina, -ine : Dieses Movierungssuffix leitet weibliche Vornamen aus den männlichen ab: Anton-ina, August-ina, Bernhard-ine, Eberhard-ine, Edward-ina, Ferdinand-ine, Georg-ina, Georg-ine, Konrad-ine, Leopold-ine, Rudolf-ina, Rudolf-ine, Wilhelm-ine.

-in, -ea: Es dient als Movierungssuffix und leitet weibliche Vornamen aus den männlichen: Basil-ea, Gottlieb-in, Jakob-ea, Karol-in, Max-in.

-ing : Es dient als männliches Kurz- und

Kosenamensuffix. Henn-ing, Jann-ing.

-is: Es dient als Movierungssuffix: Bertrad-is, Fiedel-is, Reinhold-is, Richard-is.

-k- (-ka, -ke): Dieses Diminutivsuffix, das in den ost-nordfriesischen und slawischen usw. Kurz-und Koseformen auftritt, bildet Kurz-und Kosenamen. Es sind zugleich die Formen mit -je vorhanden.

Männliche VN. A-ke, Bene-ke, Ec-ke, Ei-ke, Fei-ke, Foc-ke, Fo-ke, Fok-ka, Hem-ke, Hen-ke, Mar-ke, Mi-ke, Bo-je, Heink-je, Heint-je, Tet-je, Tiet-je.

Weibliche VN: Bil-ke, Dei-ke, Eic-ke, Eve-ke, Fie-ke, Hel-ke, Mie-ke, Neel-ke, Rein-ka, Sie-ke, Wieb-ke, Alk-je, Beek-je, Det-je, Gret-je, Heid-je, Hilt-je, Ma-je, Sunt-je, Roelt-je, Tet-je.

-l (-le, -el) : Dieses Diminutivsuffix dient zur Bildung der Kurz-und Koseformen.

Männliche VN: Jel-le, O-le, Pel-le, U-le, Bart-el, Christ-el, Eng-el, Etz-el, Fried-el, Gust-el, Jock-el, Korn-el, Stoff-el, Wend-el, Wenz-el, Gust-l.

Weibliche VN: Hel-le, Jel-le, Mari-le, Marei-le, Pal-le, Ricke-le, Christ-el, Eng-el, Fried-el, Gund-el, Gust-el, Urs-el, Christ-l, Gust-l.

-lein: Es dient als Diminutivsuffix.

Männliche VN: Peter-lein

Weibliche VN: Inge-lein

-mann: Es dient zur Bildung der männlichen Kurz-

Kosennamen: Karl-mann, Till-mann.

-o: Dieses Suffix bildet männliche Kurz- und Kosennamen: Agil-o, Benn-o, Dan-o, Eik-o, Frid-o, Gebb-o, Helm-k-o, Helm-o, Imm-o, Kun-o, Land-o, Man-o, Mein-o, Obb-o, Od-o, Remk-o, Sigg-o, Tebb-o, Ubb-o, Wipp-o.

-(t): Es dient zur Bildung der männlichen Kurz- und Kosennamen: Bal-z, Ben-z, Die-tz, Die-tz, Fran-z, Fri-tz, Gö-tz, Hein-z, Igna-z, Kon-z, Kun-z, Len-z, Lu-tz, Ren-z, U-tz, U-z.

Häufigste Bestandteile der deutschen Vornamen

Da die deutschen Vornamen in großem Umfang germanischer Herkunft sind, werden sie heute kaum verstanden. Sie sind im Verlaufe der Zeit so zusammengeschrumpft, daß es unmöglich ist, die Namenbestandteile voneinander zu unterscheiden. Aus diesem Grund werden die Namenglieder, die bei der Zusammenstellung häufiger vorkommen, als Wortstämme (Lexeme) behandelt, welchen ihre ursprüngliche Bedeutung zugeordnet wird.

Einige Namenglieder finden sich sowohl in männlichen als auch in weiblichen Vornamen, einige werden entweder nur als erstes oder nur als zweites Glied verwandt. Die Vornamen, die z.B. auf -bald, -bert, -bold, -bod, -brand, -brecht, -fred, -fried, -hard, -helm, (h) old, -(h)er, -ger, -lieb, -mann, -mar, -mund, -nand, -rad, -ram, -rand, -rich, -slaw, -wald, -ward, -(w)olf, und -win sind stets männlich und die Namen, die auf -borg, -burg, -gard, -gund, -hild, -

lind,- run und -tr(a)ud ausgehen sind stets weiblich.

Die häufigsten Lexeme²⁷⁵ lassen sich folgendermaßen darstellen:

adal, edel, uodal, odal, al, ada, ade, alde ahd.
"edel, echt, hervorragend".

BW :

Männlich : A(da)lbert, Alfons, Adolf

Weiblich : Adelheid, Adelgunde

Agi(1)-, Ago-, Agin-, Eg-, Eck(e)-, Eil-, Egin-, Ein-,
ahd. agal "Spitze", ekka "Ecke, Spitze, Schwertschneide".

BW :

Männlich : Aqilbert, Aqimar

ald, alt, ahd. alt "alt, bewährt, erfahren, erprobt,
hervorragend, erhaben".

BW :

Männlich : Altman, Alfried

Alf, alb, alp, elf, mhd. alb, alf. "Alb, Elfe, Dämon,
kleines Naturwesen, Wicht".

BW :

Männlich : Alberich, Alfred.

Weiblich : Alfhilde, Elfriede

al, alah, alk, ahd. alah "heilig, geweiht";
"Heiligtum, Tempel, gesicherter Ort".

BW :

Männlich : Alkuin, Alkwin

Ama(a)-, Aman(a)- altnord. amla "sich abmühen,

ansterngen, geschäftig, mühevoll"; aml "eifrig, heftig, vordrängen, Arbeit, Rührigkeit".

BW :

Männlich : Amalbert, Amalrich

Weiblich : Amelung, Amalie

Angil-, Engel- ahd. angul "Angel; Angelhaken, Spitze", ango "Angelpunkt, Mittelpunkt, Stachel" und engil "Engel".

BW :

Männlich : Engelfried, Engelbert

Weiblich : Engelgard, Engelberta

ans, as, os altnord. as, ags, os "göttlich, gottgleich, Gott", ass "Segelstange, Hügel, Dachfrist, etwas Hervorragendes".

BW :

Männlich : Anselm, Oskar

arn, aro, arin, ern ahd. aro "Adler, stark, kühn wie ein Adler, herrschend, Ernte, Gewinn, Ertrag".

BW :

Männlich : Arnold, Arnulf

Weiblich : Ernfriede

bald, balt, baldo, pold, bold ahd bald "Kühn, mutig, dreist, schnell, eifrig, frisch und munter, ein Streiter, Held".

BW :

Männlich : Balduin, Baldebert

Weiblich : Baldegunde, Baltrun

GW :

Männlich : Leopold, Theobald

ber, beren, berin, bern, ber(o) ahd. bero "Bär, stark, mächtig kräftig wie ein Bär".

BW :

Männlich : Berengar, Bernulf.

Weiblich : Berna, Berngard

GW :

Männlich : Adalbero

bert, brecht, beracht, berht, breht, pert, precht ahd. beracht "hell, glänzend, strahlend, ansehnlich".

BW :

Männlich : Bertram, Berthold

Weiblich : Bertha, Bertfriebe

GW :

Männlich : Hubert, Rupprecht

bot, bod, boto ahd. biotan "Bote, Gebieter, Herr", beotan "bieten, darbieten (ge)bieten".

BW :

Männlich : Bodmar, Bodobert

Weiblich : Bothilde

GW :

Männlich : Marbod, Ratbod, Reinbot

brand, brant, prant ahd. brant "Brand, Brennen, Feuerschwert, Klinge, brennend(er) Schmerz, verursacht durch Schwert, Waffe".

BW :

Männlich : Brandolf

GW :

Männlich : Hildebrand, Wilbrand

brun, ahd. brun "braun, glänzend".

BW :

Männlich : Brunhard, Brunold

Weiblich : Brunhild, Brünhilde

brun(n), brünn, brun(n)ia, brunna ahd. bruna "schützen mit der Brünne, Brustharnisch".

BW :

Männlich : Brunhard, Brunold

Weiblich : Brunhild, Brunhilde

burg, berg, birg ahd. burg "Burg, Schutz, Bergung, Zufluchtstätte, Sicherheit".

BW :

Männlich : Burghard, Burkhard

Weiblich : Burghilde, Burglinde

GW :

Weiblich : Heilburg, Heimburg

dag, tag ahd. tac "hell, licht, glänzend", tagen "ans Licht bringen, offenlegen, Tag, Licht, Glanz, Leben, strahlend wie der Tag".

BW :

Männlich : Dagobert, Dagomar

Weiblich : Dagmar

GW :

Männlich : Adaldag

dank, thank, dang(h), danch ahd. danc "Dank, Gnade, Lohn, Zustimmung", danchon "erkenntlich sein, freudlich sein, geneigt sein".

BW :

Männlich : Dankmar, Dankrad

degen, thegan ahd. degan "Degen, Held, junger Held, Ritter, Gefolgsmann, tapfer, ritterlich".

BW :

Männlich : Degenhard, Deinhard

diet, dit, det, diot, deot, theod, thiod, thend ahd. diot "Volk, Menge, Haufe, Kriegsschar, zum Volk gehörig, volkstümllich, deutsch".

BW :

Männlich : Dietrich, Dietmar

Weiblich : Dietlinde, Diethilde

eber, ahd. ebur "Eber, kräftig, stark, mutig".

BW :

Männlich : Eberhard, Everhard

Weiblich : Ebergund, Eberhild

folk, volk ahd. folk "Volk, Leute, Schar, Heerschar, Kriegsvolk".

BW :

Männlich : Volkhart, Volkwald

Weiblich : Volkhild, Volkhilde

fried, frid, fred, ferd ahd. fridu "Friede, Ruhe, Sicherheit, Schutz vor Waffengewalt".

BW :

Männlich : Friedrich, Ferdinand

Weiblich : Friedburg, Friedegund

GW :

Männlich : Siegfried, Hartfried

gard, gart ahd. gardan "einfriedigen, einzäunen"

GW :

Weiblich : Hildegard, Irmgard

ger ahd. ger "Speer, Ger, Wurfgeschoß, streitbar, kämpfend, mutiger Streiter, Kämpfer".

BW :

Männlich : Gerhard, Gerbert

Weiblich : Gertrud

GW :

Männlich : Dietger, Hildegger

gisel, gis ahd. gisel "Pfeilschaft, Pfeil, Stab, Speer" gisal "Geisel".

BW :

Männlich : Giselher, Giselmar

Weiblich : Giselheid, Giselberga, Gislinde

god ahd. got "Gott, göttlich", guot "gut, gut machen, sich gnädig, freundlich und wohlwollend erweisen".

BW :

Männlich : Gottfried, Gottschalk

Weiblich : Gottlobine, Gotthilde

grim altnord. grima, "Maske, Larve", ahd. grim, grimmi "Zornig, wild, schrecklich, erregt sein, heftig vorstoßen".

BW :

Männlich : Grimbert, Grimwald

Weiblich : Kriemhilde

GW :

Männlich : Arngrimm

gund, gunt ahd. gund "Kampf".

BW :

Männlich : Gunther, Guntbert

Weiblich : Gunthild, Guntberga

GW :

Weiblich : Hildegunde, Wolfgund, Amalgunde

hadu ahd. hadu "Kampf".

BW :

Männlich : Hadwig, Hedwig

Weiblich : Hadwine, Hadelinde

GW :

Männlich : Willehad

hard, hart ahd. harti "hart, stark, fest, entschlossen, hart machen, stark machen".

BW :

Männlich : Hertwig, Hertwig

GW :

Männlich : Eberhard, Bernhard

hari, heri ahd. hari, heri "Heer".

BW :

Männlich : Haribert, Herold

Weiblich : Herlind, Herlindis

GW :

Männlich : Walther, Gunther

heid, heit ahd. "Art, Wesen, Erscheinen einer Person".

BW :

Männlich : Heidbald, Heidbert

GW :

Weiblich : Adelheid, Gieselheit

heil ahd. "Schutz, Heil, Gedeihen, gesund, unverletzt,
vollständig, stark, kräftig, blühend, gerettet".

BW :

Männlich : Hielmar, Heilmut

Weiblich : Heilgard, Heiltraut

heim ahd. "Haus, Wohnung".

BW :

Männlich : Heimbert, Heimbrecht

Weiblich : Heimberga, Heimburg

helm, halm ahd. helm "Helm, Schutz".

BW :

Männlich : Helmut, Helmgerd

Weiblich : Helmtrud, Helmburg

GW :

Männlich : Wiellehalm, Wolfhelm
hild, hilt ahd. hiltiu, hiltja "Kampf".

BW :

Männlich : Hildebrand, hiltbald

Weiblich : Hildegard, Hildegund

GW :

Weiblich : Brunhild, Wolfhild, Friedhilde
hug ahd. hugu "Sinn, Gedanke, Geist, Munterkeit,
Klugheit".

BW :

Männlich : Hubert, Hugbald
ing ahd. Ingi, Ingwio "Gott der Inwäonen".

BW :

Männlich : Ingram, Ingraban

Weiblich : Ingeborg, Ingrun

irmin ahd. irmin, ermen "gewaltig, groß, erhaben,
allumfassend".

BW :

Weiblich : Irmgard, Irmhild
isan, isen ahd. isan "Eisen, Waffe".

BW :

Männlich : Isbert, Isenger

Weiblich : Isberga, Isburga

kuni ahd. kuoni "kühn, mutig, tapfer, stark".

BW :

Männlich : Kunibert, Konrad, Kunimund

Weiblich : Kunigunde,

land, ahd. land "festes Land, Land, Boden, Feld,
Landgut, landangesessen".

BW :

Männlich : Landerich, Landewin

Weiblich : Laneline

leib, leip, lef, leif, ahd. leiba "Erbe,
Hinterlassenschaft, Sohn, Tochter".

GW :

Männlich : Dietleib, Detlef, Gottlieb

lind, lint, ahd. linta, linda "Linde", lindi "weich,
nachgiebig, empfindlich, zart, mild".

GW :

Weiblich : Dietlinde, Gerlinde, Herlinde

liob, lieb ahd. liob, liub "lieb, wert, freundlich,
zugeneigt, gütig, gut, günstig, gnädig".

BW :

Männlich : Liebfried, Liebwald

Weiblich : Liebgard, Liebchild

liut, luit ahd. liut "Volksstamm, Geschlecht", liotan
"wachsen, sprossen, hervorsprossen".

BW :

Männlich : Luitfried, Ludger

Weiblich : Luitgard, Luithilde

lud, (h)lut, luod, lod ahd. hlut "laut, berühmt, helltönend", fluot "Aufschwemmung, Masse".

BW :

Männlich : Ludwig

mein, magan ahd. magan, megin, mehin, "Macht, Vermögen, Kraft, Menge, Mächtiges".

BW :

Männlich : Meinhard, Menrad

Weiblich : Meinhild, Meinburg

mar ahd. mari, mare "berühmt, ansehnlich, groß, herrlich".

BW :

Männlich : Marvin, Marwin

GW :

Männlich : Dietmar, Waldemar

Weiblich : Dagmar

mund, munt ahd. munt "Hand, Schutz, Bevormundung".

GW :

Männlich : Edmund, Siegmund

muot, mut ahd. muot "Seelenstimmung, Sinn, Geist, Mut, Gesinnung, Verlangen, Begehren", mouton, mouten "begehren, verlangen, erstreben".

GW :

Männlich : Hartmut, Wachsmut

Weiblich : Hildemut, Hildemute

nand ahd. nendan, nindan "etwas wagen, angreifen, kühn, mütig, eifrig sein".

BW :

Männlich : Nandolf, Nantwig

GW :

Männlich : Ferdinand, Wienand

odal, odil ahd. odhil, uodal, uodil "Besitz, Erbgut, Reichtum".

BW :

Weiblich : Odalinde, Odilberta

ot, od ahd. ot "Besitz, Gut", alot "das echte Eigentum".

BW :

Männlich : Otger, Otfried

Weiblich : Odilgart

ort ahd. ort "Spitze, spitze Waffe, Waffenspitze".

BW :

Männlich : Ortwin, Ortger, Ortlieb

Weiblich : Orthild, Ortlinde

(h)raban, (h)ram ahd. (h)raban, (h)ram "Rabe".

GW :

Männlich : Bertram, Wolfram

rein, rain, rein, ragan, ragin, regin got. ragin "Rat, Beschluß".

BW :

Männlich : Raimund, Ragnar, Reinhard

Weiblich : Reinburg, Reinberta

rad, rat ahd. rat "Rat, Einsicht, Vorsorge, Gewinn".

BW :

Männlich : Rathold, Redward

Weiblich : Radegunde, Rathilde

GW :

Männlich : Konrad, Dankrad

rich, rik ahd. rihhi "groß, mächtig, reich, umfangreich, herrschend", richi, rihhi, riche "Reich, Herrschaft, Bereich, Besitz".

BW :

Männlich : Reichard, Richbald

Weiblich : Richilde, Richlind

GW :

Männlich : Heinrich, Dietrich

run, runa ahd. runa "zauber, Geheimnis, Weissagung".

BW :

Männlich : Runfried

Weiblich : Runhilde, Runhild

GW :

Weiblich : Gudrun, Siegrun, Ortrun

rut, (h)ruot ahd. (h)ruom "Ruhm, berühmt, ruhmvoll".

BW :

Männlich : Ruthard, Ruthlieb

Weiblich : Ruthild, Rutgart

sieg, sig, sigi ahd. sigu "Sieg, Kraft, Vorangehen,

Gewinn, Gedeihen, Zunahme".

BW :

Männlich : Siegfried, Segimer

Weiblich : Siegburga, Sigberta

traud, trud ahd. triu, trud "lieb, beliebt, zuverlässig, sicher, treu, traut, fest".

BW :

Männlich : Trudbert, Trautwein

Weiblich : Trudgart

GW :

Weiblich : Gertrud, Rotraud

wold, wald, (h)old ahd. waltan "walten, herrschen, waltend".

BW :

Männlich : Waldemar, Waldfried

Weiblich : Waldburga, Waldegunde

GW :

Männlich : Reinold, Grimwald

wand, ward ahd. wart "Hüter, Schützer, Wächter, achtgeben auf etwas".

BW :

Männlich : Dietwart, Bernwart

wig ahd. wig "Kampf, Streit", wihan "weihen, heiligen".

BW:

Männlich : Wichard, Wiegand

GW :

Männlich : Ludwig, Hatwig, Hielwig

wil ahd. willio, willon "willig sein, streben, gern befreit, freudig, mit Lust".

BW :

Männlich : Wilhard, Wilhelm

Weiblich : Wilgrad

win, wine, wyn ahd. wini "Freund, Geliebter".

BW :

Männlich : Winfried, Winmar

Weiblich : Wintrud

GW :

Männlich : Goswin, Erwin

wid, wit, witt ahd. witu "Wald, Holz, im Walde wohnend".

BW :

Männlich : Widukind, Witold

wolf, wulf, olf, ulf ahd. wolf "Wolf".

BW :

Männlich : Wolfgang, Ulfhild

Weiblich : Wolfgunde, Wolfhilde

GW :

Männlich : Gangolf, Arnulf

2.1.7.1.2 SUFFIXE IN TÜRKISCHEN VORNAMEN

Wegen dem agglutinierenden Sprachbau des Türkischen erfüllen die an den unveränderten Wortstamm angefügten Suffixe vielfältige grammatische Aufgaben. Sie regeln die Beziehungen zwischen Wörtern und Wortgruppen und bilden neue Wörter. Die Formenbildungen und grammatische Funktionen werden nicht durch die Wörter, sondern durch die Suffixe realisiert. Daher sind diesen Suffixen als Ableitungs- und Kasussuffixe bestimmte Funktionen zugeordnet. Die Reihenfolge der Suffixe spielt eine große Rolle. Die Anordnung ist nicht willkürlich, sondern vielmehr nach bestimmten Gesetzen aneinandergereiht.

Ferner sind die Grenzen zwischen Substantiven, Adjektiven und Partizipien mit oder ohne Suffix sehr fließend. Jedes Substantiv kann die Funktion eines Adjektivs erhalten und als solches mit sämtlichen Suffixen versehen werden.

Dieser sprachliche Aufbau spiegelt sich zweifelsohne in den türkischen Vornamen, die im großen Umfang appellativisch sind, wider. Infolge der sprachlichen Struktur und der Namengebungsmotivationen sind türkische Vornamen sehr reich an Suffixen und ist mit fast jedem Suffix zu rechnen. Die Suffixe, die abgesehen von Movierungs-, Kurz- und Kosenamensuffixen grundsätzlich zu den allgemeinen Wortbildungselementen gehören, lassen sich wie folgendes festlegen²⁷⁶:

-a, -e (nach vokalischem Auslaut **-ya, -ye** : Es ist ein

Kasussuffix Dativ.

Männliche VN : Çağ-a-kan, Yurd-a-can, Yurd-a-er, Yurd-a-kul, Yurd-a-bak.

Weibliche VN : Yurd-a-gül, Yurd-a-nur, Yurd-a-ay, Yurd-a-gülen, Yurd-a-tap.

-a, -e (-ya, -ye) (arab.) : Dieses Suffix dient bei den Substantiven zur Movierung.

Weibliche VN : Ali-ye, Amir-e, Arif-e, Atif-e, Bahri-ye, Cemil-e, Dursun-e, Elif-e, Emin-e, Fahri-ye, Faika, Fazıl-a, Hafız-a, Hamdi-ye, Macid-e, Mesud-e, Necmi-ye, Rifki-ye, Sabri-,e, Vefik-a, Zeki-ye

-a, -e: Es ist das Verbalsuffix der 3. Person Singular (Optativ.)

Männliche VN : El-öv-e

Weibliche VN : Gül-dön-e

-an, -en (nach vokalischem Auslaut -yan, -yen : Dieses Suffix bildet Partizipien der bestimmten Vergangenheit (Präsens), die in Aktiv-oder Passivform adjektivisch oder substantivisch verwendbar sind.

Männliche VN : Bil-en, Dur-an, Oku-yan, Say-an, Sev-en, Yıldır-an, Yücel-en, Yücelt-en, Yüksel-en, Ad-al-an, Ata-sev-en, Baş-doğ-an, Can-doğ-an, Can-sev-en, Çağ-ver-en, Er-doğ-an, Er-dur-an, Gök-doğ-an, Güç-sal-an, Gün-doğ-an, Gün-gör-en, Kurt-boğ-an, Kurt-doğ-an, Onur-sev-en, Oy-boz-an, Ön-al-an, Oç-al-an, Öz-ver-en, Tan-doğ-an, Taş-döv-en, Türk-doğ-an, Ün-al-an, Ün-sev-

en, Ün-ver-en, Yurt-kur-an, Yurt-sev-en, Ak-doğ-an, Boz-doğ-an, Gür-doğ-an, Gür-sev-en, Hür-doğ-an, Şen-doğ-an, Er-sev-en, Er-sez-en, Doğ-an-er, Doğ-an-han, Doğ-an-tan, Gel-en-er-, Gül-en-er, Sev-en-er, Uç-an-ok, Uç-an-türk.

Weilbiche VN: Bil-en, çaçla-yan, Gül-en, Özlen-en, Sevil-en, Ay-doğ-an, Ay-sev-en, Can-sev-en, Göz-al-an, Gül-der-en, Gül-sev-en, Gül-ser-en, Gül-sun-an, Gül-ver-en, Gün-gör-en, Nur-doğ-an, Nur-ser-en, Nur-sev-en, Er-gül-en, Şen-doğ-an, Aç-an,gül, Ak-an-gül, Bak-an-ay, Bak-an-ay, Bit-en-gül, Doğ-an-ay, Doğ-an-nur, Er-en-gül, Gel-en-gül, Gül-en-gül, Sev-en-ay.

-ca, -ce, (-ça, -çe): Dieses Diminutivsuffix bildet zugleich Substantive aus Substantiven und Adjektiven.

Männliche VN : Ak-ça-bay, Boz-ca, Deli-ce, Gök-çe, Gök-çe-bey, Sarı-ca-bey.

Weibliche VN : Ak-ça, Bir-ce, Gök-çe, Sarı-ca.

-cı, -ci, -cu, -cü, (-ç1, -çi, -çu, -çü): Dieses Ableitungssuffix bildet Nominaagentis aus Substantiven und Adjektiven.

Männliche VN : Akın-cı, Ekin-ci, Ön-cü, Pay-cı, Savaş-çı, Ulak-çı, Ülkü-cü, Özakın-cı, Özok-çu.

-cık, -cik, -cuk, -cük, (-çık, -çik, -çuk, -çük): Dieses sehr produktive und beliebte Diminutivsuffix tritt an Substantive und Adjektive und bildet auch Substantive ohne diminutiven Sinn.

Männliche VN : Mehmet-cik.

Weibliche VN : Ayşe-cik, Biri-cik.

-cıl, -cıl, -cül, -cül, (-çıl, -çıl, -çul, -çül) :

Dieses Suffix bildet Substantive und Adjektive.

Männliche VN : Ev-cıl, İyі-cıl, Ön-cül.

-ç : Es bildet desubstantivische, deadjektivische und deverbale Substantive.

Männliche VN : Diren-ç, Güven-ç, İnan-ç, Kıvan-ç, Öğün-ç, Sevin-ç.

Weibliche VN : İnan-ç, Kıvan-ç, Sevin-ç.

-da, -de, (-ta, -te) : Es ein Kausuffix Lokativ.

Männliche VN: çağ-da, Can-da.

Weibliche VN: Ay-da-gül, Ay-da-nur, Ev-de-gül, Gül-de-nur, Yıl-da-nur, Ay-su-da, Gül-ben-de.

-dan, -den, (-tan, -ten) : Dieses Kasuffix Ablativ dient zur Bildung von Adverbien und Adjektiven aus Substantiven, Adjektiven und Adverbien.

Männliche VN : Ata-dan, Can-dan, Çelik-ten, Doğu-dan, Hak-tan, İç-ten, Nur-dan, Öz-den, Soy-dan, Öz-den-er.

Weibliche VN : Ay-dan, Bal-dan, Can-dan, Gönül-den, Gül-den, Hak-tan, İnci-den, Kar-dan, Nar-dan, Nur-dan, Öz-den, Su-dan, Tan-dan, Gül-den-nur, Nur-dan-ay.

-dar, -tar (pers.) : Es bildet desubstantivische Täterbezeichnung.

Männliche VN : Alem-dar, Bayrak-tar, Can-dar, Din-dar, Nam-dar.

-daş, -deş, (-taş, -teş) bildet Substantive aus Substantiven und bezeichnet Personen, die etwas Gemeinsames verbindet.

Männliche VN : Boy-daş, Can-daş, Çağ-daş, Gönül-deş, Gün-deş, Öz-deş, Ülkü-deş, Yol-daş, Yurt-daş.

Weibliche VN : Gün-deş, Öz-deş.

-dı, -di, -du, -dü, (-tı, -ti, -tu, -tü) : Dieses Themaasuffix der bestimmten Vergangenheit (Präsens) dient auch als Partizip und bildet deverbale Substantive. Das Partizip stimmt mit der 3. Person Singular überein.

Männliche VN : Dur-du, Er-di, Gör-dü, Ver-di, Baş-doğ-du, Er-doğ-du, Er-dur-du, Er-ver-di, Gün-doğ-du, Gün-dön-dü, Gün-gör-dü, Hak-ver-di, Kök-sal-dı, Ok-sal-dı, Ok-ver-di, Öz-doğ-du, Öz-ver-di, Tan-doğ-du, Tanrı-ver-di, Tür-doğ-du, Türk-gel-di, Ün-al-dı, Ün-gör-dü, Ün-ver-di, Yol-al-dı.

Weibliche VN : Dön-dü, Er-di, Ay-ver-di, Gün-doğ-du, Gül-aç-tı, Nur-doğ-du.

-dık, -dik, -duk, -dük : Zusammengesetzt aus dem Themsuffix des bestimmten Vergangenheit und Personalsuffix der 1. Person Plural bildet dieses Suffix aus Verben Partizipien, die als Substantive und Adjektive gebraucht werden.

Männliche VN : Bul-duk, Er-dik, Güven-dik, Sevin-dik.

Weibliche VN : Bul-duk, Güven-dik, Sevin-dik.

-eç, (-aç) dient zur Bildung denominalen und

deverbale Substantive und Adjektive.

Männliche VN : Dik-eç, Gül-eç, Gül-eç-er.

Weibliche VN : Gül-eç.

-gan, -gen (-kan, -ken): Es bildet deverbale Adjektive.

Männliche VN : Atıl-gan, Eriş-ken.

-gı, -gi, -gu, -gü, (-kı, -ki, -ku, -kü) : Dieses Suffix dient zur Bildung deverbale Substantive.

Männliche VN : Bil-gı, Gör-gü, Öv-gü, Say-gı.

Weibliche VN : Duy-gu, Sev-gi, Sez-gi, Bil-gi-nur, Bil-gi-ser, Sev-gi-nur.

-giç, -giç, -guç, -güç: Dieses unproduktive Suffix tritt in einigen deverbale Substantiven und Adjektiven auf.

Männliche VN : Bil-giç.

-gın, -gin, -gun, -gün (-kın, -kin, -kun, -kün) : Es dient zur Bildung deverbale Adjektive und Substantive.

Männliche VN : Bas-kın, Bil-gin, Dur-gun, Er-gin, Ol-gun, Piş-kin, Say-gın, Seç-kin, Tut-kun, Dur-gun-er, Er-gin-can, Gez-gin-er, Kız-gın-yiğit, Ol-gun-ay, Özbil-gin.

Weibliche VN : Bil-gin, Duy-gun, Seç-kin.

-ı, -i, -u, -ü (nach dem Vokal -sı, -si, -su, -sü): Dieses Possessivsuffix Singular 3 bildet zugleich deverbale Substantive und Adjektive.

Männliche VN : Ad-ı-var, Ad-ı-güzel, Aln-ı-açık, Asl-

ı-bey, El-i-bol, El-i-tez, Göz-ü-tok, Kan-ı-kor, Öz-ü-tok, Öz-ü-doğru, Soy-u-gür, Ün-ü-var, Ün-ü,bol, Ün-ü-gök, Yur-u-şen, Ağa-oğl-u, Akın-er-i, Dünya-mal-ı, Gün-er-i, Tanrı-kul-u, Tan-yol-u, Türk-il-i, Yurt-kul-u.
Weibliche VN : Ad-ı-belli, Ad-ı-şan, Ad-ı-gül, Asl-ı-gül, Asl-ı-nur, Baht-ı-şen, Gönl-ü-şen, İsm-i-gül, İsm-i-nur, Kan-ı-sıcak, Nesl-i-han, Nesl-i-gül, Resm-i-gül, Ruh-u-nur, Ruh-u- gül, Gül-ay-ı.

-ı, -i -u, -ü(nach dem Vokal -yı, -yi, -yu, -yü) ist ein Kasussuffix Akkusativ.

Männliche VN : Yurd-u-sev.

Weibliche VN : Ben-i-an, Yurd-u-sev.

-î(arab.)²⁷⁷ dient zur Bildung von Adjektiven und Substantiven.

Männliche VN : Asker-i, Cevher-i, Hayal-i, Hayat-i, Ruh-i, Vicdan-i.

Weibliche VN : Ezel-i.

-ık, -ik, uk, -ük dient zur Bildung deverbale Substantive und Adjektive.

Männliche VN : Kır-ık, Uyan-ık, Yet-ik.

Weibliche VN : Seç-ik.

-ıl, -il, -ul, -ül : Es dient zur Bildung des Passiv und der reflexiven Verben.

Männliche VN : Aç-ıl, An-ıl, At-ıl, Dur-ul, Say-ıl, Er-an-ıl.

Weibliche VN : Gül-sev-il, Nur-sev-il, Yurt-sev-il,

Ak-sev-il, Aç-ıl-ay, Sev-il-ay, Sev-il-can, Sev-sev-il.

-ış, -iş, -uş, -üş: Es bildet deverbale Substantive und dient auch als Diminutivsuffix bei Vornamen.

Männliche VN : At-ış, Bul-uş, Dön-üş, Kurtul-uş, Sez-iş, Var-ış.

Weibliche VN : Bil-iş, Bul-uş, Dön-üş, Ol-uş, Öz-le-yiş, Sez-iş.

Bei Vornamen²⁷⁸:

Männliche VN : Aliş, (Ali), Memiş, (Mehmet), İbiş, (İbrahim), Abduş, (Abdullah).

Weibliche VN : Fatus, (Fatma), Rüküş, (Rukiye) Meduş, (Mediha).

-kâr, (pers.) bezeichnet auf substantivischen Basis den Täter der Handlung.

Männliche VN : Feda-kâr.

Weibliche VN : Feda-kâr.

-lar, -ler : Dieses Pluralsuffix dient zur Pluralbildung.

Männliche VN : Bey-ler, Dağ-lar, Eren-ler.

Weibliche VN : Türkü-ler, Yeşil-ler.

-lı, -li, -lu, -lü : Dieses Ableitungssuffix bildet adjektivisch und substantivisch verwendbare Wörter.

Männliche VN : Akıl-lı, At-lı, Çalım-lı, Dert-li, Güç-lü, Görkem-li, Hız-lı, Kıvanç-lı, Saygı-lı, Soy-lu, Şan-lı, Töre-li, Umut-lu, Güç-lü-han, Güç-lü-türk,

Hız-lı-er, Kut-lu-türk, Öz-lü-türk, Şan-lı-bay, Ün-lü-ol, Al-at-lı, Gür-dal-lı, Öz- söz-lü, Öz-şan-lı, Adı-san-lı, Tez-el-li, Tez-can-lı.

Weibliche VN : Alım-lı, Bal-lı, Beş-li, Çekim-li, Eda-lı, Gül-lü, Kına-lı, Nur-lu, Oya-lı, Sürme-li, Süs-lü Uğur-lu, Umut- lu, Naz-lı-can, Naz-lı-han, Naz-lı-güzel, Nur-lu-ay, Tez-can-lı.

-lık, -lik, -luk, -lük : Dieses Substantivsuffix bildet aus Substantiven, Adjektiven, Pronomen und Adverbien Substantive und Adjektive.

Männliche VN : Güç-lük, Şen-lik, Var-lık.

Weibliche VN : Genç-lik.

-m (nach Konsonanten -ım, -im, -um, -üm) ist ein Possessivsuffix der 1. Person Singular.

Männliche VN : And-ım, Arzu-um, Aşk-ım, Ata-m, Öz-üm, Ülke-m, Sevgi-m.

Weibliche VN : Aşk-ım, Bal-ım, Bir-im, Çile-m, Düş-üm, Güzel-im, Nazlı-m, Oyali-m, Öz-üm, Peri-m, Sevgi-m, Sine-m, Suna-m, Ülke-m, Ülkü-m, Yurd-um, Özgül-üm.

-m (nach Konsonanten -ım, -im, -um, -üm) bildet deverbale Substantive.

Männliche VN : Al-ım, Ek-im, Ölç-üm, Say-ım, Sez-im, Yaşa-m.

Weibliche VN : İç-im, Özle-m, Sev-im, Yaşa-m.

-man, -men : Es bildet deadjektivische Adjektive, und dient zur Bildung deverbaler Personenbezeichnungen.

Männliche VN : Ata-man, Ay-man, Baş-man, Daniş-man, Deniz-man, Er-man, Ok-man, Öz-man, Say-man, Seç-men, Söz-men, Yönet-men.

-maz, -mez bezieht sich auf die verneinte Form des Aorist Sg. 3. Damit wird zugleich die verneinte Form von Partizipien gebildet, die adjektivisch und substantivisch gebraucht werden.

Männliche VN : Dön-mez, Dur-maz, Sön-mez, Yıl-maz, Baş-eğ-mez, Er-dön-mez, Er-yıl-maz, Türk-yıl-maz, Dön-mez-er, Dön-mez-can, Sön-mez-ay, Sön-mez-er, Yıl-maz-ok, Hiç-sön-mez, Hiç-yıl-maz.

Weibliche VN : Öl-mez, Sol-maz, Sön-mez, Hiç-sön-mez.

-miş, -miş, -muş, -müş : Dieses Themasuffix der unbestimmten Vergangenheit ist ein produktives Suffix der adjektivisch und substantivisch gebrauchten Partizipien. Dieses Partizip stimmt mit der 3. Person Singular der unbestimmten Vergangenheit überein.

Männliche VN: Ada-mış, Al-mış, Dön-müş, Gül-müş, Kurtul-muş, Oku-muş, Satıl-mış, Er-doğ-muş, Er-dur-muş, Güç-sal-mış, Gön-gör-müş, İl-al-mış, İl-bas-mış, Kut-sal-mış, Ok-sal-mış, Öz-ver-miş, Tan-doğ-muş, Ün-al-mış, Ün-gör-müş, Ün-ver-miş, Ak-doğ-muş, Güç-er-miş, Güç-sal-mış, Çok-er-miş.

Weibliche VN : Gel-miş, Gül-müş, Gül-der-miş.

-n (-ın, in, -un, -ün) : dient zur Passivbildung.

Männliche VN : Tanı-n.

Weibliche VN : Ara-n, Okşa-n, Özle-n.

-o, -oş: Dieses Suffix dient zur Bildung der Kurz- und Kosenamen.

Männliche VN : İbo, İboş, Memo, Memoş

Weibliche VN : Fato, Fatoş

Es sind ferner auch Formen wie İbik, Memik, (männlich) und Fadik (weiblich) vorhanden, die auf -ık, -ik, -uk, -ük ausgehen können. -r (nach vokalischem Auslaut -r, nach einstämmigen Verbstamm -ar, -er und nach mehrsilbigem Verbstamm -ır, -ir, -ur, -ür). Dieses Themasuffix (Tempussuffix) des Aorist Sg. 3 bildet Partizipien, deverbale Substantive, Adjektive und Adverbien. Das Partizip stimmt mit der 3. Person Singular des Aorist überein.

Männliche VN : Bil-ir, Çağla-r, Dil-er, Oku-r, Özle-r, Say-ar, Sev-er, Yaşa-r, Yen-er, Can-sev-er, Çağ-aç-ar, Gök-sev-er, Gün-doğ-ar, Ok-sev-er, Öz-tanı-r, Tanrı-öv-er, Taş-döğ-er, Tek-doğ-ar, Ün-sev-er, Yel-es-er, Yurt-sev-er, Hür-yaşa-r, Şen-yaşa-r, Er-sez-er, Hep-gül-er, Hep-yen-er, Kayna-r-kan, Yaşa-r-türk.

Weibliche VN : Dile-r Gül-er, Gülümse-r, Özle-r, Parla-r, Sev-er, Sun-ar, Yaşa-r, Yen-er, Yet-er, Ay-gül-er, Ay-sun-ar, Gül-sev-er, Gül-sun-ar, Yurt-sev-er, Er-gül-er, Hep-gül-er, Gül-er-ay, Gül-er-can, Işı-r-gün.

-sal, -sel (auch -al, -el) : Es dient zur Bildung der

Adjektive und Substantive.

Männliche VN : Bilgi-sel, Düşün-sel, Evren-sel, Tanrı-sal, Ülkü-sel.

Weibliche VN : Duygu-sal, Ulus-al.

-sın, -sin, -sun, -sün: Es ist Präsensverbalsuffix und Personalsuffix der 2. Person Singular.

Männliche VN : Ay-sın, Can-sın, Türk-sün.

Weibliche VN : Ay-sın, Can-sın, Gül-sün, Hoş-sun, Nur-sun, Tek-sin.

-sın, -sin, -sun, -sün: Es bezieht sich auf Imperativsuffix oder Optativsuffix.

Männliche VN : Ak-sın, Çağla-sın, Dur-sun, Er-sin, Erdur-sun, Nur-er-sin, Gür-er-sin.

Weibliche VN : Ak-sın, Çağla-sın, Gül-sün, Nur-er-sin
-sız, -siz, -suz, -süz : Dieses sehr produktives Suffix dient zur Bildung verneinter Formen desubstantivischer Adjektive und Substantive.

Männliche VN : Ad-sız, Kaygı-sız, Son-suz

Weibliche VN : Son-suz.

-tı, -ti, -tu, -tü tritt an die Stämme der mehrsilbigen onomatopoetischen Verben, die auf -l und -r ausgehen, und bildet Substantive.

Männliche VN : Işıl-tı.

Weibliche VN : Cıvıl-tı, Çağıl-tı, Işıl-tı, Pırıl-tı.

Deutsche Vornamen lassen wegen der onymischen und undurchsichtigen Struktur abgesehen von Movierungs-, Kurz-

und Kosenamensuffixen die Suffixe nicht eindeutig erkennen, während sie bei türkischen Vornamen auf Grund der agglutinierenden und appellativischen Struktur eindeutig erkennbar sind. Deutsche Vornamen zeigen im Gegensatz zu den türkischen nur die Movierungs-, Kurz- und Kosenamensuffixe, die sehr vielfältig sind, und die Namenbestandteile, die als Lexeme dienen. Türkische Vornamen sind auf Grund des Sprachbaus sehr reich an Suffixen, die sich abgesehen auf die allgemeinen Ableitungs- und Kasussuffixe des Türkischen beziehen.

2.1.7.2. EINFACHE UND ZUSAMMENGESetzte VORNAMEN

Die Vornamen können entweder nur aus einem Stamm bestehen oder mehrere Stämme enthalten. Daher gliedern sie sich in einfache und zusammengesetzte Vornamen, die mit oder ohne Suffix vorkommen können.

2.1.7.2.1. EINFACHE VORNAMEN

Die einfachen, d.h. monothematischen deutschen Vornamen, die 9 % aller Vornamen, 10 % der männlichen und 7 % der weiblichen betragen, treten zahlenmäßig ganz erheblich zurück²⁷⁹. Eine große Zahl der einfachen Namen entsteht aus den Kurzformen der Vollnamen und aus den Lallnamen.

Männernamen : Ernst, Falko, Horst, Karl, Kraft,

Sachso, Sönke.

Frauennamen : Wunna.

Den größten Teil der monothematischen Vornamen bilden die fremdsprachigen Namen:

Männernamen : Abel (hebr.) Attila (got.), Baptist (griech.), Bjarne (norw.), Franziskus (lat.),

Frauennamen : Aglaia (griech.), Brigitta (kelt.), Cordula (lat.), Deisy (engl.), Debora (hebr.), Leila (pers.) Nadja (russ.), Suleika (arab.), Tabea (aram.).

Zu den monothematischen Vornamen können auch die Lallnamen und Kurz- und Koseformen gezählt werden.

Lallnamen :

Männernamen : Bob, Beppo, Momme, Momo, Pepe, Peppe, Pelle, Peppo, Pim, Pippo, Poppe, Popo.

Frauennamen : Bele, Beppa, Dodo, Nanne, Nanina, Lil, Lili, Lill, Lilli, lilly, Pepa, Pepeta, Pepita, Popke, Polly.

Kurz- und Koseformen :

Männernamen : Ari, Arnd, Arno, Ben, Benno, Bert, Bero, Bill, Chris, Colin, Dick, Edo, Falko, Gerd, Gero, Götz, Hanns, Heini, Heiner, Holk, Iso, Konni, Kurt, Lenz, Lex, Otto, Poldi, Rudi, Sünke.

Frauennamen : Adda, Agna, Akke, Andra, Anni, Balda, Bruni, Chris, Cilli, Cora, Dora, Eike, Elfi, Elisa,

Elli, Ena, Fanni, Fee, Fina, Heide, Heike, Helma, Henni, Hilke, Ilsa, Ina, Inge, Irma, Isa, Jutta, Karin, Käthe, Lida, Lora, Male, Nina, Nelta, Nette, Netti, Nora, Olly, Rika, Romi.

Einfache türkische Vornamen, die 54 % aller Vornamen, 35 % der männlichen und 65 % der weiblichen, bilden, sind in der Mehrzahl²⁸⁰.

Männernamen : Ağa, Barış, Can, Çağ, Demir, Ece, Fakir, Gazi, Hızlı, Işık, Kaya, Lider, Makbul, Nadir, Oğul, Ödül, Paşa, Rıza, Süngü, Şölen, Taç, Ufuk, Ülke, Volkan, Yağız, Yiğit, Zeki.

Frauennamen : Ahu, Alev, Bilgi, Can, Çiçek, Duygu, Ezgi, Fidan, Gül, Hatun, Işık, Kuğu, Lale, Mevsim, Naz, Nur, Örnek, Rüya, Saydam, Şeref, Tan, Uzay, Üzüm, Yeşil, Zümrüt.

Eine Mehrzahl der einfachen Vornamen besteht aus fremdsprachigen Namen :

Männernamen : Baran (pers.), Davut (hebr.), Hasan (arab.), Hurşit (pers.), İlyas (hebr.), Kazım (arab.), Mahmut (arab.), Mergen (mongol.), Mirza (pers.), Mustafa (arab.), Şakir (arab.), Veysi (arab.).

Frauennamen : Banu (pers.), Ceyda (arab.) Feride (arab.), Hande (pers.), İdil (griech.), Necla (arab.), Perviz (pers.), Sefika (arab.).

Zu den einfachen Vornamen lassen sich auch die vereinzelt auftretenden Kurz- und Koseformen zählen:

Männernamen : Abduş, Aliş, İbo, Memiş, Memo.

Frauenamen : Emiş, Emoş, Fadik, Fadime, Fato, Fatoş,
Zeyno.

2.1.7.2.2. ZUSAMMENGESETZTE VORNAMEN

a- Zweistämmige Vornamen:

Deutsche Vornamen sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl (92 %) aus zweistämmigen d.h. diethematischen Namen zusammengesetzt. 90 % der Männernamen und 93 % der Frauenamen sind zweistämmig²⁸¹.

Männernamen : Arn-fried, Bern-hart, Dank-mar, Diet-helm, Hard-wig, Karl-mann, Ort-lieb, Rein-old, Sieg-fried, Trau-gott.

Frauenamen : Adel-linde, Diet-hild, Edel-trud, Fried-run, Ger-trude, Klot-hilde, Sieg-berta, Traut-hilde, Volk-hilde, Wil-burg.

Unter den diethematischen Vornamen sind auch fremdsprachige vorhanden:

Männernamen : Boguslaw (slaw.), Bonifatius (lat.), Donald(kelt.), Frithjof (an.), Isaak (hebr.).

Frauenamen : Bodil (dän-schwed.), Radmilla (slaw.), Rowena(engl.), Sgrid (an.), Theodhora (griech.).

Türkische Vornamen sind zu 47 % aus diethematischen Namen zusammengesetzt, bei Männernamen 65 % und bei Frauenamen 35 % ²⁸².

Männernamen : Ay-taş, Bir-dal, Can-soy, Çetin-er,

Doğu-han, Er-soy, Gök-ay, Han-bey, Işık-er, İlk-er, Koç-han, Mert-kal, Nur-er, Ok-yay, Ön-aydın, Pek-er, San-al, Şan-sal, Tan-gör, Ulu-baş, Ün-türk, Var-ol, Yiğit-er.

Frauennamen : Altın-ay, Bin-gül, Can-sen, Çil-hanım, Duru-gül, Er-gül, Gül-can, Has-gül, Işın-ay, İsmi-gül, Kök-sal, Mor-gül, Neşe-gül, O-gül, Ön-ay, Pek-ay, Resmi-gül, Sen-ay, Şen-gün, Tüm-can, Uğur-sel, Ün-seven, Yıl-gün.

Unter den zweistämmigen Vornamen befinden sich zugleich fremdsprachige Namen:

Männernamen : Alemşah (arab.-pers.), Cemalettin (arab.), Nevçivan (pers.), Nizamettin (arab.), Şahzet (pers.).

Frauennamen : Abihayat (arab.), Alongoya (mong.), Ferican (pers.), Fezanur (arab.), Hayrünnisa (arab.).

b- Dreistämmige Vornamen:

Aus drei Wortgliedern zusammengesetzte deutsche Vornamen lassen sich nur vereinzelt beobachten. Es handelt sich hier meist um die sekundär vollzogene Zusammensetzung eines bereits vorhandenen zweistämmigen Vollnamens.

Männernamen : Got-lieb-old, Hug-diet-rich, Wolf-diet-rich.

Frauennamen : Heide-marie (Adel-heid-marie), Heide - linde (Adel-heid-linde).

Aus drei Wortgliedern zusammengesetzte türkische

Vornamen sind ebenfalls selten, jedoch häufiger als im Deutschen, festzustellen.

Männernamen : İlk-ün-sal, Er-al-kan, Öz-er-can.

Frauenamen : Ak-gün-gör, Ay-gün-er- Öz-ay-tan, Öz-gül-ay.

Die einfachen deutschen Vornamen, die im großen Umfang aus Lallnamen und Kurz- und Koseformen bestehen, bilden im Gegensatz zu den türkischen Vornamen einen kleineren Teil des gesamten Vornamenbestandes, sowohl bei den Männer- als auch bei den Frauenamen. Türkische Vornamen sind dagegen sehr reich an einfachen Namen, besonders bei den Frauenamen.

Die zusammengesetzten Vornamen, die aus zwei oder mehr Wortgliedern entstehen können, lassen sich in beiden Vornamenbeständen nachweisen. Sie machen die überwiegende Mehrzahl des deutschen Namenbestandes aus, und zwar in gleichem Maße bei männlichen und weiblichen Vornamen. Im türkischen Vornamenbestand liegt dagegen das Hauptgewicht bei Männernamen. Aus mehr als drei Wortgliedern zusammengesetzte Vornamen treten nach meiner Feststellung sowohl im deutschen wie auch im türkischen Vornamenbestand sehr selten auf.

2.1.7.3. WORTARTEN IN VORNAMEN

Der Bildung der Vornamen liegen Wortarten wie Substantive, Adjektive, Verben und Adverbien zugrunde. Die Vornamen können mit oder ohne Suffix entweder einstämmig oder mehrstämmig als Komposita, die sich aus Bestimmungs- und Grundwort zusammensetzen, auftreten.

2.1.7.3.1. IN DEUTSCHEN VORNAMEN

Deutsche Vornamen sind hinsichtlich der Bildung in großem Umfang aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt.

Nach meiner Feststellung stehen Substantive, Adjektive, Verben und Adverbien der Bildung der Vornamen wie folgt zur Verfügung.

1- Einstämmige VN :

- Sub.

Der Vorname besteht aus einem Substantiv.

Männlich

Ernst, ahd. ernust "Ernst, Eifer"

Falko, ahd. falko "Falke"

Karl, ahd. karl "Mann, Ehemann"

Sönke, nord-friesisch "Söhnchen"

Weiblich

Wunna, ahd. wunn(i)a "Freude, Glück"

-Adj.

Der Vorname besteht aus einem Adjektiv.

Weiblich

Witta, niederdt. witt "weiß"

2- Komposita

a- Zweistämmige VN

-Sub. (BW) + Sub. (GW) :

Das Bestimmungs- und Grundwort bestehen aus Substantiven.

Männlich

Luit-olf, ahd. liut "Volk" u. wolf "Wolf"

Gott-schalk, ahd. got "Gott" u. burg schalk "Knecht, Diener"

Weiblich

Aran-lide, ahd. arn "Adler" u. hilta "Kampf"

Diet-burga, ahd. diot "Volk" u. burg "Burg, Schutz"

-Sub. (BW) + Adj. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Substantiv und das Grundwort ein Adjektiv.

Bern-hard, ahd. bero "Bär" u. harti "hart, stark"

Diet-bald, ahd. diot "Volk" u. bald "kühn"

Weiblich

Diet-linde, ahd. diot "Volk" u. lind "sanft"

Si(e)g-linde, ahd. sigu "Sieg" u. lind "sanft"

-Adj. (BW) + Sub. (GW)

Das Bestimmungswort besteht aus einem Adjektiv und das Grundwort aus einem Substantiv.

Männlich

Bald-win, ald. bald "kühn" u. wine "Freund"

Hart-mann, ahd. harti "hart, stark" u. man
"Mensch, (Ehe) mann"

Weiblich

Adel-heid, ahd. adal "edel" u. heit "Wesen, Person"

Lieb-gard, ald. liob "lieb" u. gart "Garten, Gehege"

-Adj. (BW) + Adj. (GW)

Das Bestimmungs- und Grundwort bestehen aus
Adjektiven.

Männlich

Adal-bert, ahd. adal "edel" u. beraht "glänzend"

Balde-mar, ahd. baldo "kühn" u. mari "berühmt"

Weiblich

Adal-berta, ahd. adal "edel" u. braht "glänzend"

Mil-traud, ahd. milti "Santmütig" u. trut "vertraut,
lieb"

-V. (BW) + V. (GW)

Das Bestimmungswort und das Grundwort bestehen aus
Verben.

Männlich

Walde-bart, ahd. waltan "walten" u. beraht "glänzen"

-V. (BW) + Sub. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Verb und das Grundwort ein
Substantiv.

Männlich

Fürchte-gott

Walt-her, ahd. waltan "walten" u. heri "Heer"

Weiblich

Wal-burga, ahd. waltan "walten" u. burg "Burg, Schutz"

Wald-hilde, ahd. waltan "walten" u. hilta "Kampf"

-V. (BW) + Adj. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Verb und das Grundwort ein Adjektiv.

Männlich

Walde-mar, ahd. waltan "walten" u. mari "berümt"

Weiblich

Walde-berta, ahd. waltan "walten" u. beraht "glänzend"

-Sub. (BW) + V. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Substantiv und das Grundwort ein Verb.

Männlich

Arn-old, ahd. arn "Adler" u. woltan "walten"

Gott-hilf

Wolf-gang. ahd. wolf "Wolf" u. gangen "gehen, sich bewegen"

-Adj. (BW) + V. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Adjektiv und das Grundwort ein Verb.

Männlich

Bert-hold, ahd. beraht "glänzend" u. waltan "walten"

-V. (BW) + Adv. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Verb und das Grundwort ein

Adverb.

Männlich

Lebe-recht

-Adv. (BW) + Adj. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Adverb und das Grundwort ein Adjektiv.

Männlich

Ala-rich, ahd. al "ganz" u. rihi "mächtig"

Al-wis, ahd. al "ganz" u. wis(i) "Weise, klug"

2.1.7.3.2. IN TÜRKISCHEN VORNAMEN

Türkische Vornamen, bei denen Kasus- und Ableitungssuffixe auftreten können, bedienen sich bei der Namenbildung der Substantive, Adjektive, Verben und Adverbien usw. wie folgt:

1- Einstämmige VN :

-Sub

Der Vorname besteht aus einem Substantiv.

Männlich : Akıl, Demir, Deniz, Doruk, Akıncı, Bilgi, Işıltı, Kumsal, Kurtuluş, Sevinç, Sezi, Yaşam.

Weiblich : Ay, Can, Ceylan, Çiçek, Dönüş, Hanım, Kıvanç, Sevgi.

-Adj

Der Vornamen besteht aus einem Adjektiv.

Männlich : Genç, Üstün, Yüce, Adsız, Atılğan, Candan,

Girgin, İçten, Öncül, Şanlı, Taşkın.

Weiblich : Berrak, Ela, Özel, Şirin, Parlak, Akça,
Candan, Nurlu, Seçkin, Sonsuz, Sönmez, Uysal.

-V.

Der Vorname besteht aus einem Verb.

Männlich : Anıl, Dönmez, Durdu, İnan, Övül, Satılmış,
Yaşa, Yaşar.

Weiblich : Anıl, Aran, Diler, Döndü, Güler, Gülesin,
İnan, Sönmez.

2- Zweistämmige VN :

-Sub. (BW + Sub. (GW)

Das Bestimmungs- und Grundwort bestehen aus
Substantiven.

Männlich : Ata-soy, Can-kılıç, Gün-yıl, Atam-türk,
Adı-gün, Ağa-oğlu, Gül-beyi, Öç-alan, Tanrı-kulu,
Yurda-can.

Weiblich : Ay-dilek, Gök-ay, Nur-gün, Yıl-gün, Aslı-
gül, Ay-ışığı, Gülde-nur, Gül-dalı, Gül-seven, Yurda-
nur.

-Sub. (BW) + Adj. (GW)

Das BW ist ein Substantiv, das GW dagegen ein
Adjektiv.

Männlich : Adı-sanlı, Adı-güzel, Alnı-açık, Eli-bol,
Er-yılmaz, Ok-güçlü, Özü-ak, Ünü-bol, Yurdu-şen.

Weiblich : Yıl-şen, Adı-güzel, Gönlü-bol

-Adj. (BW) + Sub. (GW)

Das BW besteht aus einem Adjektiv und das GW aus einem Substantiv.

Männlich : Ak-yıldız, Duru-kan, Genç-aslan, Mert-türk, Atlı-han, Doğan-gün, Gezgin-er, Kaynar-kan, Kızgın-yiğit, Öncü-er, Özden-er, Üç-kök.

Weiblich : Ak-gül, Altın-ay, Aydın-ay, Duru-gül, Yeni-gül, Açı-gül, Doğan-ay, Güler-gün, Nazlı-gül, Şen-doğan, Seven-gül, Son-gül.

-Adj. (BW) + Adj. (GW)

Das Bestimmungswort - und Grundwort bestehen aus Adjektiven.

Männlich : Gür-güç, Er-yılmaz.

Weiblich : Sarı-güzel, Ak-kutlu, Nazlı-güzel.

-V. (BW) + V. (GW)

Das BW und GW bestehen aus Verben.

Männlich : Gör-al, Sev-al, Sev-tap, Yener-ol.

Weiblich : Gül-sevil, Gül-sevin, Sev-al, Sev-tap, Sev-say, Sev-sevil.

-V. (BW) + Sub. (GW)

Das Bestimmungswort besteht aus einem Verb und das Grundwort aus einem Substantiv.

Männlich : Say-bay, Yaşa-nur.

Weiblich : Parla-nur, Sev-gül, Sev-naz, Sevil-ay, Seçil-ay, Süzül-ay.

-Adv. (BW) + V. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Adverb und das Grundwort ein Verb.

Männlich : Ar-ol, Doğru-ol, Hoş-gör, Hür-ol, Şen-ol, Pek-ol, Er-sezer, Güç-ermiş, Gür-doğdu, Gür-ersin, Hür-yaşar, Hiç-sönmez.

Weiblich : Ak-ol, Şen-ol, Şen-kal, Ak-sevil, Hep-gül.

-V. (BW) + Adv. (GW)

Das BW ist ein Verb und das GW ein Adverb.

Weiblich : Sev-gür.

-Adv. (BW) + Adj. (GW)

Das Bestimmungswort ist ein Adverb und das Grundwort ein Adjektiv.

Männlich : En-mutlu, Ne-mutlu, Pek-çetin, Pek-şen, Pek-üstün, Çok-ar, Tam-aydın.

Weiblich : Ne-mutlu.

-Sub. (BW) + V. (GW)

Das BW besteht aus einem Substantiv das GW aus einem Verb.

Männlich : Can-ol, Gün-aç, Adı-var, Ay-doğdu, Ay-doğmuş, Er-dönmez, Gün-doğdu, Er-dursun, Ün-almış, Ün-aldı, Ad-alır, Ünü-var.

Weiblich : Ay-sev, Can-sev, Gül-ver, Nur-ol, Nur-ver, Nur-sevil, Yurda-tap, Yurt-sev, Yurt-sevin, Ay-güler, Gül-açtı, Gül-sever, Nur-doğdu, Güy-yeter.

-Pers. pr. (BW) + V. (GW)

Das BW ist ein Personalpronomen und das Grundwort ein Verb.

Männlich : Ben-ol, Sen-ol.

Weiblich : Sen-gül.

-Pers. pr. (BW) + Sub. (GW)

Das BW ist ein Personalpronomen und das Grundwort ein Substantiv.

Männlich : Ben-er, Ben-türk.

Weiblich : Ben-gül, Ben-nur, Sen-ay.

-Sub. (BW) + Pers. pr. (GW)

Das BW ist ein Substantiv und das Grundwort ein Personalpronomen.

Männlich : Can-sen, Gök-sen.

Weiblich : Ay-sen, Can-sen.

-V. (BW) + Pers. pr. (GW)

Das BW ist ein Verb und das Grundwort ein Personalpronomen.

Männlich : Bil-sen.

Weiblich : Bil-sen, Sevil-sen, Sev-sen.

-Adj. (BW) + Pers. pr. (GW)

Das BW besteht aus einem Adjektiv und das Grundwort aus einem Personalpronomen.

Männlich : Ak-sen, Hoş-sen, Hür-sen.

-Dem. pr. (BW) + Sub. (GW)

Das BW ist ein Demonstrativpronomen, das zugleich als

ein Adjektiv dient, und das GW ein Substantiv.

Männlich : O-gün.

Weiblich : O-gün, Bu-gül.

-Zahlen (BW) + Sub. (GW)

Das BW besteht aus einem Zahlwort, das als ein Adjektiv dient, und das GW aus einem Substantiv.

Männlich : Bin-er, Üç-ok, Üç-kök.

Weiblich : Beş-gül, Bin-gül, Bir-gül.

3. Dreistämmige VN:

-Sub. + Sub. + Sub.

Männlich : Er-gün-ay, Er-gün-er, Gün-er-ay.

Weiblich : Ay-gün-er, Öz-ay-tan.

-Sub. + Adj. + Sub.

Männlich : Er-al-kan, Er-ak-alın.

-Adj. + Sub. + V.

Männlich : Öz-er-ol.

Weiblich : Ak-gün-gör.

-Adj. + Adj. + Sub.

Männlich : Gür-şen-er.

-Adv. + Sub. + V.

Männlich : Tez-er-ol.

-Sub. + V. + Sub.

Männlich : Gün-gör-bey, Can-sun-er.

-V. + Sub. + Sub.

Männlich : Say-gün-er.

-V. + Sub. + V.

Männlich : Bil-gün-say.

Deutsche und türkische Vornamen zeigen hinsichtlich der Wortarten, die als Grund- oder Bestimmungswort dienen können, neben Ähnlichkeiten auch entscheidende Unterscheidungsmerkmale. Während sich deutsche Vornamen bei der Namenbildung nur der Wortarten Substantiv, Adjektiv, Verb und Adverb bedienen, finden sich z.B. bei türkischen Vornamen zusätzlich auch Numerale, Demonstrativ- und Personalpronomen. Die aus einzelnen Verben, Substantiven, oder Adjektiven gebildeten deutschen Vornamen- es gibt keine Bildungen aus einem Verb- sind nur sehr vereinzelt vorhanden, während aber solche Vornamen im Türkischen zahlenmäßig sehr oft auftreten. Die Bildung der türkischen Vornamen ist hinsichtlich der Wortarten vielfältiger als die der deutschen, denn der Namenbildung stehen alle Wortbildungsmittel des Türkischen zur Verfügung und die Grenzen zwischen den Wortarten sind fließend, z.B. kann ein Substantiv zugleich als Adjektiv dienen.

2.1.7.4. SATZWERTIGE VORNAMEN

Eine besondere Gruppe der Vornamen bilden die satzwertigen Namen²⁸³, die in Imperativform oder in Aussagesätzen elterliche Wünsche, Liebe und Empfindungen dem Kind gegenüber zum Ausdruck bringen. Obwohl diese Namen

der Herkunft nach satzwertig sind, verlieren sie selbstverständlich ihren Satzwert, indem sie substantiviert werden.

2.1.7.4.1. DEUTSCHE SATZWERTIGE VORNAMEN

Deutsche Satznamen, die als pietistische Neubildungen im 17. und 18. Jahrhundert aufkommen²⁸⁴, begegnen zahlenmäßig sehr selten. Nach meiner Feststellung erscheinen sie nur in Imperativform und befinden sich darunter fast keine einheimischen weiblichen Vornamen.

-Imperativnamen

1- Einstämmige Imperativnamen. Sie begegnen unter den deutschen Vornamen nicht mehr.

2- Komposita

- Zweistämmige Imperativnamen

Deutsche Vornamen bestehen alle aus zweistämmigen Imperativnamen, bei denen das Verb (Prädikat) im Aktiv und der 2. Person Singular steht.

-V. (Sg.2) + Sub.

Männlich :

Ehre-gott, Fürchte-gott, Trau-gott.

V. (Sg.2) + Adv.

Leb-recht.

V. (Sg.2) + Sub.

Weiblich : **Bring-friede.**

2.1.7.4.2. TÜRKISCHE SATZWERTIGE VORNAMEN

Türkische Vornamen sind sehr reich an satzartigen Namen. Sowohl unter den männlichen als auch unter den weiblichen Vornamen befinden sich wegen der Namengebungsmotivation zahlreiche Satznamen, die in Imperativformen, Aussagesätzen und elliptischen Sätzen die Wünsche und Empfindungen der Eltern zum Ausdruck bringen. Dabei lassen sich sogar Tempora, Kasusuffixe, Aktiv und Passiv feststellen. Diese Vornamen können entweder einstämmig nur aus einem Verb oder mehrstämmig aus der Kombination der Verben mit Substantiven Adjektiven, Adverbien und Personalpronomen bestehen.

a- Imperativnamen

1- Einstämmige Imperativnamen:

-Das Verb (Prädikat) im Aktiv und in der 2. Person Singular.

V. (Sg.2)

Männlich : Başar, Çalış, Diren, Davran, Doğrul, Eriş, Gürle, Hızlan, İnan, Kurtar, Övün, Şenlen, Tanış, Ulaş, Yönet, Yaşa, Yücel, Yücelt, Yüksel.

Weiblich : Danış, Diril, İnan, Nazlan, Övün, Parla, Ürper, Serpil, Yaşa, Yeter, Yönel, Yüksel.

-Das Verb im Passiv und in der 2. Person Singular.

V. (Sg.2)

Männlich : Açıl, Anıl, Aran, Atıl, Derlen, Sayıl,

Tanın.

Weiblich : Anıl, Aran, Bağlan, Bilin, Okşan, Övül,
Seçil, Sevil.

2. Komposita

a- Zweistämmige Imperativnamen

-Der Name besteht aus zwei Verben, die in der 2. Person Singular und im Aktiv stehen. Weibliche Namen treten zugleich in Passiv auf.

V. (Sg.2) + V. (Sg.2)

Männlich : Ara-bul, Bil-başar, Bil-say, Gör-al, Güven-al, Koş-al, Övün-al, Sev-al, Sev-tap, Sev-kal, Sor-al, Var-al, Vur-al, Yen-al.

Weiblich : Al-sevin, Bil-sev, Gül-sevin, Gül-al, Sevgül, Sev-tap, Sev-al, Sev-an, Sev-say, Sev-kal, Sezal, Sevin-gül.

V. (Sg.2 Aktiv) + V (Sg.2 Passiv)

Gül-sevil

Sev-sevil

-Der Name besteht aus einem Substantiv und einem Verb, das in der 2. Person Singular und im Aktiv steht.

Sub. + V. (Sg.2)

Männlich : Ad-al, Baş-kal, Baş-ol, Bey-kal, Can-al, Can-ol, Can-ver, Demir-ol, Er-dur, Er-kal, Er-ol, Güngör, Hınç-al, Nam-al, Onur-al, Öç-al, Öğüt-al, Ömür-al, Önder-ol, San-al, Söz-al, Şan-al, Türk-ol, Uğur-al, Ün-al, Ün-ver, Ün-sal, Üst-ol, Yurt-al, Yurt-sev, Bin-al,

Bin-an, Bin-başar.

Sub. + Akk. suff. + V. (Sg.2)

Yurd-u-sev

Sub. + Dat. suff. + V. (Sg.2)

Yurd-a-bak

Weiblich : Ay-sev, Bilgi-ser, Can-al, Can-ser, Can-sev, Gök-sev, Göz-al, Gül-aç, Gül-al, Gül-bil, Gül-say, Gül-ser, Gül-sev, Gül-ver, Gül-aç, Gün-al, Güngör, Kök-sal, Ön-al, Öz-bil, San-al, Son-ol, Son-ver, Şan-sal, Ün-al, Ün-saç, Ün-sal, Ün-say, Ün-sev, Ün-ver, Yön-al, Yurt-al, Yurt-say, Bin-gül.

Sub. + Akk. suff. + V. (Sg.2)

Yurd-u-sev

Sub. + Dat. suff. + V. (Sg.2)

Yurt-a-tap

-Der Name besteht aus einem Personalpronomen und einem

Verb, das in der 2. Person Singular und im Aktiv steht.

Pers. pr. + V. (Sg.2)

Männlich : Ben-ol, Sen-ol, Sen-gül.

Weiblich : Sen-ol, Sen-gül.

Pers. pr. (Akk.) + V. (Sg.2)

Beni-an

-Der Name besteht aus einem Adjektiv (Adverb) und einem Verb in der 2. Person Singular und im Aktiv.

Weibliche Namen treten auch im Passiv auf.

Adj. + V. (Sq.2)

Männlich : Ar-ol, Dinç-kal, Genç-kal, Gür-al, Gür-kal,
Hür-ol, Hür-sev, Mert-ol, Şen-dur, Şen-kal, Ünlü-ol.
Weiblich : Ak-ol, Şen-ol, Şen-kal, Şen-gül.

Adj. + V. (Sq. 2 Passiv)

Ak-sevil

-Der Name besteht aus einem Adverb und einem Verb, das in der 2. Person Singular und im Aktiv steht.

Adv. + V. (Sq.2)

Männlich : Tez-ol, Pek-ol.

Weiblich : Hep-gül.

-Der Name besteht aus einem Verb und einem Substantiv.

V. (Sq.2) + Sub.

Männlich : Dur-ay, Dur-han, Dur-ali, Dur-kaya.

Weiblich : Dur-can, Sev-naz, Sev-ay, Yaşa-nur.

-Der Name besteht aus einem Verb in der 2. Person Singular im Aktiv oder Passiv und aus Personalpronomen.

V. (Sq.2) + Pers.pr.

Weiblich : Bil-sen, Sev-sen.

V. (Sq.2 Passiv) + Pers. pr.

Sevil-sen

b- Dreistämmige Imperativnamen

Es sind ferner vereinzelt aus drei Stämmen entstandene Namen vorhanden.

Adj. + Sub. + V. (Sq.2)

Männlich : Ak-gün-al, Öz-er-ol, İyi-gün-gör.

Adv. + Sub. + V. (Sq.2)

Er-ün-al, Tez-er-ol

b- Imperativnamen mit optativem Charakter

Manche Imperativnamen, die in der 2. oder 3. Person Singular auftreten, besitzen einen optativen Charakter, wodurch sie die elterlichen Wünsche stärker zum Ausdruck bringen.

V. (Sq.2)

Weiblich : Gülesin.

V. (Sq.3)

Männlich: Aksın, Çağlasın, Dursun, Ersin.

Weiblich : Aksın, Çağlasın, Gülsün.

V. (Sq.2) + V. (Sq.2)

Yener-ol

Sub. + V. (Sq.3)

Männlich : Er-dursun, Nur-ersin, El-öve.

Weiblich : Nur-ersin, Gül-döne.

Adv. + V. (Sq.3)

Männlich : Gür-ersin.

c- Satznamen mit Tempus

Unter den türkischen Satznamen sind sogar die Zeitformen wie Aorist, bestimmte und unbestimmte Vergangenheit festzustellen. Die Namen bestehen entweder aus einfachen Aussagesätzen wie Hakverdi, Gülbitti,

Gündoğmuş oder aus Satznamen wie Çağlar, Güler, Dönmez, Durdu, Okumuş, die man als elliptische Sätze, bei denen notwendige Glieder fehlen können, betrachten kann.

1. Aorist.

Dieser Zeitform stehen das Themassuffix -r (nach vokalisch auslautendem Stamm -r, nach Konsonanten je nach der Silbenzahl des Verbstammes -ır, -ir, -ur, -ür oder -ar, -er) und Personalsuffixe des pronominalen Konjugationstyps (Sg. 1 -m, -ım, -im, -um, -üm, Sg. 2 -sın, -sin, -sun, -sün, Sg. 2 /Pl. 1 -ız, -iz, -uz, -üz, Pl. 2 -sınız, -sınız, -sunuz, -sünüz, Pl. 3 -lar, -ler) zur Verfügung.

Die Negation realisiert sich durch die Negationspartikeln -ma, -me + Themassuffix -z + Personalsuffix des pronominalen Konjugationstyps (Sg. 1 -m, Sg. 2 -zsın, -zsın, Sg. 3. -z, Pl. 1 -yız, -yız, Pl. 2 -zsınız, -zsınız, Pl. 3 -lar, ler).

V. + r (Sg. 3)

Männlich : Bil-ir, Çağla-r, Gürle-r, ışılda-r, Parla-r, Saya-r, Tanı-r, Uç-ar, Yaşa-r, Yen-er, Özle-r, Taş-ar.

Weiblich : Bele-r, Bil-ir, Çağla-r, Dile-r, Gül-er, Gülümse-r, ışılda-r, Özle-r, Özen-ir, Parla-r, Sev-er, Sez-er, Sun-ar, Yaşa-r.

Sub. + V. + r (Sg. 3)

Männlich : Ad-al-ır, Can-sev-er, Çağ-aç-ar, El-öv-er, Gün-doğ-ar, Öz-tanı-r, Öz-bil-ir, Tanrı-öv-er, Taş-

döğ-er, Tek-doğ-ar, Yurt-sev-er.

Sub. + Poss. suff. Sq.3 + V. °r (Sq.3)

Güç-ü-yet-er

Weiblich : Ay-gül-er, Ay-sun-ar, Can-sun-ar, Gül-sun-ar, Öz-bil-ir, Ün-sev-er, Yurt-sev-er.

-Adv. + V + °r (Sq. 3)

Männlich : Gür-yaşa-ar, Hür-yaşa-r, Şen-yaşa-r, Hep-gül-er, Hep-yen-er.

Weiblich : Er-gül-er.

V. + m°z (Sq.3)

Männlich : Cay-maz, Dön-mez, Eğil-mez, Kaç-maz, Kay-maz, Kork-maz, Öl-mez, Sol-maz, Sön-mez, Yıl-maz.

Weiblich : Sol-maz, Sön-mez.

Sub. + V. + -m°z (Sq. 3)

Männlich : Baş-eğ-mez, Er-yıl-maz, Türk-yıl-maz, Yurt-ver-mez.

Sub. + Poss. suff. (Sq. 3) + V. +-m°z)

Ad-1-sön-mez

Adv. + V. + m°z (Sq. 3)

Männlich : Hiç-sön-mez, Hiç-yıl-maz.

Weiblich : Hiç-sön-mez.

2. Bestimmte Vergangenheit (Perfektum)

Zur Bildung der bestimmten abgeschlossenen Vergangenheit stehen die Themasuffixe -dı, -di, -du, -dü, nach ç, f, h, k, p, s, ş, t, -tı, -ti, -tu, -tü, Personalsuffixe des Konjugationstyps Sg.1 -ım, Sg.2 -ın, Sg.3 / Pl.1, -k

Pl.2 -nız, -niz, -nuz, -nüz, Pl.3 -lar, -ler, zur Verfügung.

V. + -d^o (Sq. 3)

Männlich : Dur-du, Er-di, Gör-dü, Türe-di.

Weiblich : Dön-dü, Er-di.

V. + d^o + -k (Pl.1).

Männlich : Er-di-k, Güven-di-k, Bul-du-k.

Weiblich : Bul-du-k, Güven-di-k.

-Sub. + V. + -d^o (Sq. 3)

Männlich : Baş-doğ-du, Bay-doğ-du, Gün-dön-dü, Hak-ver-di, İl-bas-tı, İl-boz-du, Kök-sal-dı, Öz-doğ-du, Soy-sal-dı, Tanrı-ver-di, Tan-doğ-du, Türk-gel-di, Türk-doğ-du, Ün-al-dı, Ün-gör-dü, Ün-ver-di.

Weiblich : Ay-ver-di, Gül-aç-tı, Gül-doğ-du, Gül-bit-ti, Nur-doğ-du.

Adj. (Adv.) + V. + -d^o (Sq.3)

Männlich : Gür-doğ-du.

3. Unbestimmte Vergangenheit

Hierzu stehen die Themensuffixe -miş, -miş, -muş, -müş und Personalsuffixe Sg.1 -ım, -im, -um, -üm, Sg. 2 -sın, -sin, -sun, -sün, Sg.3 / Pl.1 -ız, -iz, -uz, -üz, Pl.2 -sınız, -siniz, -sunuz, -sünüz, zur Verfügung.

V. + m^oş (Sq.3)

Männlich : Ada-mış, Dön-müş, Oku-muş, Özen-miş.

V. + Pass.suff. -^ol + -m^oş (Sq.3)

Sat-ıl-mış.

Weiblich : Gel-miş, Gül-müş, Özen-miş.

Sub. + V. + m⁰s (Sq. 3)

Männlich : Ad-al-mış, Ay-doş-muş, Bey-doğ-muş, Er-doğ-muş, Gün-doğ-muş, Gün-gör-müş, İl-al-mış, Öz-doğ-muş, Öz-ver-miş, Tan-doğ-muş, Tanrı-ver-miş.

Weiblich : Gül-der-miş.

Adj. (Adv.) + V. + -m⁰s (Sq.3)

Männlich : Ak-doğ-muş, Gür-doğ-muş.

d- Sätze mit Prädikatsnomen

Es gibt auch Satznamen, die durch substantivische oder adjektivische Prädikatsnomen gebildet sind. Im Türkischen fehlt bei dieser Satzform das dem deutschen "sein" entsprechende Kopulaverb. Stattdessen nimmt das Prädikatsnomen die Funktion des finiten Verbs wahr. Dabei erhält es abgesehen von der 3. Person Singular Teile des Konjugationssuffixes, und zwar im Präsens das Personalsuffix. Als Subjekt dient hier entweder die 2. oder die 3. Person Singular.

Da die Pronomen im Türkischen nur bei Betonung verwendet werden, im allgemeinen aber wegfallen, kann nur mit dem Prädikatsnomen ein vollständiger (Einwort-) Satz wie Bir-sin, Can-sın auf, oder sie entstehen durch Zusammenziehung von Subjektsubstantiv und Prädikatsnomen wie Adı-gün, Adı-güzel, Aslı-gül. Unter diesen Namen sind ferner idiomatische Redewendungen leicht erkennbar.

PN+ Pers. suff. (Sq. 2)

Männlich : Can-sın.

Weiblich : Ay-sın, Bir-sın, Can-sın.

PA+Pers.suff. (Sq.2)

Weiblich : Hoş-sun.

Sub.+ Poss. suff. (Sq.3) + PN

Männlich : Ad-ı-gün, Söz-ü-söz.

Weiblich : Ad-ı-şan, Asl-ı-gül, Asl-ı-nur, Nesl-i-han,
Resm-i-gül. Ruh-u-gül.

Sub.+Poss. suff. (Sq.3) + PA

Männlich : Ad-ı-güzel, Aln-ı-açık, El-i-bol, El-i-
açık, Kan-ı-kor, Öz-ü-tok, Soy-u-gür, Ün-ü-bol.

Weiblich : Ad-ı-güzel, Baht-ı-şen, Gönl-ü-şen.

Adv. + PN (Sq.3)

Männlich : Çok-ay, Pek-can, Pek-demir.

Weiblich : Pek-bal, Pek-kan, Pek-su.

Adv. + PA (Sq.3).

Männlich : Çok-ar, Çok-er, Pek-üstün, Pek-şen.

Weiblich : Hep-şen, Pek-ak, Pek-ak.

Sub. + Dat. suff. + PN

Männlich : Yurd-a-can, Yurd-a-kul.

Weiblich : Yurd-a-ay, Yurd-a-gül, Yurd-a-nur.

Sub. + Lok. suff. + PN

Weiblich : Ay-da-gül, Ay-da-nur, Gül-de-nur.

Deutsche satzwertige Vornamen, die im Grunde pietistische Neubildungen des 17. und 18. Jahrhunderts

sind, begegnen im Vergleich zu den türkischen sehr vereinzelt. Türkisches Namengut bietet dagegen Reichtum und Vielfältigkeit bei diesbezüglichen Vornamen, worin sich selbstverständlich die appellativische Struktur der Vornamen und die Namengebungstraditionen des türkischen Volkes offenbaren. Während deutsche Vornamen nur als zweistämmige Imperativnamen erscheinen, machen türkische satzwertige Vornamen- abgesehen von Imperativformen, die zugleich optativ sein können- sogar von Aussagesätzen, elliptischen Sätzen, Tempora, Aktiv- und Passivformen und Kasussuffixen Gebrauch. Sie treten nicht nur wie deutsche Vornamen in der 2. Person Singular, sondern auch in der 3. Person Singular und 1. Person Plural auf.

2.2. SEMANTISCHER ASPEKT

2.2.1. VORNAMEN ALS SPRACHZEICHEN

Es ist ohne Zweifel einsichtig, daß Vornamen als Eigennamen wie jedes Wort Bestandteile einer Sprache sind. Da sie sich den phonetischen, semantischen, syntaktischen und morphologischen Gesetzmäßigkeiten einer Sprache unterwerfen, sind sie zu den Sprachzeichen und zwar zu den onomastischen Zeichen zu rechnen.

Unter einem Sprachzeichen versteht man im allgemeinen eine Laut- und Sprachform, die mit einer Bedeutung verbunden ist. Die Vornamen wie Wilfried, Edeltrud (deut.) und Hakan, Emel (türk.) erfüllen also gleichzeitig wie andere Sprachzeichen die Bedingung, Information zu enthalten.

Sie sind - mit Ausnahme Lall - und Phantasienamen ursprünglich aus Appellativa entstanden. Sie werden daher nicht als primäre, sondern als sekundäre Sprachzeichen betrachtet. Ein Appellativum ist umfunktioniert, sobald es Bestandteil eines Vornamens wird. Wird ein Appellativum zum Namen, so vollzieht sich eine "Erweiterung des Bedeutungsinhalts und eine Einschränkung des Bedeutungsumfanges"²⁸⁵.

2.2.2. INHALT DER VORNAMEN

Seitdem John Stuart MILL in seinem Buch "A System of Logic" den Eigennamen die Bedeutung absprach, hat sich die Ansicht im sprachwissenschaftlichen Bereich durchgehalten, daß Namen keine lexikalische Bedeutung, die den Appellativa eigen ist, haben²⁸⁶.

Nach der traditionellen Namenforschung sind die Eigennamen Individualbezeichnungen, haben Unterscheidungsfunktion und keine Bedeutung. Die als Eigennamen fungierenden Vornamen wie Günther Adelheid (deut.) und Gazi, Meltem (türk.) sind ebenso als Individualbezeichnungen anzusehen. Eine Person trägt einen bestimmten Vornamen, d.h. der Vorname und die Person sind dauerhaft aufeinander bezogen.

Bei den Vornamen handelt es sich nicht um eine ähnliche Bedeutung wie beim Appellativum, sondern um eine Bedeutung, die selbständig entsteht und deshalb unabhängig von der appellativischen Bedeutung analysiert werden muß. Die Bedeutung eines Vornamens ist "die auf die referenzielle Identifikation des Nementrägers ausgerichtete Assoziation der Form des Namens mit seinem Träger, verbunden mit den durch die Nennung des Namens hervorgerufenen Konnotationen intralingual-paradigmatischer, assoziativer, situativer, affektiver und stilistischer Art, die in der Sprachgemeinschaft oder im

Individuum begründet sind"²⁸⁷.

Bei den Vornamen sind in der Regel als Intensions- und Kommunikationswert²⁸⁸ zwei verschiedene Werte vorhanden. Bei der Namengebung wird die Form eines Vornamens festgelegt. Der Namengeber gibt den Vornamen nach seiner individuell und gruppenspezifisch bedingten Mentalität. Der Inhalt oder die Bedeutung des erteilten Vornamens ergibt sich aus den für den Namengeber wesentlichen Motiven, die zur Wahl des Namens und der Namensform geführt haben und für den Namensträger kennzeichnend sein sollen. Man spricht hier also vom Intensionswert eines Vornamens. Obwohl der Vorname stabil bleibt, gilt das für den Nameninhalt nicht. Dem Vornamen wachsen vom Namensträger her spezifisch-individuelle Inhaltskomponenten zu. Nach dem Namengebungsakt bilden sich also in den folgenden Kommunikationsakten d.h. beim Namengebrauch neue Inhalte aus, die zusammenfassend als Kommunikationswert bezeichnet werden. Der Intensionswert vermittelt primär Informationen über den Namengeber, der Kommunikationswert dagegen über den Namensträger.

Im Laufe der Namenverwendung tritt also beim Vornamen an die Stelle einer ursprünglich durch Primärmotivation gegebenen Grundbedeutung neue Bedeutung auf. Der ursprünglich motivierten Grundbedeutung oder diachronischen Bedeutung des Vornamens entspricht synchronisch die Referenz und die aktuelle d.h. okkationelle Bedeutung.

Von der Namenentstehung bis zum Namengebrauch ergibt sich folgende Bedeutung der Vornamen²⁸⁹:

Akt der Namengebung	Primärmotivation	Grundbedeutung
		Motivierte Bedeutung
		Historische Stufe der Bedeutung
	Sekundär-motivation	Erneute motivierte Bedeutung
Namengebrauch	Referenz auf den Namenträger	Aktuelle Bedeutung

Der genaue Wortsinn, d.h. die Bedeutung, spielt also beim synchronischen Gebrauch des Vornamens keine Rolle. Die Vornamen bedeuten nichts im üblichen Sinne des Wortes. Sie sind auf ein konkretes Ziel einer bestimmten Person gerichtet. Der Zweck des Vornamens ist die Identifikation einer Person. Jeder Vorname hat eine Beziehungsfunktion auf einen individuellen Namenträger hin, wobei die ursprüngliche Bedeutung keine Rolle mehr spielt. Die Bedeutung eines Vornamens ist "die Summe der mit einem Namen verbundenen positiven, neutralen oder negativen Assoziationen, Vorstellungen und Gefühle"²⁹⁰. Sie ergibt sich grundsätzlich aus dem Wechselverhältnis zwischen dem Vornamen und dem Benannten d.h. dem Namenträger.

Die Bedeutung eines Vornamens ist also ein sehr komplexes Gebilde. In semantischer Hinsicht läßt sie sich in intralingual-paradigmatischer, referenzieller,

assoziativer, affektiver, situativer, und stilistischer Bedeutung betrachten.

2.2.2.1. INTRALINGUAL- PARADIGMATISCHE BEDEUTUNG

Die Vornamen lassen sich im Vergleich zu den Appellativen sowohl im lexikalischen Bereich als auch durch ihre grammatisch-syntaktische Bedeutung abgrenzen.

Während die Bedeutung von Appellativen als Definition in einem Lexikon erscheinen kann, läßt sich die Bedeutung eines Vornamens nicht lexikalisch erfassen. Vornamen sind zwar zum Bedeutungsgebrauch befähigt, haben aber keine Bedeutung. Das erweist sich ebenfalls an der Unübersetzbarkeit der Vornamen. Der Duden behauptet: "Personennamen können im allgemeinen nicht übersetzt werden"²⁹¹. Da keine inhaltlichen d.h. lexikalischen Komponenten vorliegen, können die Vornamen in andere Sprachen nicht übersetzt werden. Die Unübersetzbarkeit der Vornamen hängt also mit der Bedeutungslosigkeit derselben zusammen. Bei den Vornamen, z.B. bei Dietrich, Edeltrud (deut.), Aslan und Filiz (türk.), fragt man nicht mehr nach der Bedeutung dieser Namen, wie es entsprechend bei einem Wort der Fall ist, sondern nach der Bekanntheit der Namenträger.

Die Vornamen sind im Gegensatz zu den Appellativen nicht in der Lage, semantische Felder zu bilden. Es gibt

nur einen Namen für eine Person. Bei den Wortfeldern gruppieren sich die einzelnen Wörter zu einem Begriffsbereich. Da die Vornamen keine Synonyme oder Antonyme haben, bilden sie keine Wortfelder²⁹².

Die formale, grammatisch-syntaktische Analyse der Vornamen kann auch an die Unterscheidung von Vornamen und Appellativen herañführen. Einen Vornamen kann man rein äußerlich von einem Appellativum im Deutschen durch den Artikelgebrauch und im Türkischen durch die Großschreibung unterscheiden. Dies ist insbesondere bei der Gegenüberstellung von Homophonen oder Homographen deutlich zu erkennen: Deut. Wolf (Vorname), der Wolf (Tierbezeichnung), Rose (Vorname), die Rose (Pflanzenbezeichnung); türk. Aslan (Vorname) aslan (Tierbezeichnung) oder Gül (Vorname) und gül (Pflanzenbezeichnung). Durch die Homophonien können zweideutige Sprechsituationen entstehen. Wenn man z.B. im Deutschen den Satz: "Das ist (der) Wolf" oder im Türkischen. "Bu Aslan dır (Das ist Aslan oder Das ist der Löwe)" auspricht.

Im Deutschen werden sowohl die Eigennamen als auch Substantive mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Dagegen erweist sich die Großschreibung im Türkischen als ein wichtiger Unterscheidungsfaktor, weil nur die Eigennamen groß geschrieben werden.

Vornamen können von orthographischen Normen abweichen:

deut. Gotmar, Gottmar, Gunthard, Volkhart, (männlich),
Gothild, Gotthild, Liebgard, Libgart, (weiblich); türk.
Arslan, Aşlan, Mesud, Mesut, Gençaslan, Gençaslan
(männlich), Güldane, Mevlîde, Mevlûde, Pembe, Penbe, Selvi,
Servi, (weiblich). Auf diese Weise können die Propria durch
graphische Varianten von den homophonen Appellativen
unterschieden werden.

Im Deutschen wird in der Regel das Appellativum mit
Artikel und der Vorname abgesehen von Ausnahmefällen ohne
Artikel verwendet. Zum Artikelgebrauch bei Appellativen
treten des öfteren auch differenzierende Genus - oder
Flexionsmorpheme. Im Falle einer Uneindeutigkeit ist der
Kontext für das Gemeinte ausschlaggebend.

Die generative Semantik, die die bisher genannten
Unterscheidungsmerkmale für Vornamen und Appellativen nicht
für relevant hält, schlägt stattdessen folgende
Ableitungsregeln vor²⁹³:

- 1- N--> [+N, ± Appellativum]
- 2- [+ Appellativum]--> [± Individuativum]
- 3- [+ Individuativum]--> [± Belebt]
- 4- [- Appellativum]--> [± Belebt]
- 5- [+ Belebt]--> [± Menschlich]
- 6- [-Individuativum]--> [± Abstraktum]

Diese Regeln sind deshalb von großer Bedeutung, weil
einer formalen Unterscheidung auch eine inhaltliche
vorausgehen muß. Die inhaltliche Differenzierung wird aus

der graphischen Darstellung klar.

Nach diesen Regeln verfügen die Vornamen, z.B. Günther, Dietrich, Reinburg, Malfriede (deut.), Yavuz, Durmuş, Seher, Yonca, (türk.), im Gegensatz zu den Appellativen über folgende semantische Merkmale:

Vorname	Appellativum
- appellativ	+ appellativ
+ individuativ	± individuativ
+ belebt	± belebt
+ menschlich	± menschlich
- abstrakt	± abstrakt

Da die Vornamen und Appellativa demnach in den Merkmalen "appellativ, individuativ, belebt, menschlich und abstrakt" nicht übereinstimmen, sind formale Kriterien gegeben, die den Unterschied zwischen Vornamen und Appellativa kennzeichnen²⁹⁴.

Deutsche und türkische Vornamen weisen also intralingual-pradigmatisch außer kleinen Abweichungen wie Artikelgebrauch und Großschreibung identische Merkmale auf, indem sie sich im Vergleich zu den Appellativen sowohl im lexikalischen Bereich als auch durch ihre grammatisch-syntaktische Bedeutung abgrenzen lassen.

2.2.2.2. REFERENZIELLE BEDEUTUNG

Mit der Analyse der referenziellen Bedeutung versucht man, die Beziehung von sprachlichen Zeichen zu realem Objekt zu beschreiben. Der Sprecher einer Äußerung verwendet zum Ausdruck der Zeichen - Objekt - Relation ganz bestimmte Referenzmittel, mit denen er dem Hörer diese Relation vor Augen führt. Ein in einer solchen Äußerung vorkommender Ausdruck ist Träger der Referenz, und irgendetwas in der Welt, über die der Sprecher spricht, ist das Objekt der Referenz²⁹⁵.

Die Bedeutung der Appellativa ist in die denotative und konnotative Bedeutung unterteilbar. Die Bedeutung der Vornamen ist dagegen in die referenzielle und konnotative Bedeutung unterteilbar.

Da die Vornamen keinen appellativisch - lexikalischen Wert, d.h. keine begriffliche Bedeutung besitzen, verfügen sie über keine, anderen Wörtern entsprechende System- oder Languagedeutung. Die Vornamen haben daher kein Denotat, sondern nur ein Konnotat bzw. Nebensinn, Gefühlswert und Stimmungsgehalt. Sie rufen assoziative und affektive Konnotationen hervor.

Im Kern der Vornamen steht also die Referenz, d.h. er hat eine referenzielle Bedeutung mit einer lexikalischen Nullkomponente. Die referenzielle Beziehung zwischen der Lautform des Vornamens und der gemeinten Person lässt sich

folgendermaßen darstellen²⁹⁶:

(Referenz)

Lautform<----->Person

(Vorname)

(Namenträger)

Nach dieser Darstellung wird die direkte Beziehung der Vornamen durch reine Assoziation von Lautfolgen wie Winfried, Burglinde, Erkoç, Gülay mit der betreffenden Person ausgedrückt. Jeder Vorname identifiziert monoreferenziell nur eine Person.

2.2.2.3. ASSOZIATIVE BEDEUTUNG

Unter der assoziativen Bedeutung ist vor allem der Inhalt eines Wortes zu verstehen, der auf individuelle Erlebnisse, Erfahrungen oder Eindrücke des Sprechers/Hörers im rationalen Bereich zurückgeht, wobei die außersprachlichen Faktoren durch einen Identifizierungsakt mit einer Phonemkette assoziiert werden²⁹⁷.

Die assoziative Bedeutung tritt nur mit der referenziellen Bedeutung zusammen auf. Ein Vorname wird nur dann mit seinem Träger assoziiert, wenn die Referentialbeziehung Vorname- Referenzobjekt eindeutig festliegt.

Die assoziative Vornamenbedeutung ergibt sich also aus der mentalen Verbindung von als Namen aufgefaßten Lautfolgen mit den Referenzobjekten (Personen) und den bei

der Nennung des Namens auftretenden Konnotationen. Im Unterschied zum Appellativum werden also beim Vornamen externe, mit dem jeweiligen Namensträger zu verbindende und nach der Identifizierung zusätzlich gelernte Merkmale assoziiert:

Dietmar: Referenz : z.B. "der Nachbar"

Assoziation : z.B. "verheiratet mit Amalfrieda"

"geschwätzig"

"geizig"

"50 Jahre alt"

usw.

Dietmar: Referenz : z.B. "der Freund"

Assoziation : z.B. "ledig"

"schweigsam"

"nett"

"intelligent"

"20 Jahre alt"

usw.

Aslan: Referenz : z.B. "der Nachbar"

Assoziation : z.B. "verheiratet mit Ayşe"

"geschwätzig"

"freigiebig"

"nett"

"40 Jahre alt"

usw.

Aslan: Referenz : z.B. "der Freund"

Assoziation : z.B. "ledig"
"geschwätzig"
"geizig"
"nett"
"25 Jahre alt"
usw.

Dieser Fall gilt für alle Vornamen, d.h. deutsche und türkische oder männliche und weibliche Vornamen. Veränderte Referenz bringt jedoch immer veränderte Assoziationen. Nur wenige Sprecher/Hörer haben die Kompetenz, jeweils einem Vornamen gleiche semantische Merkmale zuzuordnen²⁹⁸. Die Vornamen sind also Bestandteil der Langue, nur weniger Sprachteilnehmer. Die assoziative Bedeutung jedes Vornamens ist für jeden Sprecher/Hörer unterschiedlich. Denn jeder Sprecher/Hörer assoziiert beim Vornamen neben objektiv wahrnehmbaren und zur Identifizierung notwendigen Momenten auch eigene konnotative Merkmale.

Bei der Nennung eines Vornames treten kaum Assoziationen an andere Vornamen auf. Beim Appellativum werden neben den immanenten Bedeutungsmerkmalen auch Elemente desselben Wortfeldes assoziiert. Für den Vornamen, bei dem die Situation ein bedeutungsbestimmender Faktor ist, existiert im Grunde kein solches Wortfeld.

Im Unterschied zu den onymischen deutschen Vornamen ist die appellativische Grundbedeutung der türkischen Vornamen synchronisch erkennbar. Aus diesem Grund kann man

bei den appellativischen türkischen Vornamen gleichzeitig Elemente desselben Wortfeldes assoziieren:

Aslan : Assoziation : "Löwe, stark, kräftig"

Yiğit : Assoziation : "kräftig, tapfer, stark"

Mehtap: Assoziation : "Mondschein, schön, hübsch,
glänzend"

Güzel : Assoziation : "schön, hübsch, nett,
lieblich, anmutig"

Die Konnotationen können sich übrigens neutralisieren oder es können neue hinzu kommen. Wenn eine Person mit dem Vornamen **Gottfried** oder **Ahmet** zu mir böse ist, und sich nach einer bestimmten Zeit mir gegenüber gut benimmt, dann können sich die Konnotationen neutralisieren. Auf diese Weise können die Konnotationen aus dem negativen Bereich der Empfindungen verschwinden.

2.2.2.4. AFFEKTIVE BEDEUTUNG

Allgemein geht man davon aus, daß die Bedeutung der Äußerung eines Sprechers einen informativen, begrifflichen Bereich umfaßt und daneben ein zweiter, begrifflich nicht faßbarer Bereich besteht. Dieser Nebenbereich nennt sich sekundär als affektiv d.h. emotiv. Alles, was nicht kognitiv-rational erklärt werden kann, gehört zur affektiven Bedeutung. Die affektive Bedeutung wird durch "die durch ein Wort evozierten positiven oder negativen

Bewertungen von Gegenständen (Meinungen Personen, Ereignissen, Ideen etc.) in der Objektwelt"²⁹⁹ dargestellt.

Bei der Nennung eines Vornamens treten nur für den Kenner des Vornamens und des Namenträgers affektive Bedeutungsstrukturen auf, die nicht generalisierbar sind. Dabei können jedoch eine Reihe von Faktoren, die die affektive Vornamenbedeutung mitbeeinflussen, vorhanden sein. z.B. kann die Häufigkeit bestimmter Vornamen negative emotive Bedeutungen auslösen. Wenn ein Träger eines Vornamens berühmt ist, so wird der Vorname aus der Durchschnittlichkeitssphäre positiv oder negativ herausgehoben. Viele affektive Bedeutungen können sich auch neutralisieren.

Hat man mit einer Person namens z.B. Winfried, Margareta, Hasan oder Fatma im Leben gute Erfahrungen gemacht, so evoziert dies positive affektive Bedeutungen. Die gegenteilige Erfahrung evoziert negative Bedeutungen. Der Name Adolf z.B. trägt bei den Deutschen negative affektive Bedeutung, während der Name Atatürk bei den Türken positive Bewertungen evoziert.

2.2.2.5. STILISTISCHE BEDEUTUNG

Unter stilistischer Bedeutung sind funktional-stilistische (Kommunikationsbereich), normativ-stilistische (Stilschicht) und expressiv-stilistische (Stilfärbung) Komponenten zu verstehen³⁰⁰.

Die appellative wählen ihre Stilform aus dem sie umschließenden Wortfeld. Da Vornamen als Eigennamen keine semantisch motivierten Felder bilden, können sie auch keine Synonyme zur Stiländerung verwenden. Der bewußte Gebrauch von Vornamen in Texten bewirkt also keinen Übergang in eine andere Stilebene³⁰¹.

Ein besonderer Stil ist bei solchen Vornamen, die durch bestimmte Änderungen zu Kose-, Spitznamen usw. werden, festzustellen. Damit wird dem Kontext in einer Redesituation oder einer schriftlich-textuellen Situation eine familiäre, freundschaftliche Färbung gegeben. Im Deutschen z.B.: Edo, Fritz, Kuntz, Poldi (männlich); Anni, Bärbel, Dorle, Effi (weiblich), im Türkischen: Memo, Memoş, İbo, İbiş (männlich); Fatoş, Fadik (weiblich).

2.2.2.6. SITUATIVE BEDEUTUNG

Die situative Bedeutung wird durch eine Reihe, vom Sprecher/Hörer nur indirekt beeinflubarer Faktoren geprägt. Die Situation kann sehr verschieden determiniert sein. Die

aktuelle Raum-Zeit-Situation d.h. die außersprachliche Redesituation ist von großer Bedeutung.

Das Wort "situativ" bezieht sich auch auf den soziokulturellen Zusammenhang, in dem das Gesagte steht, d.h. "alle relevanten Konventionen, Meinungen, je der geistige Hintergrund, den die Mitglieder der Sprachgemeinschaft, zu der Sprecher und Hörer gehören, "als gegeben beachten"³⁰². Gewiß ist es in der Praxis unmöglich, alle Merkmale, die die situative Bedeutung ausmachen zu erfassen.

Mit der Nennung eines Vornamens wird in einer Situation der Namenträger assoziativ identifiziert. Eine Identifizierung ist nur innerhalb einer gegebenen Situation möglich. Kennt man z.B. keinen Thomas (Mayer) und kann man seinen Namen nicht mit einer Vorstellung verbinden, so ist die Information gleich null. Der Name Thomas hat dann keine Bedeutung, da der Namenträger nicht zu identifizieren ist. Thomas (Mayer), von dem man nichts weiß, muß einmal in einer Situation persönlich vorgestellt werden. Sein Anblick muß mit dem Vornamen in einer Situation assoziiert werden. Ist also die Referenz hergestellt, erhält der erwähnte Vorname eine aus der Situation bestimmte Bedeutung. Mit dem Vornamen kommen gewisse Nebenbedeutungen affektiven Gehalts auf. Aus diesem Grund haben die Vornamen situationsabhängigen Inhalt³⁰³, denn sie werden durch die Situation semantisch gefüllt.

Die situative Bedeutung, die sich bei allen Vornamen gleichmäßig realisiert, läßt sich an einem Beispiel folgendermaßen darstellen:

Zu Semesterbeginn wird z.B. den Studenten der deutschen Abteilung angekündigt, daß ein Herr namens **Thomas** im Fach Sprachwissenschaft lehren wird. Diese Mitteilung enthält für die Studenten sehr geringe Information, weil keiner unter den Studenten Herrn **Thomas** kennt. Sie wissen also nur, daß eine Person kommt, die männlich ist. Die bloße Nennung des Namens ruft dabei aber bei den meisten Studenten Assoziationen hervor. Der Student A erinnert sich z.B. an einen gleichnamigen Schulkameraden. Die Studentin B denkt an ihren Lehrer. Der Student C assoziiert den Namen mit einem bekannten Schriftsteller. Der Student D erinnert sich an den Nachbarn usw. Diese unterschiedlichen Konnotationen ergeben sich daraus, daß für die Studenten der Vorname **Thomas** in verschiedenen vorhergegangenen Situationen oder Kontexten schon einmal mit einem Namensträger verbunden war. Da der angekündigte Herr **Thomas** aber noch nicht anwesend ist, sind die Konnotationen noch bedeutungsneutral. Sie werden beim Erscheinen dieser Person entweder bestätigt oder ausgelöscht. Der Vorname **Thomas** hat also zunächst keine Bedeutung. Er kann auch nicht zur Identifizierung benutzt werden.

Beim Erscheinen von Herrn **Thomas** füllt sich der Vorname **Thomas** jedoch sofort mit situationsgebundener

Bedeutung. Herr Thomas ist schlank, schick, langhaarig, vollbärtig usw. Er stellt viele Fragen. Der fleißige Student A beantwortet alle Fragen, deshalb ist Herr Thomas ihm gegenüber noch freundlicher. Die Studentin B kann keine Fragen beantworten und redet auch dauernd. Deshalb warnt Herr Thomas die Studentin B des öfteren und wird ihr gegenüber böse.

So hat der Name Thomas für den Studenten A folgende

Bedeutungsmerkmale :

Thomas

- .
- .
- .
- schlank
- schick
- langhaarig
- vollbärtig
- freundlich
- nett
- fachlich gut ausgebildet
- begabt
- .
- .
- .

Für die Studentin B hingegen ergeben sich folgende

Bedeutungsmerkmale:

Thomas

- .
- .
- .
- schick
- langhaarig
- vollbärtig
- böse
- unfreundlich
- Bohnenstange
- geschwätzig
- Unsinn reden
- .
- .
- .

Die Bedeutung von **Thomas** ist also für jeden Studenten unterschiedlich, da jeder **Herrn Thomas** in einer anderen, subjektiv unterschiedlichen Situation erlebt. Und dieser Fall gilt sowohl für deutsche als auch für türkische Vornamen.

2.2.3. MOTIVATIONSART DER VORNAMEN

Jeder Vorname ist aufgrund seiner synchronischen Stellung im Wortschatz und seiner semantischen Beziehung zu Appellativen appellativisch oder propriäl motiviert, d.h. er ist entweder im Sinne einer appellativbezogenen Primärmotivation oder einer traditionalistischen Sekundermotivation motiviert.

2.2.3.1. APPELLATIVISCH MOTIVIERT

Bei den appellativisch motivierten Vornamen handelt es sich um bedeutungsmäßig klare, durchsichtige und verständliche Namen, die keiner Erläuterung bedürfen. Im Vordergrund der appellativisch motivierten Vornamen steht die Primärmotivation, bei der das appellativische Wortmaterial in einer bestimmten Intention zum Namen verfestigt wird. Diese mit Bedeutung gekoppelten transparenten Namen erwecken im Alltagsgebrauch appellativische Vorstellungen.

Deutsche Vornamen, die appellativische Wortschatzelemente als Namenbestandteile haben und die durch die Bedeutung motiviert sind, begegnen heute nur noch außerordentlich selten :

Männlich : Ehregott, Ehrenreich, Kraft, Leberecht, Traugott, Wolf.

Weiblich : Bringfriede, Rose.

Türkische Vornamen sind zum größten Teil rein appellativisch motiviert. Da die Vornamen mit noch gebräuchlichem Wortschatz derselben Sprache identisch sind, ist der appellativische Hintergrund bei den Nemen noch ohne weiteres ersichtlich :

Männlich : Barış "Frieden"

Birsoy "Ein+Stamm"

Candemir "Seele, Leben + Eisen"

Savaş "Krieg, Kampf"

Yılmaz "Unerschrocken, furchtlos"

Weiblich : Alev "Feuerflamme"

Birgül "Eine + Rose"

Elmas "Diamant"

Gülây "Rose + Mond"

Lale "Tulpe"

Yurdum "Mein Land, meine Heimat"

2.2.3.2. PROPRIAL MOTIVIERT

Proprial motiviert ist ein Vorname, wenn er aus

anderen Vornamen besteht. Im Vordergrund der propriäl motivierten Vornamen steht also die Sekundärmotivation, die sich auf einen bereits vorhandenen Vornamen stützt. Diesbezügliche Vornamen dürfen appellativisch verständliche oder unverständliche Namen sein.

Der deutsche Vornamenbestand ist in diesem Hinblick fast im ganzen propriäl motiviert, weil die Namen von Anfang an aus einem bereitstehenden Reservoir fertiger Vornamen geschöpft und erteilt werden und die Bildung eines völlig neuen Namens weniger akzeptiert ist. Dabei erfolgt die Erteilung der Namen nach Vorbildern (Heiligennamen, Namen berühmter Persönlichkeiten), Bekannten, Freunden und Verwandten (Vatersname, Muttersname) usw.

Folgende Vornamen können z.B. als propriäl motivierte Namen vorgelegt werden :

Männlich : Abraham, Attila, Bernhard, Cornellius, David, Eberhard, Eduard, Ferdinand, Franz, Gerhard, Gottfried, Hansjakob, Hartmann, Johannes, Karl, Karlheinz, Karlludwig, Konrad, Ludwig, Parzival, Paul.
Weiblich : Adelheid, Anna, Annamaria, Barbara, Brunhild, Elisabeth, Hannelore, Julia, Katharina, Maria.

Ein bestimmter Teil des türkischen Vornamenbestandes setzt sich aus propriäl motivierten Vornamen zusammen. Den Hintergrund diesbezüglicher Namen bilden meist die Namengebungstraditionen wie die Erteilung der Namen nach

Vorbildern (Namen religiöser oder berühmten Persönlichkeiten), Bekannten, Freunden, Verwandten (Großvater, Großmutter, Vater, Mutter, Onkel, Tante) usw.

Die appellativischen Vornamen wie Aslan, Demir, Erkoç, (männlich), Ceylan, Gül, Kiraz, Gülçiçek (weiblich) können propriäl motiviert sein, wenn sie aus bereits vorhandenen Namen oder Namenbestandteilen bestehen und so erteilt werden.

Folgende Namen können als Beispiel für propriäl motivierte Vornamen erwähnt werden:

Männlich : Abdullah, Ahmet, Alırıza, Aziz, Cengiz, Ecevit, Haydar, Lokman, Muhammed, Mehmedali, Meriç, Oğuz, Orhan, Özbek, Tolga, Turgut.

Weiblich : Ahu, Aslı, Ayşemine, Ayşegül, Bağdat, Begüm, Ceyhan, Dilara, Elif, Huriye, Leyla, Müjgan, Tuna.

2.2.4. MORPHOLOGISCH-SEMANTISCHE RELATION

Bei den Vornamen sind zwei verschiedene Arten der nominalen Zusammensetzung, die determinative und kopulative³⁰⁴, möglich.

2.2.4.1. DETERMINATIVE ZUSAMMENSETZUNG

Bei den determinativen Zusammensetzungen wird das Grundwort, d.h. der zweite Namenbestandteil, durch das erste Bestimmungswort semantisch näher bestimmt. Das Bestimmungs- und Grundwort können dabei recht verschiedener Art sein z.B. Substantiv, Adjektiv oder Partizip.

Nur wenige deutsche Vornamen entstehen aus determinativen Komposita:

Männlich: Ehren-reich "Ehrenreich"

Gott-schalk "Diener Gottes"

Ger-hart "hart wien ein Speer"

Trau-gott "Traue Gott"

Weiblich : Adel-heit "edles Wesen"

Hild-run "Kampfgeheimnis"

Inge-borg "Gottes Burg"

Volk-hild(e) "Kampf des Volkes"

Die semantische Beziehung der deutschen Namenbestandteile determinativer Komposita geht auf die älteste Zeit zurück, als die Namengebung verbunden mit einem Heilswunsch eine Art kultischer Handlung war. Aus

diesem Grund bleibt in sehr vielen Fällen die Art der Komposita unklar. Manche Vornamen besitzen einen doppelten Sinn, je nachdem ob man sie kopulativ oder determinativ auffaßt. Ein Vorname wie Sig-frid kann einerseits determinativ gelten, andererseits kann er kopulativ zusammengesetzt sein und "Sieg und Frieden zugleich" bedeuten. Rich-wald z.B. bedeutet determinativ "wie ein Fürst waltend", Kopulativ "Fürst und Herrscher"³⁰⁵.

Türkische Vornamen setzen sich in großem Maße aus determinativen Komposita zusammen. Dieser Fall ist an den appellativischen türkischen Namen leicht erkennbar:

Männlich :

Ak-bulut "weiße Wolke"

Allah-verdi "Gott hat gegeben, geschenkt"

Altın-ok "Goldener Pfeil"

Ay-doğdu "Der Mond ist aufgegangen"

Bin-er "Tausend mutige Männer"

Bir-gün "ein Tag"

Genç-türk "Junger Türke"

Hür-ol "Sei frei, unabhängig!"

Ünü-bol "Ruhmreich"

Weiblich :

Altın-taç "Goldene Krone"

Ay-ışığı "Mondschein"

Bir-gül "Eine Rose"

Gül-dalı "Rosenzweig"

Gülen-gül "Lachende, glückliche Rose"

Hür-gül "Freie, unabhängige Rose"

İsmi-gül "(Ihr) Name (ist) Rose"

Nazlı-gül "zarte, empfindliche Rose"

Seven-gül "die liebende Rose"

Im Türkischen werden öfters Namenbestandteile, die auf den ersten Blick kopulativ aussehen, durch die metaphorische Verwendung der Substantive, die zugleich als Adjektive zu gebrauchen sind, und der Adjektive determinativ miteinander kombiniert:

Männlich :

Açık-alın "offen, unbedeckt+Stirn "(="ehrenhaft, unbescholten")

Aslan-han "Löwe + Khan "(="tapferer, heldenmütiger Khan")

Demir-türk "Eisen +Türke "(="starker, harter Türke")

Koç-tük "Widder + Türke "(="kräftiger, mutiger Türke")

Weiblich :

Can-kız "Seele, Leben + Tochter, Mädchen "(="liebe(s), Liebenswerte(s) Tochter, Mädchen")

Gül-hanım "Rose + Dame, Fräulein, Frau "(="wunderschöne Dame")

Nur-kadın "Licht, Glanz + Frau, Dame "(="glänzende, strahlende, schöne Dame")

2.2.4.2. KOPULATIVE ZUSAMMENSETZUNG

Bei den kopulativen Komposita³⁰⁶ wird nicht ein Namenglied durch das andere semantisch näher bestimmt, sondern beide sind einander gleichgeordnet.

Kopulative Komposita finden sich in großer Zahl unter den deutschen Vornamen:

Männlich :

Arn-ulf "Adler + Wolf"

Ed-win "Besitz + Freund"

Willi-bald "Wille, Wunsch + Kühn"

Wolf-ram "Wolf + Rabe"

Weiblich :

Arn-tr(a)ud "Adler + vertraut, lieb"

Fried-lind(e) "Speer + Sanft"

Wis-gard "klug + Garten, Gehege"

Deutsche Namen bereiten hinsichtlich der Deutung Schwierigkeiten. Kuni-gunt bedeutet z.B. "Geschlecht + Kampf" oder Helm-olf "Helm+Wolf". Man kann also den Namen keinen Sinn zuschreiben. In manchen Namen besteht ein direkter Gegensatz zwischen der Bedeutung der Glieder: Fierd-hild "Friede + Kampf", oder beide Bestandteile bedeuten das Gleiche, obwohl sie aus verschiedenen Wörtern bestehen: Gunt-hild "Kampf + Kampft", Hed-wig "Kampf+Kampf". Die Zusammensetzung der beiden Namenglieder erscheint also nicht sinnvoll³⁰⁷.

Kopulative türkische Vornamen finden sich nicht sehr häufig. Jedoch steckt im Hintergrund jedes kopulativen Namens bzw. jedes Namengliedes wiederum der elterliche Wunsch:

Männlich :

Ay-gün "Mond + Tag"

Ay-töre, "Mond + Tradition, Brauch, Sitte"

Can-gün ""Seele, Leben + Tag"

Er-deniz "Soldat, mutiger Mann + Meer"

Gök-dağ "Himmel + Berg"

Gül-taş "Rose + Stein"

Gür-kara "reichlich, viel + schwarz"

Ok-dağ "Pfeil + Berg"

Weiblich :

Ay-deniz "Mond + Meer"

Gönül-ay "Herz + Mond"

Gün-su "Tag + Wasser"

Hür-şen "Frei, unabhängig + fröhlich, lustig"

Sel-ışık "Strom + Licht"

Ürün-ay "Ernte, Erzeugnis + Mond"

Die deutschen Vornamen bilden sich also in großer Zahl aus kopulativen, die türkischen Vornamen dagegen aus determinativen Zusammensetzungen. Während die semantische Beziehung der deutschen Namenbestandteile determinativer Zusammensetzung sehr weit zurückgeht und daher in vielen

Fällen unklar bleibt, ist die determinative Zusammensetzung der türkischen Vornamen leicht erkennbar. Es werden dabei auch kopulativ aussehende Namenbestandteile aufgrund metaphorischer Verwendung der Appellativa determinativ miteinander kombiniert.

2.2.5. MEHRDEUTIGKEIT DER VORNAMEN

Onymisierte Vornamen sind etymologisch des öfteren auf verschiedene Bedeutungen zurückzuführen. Denn den Vornamen liegen in der Regel Appellative zugrunde. Bei der Namengebung sind eine oder mehrere von diesen Bedeutungen sehr ausschlaggebend.

Semantisch unverständliche deutsche Vornamen, denen usuelle Bedeutung zur Verfügung steht, können gleichzeitig verschiedene Bedeutungen aufweisen. Da sie sich zum größten Teil aus alten Namengliedern zusammensetzen, erscheint es an dieser Stelle angebracht, jedes Glied selbständig zu behandeln³⁰⁸:

-god, ahd. got oder guot bedeutet erstens "Gott, göttlich und zweitens "gut, gut machen, sich gnädig, freundlich und wohlwollend erweisen": Godwin, Godhard (männlich), Godelinde (weiblich).

-wid, wit, witt ahd. witu, witjan, witlan oder wit bedeutet erstens "Wald, Holz", zweitens "weit machen, erweitern" und drittens, "weit, groß, stark, kräftig" :

Widukind, Witold (männlich).

Türkische Vornamen³⁰⁹, die semantisch vorwiegend transparent sind, verfügen etymologisch des öfteren über mehr als eine Bedeutung.

Can (männlich) verfügt z.B. über verschiedene Bedeutungen wie "Seele, Leben, Lebenskraft, Herz, eigene Person, eigenes Leben, Person, Mensch, Ordensbruder, lieb, liebenswert, sympatisch und liebe Freunde", oder **Hanım** (weiblich) "Frau, Fräulein, Dame, Ehefrau, Gattin, Gemahlin, weibliche Vorzüge aufweisend".

Bei der Namengebung ziehen die Eltern also eine oder mehrere von diesen Bedeutungen vor, wenn sie den Vornamen der Bedeutung nach erteilen.

Doppeldeutige Vornamen

Unter den Vornamen sind auch doppeldeutige Vornamen vorhanden, deren bedeutungsmäßige Zuordnung entweder zu mehreren Wortwurzeln führt oder deren Wortbedeutung mehreren begrifflichen Bereichen zugehört.

Nach meiner Feststellung zeigen sich im deutschen Vornamenbestand wegen der onymischen Struktur keine doppeldeutige Namen.

Wegen der semantisch transparenten Struktur des türkischen Vornamenschatzes sind doppeldeutige Vornamen, die im Grunde als Homonyme auftreten, leicht zu belegen. Gewiß ist der Intentionswert bei der Namengebung von großer Bedeutung und bildet den Hintergrund. Doppeldeutige Namen

können semantisch zu verschiedenen onymisierten Substantiven, Adjektiven und Verben führen:

Männernamen:

Değer : 1. "Wert, Preis" 2. "es lohnt sich, es ist wert (voll), es ist der Sache würdig"

Doğan : 1. "Der Geborene" 2. "der Falke"

Ersin : 1. "Du bist (mutiger) Mann, Soldat" 2. "(Er) möge erreichen, gelangen"

Güç : 1. "Kraft, Stärke, Gewalt" 2. "schwer, schwierig, mühsam".

Frauennamen :

Arı : 1. "Biene" 2. "rein, sauber, unvermischt"

Gül : 1. "Rose" 2. "Lache, sei glücklich!"

Nursun : 1. "Du bist Licht, Glanz" 2. "Biete Licht, Glanz an!"

Sevgül : 1. "Liebe +Lache, sei glücklich!" 2. Liebe die Rose!"

2.2.6. METAPHORIK DER VORNAMEN

Die Metapher ist ein "bildlicher Ausdruck, der durch Bezeichnungsübertragung zwischen ähnlichen Gegenständen oder Erscheinungen (auf Grund ähnlicher oder gleicher Bedeutungsmerkmale oder Funktion) hervorgerufen wird"³¹⁰.

Metaphorische Vornamen beziehen sich auf Namen, die vermeintliche oder tatsächliche Ähnlichkeit des Namenträgers mit einer Sache oder Person usw. ausdrücken. Im Vordergrund steht dabei ursprünglich der Glaube an die magische Kraft und Bedeutung des Namens, der die besonderen Eigenschaften der durch ihn berufenen Wesen oder Elemente z.B. Götter, mythologische Gestalten, übernatürliche Wesen, Ahnen, bewunderte und gefürchtete Tiere, Pflanzen, Naturkräfte, Kultmittel verleihen sollte. Auf diese Weise brachten und bringen die Eltern den eigenen Wunsch für ihr Kind zum Ausdruck.

Die deutschen Vornamen erscheinen hinsichtlich ihrer Herkunft ursprünglich als sakrale Metapher, weil der Glaube an die Macht des Namens im Vordergrund steht³¹¹. Gewiß gibt es auch wegen des Intensionswerts Deutungsschwierigkeiten.

-Ahd. arn "Adler, stark, kühn"

Arnold (männl.) ahd. arn "Adler" + waltan "walten, herrschen"= walten, herrschen wie ein Adler.

Arntraut (weibl.) ahd. arn "Adler" + trud "Kraft, Stärke"= kräftig, stark wie ein Adler.

Bernhard (männl.) ahd. bero "Bär" + harti "hart, stark" =hart, stark wie ein Bär.

-Ahd. lind(i) "Linde, weich, nachgiebig, empfänglich, zart, mild".

Adelinde (weibl.) ahd. adal "edel" + lind(i) "Linde, lind, weich, mild, zart" =edel und zart, mild, weich, empfänglich.

-Ahd. (h) raban "Rabe, klug, schnell"

Baltram (männl.) ahd. bald "kühn" + (h)raban "Rabe, klug, schnell"=kühn und klug wie eine Rabe³¹².

Aufgrund der türkischen Namengebungstraditionen findet sich bei türkischen Vornamen im großen Umfang reine metaphorische Bedeutung. Da die Vornamen appellativisch motiviert und semantisch transparent sind, ist die metaphorische Bedeutung ohne Schwierigkeit erkennbar.

Männernamen :

Aslan "Löwe; kühn, tapfer, heldenmütig" =kühn, tapfer wie ein Löwe.

Demir "Eisen, eisern, kerngesund, fest, solid, stark"=fest, stark wie Eisen.

Demirtürk "Eisen + Türke" = starker, eiserner Türke.

Kaya "Fels(en), hart"=hart wie Stein, steinhart.

Kayatürk "Fels(en) + Türke" = steinharter Türke.

Koçyiğit "Widder + Kräftiger, mutiger Held" = junger, gutaussehender, kräftiger Mann, junger Held.

Frauennamen :

Ay "Mond, schön, glänzend" =schön wie der Mond.

Altın "Gold, wertvoll" =wertvoll wie Gold.

Gül "Rose, schön"=schön wie eine Rose.

Gülyüz "Rose, schön + Gesicht, Antlitz"
=schönes Gesicht.

İpek "Seide, seidenweich, zart, zierlich, fein"
=weich, zart, fein wie Seide.

Keklik "Rebhuhn" =schön wie ein Rebhuhn³¹³.

Im Vordergrund der Metaphorik der deutschen und türkischen Vornamen steht der ursprüngliche Glaube an die magische Kraft und Bedeutung des Namens. Im Gegensatz zu den deutschen Vornamen ist jedoch die Metaphorik der türkischen Vornamen gegenwärtig auf Grund der Namengebungstrategien und der appellativisch motivierten Struktur der Namen immer noch erkennbar und von großem Belange.

2.2.7. IDIOMATISCHES IN VORNAMEN

Idiomatische Redewendungen sind "fest zusammengehörende, unzerlegbare Wortverbindungen, deren Gesamtbedeutung häufig nicht mehr die Summe der Bedeutungen, ihrer Einzelkomponenten darstellt..., sondern eine Umdeutung (Übertragung) erfahren hat..."³¹⁴.

Der türkische Vornamenbestand macht wegen seiner

appellativischen Struktur sogar von idiomatischen Redewendungen, die in veränderten oder unveränderten Formen auftreten, Gebrauch³¹⁵.

Männlich :

Açıkel "offen + Hand" =freigiebig.

Akalın "weiß, rein + Stirn" = anständig, ehrenhaft.

Akyüz "weiß, rein + Gesicht" =ehrenhaft, unbescholten.

Başeğmez "Kopf , Haupt + (Er) neigt, senkt nicht" = (Er) wirft sich nicht unter.

Elibol "Seine Hand + viel, reichlich" = freigiebig, ausgiebig.

Weiblich :

Gözde "im Auge" = beliebt, geschätzt.

Gözalan "Auge +die Nehmende" =die anziehend, auffällig Wirkende.

Tezcan "Schnell, rasch + Seele, leben" = impulsiv, temperamentvoll.

2.2.8. ABGEWERTETE VORNAMEN

Wie die Appellative machen auch Vornamen nicht nur in der sprachlichen Form, sondern auch in der Bedeutung Wandlungen durch. Die Häufigkeit des Namens gilt als wichtigster Grund für die Umwandlung in einen Gattungsnamen

und für seine Abwertung. Die in den niederen Ständen häufigen Namen nehmen z.B. bei wechselnder Mode in der Namengebung leicht eine verachtliche Nebenbedeutung an. Daher durchlaufen die verbreitetsten Vornamen die meisten Wandlungen. Die abgewerteten und als lächerlich empfundenen Namen werden im Laufe der Zeit sogar idiomatisiert und lexikalisiert, wobei sie wiederum in Appellativa übergehen.

Zu den abgewerteten und als lächerlich empfundenen Vornamen lassen sich folgende Beispiele erwähnen:

Deutsche Vornamen

Abgewertete Männernamen begegnen im Vergleich zu den Frauennamen zahlreicher³¹⁶.

Männernamen :

August "dumm", Fritz "der Preuße", Hans "Narr, Dummkopf, Mensch, Mann, Name der niederen Leute", Hinz "Narr, Tor", Jakob "drückt einen ironischen Unterton aus", Kaspar "lustig, witzig", Michel "dummer, gutmütiger, tölpelhafter, plumper Mensch", Nickel "eigensinniger Mensch", Peter "dummer, fauler, ungefälliger, langweiliger Kerl", Urban "Grobian, Halbnarr", Uz (Ulrich), "Säufer, Trunkenbold".

Frauennamen :

Fidelelse (Else) "Freudenmädchen", Karline "abwertend Frau", Kathi "Kelnerin", Flüsterlotte (Lotte) "die Soufleur im Theater", Liese "beschränkte Weibsperson",

Metze (Mathilde) "Weibsbild, Dirne", Susanne "übel", Ursula, "eine wunderliche, etwas beschränkte Frau".

Türkische Vornamen

Abgewertete Männernamen sind im Vergleich zu den Frauennamen in der Überzahl³¹⁷.

Männernamen :

Ahmet oder Amet "Hinterteil, Gesäß, Popo", Ali Rıza "Wodka", Fahrettin Kerim "Raki", Hafız "leichtgläubig, dumm, beschränkt", Hamza "Denunziant", İbiş, "dumm, beschränkt, törricht", Niyazi "umsonst, ohne irgendeinen Grund Schaden erleiden, geschädigt werden und sterben", Ramazan, "Polizist", Şaban "einfältig, dumm, beschränkt", Zihni "schlampig, dumm", Zühtü wird lächerlich empfunden.

Frauennamen :

Gülistan "türkisches Badehaus", Habibe, "Proviand, Essen", Hanife "mürrische, unfreundliche Person", (Nallı) Fatma, "Esel", Pakize "Junges Mädchen, junge Frau", Yosma "Frauenzimmer, Weibstück".

Sowohl im deutschen als auch im türkischen Vornamenbestand begegnen abgewertete und als lächerlich empfundene Vornamen, die wieder in Appellativa übergehen. Der häufige Gebrauch der Namen ist neben den anderen der wichtigste Grund dafür und leistet einen großen Beitrag zur semantischen Umwandlung.

2.2.9. INTERLINGUALE ALLONYMIE

In bestimmten Sprachen oder Kulturräumen unterliegen die Vornamen der interlingualen Allonymie³¹⁸. So treten Vornamen aus dem religiösen, politischen und kulturellen Bereich der Vergangenheit als interlingual allonymische Namen, die auf eine gemeinsame Wurzel zurückgehen, auf. Diesbezügliche Namensformen, mit denen der Namenträger in anderen Sprachen benannt wird, nennen sich Exonyme³¹⁹.

Deutsche Vornamen

Im europäischen Kulturraum unterliegt eine große Zahl von Vornamen der interlingualen Allonymie. die Vornamen wie Bernhard, Johannes (männlich), Anna, Adelheid und Maria erscheinen z.B. als Exonyme in anderen Sprachen wie folgt:

Männlich :

Deut. Bernhard: Exonyme = engl. Bernard, frz. Bernad, ital. Bernardo, ungar. Bernat, bask. Bernat.

Deut. Johannes, Johan Exonyme= hebr. Johannan, schott. Ian, frz. Jean, dän. Jens, Ivan, Evan, russ. Iwan, engl. John, Jack.

Weiblich :

Deut. Anna, Anne: Exonyme = engl. Ann, Anne, frz. Anne, russ. Anja, Anjuscha.

Deut .Adelheid : Exonyme= engl. Adelaide, frz. Adelleide.

Deut. Maria : Exonyme= hebr. Mirjam, engl. Marry, frz. Marie, Marion, Manon, ital. Maria, Mariella, Marietta,

Marita, span. Mariea, Marihvela, ir. Maire, Maureen,
niederl. Maaïke, Marieke, Maryse, amer. Mami,
Marilyn, dän. Maren, Mie, schwed. Marika, russ.
Marija, Marja, Maika, Mascha, Maschinka, Meri, poln.
Marya, ungar. Mari, Maris, Mariska, Marka, türk.
Meryem.

Diese interlingual allonymische Tendenz hängt neben
den religiösen, nachbarlichen und sprachverwandtschaft-
lichen Faktoren auch mit der Rolle des Lateinischen als
gemeinsamer Sprache des Abendlandes zusammen.

Der interlingual allonymische Fall gilt auch für
türkischen Vornamenbestand:

Männlich :

Türk. İlyas : Exonyme = hebr. Elia, arab-pers.
İlyâs, engl. Elias, Ellis, deut. Elias, frz. Elie,
ital. Elia, Elino, slaw. Ilja.

Türk. Yusuf : Exonyme = hebr. Yosef, arab-pers.
Yûsuf, deut. Josef, Joseph, Beppo, Josel, Jupp, Pepi,
Peppi, Sepp, Sepperl, Seppli, Sipp, engl. Joseph,
Jose, frz. Jose, Joseph, Josephi, ital. Giuseppe,
Beppe, span. Jose, russ. Iosif, Osip, poln. Jozef.

Türk. Muhammed : Exonyme = arab-pers. Muhammad deut.
Mohammed, frz. Mahomet.

Weiblich :

Türk. Fatma : Exonyme = arab-pers. Fatıma.

Türk. Leyla : Exonyme = arab-pers. Leylâ.

Türk. Ayşe : Exonyme= arab-pers. Aişa.

Türk. Yasemin: Exonyme= arab-pers. Yasemin, deut.
Jasmin, Jasmina, Jasmine.

Türk. Sultan : Exonyme= arab-pers. Sultan, rumän,
Sultana, ungar. Zoltan.

Mit der Annahme der islamischen Religion und des Arabischen und Persischen als offizielle Sprache in der Vergangenheit wird das Türkische von den erwähnten Sprachen sehr stark beeinflusst, wobei ohne Zweifel auch fremdsprachige Namen entlehnt werden.

Die Exonyme der deutschen und türkischen Vornamen gehören im allgemeinen zu verschiedenen Sprachen und Kulturräumen. Bei den deutschen Exonymen, die im Vergleich zu den türkischen Vornamen zahlenmäßig sehr hoch sind, stehen grundsätzlich die Namensformen der westlichen, bei den türkischen dagegen die der östlichen Sprachen im Vordergrund.

Unter den deutschen und türkischen Vornamen sind ferner einige Vornamen gleichen Ursprungs vorhanden. Diese als Exonyme zu bezeichnenden Vornamen sind meist religiöser, und zwar hebräischer Herkunft.

Männlich :

Deut. Attila, Etzel, türk. Attila, Attila, Atilla,
Atila.

Deut. Abraham, türk. İbrahim.

Deut. Adam, türk. Adem.

Deut. David, türk. Davud, Davut.
Deut. Elias, türk. İlyas.
Deut. Gabriel, türk. Cebrail.
Deut. Ismael, türk. İsmail, İsmayil.
Deut. Jakob, türk. Yakup, Yakub.
Deut. Jonas, türk. Yunus.
Deut. Jesus, türk. İsa.
Deut. Joseph, Josep, türk. Yusuf.
Deut. Michael, türk. Mikail.
Deut. Noah, türk. Nuh.
Deut. Moses, türk. Musa.
Deut. Salomo(n), türk. Süleyman.
Deut. Zacharias, türk. Zekeriya.

Weiblich :

Deut. Fatima, Fatime, türk. Fatma, Fadime, Fadik,
Fatoş, Fato.
Deut. Eva, türk. Havva, Hava
Deut. Jasmin, türk. Yasemin.
Deut. Laila, Leila, türk. Leyla.
Deut. Maria, Marei, Mareili, Marieli, Marike(n),
Mariechen, Maja, Meieli, Mia, Mieke, Miekeze, Mimi,
Mirl, Mirzl, Mizzi, türk. Meryem, Meyrem.

2.2.10. ENDONYME

Die verschiedenen Erscheinungsformen eines Vornamens innerhalb einer Sprache nennen sich Endonyme³²⁰. Im Vordergrund dieser Namensformen stehen vor allem die Kurz-

und Koseformen und die Schreibvariationen desselben Vornamens.

Im deutschen Vornamenbestand lassen sich folgende Namensformen als Endonyme, die im Vergleich zu den türkischen wesentlich zahlreicher erscheinen, ausweisen:

Männlich :

Heinrich : Endonyme= Henrik, Henk(e), Henne, Henneke, Hennig, Henning, Henno.

Meinald : Endonyme= Meinold, Meinhold, Menno, Menold, Menolt.

Wolfbert : Endonyme= Wulfbert, Ufe, Ufert, Uffe, Ufko.

Johannes : Endonyme= Johann, John, Hannes, Hanke, Hans, Heiseli, Hennes, Jahn, Jan, Jann, Jaus, Jens, Jo, John, Jahnnny.

Weiblich :

Katharine : Endonyme= Katharina, Katarina, Katherina, Katerina, Kathrin, Katrin, Kathe, Käthe, Kätchen, Kathi, Kati, Käthi, Kähy, Kate, Katinka, Katina, Katja, Karin, Karen, Ina, Nina, Netti, Tinka, Catarina, Caterina, Catharina, Catherine, Catrin usw.

Irmtraud : Endonyme= Irmtrud, Ermtraud, Ermentraud, Ermintraud, Ermtrud, Ermentrud, Ermintrud.

Helene : Endonyme = Lena, Lene, Leni, Lenke.

Endonyme sind auch bei den türkischen Vornamen

feststellbar:

Männlich :

Muhammed : Endonyme= Muhammet, Mehmed, Mehmet,
Memed, Memet, Memik, Memiş, Memo.

Aslan : Endonyme= Arslan.

Galip : Endonyme= Galib.

Attila : Endonyme= Atila, Attila, Atilla.

Bahaettin : Endonyme= Bahaddin, Bahattin.

Weiblich :

Fatma : Endonyme= Fadime, Fadik, Fatoş.

Açelya : Endonyme= Açalya.

Bike : Endonyme= Bige.

Feruze : Endonyme= Firuze.

Endonyme beziehen sich sowohl im deutschen als auch im türkischen Vornamenbestand grundsätzlich auf die Schreibvariationen der Vornamen und auf die Kurz- und Koseformen, wobei aber die deutschen Endonyme wesentlich zahlreicher erscheinen.

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Ergebnisse der vorangegangenen umfassenden Analyse unter soziokulturellem und linguistischem Aspekt sollen nun im folgenden zusammengefaßt und ausgewertet werden.

Die Namengebung ist eine soziale Handlung, bei der sich der Namengeber selbst darstellt und sie spiegelt deshalb neben sprachlichen Merkmalen auch sozio-kulturelle Elemente wider.

Die deutsche wie die türkische Namengebungstradition, die geschichtlich jeweils sehr weit zurückgehen, waren früher eine wichtige Handlung, wobei der Glaube an die magische Kraft und Bedeutung der Namen das Namengut prägte. Jedoch vollzog sich alttürkische Namengebung ernsthafter, feierlicher und vielfältiger. Während die Benennungsmotivationen zum Teil übereinstimmen, zeigen die Namen im Hinblick auf die Bildungsweise große Unterschiede, weil sich die germanischen Namen in überwiegender Mehrzahl aus zweistämmigen Namen zusammensetzten. Die Namen spiegeln

dem Herkunftsbereich nach Lebensweise, Lebensbedingungen und Vorstellungswelt der beiden Völker wider.

Im Gegensatz zum türkischen Namengut, das vorwiegend seinen appellativischen Charakter bewahrt, wird das deutsche Namengut onymischer und unverständlicher. Beide werden aus religiösen, geschichtlichen, geographischen und anderen Gründen im wesentlichen von verschiedenen Fremdsprachen beeinflusst. So erweist sich im deutschen Namengut hinsichtlich der Namengebung im allgemeinen der Einfluß des Christentums und der westlichen Sprachen wie Latein, Griechisch, Französisch usw., im türkischen Namengut dagegen der des Islam und östlicher Sprachen wie Arabisch und Persisch. Während die deutsche Namengebung mit der Annahme des Christentums traditionsgebundener wird und nur noch auf immer dasselbe, eng begrenzte Reservoir zurückgreifen kann, bewahrt die türkische Namengebung auch mit der Annahme des Islam die Vielfältigkeit ihrer Traditionen (Vgl.1.1.).

Gegenwärtig scheinen sowohl in Deutschland wie auch in der Türkei die Zeremonien und die Feierlichkeiten bei der Namengebung mehr und mehr an Bedeutung zu verlieren. Die traditionellen und regional unterschiedlichen Formen schwächen sich ständig ab. Sie leben in der Türkei noch auf dem Land fort. Deutsche Namengebung realisiert sich nach christlichen, türkische dagegen nach islamischen Regeln. Es ist zwischen offizieller und inoffizieller Namengebung zu

unterscheiden, wobei jedoch die inoffizielle im Türkischen sehr differenziert ist (Vgl. 1.2.).

Deutsche und türkische Benennungsmotivationen, die traditionsgebundener oder frei und individuell auftreten können, zeigen neben Parallelitäten auch große Unterschiede. Im Deutschen sind insbesondere das Streben nach Wohlklang und Originalität, die Tendenz zu fremdländischen Namen und modischen Strömungen, die Orientierung an Paten- und Heiligennamen und die Namenbildungen durch Movierung sehr auffällig. Türkische Vornamen bieten dagegen wegen ihrer Benennungsmotivationen und fast unbegrenzten Bildungsmöglichkeiten großen Reichtum und Vielfältigkeit. Sogar einzelne, individuelle Motivationen erlauben dem jeweiligen Namengeber singuläre Namenbildungen und Namenerteilungen. Geburtsort, Geburtstag, Anzahl oder Reihenzahl der Namenträger, geschichtliche, gesellschaftliche und natürliche Ereignisse, schicksalbestimmende Wünsche, Aberglauben, Freundschaft und Dankbarkeit können z.B. dazu sehr beitragen. Da türkische Vornamen wegen ihrer appellativischen Struktur zum größten Teil semantisch verständlich sind, spielt bei der Motivation insbesondere die Bedeutung eine große Rolle, während sie infolge der unklaren Semantik bei der deutschen Motivation nebensächlich ist. Die semantische Bedeutung, durch die zugleich der Glaube an die magische Kraft des Namens zum

Ausdruck gebracht wird, führt zum Teil zu geschlechtsspezifischen Selektionen bei türkischen Männer- und Frauennamen. Eines der wichtigsten türkischen Unterscheidungsmerkmale ist, daß jedes als geeignet erachtete Wort als Vorname erteilt werden kann. Dieser Fall ist nach deutschen rechtlichen Vorschriften streng untersagt. Türkische Benennungsmotivationen erweisen sich also im Vergleich zu den deutschen grundsätzlich reicher und vielfältiger (Vgl.1.3.).

Einige deutsche und türkische Vornamen können sogar Rückschlüsse auf religiöse, regionale, nationale, soziale, ideologische und geschlechtliche Zugehörigkeit und Herkunft des Namenträgers und Namengebers ermöglichen. An solchen Vornamen kann man ablesen, zu welcher Religion, Region, Nation, Ideologie, sozialen Schicht und zu welchem Geschlecht der Namenträger zugehört (Vgl.1.4.).

Die Vornamen zeigen dem Herkunftsbereich nach neben einigen Ähnlichkeiten große Unterschiede. Die in überwiegender Mehrzahl aus indogermanischer Zeit vererbten deutschen Vornamen spiegeln grundsätzlich die Lebensweise, Lebensbedingungen, Vorstellungswelt und die Namengebungsmotivationen der damaligen Zeit wider. Daher beziehen sich die Namen, die als religiöse oder natürliche Sinnbilder angesehen werden und die die mythologische Vorstellungen der Germanen veranschaulichen, im allgemeinen auf ein kriegerisches und kämpferisches Volk und dessen

Weltideal. Dagegen bieten der Reichtum und die Vielfältigkeit der türkischen Namengebungstraditionen und die appellativische Vornamenstruktur dem Herkunftsbereich nach einen sehr umfangreichen Wortschatz. Denn die türkischen Vornamen, die in der Regel die Namengebungstraditionen und Vorstellungswelt des türkischen Volkes zum Ausdruck bringen, können aus fast allen möglichen Bereichen stammen. In den Namen finden die Namenmagie, die enge Beziehung des türkischen Volkes zur Natur ihren Ausdruck. Fast jeder Vorname ist mit einem elterlichen Wunsch verbunden, was durch Imperativ- und Wunschformen deutlich ausgedrückt wird. Bei den türkischen Männernamen, die auch auf ein Kriegs- und Reitervolk hindeuten, sind Wörter, die sich auf männliche Eigenschaften wie Kraft, Stärke, Macht usw. beziehen, sehr auffällig. Während deutsche Frauennamen im Grunde aus demselben Wortschatzbereich wie die Männernamen kommen, unterscheiden sich türkische Frauennamen von den Männernamen, indem sie zur Charakterisierung der Tätigkeiten und Eigenschaften der Frau wie Zärtlichkeit, Feinheit und Schönheit dienen. Ein bemerkenswerter Teil des deutschen und türkischen Vornamenbestandes setzt sich abgesehen von anderen Hintergründen, vor allem aufgrund der Religion aus Namen fremdsprachiger Herkunft zusammen (Vg.1.5.).

Da die Vornamen als onymische Zeichen Bestandteil einer Sprache sind, unterwerfen sie sich in

sprachwissenschaftlicher Hinsicht den phonetischen, semantischen, syntaktischen und morphologischen Gesetzmäßigkeiten der Sprache, wobei sie jedoch im Vergleich zu den Appellativa eigene sprachliche Merkmale aufweisen.

Die Geschlechtsspezifität, die sowohl unter den deutschen als auch unter den türkischen Vornamen nachzuweisen ist, ist im Gegensatz zum Türkischen für das Deutsche gesetzlich festgelegt. Das Geschlecht der deutschen Vornamen läßt sich vor allem an Movierungssuffixen oder an deren Endungen und reihenbildenden Namengliedern erkennen. Die Geschlechtsspezifität der türkischen Vornamen ergibt sich abgesehen von Movierungssuffixen insbesondere aus der Bedeutung oder den Namenbestandteilen, Auslauten des Vornamens und Possessivsuffixen. Dabei ist festzuhalten, daß die deutschen und türkischen Movierungssuffixe jeweils aus Fremdsprachen übernommen sind. Im Deutschen wie im türkischen Vornamenbestand treten darüber hinaus geschlechtsneutrale Vornamen auf. Aufgrund der Differenzierung der deutschen Vornamen in männliche und weibliche sind allerdings nur einige geschlechtsneutrale Kurz- und Koseformen vorhanden. Nur der weibliche Vorname Maria darf als einzige Ausnahme unter bestimmten Voraussetzungen an Jungen verliehen werden. Das türkische Namengut ist dagegen wegen der Namengebungsmotivationen und

Namenbildungsmöglichkeiten sehr reich an den geschlechtsneutralen Vornamen, die wie die deutschen nicht aus Kurz- und Koseformen, sondern aus Vollformen bestehen (Vgl.2.1.1.).

Die grundsätzlich den Eltern überlassene Vornamenzahl eines Namenträgers, erweist angesichts der Ein- und Mehrnamigkeit deutliche Gemeinsamkeiten. Die Einnamigkeit ist dominierend und die Mehrnamigkeit, die gewisse Beweggründe wie Tradition und Beliebtheit hat, und die insbesondere bei den männlichen Namenträgern bevorzugt wird, beschränkt sich im allgemeinen auf höchstens drei Namen. Bei der deutschen Mehrnamigkeit werden dem ersten Vornamen meist Paten- und Heiligennamen oder die Namen der Eltern hinzugefügt. Ein zweiter Vorname wird auch gegeben, wenn der erste Vorname das Geschlecht nicht eindeutig erkennen läßt. Der türkischen Mehrnamigkeit liegen dagegen die Namen von Vorbildern, hochgeschätzten Personen, Heiligen usw. oder die Beliebtheit zu Grunde (Vgl.2.1.2.).

Obwohl die deutschen Substantive mit einem Artikel versehen sind, nehmen die Vornamen grundsätzlich keinen Artikel an. Jedoch gibt es Fälle, wo sie mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel gebraucht werden können. Im Türkischen ist dagegen kein Artikel vorhanden (Vgl.2.1.3.).

Die Vornamen werden aufgrund ihrer Bedeutung im allgemeinen nur im Singular gebraucht, weil sie monoreferenziell sind und etwas Einmaliges bezeichnen

(Vgl.2.1.4.). Die Pluralbildung der deutschen Vornamen unterscheidet sich im Gegensatz zum Türkischen von den Substantiven. Sie ist vom Geschlecht und der Lautgestalt der Vornamen abhängig. Aus diesem Grund vollzieht sich sogar die Pluralbildung der deutschen Männer- und Frauennamen auf verschiedene Art (Vgl. 2.1.4.).

Die Deklination der türkischen Vornamen erfolgt wie die der Substantive, während die deutschen Vornamen Unterschiede zur Deklination der Substantive aufweisen, indem sie nur die Genitivendung annehmen, die je nach dem Auslaut des Namens verschieden gestaltet werden kann. Bei der Deklination eines deutschen Vornamens mit Bestimmungswort wird entweder nur der Vorname oder nur das Bestimmungswort dekliniert. Im Türkischen wird von mehreren Namen oder Namenbestandteilen nur der letzte dekliniert (Vgl.2.1.5.).

Im Hinblick der Vornamenformen lassen sich neben den Ähnlichkeiten auch Unterschiede feststellen. Der verkürzt oder in der Vollform auftretende Rufname, der offiziell oder inoffiziell festgelegt sein kann, läßt sich sowohl bei den deutschen als auch bei den türkischen Namenträgern nachweisen, während aber die Zahl der als Vornamen erteilten deutschen Rufnamen sehr groß ist. Zur Rufnamenbildung tragen vor allem Kurz- und Koseformen oder spezielle Bildungsmerkmale bei. Im Falle der Mehrnamigkeit kann je nach den Gründen entweder der erste oder einer der

anderen Vornamen als Rufname fungieren (Vgl.2.1.6.1).

Im deutschen und türkischen Vornamengut existieren Vollformen d.h. nicht verkürzte und nicht durch Suffixe erweiterte Formen (Vgl.2.1.6.2.). Doppelvornamen, die der Bildung nach auf dieselbe Weise entstehen, treten im deutschen Vornamenbestand zahlenmäßig häufig auf (Vgl.2.1.6.3.). Bindestrichnamen als eine Namenkombination sind nur im Deutschen nachzuweisen (Vgl.2.1.6.4.).

Die Kurz- und Koseformen, die mit oder ohne Suffix erscheinen können, bedienen sich eigener Diminutivsuffixe, während die des allgemeinen Wortschatzes sehr selten herangezogen werden. Die deutschen Kurz- und Koseformen, die im Vergleich zu den türkischen Formen wesentlich häufiger auftreten und ein- oder zweistämmig vorkommen, können bei der Bildung der männlichen und weiblichen Vornamen verschiedene Diminutivsuffixe annehmen. Sie können auch aus Lallnamen und sogar zum zweiten Mal aus Kurz- und Koseformen gebildet werden. Das Deutsche verfügt außerdem über Kurz- und Koseformen fremdsprachiger Herkunft. Ein deutscher Vorname kann sich gleichzeitig verschiedener Kurz- und Koseformen bedienen, oder umgekehrt eine Kurz- und Koseform kann verschiedenen Vornamen zu Grunde liegen. Daß ein türkischer Vorname verschiedene Kurz- und Koseformen hat, kommt sehr selten vor und daß eine Kurz- und Koseform gleichzeitig für verschiedene Vornamen gebraucht wird, ist kaum nachweisbar (Vgl.2.1.6.5.).

Sowohl in den deutschen als auch in den türkischen Vornamenbestand sind auf Grund kultureller, religiöser, geographischer u.a. Verhältnisse Vornamen fremdsprachiger Herkunft eingegangen. Der Anteil deutscher Vornamen fremdsprachiger Herkunft ist im Vergleich zum Türkischen sehr groß. Während das deutsche Namengut überwiegend von westlichen Sprachen beeinflusst, ist das türkische von östlichen stark beeinflusst (Vgl. 2.1.6.6.).

Die movierten Vornamen, die unter den deutschen Frauennamen häufiger vorkommen, werden mit Hilfe von Suffixen gebildet, die sowohl im Deutschen wie auch im Türkischen aus Fremdsprachen übernommen sind. Mit den deutschen Movierungssuffixen, die vielfältiger sind als im Türkischen, können die Frauennamen sogar zum zweiten mal moviert werden (Vgl. 2.1.6.7.).

Während sich im Türkischen aus allen möglichen Appellativa und Eigennamen, die als Vorname fungieren können, neue Vornamen bilden lassen, ist dies im Deutschen nicht zulässig. Die neuen deutschen Vornamen entstehen meist, wie bei türkischen Vornamen auch möglich, aus Bruchstücken verschiedener Namen (Vgl. 2.1.6.8.).

Die Suffixe, die zur Vornamenbildung beitragen, sind dem Herkunftsbereich nach sehr verschiedenartig. Deutsche Vornamen lassen auf Grund ihrer onymischen und undurchsichtigen Struktur außer Movierungs- und Diminutivsuffixen die Suffixe nicht eindeutig erkennen,

während sie bei den türkischen Vornamen wegen der appellativischen Struktur eindeutig erkennbar sind. Deutsche Vornamen setzen sich als althergebrachte Namen auch aus solchen Bestandteilen zusammen, die als Namenbildungsmorpheme dienen. Türkische Vornamen sind wegen des agglutinierenden und appellativischen Sprachbaus sehr reich an Suffixen, die der Herkunft nach aus allen möglichen Bereichen stammen können. Aus diesem Grund tragen zur Namenbildung nicht nur Movierungs- und Diminutivsuffixe, sondern auch Kasus- und Ableitungssuffixe bei (Vgl. 2.1.7.1.1, 2.1.7.1.2).

Im Hinblick auf die Namenbildung erscheinen die deutschen und türkischen Vornamen entweder als einfache oder als zusammengesetzte Vornamen. Die einfachen Vornamen, die im deutschen Vornamenbestand, abgesehen von Lallnamen und Kurz- und Koseformen sehr selten festzustellen sind, treten im Türkischen zahlreich auf. Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Vornamen setzt sich aus zusammengesetzten Vornamen zusammen. Unter den deutschen und türkischen Vornamen sind die aus zwei Wortgliedern entstandenen Zusammensetzungen dominierend, die aus mehr als zwei Wortgliedern zusammengesetzten Vornamen dagegen sehr selten (Vgl. 2.1.7.2., 2.1.7.2.1., 2.1.7.2.2.).

Hinsichtlich der Wortarten, die als Grund- oder Bestimmungswort zur Namenbildung dienen, können neben Gemeinsamkeiten auch Unterschiede festgestellt werden.

Türkische Vornamen, die bezüglich der Wortarten vielfältiger erscheinen, bedienen sich abgesehen von Substantiven, Adjektiven, Verben und Adverbien, die ebenso bei der deutschen Namenbildung festzustellen sind, z.B. auch Demonstrativ- und Personalpronomen oder konjugierte Verben (Vgl. 2.1.7.3., 2.1.7.3.1., 2.1.7.3.2.).

Der Bildung nach sind auch satzwertige Vornamen zu finden, die im Grunde elterliche Wünsche zum Ausdruck bringen. Die deutschen satzwertigen Vornamen, die im allgemeinen pietistische Neubildungen des 17. und 18. Jahrhunderts sind und nur vereinzelt auftauchen, werden lediglich mit imperativischen Formen gebildet. Türkische Vornamen bieten dagegen in diesem Bereich vielfältige Möglichkeiten. Sie machen nicht nur von imperativischen Formen, sondern auch von Imperativnamen mit optativem Charakter, Aussagesätzen, Tempora, Aktiv- und Passivformen, Kasussuffixen und elliptischen Sätzen Gebrauch. Während deutsche Satznamen nur in der 2. Person Singular auftreten, erscheinen türkische Vornamen zudem sogar in der 3. Person Singular und 1. Person Plural (Vgl. 2.1.7.4., 2.1.7.4.1., 2.1.7.4.2.).

Die Vornamen sind als Eigennamen wie jedes Wort Bestandteile der Sprache. Da sie sich den phonetischen, semantischen, syntaktischen und morphologischen Gesetzmäßigkeiten der Sprache unterwerfen, sind sie zu den Sprachzeichen und zwar zu den onomastischen Zeichen zu

rechnen (Vgl. 2.2.1.).

Die Vornamen haben als Individualbezeichnungen in semantischer Hinsicht keine lexikalische Bedeutung, die der der Appellativa entspricht. Bei den Vornamen handelt es sich um eine Bedeutung, die selbständig entsteht und deshalb unabhängig von der appellativischen Bedeutung analysiert werden muß.

Es sind in der Regel bezüglich der Vornamenbedeutung als Intentions- und Kommunikationswert zwei verschiedene werte vorhanden. Der Intentionwert vermittelt primär Informationen über den Namengeber, der Kommunikationswert dagegen über den Namenträger (Vgl.2.2.2.).

Die lexikalische Bedeutung spielt beim synchronischen Gebrauch des Vornamens keine Rolle. Der ursprünglich motivierten Grundbedeutung oder diachronischen Bedeutung des Vornamens entspricht synchronisch die Referenz und die okkationelle Bedeutung (Vgl.2.2.2.).

Die Bedeutung eines Vornamens ist ein komplexes Gebilde. In semantischer Hinsicht lassen sich also intralingual-paradigmatische, referentielle, assoziative, affektive, situative und stilistische Bedeutung festzustellen.

Die deutschen und türkischen Vornamen weisen intralingual-paradigmatisch außer in wenigen Fällen, wie Artikelgebrauch und Großschreibung, zahlreiche übereinstimmende Merkmale auf. Die Vornamen lassen sich im

Vergleich zu den Appellativa sowohl im lexikalischen Bereich als auch durch ihre grammatisch-syntaktische Form abgrenzen. Da sie keine lexikalische Bedeutung haben, sind sie lexikalisch nicht zu erfassen, können nicht übersetzt werden und keine semantischen Felder bilden. Die Großschreibung könnte ein Unterscheidungsmerkmal zu den Appellativa bilden. Im Deutschen werden jedoch Substantive wie Vornamen mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Dagegen erweist sich die Großschreibung im Türkischen als ein wichtiger Unterscheidungsfaktor, weil nur die Vornamen als Eigennamen groß geschrieben werden. Vornamen können von orthographischen Normen abweichen. Im Deutschen wird in der Regel das Appellativum mit Artikel und der Vorname abgesehen von Ausnahmefällen ohne Artikel verwendet. Der Artikelgebrauch ist dagegen im Türkischen nicht mehr vorhanden. Einer formalen Unterscheidung geht also eine inhaltliche voraus und die inhaltliche Differenzierung wird aus der graphischen Darstellung klar (Vgl. 2.2.2.1.).

Da der Vorname monoreferentiell jeweils eine Person identifizieren soll, steht die Referenz im Vordergrund d.h. die Bedeutung beim Vornamen ist vor allem eine referentielle (Vgl. 2.2.2.2.).

Die assoziative Bedeutung der Vornamen ergibt sich aus der mentalen Verbindung von als Namen aufgefaßten Lautfolgen mit den Referenzobjekten und den bei der Nennung des Namens auftretenden Konnotationen. Ein Vorname wird nur dann mit

seinem Träger assoziiert, wenn die Referentialbeziehung Vorname-Referenzobjekt eindeutig festliegt. Im Unterschied zu den onymischen deutschen Vornamen können türkische Vornamen gleichzeitig Elemente desselben Wortfeldes assoziieren, weil die appellativische Grundbedeutung der Vornamen synchronisch erkennbar ist (Vgl. 2.2.2.3.).

Bei der Nennung eines Vornamens treten nur für den Kenner des Vornamens und des Namenträgers positiv oder negativ affektive Bedeutungsstrukturen auf, die sich aus dem nicht begrifflich erfaßbaren Bereich ergeben, wobei jedoch eine Reihe von zusätzlichen Faktoren vorhanden sein können (Vgl. 2.2.2.4.).

Im Hinblick auf die stilistische Bedeutung können die Vornamen keine Synonyme zur Stiländerung verwenden, weil sie als Eigennamen keine semantisch motivierten Felder bilden. Der Gebrauch von Vornamen bewirkt also in Texten abgesehen von den Kose- und Spitznamen usw. keinen Übergang in eine andere Stilebene (Vgl. 2.2.2.5.).

Da die Vornamen durch die Situation semantisch gefüllt werden, haben sie situative Bedeutung. Die situative Bedeutung, die sich durch die Identifizierung des Vornamens mit dem Namenträger in einer Situation realisiert, ist für jede Person unterschiedlich, weil jeder dem Namenträger in einer anderen, subjektiv unterschiedlichen Situation erlebt (Vgl. 2.2.2.6.).

Jeder Vorname ist aufgrund seiner synchronischen

Stellung im Wortschatz und seiner semantischen Beziehung zu Appellativa appellativisch oder proprial motiviert. Er ist also entweder im Sinne einer appellativischen Primärmotivation oder einer traditionalistischen Sekundärmotivation motiviert. Deutsche Vornamen, die Namenbestandteile als appellativische Wortschatzelemente haben und die durch die Bedeutung motiviert sind, finden sich gegenwärtig außerordentlich selten. Sie sind fast im Ganzen proprial motiviert, weil die Namen aufgrund der rechtlichen Vorschriften stets aus einem vergegebenen Reservoir fertiger Vornamen geschöpft und erteilt werden und die Bildung eines völlig neuen Namens nicht akzeptiert ist. So wird die Benennungsmotivation beschränkt auf die Orientierung an Vorbildern, Paten- und Heiligennamen, Namen berühmter und geschätzter Persönlichkeiten, Bekannten, Verwandten usw. sowie an fremdsprachigen Namen religiösen Ursprungs. Dagegen ist eine Mehrzahl der türkischen Vornamen appellativisch motiviert, weil die Vornamen mit noch gebräuchlichem Wortschatz des Türkischen identisch sind. Den Hintergrund der proprial motivierten türkischen Vornamen bilden selbstverständlich die Orientierung an den Namen von Vorbildern, Bekannten, Verwandten u.a. oder fremdsprachiger Herkunft (Vgl. 2.2.3.1., 2.2.3.2.).

Die Vornamen zeigen im allgemeinen determinativ oder kopulativ zwei verschiedene Arten der nominalen Zusammensetzung. Während deutsche Vornamen in größer Zahl

aus kopulativen Zusammensetzungen bestehen, handelt es sich bei türkischen Vornamen in großem Maße um determinative Zusammensetzungen. Da die Semantik der deutschen Namenbestandteile bei determinativer Zusammensetzung auf die älteste Zeit zurückgeht, wo die Namengebung mit einem Heilwunsch verbunden war, bleibt die Art der Komposita in vielen Fällen unklar. Die determinative Zusammensetzung der türkischen Vornamen ist an der appellativischen Struktur leicht erkennbar. Ferner sind kopulativ scheinende Namenbestandteile häufig aufgrund metaphorischer Verwendung appellativischer Wörter determinativ miteinander kombiniert (Vgl. 2.2.4.1., 2.2.4.2.).

Da die Vornamen ursprünglich aus Appellativa entstanden sind, stehen ihnen verschiedene Bedeutungen zur Verfügung. Bei der Namenerteilung ziehen die Eltern eine oder mehrere von diesen Bedeutungen vor. Während diese Mehrdeutigkeit bei den transparenten türkischen Vornamen eindeutig ist, bleibt sie bei undurchsichtigen deutschen Vornamen unklar (Vgl.2.2.5.).

Im Gegensatz zum Deutschen treten bei den türkischen Vornamen wegen der semantisch verständlichen Struktur doppeldeutige Vornamen auf, die als Homonyme entweder zu mehreren Wortwurzeln führen oder deren Wortbedeutung mehreren begrifflichen Bereichen zugehören. Hier bildet der Intentionswert den Hintergrund bei der Namengebung (Vgl.2.2.5.).

Sowohl im deutschen wie auch im türkischen Vornamenbestand findet sich Metaphorik, in deren Vordergrund die Namenmagie d.h. der Glaube an die magische Kraft und Bedeutung der Namen steht. Jedoch ist die Metaphorik der türkischen Vornamen wegen der appellativisch motivierten und semantisch transparenten Struktur besser erkennbar (Vgl. 2.2.6.). Das türkische Vornamengut macht daher sogar von idiomatischen Redewendungen Gebrauch (Vgl. 2.2.7.). Die Metaphorik in den Vornamen hängt selbstverständlich von der Vielfältigkeit der türkischen Namengebungstraditionen und den Namenbildungsmöglichkeiten ab.

Im Hinblick auf die Bedeutung machen einige deutsche und türkische Vornamen aus verschiedenen Gründen Wandlungen durch und erleben eine Bedeutungsverschlechterung. Insbesondere die häufig gebrauchten und weit verbreiteten Vornamen werden abgewertet, als lächerlich empfunden und im Verlaufe der Zeit sogar idiomatisiert und lexikalisiert, indem sie wiederum in Appellativa übergehen. Abgewertete deutsche und türkische Männernamen treten im Vergleich zu den Frauennamen zahlreicher auf (Vgl. 2.2.8.).

Im deutschen und türkischen Vornamenbestand lassen sich Exonyme und Endonyme feststellen. Die Exonyme sind jeweils verschiedener Herkunft, denn sie gehören grundsätzlich zu verschiedenen Sprachen und Kulturräumen. Den Exonymen der deutschen Vornamen liegen vor allem

europäische Sprachen wie Latein, Griechisch, Französisch u.a., den türkischen hingegen östliche Sprachen wie Arabisch und Persisch zu Grunde. Die Endonyme beziehen sich im deutschen und im türkischen Vornamenbestand im allgemeinen auf die Schreibvariationen der Vornamen oder auf Kurz- und Koseformen, die unter dem deutschen Vornamen öfters vorkommen. Sowohl Exonyme als auch Endonyme erscheinen im deutschen häufiger als im Türkischen. Dabei sind zugleich gemeinsame Exonyme der deutschen und türkischen Vornamen nachzuweisen, die im Grunde religiöser Herkunft sind (Vgl. 2.2.9., 2.2.10.).

Die oben aufgeführten Schlußfolgerungen lassen deutlich erkennen, daß die deutschen und türkischen Vornamen im allgemeinen neben den identischen Merkmalen auch bedeutende Differenzen aufweisen, die auf den großen kulturellen, historischen, religiösen und sprachlichen Unterschieden beruhen. Als Hauptunterschied bleibt dabei, festzuhalten, daß aufgrund der vielfältigen formalen Bildungsmöglichkeiten im Türkischen die Namengebung sehr kreativ und produktiv ist, und dadurch der türkische Vornamenbestand im Vergleich zum deutschen wesentlich größere Vielfältigkeit und immensen Reichtum aufweist.

A N M E R K U N G E N

1. Vgl. Adolf BACH, Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen, Bd.I 1, Heidelberg, 1952, S.4.
2. Vgl. Rudi Conrad (Hrsg.), Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini, Leipzig, 1981, S.175.
3. Näheres dazu s. Hans ARENS, Die Sprachwissenschaft. Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart, Freiburg-München, 1955, S.4-5.
4. Nach Wilfried SEIBICKE, Die Personennamen im Deutschen, Berlin, 1982, S.7. Über die Einteilung der Namen s. Klaus HILGEMANN, Die Semantik der Eigennamen, Göppingen, 1979, S.10.
5. Näheres dazu s. Ernst-Michael CHRISTOPH, Studien zur Semantik von Eigennamen, in: Namenkundliche Informationen, Beiheft 10, Leipzig, 1987.
6. Vgl. Winfried ULRICH, Wörterbuch. Linguistische Grundbegriffe, Kiel, 1972, S.31 und dazu noch vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, S.1; Doğan AKSAN, Her Yönüyle Dil, Cd.3, Ankara, 1983, S.94.
7. Das grammatische Lehrbuch lat. "Institutiones Grammaticae" von Mauretanier Priscian im 6. Jahrhundert nach Christus überliefert die Unterscheidung in der noch heute gültigen Form als Eigenname (lat. nomen proprium) und Gattungsbezeichnung (lat. nomen appellativum). Davon kommt die noch heute geläufige Trennung von Substantiven (Nomina) in engl. proper nouns, frz. noms propres (Eigennamen) und engl. common nouns, frz. noms communs (Gattungsbezeichnungen oder Appellative). Vgl. Gerhard BAUER, Namenkunde des Deutschen, Bd.21. Bern-Frankfurt am Main-New York, 1985, S.27.
8. Vgl. ULRICH, Wörterbuch. Linguistische..., 1972, S.15.
9. Vgl. dazu BAUER, Namenkunde des Deutschen..., S.52. Und noch Rosemarie GLÄSER, Zur Übersetzbarkeit von Eigennamen, in: Germanische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York 1989, S.67-68; BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, 1952, S.4; Otto BACK, Übersetzbare Eigennamen, in: Österreichische Namenforschung, Sonderreihe 5, Salzburg, 1983, S.7-8.
10. Vgl. dazu Klaus HILGEMANN, Die Semantik der Eigennamen, Göppingen, 1978.
11. Vgl. Edeltraud DOBNIG-JÜLCH, Pragmatik und Eigennamen, Tübingen, 1977, S.6.

12. Dietrich GERHARD, Zur Theorie der Eigennamen, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989, S.93.
13. Näheres dazu s. W.FLEISCHER, Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl- Marx Universität, Leipzig, 1164, S.369-378.
14. Vgl. Klaus HILGEMANN, Eigennamen und semantische Strukturen, in; Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich- New York, 1989, S.21.
15. Über die Bedeutungslosigkeit des Eigennamens s.Rainer WIMMER, Der Eigenname im Deutschen, Tübingen, 1973, S.24. P.V. POLENZ, W. FLEISCHER und F. DEBUS vertreten die Ansicht, daß Eigennamen keine lexikalische Bedeutung oder Wörterbuchbedeutung haben. An Stelle einer lexikalischen Bedeutung wird eine etymologische Bedeutung der Eigennamen vertreten. Nach dieser Auffassung haben die Eigennamen in dem sprachhistorischen Zeitpunkt, wo sie aus Appellativa zu Eigennamen wurden, ihre lexikalische Bedeutung verloren. SORENSEN schreibt dagegen den Eigennamen eine Bedeutung zu.Vgl. WIMMER, ebd., S.25-26.
16. Rainer FRANK, Zur Frage einer schichtenspezifischen Personennamengebung, Neumünster, 1977, S.6.
17. Näheres darüber s. Wolfgang LAUR, Der Name, in: Beiträge zur Namenforschung, Beiheft 28, Heidelberg, 1989, S.83.
18. Ebd., S.83.
19. Vgl. Wolfgang FLEISCHER, Die deutschen Personennamen. Geschichte Bildung und Bedeutung, Berlin, 1964, S.7.
20. Teodolius WITKOWSKI, Grundbegriffe der Namenkunde, Berlin, 1964, S.49.
21. Vgl. Hartwig SCHEINHARDT, Typen türkischer Ortsnamen, Heidelberg, 1979, S.2. MILL ist der Ansicht, daß Eigennamen bedeutungslose Etiketten (engl. unmeaning marks) sind, die einzig Denotierungsfunktion, also Bezeichnungs- oder Markierungsfunktion besitzen. Die Bedeutung kommt hinsichtlich der Semantik nur den Appellativen zu. Nach ihm sind also eigene Namen die einzigen Namen von Gegenständen, die nicht mitbezeichnen und die gar keine Bedeutung haben. Vgl. WIMMER, Der Eigenname im... 1973, S.28. Einiges sind gegen diese oben erwähnte Ansicht von MILL eingewandt. Näheres dazu, BAUER, Namenkunde des..., 1985, S.27-29.
22. Vgl. FLISCHER, Der Eigenname als sekundäre Benennung, in: Beiträge zur Onomastik I, Leipzig, 1984, S.10-71.

23. Vgl. FLEISCHER, Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx Universität, Leipzig, 1964, S.377.
24. Näheres dazu s. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, 1952, S.1-3; Odo LEYS, Der Eigename in seinem formalen Verhältnis zum Appellativ (1966), in: Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum, Darmstadt, 1977, S.26; AKSAN, Her Yönüyle., Cd. III, S.97; Hartwig KALVERKÄMPER, Textlinguistik der Eigennamen, Stuttgart, 1978, S.65.
25. Vgl. LEYS, Was ist ein Eigename? Ein pragmatisch orientierter Standpunkt, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim- Zürich-New York, 1989, S.153.
26. Vgl. dazu Rudi CONRAD (Hrsg.), Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini, Leipzig, 1981, S.197. Die Anthroponyme oder Personennamenkunde untersucht die Personennamen.
27. Einzelheiten dazu vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, S.6.
28. Über die propriae Untergruppe der Anthroponyme vgl. RAINER FRANK, Zur Frage einer schichtenspezifischen Personennamengebung, Neumünster, 1977, S.7.
29. Deutsche Familiennamen treten hinsichtlich der Namengeschichte im 8. Jh. in Italien, dann in Frankreich und seit dem 11. und 12. Jh. in Deutschland bzw. im Südosten Deutschlands auf. Sie umfassen vor allem Ruf-, Familien-, Sippen- und Beinamenfunktion. Die Gründe für die Familiennamengestaltung sind das Anwachsen der Bevölkerung, Benennungs- und Identifizierungsprobleme usw. Noch Näheres dazu s. FRANK, a.a.O.; BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, S.76. Das neue Namenrecht (1993) in Deutschland sieht vor, daß Kinder auch den Namen der Mutter tragen können, wenn dieser von den Eltern als Familienname gewählt worden ist. Erst seit 1935 gliedert sich der Personenne in der Türkei in Vor- und Familienname. Nach dem Inkrafttreten des Familiennamengesetzes "Soyadı Kanunu" wurde jeder Türke verpflichtet, außer seinem Vornamen einen Familiennamen anzunehmen. Vgl. dazu z.F.FINDIKOĞLU, Das Problem der Familiennamen in der Türkei, in: 10. Internationaler Kongreß für Namenforschung II, Wien, 1969, S.235-238; Nüfus Kanunu ve Nüfus Hizmetlerine Ait Kuruluş, Görev ve Çalışma Yönetmeliği, Ankara, 1977.
30. Vgl. BACH, ebd., S.231.
31. Teodius WITKOWSKI, Grundbegriffe der Namenkunde, Berlin, 1964, S.87.

32. Dazu ebd. S.87.
33. Ebd., S.16.
34. Näheres zu den Beinamen s. Wilfried SEIBICKE, Die Personennamen im Deutschen, Berlin, 1982, S.203.
35. Vgl. dazu ebd., S.205.
36. Die Tendenz geht dahin, den Übernamen nur im pejorativen Sinne zu verwenden. Vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.84.
37. S. a.a. O.
38. Vgl. ebd., S.76-77. Nach SHIN ist der Rufname der für den familiären und öffentlichen Umgang vorgesehene Vorname. Vgl. Kwang Sook SHIN, Schichtenspezifische Faktoren der Vornamengebung, Frankfurt am Main, 1980, S. VII (Diss.). Näheres über die Rufnamen s. Wolfgang FLEISCHER, Die deutschen Personennamen. Geschichte Bildung und Bedeutung, Berlin, 1964, S.16.
39. Vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, S.30.
40. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., 1982, S.34.
41. Vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.75.
42. Von einer Frau gewählter Männername als Pseudonym heißt Pseudandronym und von einem Mann gewählter Frauenname Pseudogynym. Besonders der Deckname von Künstlern nennt sich nom de guerre und Deckname von Schriftstellern nom de plumpe. Näheres über Pseudonyme ebd., S.75 und SEIBICKE, Die Personennamen..., S.34-36.
43. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.10. Die Onomastik bedeutet türk. Adbilim. WITKOWSKI bezeichnet die Namenkunde erstens als Wissenschaft und Lenre von den Namen und zweitens als Namenforschung. Vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.57.
44. Vgl. CONRAD, Kleines Wörterbuch..., S.175.
45. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.10.
46. Vgl. dazu BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, S.9
47. BACH, Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen, Bd.I 1,2, Heidelberg, 1952,1953.

48. Ernst SCHWARZ, Deutsche Namenforschung I. Ruf- und Familiennamen, Ruprecht, 1949.
49. Rudolf SCHÜTZEICHEL, Zur deutschen Namenforschung, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd. 21, Heidelberg, 1986, S.1.13.
50. Hugo STEGER, Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum, Darmstadt, 1977.
51. Stefan SONDEREGGER, Deutsche Namengeschichte im Überblick, in: Sprachgeschichte, Berlin, 1985, S.2039-2067.
52. Gerhard BAUER, Namenkunde des Deutschen, Bd.21, Bern-Frankfurt am Main-New York, 1985.
53. Reader zur Namenkunde, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989.
54. Edward SCHRÖDER, Deutsche Namenkunde, Göttingen, 1944.
55. SEIBICKE, Die Personennamen..., 1982; Vornamen, Wiesbaden, 1977; Wie nennen wir unser Kind, Lüneburg, 1962. SEIBICKE gibt uns auch einen kurzen Überblick über die Geschichte und Typen der deutschen Personennamen. S. SEIBICKE, Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen, in: Sprachgeschichte, Berlin, 1985, S.2148-2163.
56. FLEISCHER, Die deutschen Personennamen.., 1964.
57. Max GOTTSCHALD, Die deutschen Personennamen, Berlin, 1955.
58. Rainer WIMMER, Der Eigenname im Deutschen, Tübingen, 1973.
59. Edeltraud DOBNIG-JÜLCH, Pragmatik und Eigennamen, Tübingen, 1977.
60. Hartwig KALVERKÄMPER, Textlinguistik der Eigennamen, Stuttgart, 1978.
61. Gerhard KOß, Benennungsmotive bei der Vornamengebung in: Oberpfälzer Heimat, 16 (1972) S.143-158.
62. KOß, Motivationen bei der Wahl von Rufnamen, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.7, Heidelberg, 1972, S.158-175.
63. Friedhelm DEBUS; Zu Namengebung und Namenverwendung in Mittelalter und Neuzeit, in: Festschrift für Gerhart Cordes, Bd.2, Neumünster, 1976, S.56-67.

64. DEBUS, Zur Pragmatik von Namengebung und Namengebrauch in unserer Zeit, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.20, Heidelberg, 1985, S.304-343.
65. DEBUS, Namengebung, in: Onoma XIX,Leuven, 1/2 (1975), S.456-469.
66. Vgl. Bernhard LINK, Die Rufnamengebung in Honnef und Wermelskirchen von 1900 bis 1956, Köln, 1966 (Diss.).
67. Vgl. Rainer F.W.LUKAS, Die Vornamengebung in Schwalmstadt/Ziegenhain und Gießen von 1945-1975, Frankfurt am Main, 1981 (Diss.).
68. Christian ANDERSEN, Studien zur Namengebung in Nordfriesland die Bökmgharde 1760-1970, Bräist-Bredstedt, 1977 (Diss.).
69. Brigitte ZANDER-LÜLLWITZ, Vornamen in Flintbek 1972 bis 1984, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.21, Heft 1, Heidelberg, 1986, S.95-149.
70. Karl FINSTERWALDER, Tiroler Namenkunde, Innsbruck, 1978.
71. Reiner FRANK, Kosenamenbildung und Kosenamengebungstendenzen im Ruhrgebiet, in: Onoma XIX,Leuven, 1/2 (1975), S.511-527.
72. Achim MASSER, Zum Wandel in der deutschen Rufnamengebung, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.13, Heidelberg, 1978, S.341-357.
73. Karl HEINRICHS, Studien über die Namengebung im Deutschen seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, Straßburg, 1908.
74. Rainer FRANK, Zur Frage einer schichtenspezifischen Personennamengebung, Neumünster, 1977.
75. Kwang Sook SHIN, Schichtenspezifische Faktoren der Vornamengebung, Frankfurt am Main, 1980 (Diss.).
76. Hans BERGER, Volkskundlich-soziologische Aspekte der Namengebung in Frutingen, Bern, 1967.
77. Eva AMMERMÜLLER, Konfessionelle Unterschiede in den Taufnamen?, in: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde, Bonn, 1973, S.9-113.
78. Rudolf KLEINÖDER, Konfessionelle Vornamengebung, Erlangen Nürnberg, 1988 (M.A.).
79. Torsten HARTMANN, Untersuchung der konnotativen Bedeutung von Personennamen, Neumünster, 1984 (Diss.).

80. Rosa KATZ, Psychologie des Vornamens, Stuttgart, Bern, 1964.
81. Reinhard KRIEN, Namenphysiognomik, Tübingen, 1973.
82. Werner BETZ, Zur Namenphysiognomik, in: Namenforschung. Festschrift für Adolf Bach, Hrsg. von Rudolf SCHÜTZEICHEL und Matthias ZENDER, Heidelberg, 1965, S.184-189.
83. Gerhard EIS, Vom Zauber der Namen, Berlin, 1970.
84. Friedrich STÄHLIN, Kraft und Sinn der Namengebung, Utting-Ammersee, 1977.
85. Otto BACK, Übersetzbare Eigennamen, in: Österreichische Namenforschung, Sonderreihe 5, Salzburg, 1983.
86. Dazu lassen sich z.B. folgende Studien zählen: Felix SOLMSEN, Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte, Heidelberg, 1922; Gottfried SCHRAMM, Namenschatz und Dichtersprache. Studien zu den zweigliedrigen Personennamen der Germanen, Göttingen, 1957; Franz Robert ARNOLD, Die deutschen Vornamen, Wien, 1901; Günter MÜLLER, Studien zu den theriophoren Personennamen der Germanen, Köln-Wien, 1970; Franz STARK, Die Kosenamen der Germanen, Wiesbaden, 1967.
87. Über die Heiligennamen: Otto WIMMER, Handbuch der Namen und Heiligen, Innsbruck-Wien-München, 1956; Klaus Walter LITTGER, Studien zum Auftreten der Heiligennamen im Rheinland, München, 1975.
88. SEIBICKE, Lexikographie deutscher Personennamen, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim - Zürich - New York, 1983, S.275-306.
89. SEIBICKE, Vornamen, Wiesbaden, 1977.
90. BURKART, Neues Lexikon der Vornamen, Köln, 1987.
91. Weitere Vornamenbücher sind vorhanden deren Auflistung an dieser Stelle jedoch nicht sinnvoll erscheint. Dazu s. Literaturverzeichnis.
92. Einzelheiten zu den Zeitschriften und Sammelbänden s. Literaturverzeichnis.
93. In dieser Zeitschrift werden neben den verschiedenen Aufsätzen über Vornamen auch aktuelle und beliebteste Vornamen veröffentlicht.
94. In dieser Zeitschrift werden jährlich regelmäßig die beliebtesten Vornamen in Deutschland veröffentlicht.

95. z.B.in dem Statistischen Handbuch der Landeshauptstadt München erscheinen neben den Artikeln über die Vornamen auch die beliebtesten Vornamen in München. Noch Näheres zu den Zeitschriften s. Literaturverzeichnis.
96. Vgl. İş ve Düşünce, Cd.19, No: 146, İstanbul, 1953.
97. Vgl. İş ve Düşünce, Cd.24, No: 202, İstanbul, 1958. İNALCIK informiert uns über den IV. Internationalen Kongreß für die Onomastik und zwar über einige Themen der Beteiligten und rät, was in der Türkei zu unternehmen ist. Vgl. Halil İNALCIK, V. Beynelminel Onomastik İlimler Kongresi, in: TDAY Belleten, Cd.10, Sayı: 78, Ankara, 1956, S.223-236.
98. AKSAN, Her Yönüyle Dil, Cd.3, Ankara, 1982.
99. Zu den Traditionen und Bräuchen der türkischen Namengebung in verschiedenen Orten s.M.Cahit AKER, Muğla'da Adlarla İlgili Gelenek ve İnanmalar, in: Türk Folklor Araştırmaları, cd. 6, No:132, İstanbul, 1960, S.2178; Hasan NAMİ, Havza'da Adlarla İlgili Gelenekler, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No.133, İstanbul, 1960, S.2221-2222; Kerim YUND, Silifke'de Adlarla İlgili Gelenek ve İnançlar, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd.6, No: 138, İstanbul, 1961, S.2303; Hasan TAHSİN, Samsun'da Adlarla İlgili İnanmalar, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No:133, İstanbul, 1960, S.2213; Hasan BASRİ, Çarşamba ve Terme'de Adlarla İlgili Gelenek ve İnançlar, in: Türk Folklor Araştırmaları Cd. 6, No: 135, İstanbul, 1960, S.2238; Halis Turgut CİNLİOĞLU, Tokat'da Adlarla İlgili Gelenek ve İnançlar, in: Türk Folklor Araştırmaları Cd. 6, No: 137, İstanbul, 1960, S.2286; Etem ERTEM, Doğum İnanları, in: Ün, Cd. 3, sayı.29, Isparta, 1936, S.411-414; Cemil Cahit GÖZELBEY, Gaziantep'te Doğum ve Çocuğa İlişkin Eski ve Töre ve İnançlar, in: Türk Folkloru Araştırmaları, No: 35, Ankara, 1981/82, S.19-36; M.Şakir ÜLKÜTAŞIR, Türklerde Ad Verme Âdetleri, in: Halk Bilgisi Haberleri, Sayı: 81, İstanbul, 1938, s.193-199; Osman Şevki ULUDAĞ, Kiliste Ad Verme Âdetleri, in: Halk Bilgisi Haberleri, Sayı : 99, İstanbul, 1940, S.57-58; Yurt Ansiklopedisi, Cd.1-11, İstanbul, 1981-1984 u.a.
100. László RÁSONY, Türk Özel Adlarının Kaynakları, in: Türkoloji, Cd. 1, Sayı: 1, Ankara, 1964, S.71-101.
101. RÁSONY, Türklükte Kadın Adları, in: TDAY Belleten, Sayı: 234, Ankara, 1964, S.63-87; Der Frauennamen bei den Türk-völkern, in: Ural-Altäische Jahrbücher, Bd.34, Heft 1-2, Wiesbaden, 1962, S.223-239.

102. RÁSONY, The Psychology and Categories of Name Giving Among the Turkish Peoples, in: Hungaro-Turcica, Budapest, 1976. S.207-223.
103. RÁSONY, les noms de personnes impératifs chez les peuples turques, in: Acta Orientalia Hungaricae XV, Budapest, 1962, S.233-243.
104. Suzanne KAKUK, Quelques Categories de noms de personne Turcs, in: Acta Orientalia Hungaricae XXVII, Budapest, 1974.
105. Fuat KÖPRÜLÜ, Türk Onomastique'i Hakkında, in: Istanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Tarih Dergisi, Cd. 1, Sayı: 2, Istanbul, 1950, S.221-236.
106. Aydın, KÖKSAL, Dil ile Ekin, Ankara, 1980.
107. Sedat Veyis ÖRNEK, Türk Halkbilimi, Ankara, 1977, S.141-161.
108. ÖRNEK, Geleneksel Kültürümüzde Çocuk, Ankara, 1977. S.113-176.
109. İlhan BAŞGÖZ, İnsan Adları ve Toplum, in: Türk Dili, No:294, Ankara, 1976, S.164-170.
110. M.Şakir ÜLKÜTAŞIR, Türklerde Adverme ile İlgili Adet ve İnanmalar, in: Türk Kültürü, Ankara,10 (1963), S.7-12.
111. Abdülkadir İNAN,İslamdan Sonra Türkçe Adlar, in: Türk Dili, Cd.3, Ankara, 1957/58, S.490-494.
112. Bedri NOYAN, Ad Vermede Gelenekler, in: Türk Kültürü, Sayı: 246, Ankara, 1983, S.638-653.
113. M.Kemal ÖZERGİN, Türklerde Lâkab Alma Adetlerine Dair, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 12, No: 249, Istanbul, 1970, S. 5583-5584.
114. Y.Kenan KARACANLAR, Takma Adlar, Istanbul, 1977.
115. Kemal Zeki GENCOSMAN, Türk İsimleri Sözlüğü, Istanbul, 1975.
116. Arif Hikmet PAR, A'dan Z'ye Ansiklopedik Türk Adları ve Soyadları Sözlüğü, Istanbul, 1981.
117. Aydil EROL, Şarkılarla Şiirlerle Türkülerle ve Tarihi Örneklerle Adlarımız, Ankara, 1992.
118. Folgende kleine Aufsätze bringen uns Erläuterungen zu einigen alten türkischen Namen: W. EBERHARD, Bir Kaç Eski Türk Ünvanı Hakkında, in: Belleten, Cd. 9, Ankara, 1945, S.319-340; M.Şerafettin YALTKAYA, Türk Adları ve Türkmenler,

in: Ülkü, Cd.9, Sayı: 52, 1937, S.301-302; İNAN, Göçebe Türk Destanlarında Kahramanlar, in: Yücel, 66 (1940), S.274-279; İNAN, Dede Korkut Kitabında Eski İnançlar ve Gelenekler, in: Türk Kültürü Araştırmaları, Ankara, 1966/1969, S.145-157; Aydın OY, Dede Korkut Kitabında Kahramanların Ad Almaları, in: Türk Dili, Cd. 9, Sayı: 99, Ankara, 1959, S.150-152; Ahmet CAFEROĞLU, Dedem Kurkut Hikayelerinin Antroponim Yapısı; in: TDAY Belleten, Sayı: 180, Ankara, 1959, S.59-80; Osman TURAN, Terken Ünvanı, in: Türk Hukuk Tarihi Dergisi I, Ankara, 1944, S.67-73.

119. Besim ATALAY, Türk Büyükleri veya Türk Adları, Istanbul, 1935.
120. Murad URAZ, Türk Adları, Istanbul, 1935.
121. Näheres dazu s. Literaturverzeichnis.
122. Noch Näheres zu den Vornamenbüchern s.Literaturverzeichnis.
123. Da es der Familienname nicht mehr gab, ist der Vorname für die ältere Zeit nicht brauchbar. Deshalb scheint es sinnvoll zu sein, germanische Namen bis zum Aufkommen der Familiennamen als Rufnamen zu bezeichnen. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., 1982, S.121-122.
124. Zu der germanischen Namengebung s. Adolf BACH, Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen, Bd. I 2 Heidelberg, 1953. SEIBICKE, Die Personennamen...; Alfred BASS, Beiträge zur Kenntnis deutscher Vornamen, Leipzig, 1903; Günther DROSDOWSKI, Lexikon der Vornamen, Mannheim-Wien-Zürich 1974; Elke GERR, Das große Vornamenbuch, München, 1989; F.W. WEITERSHAUS, Das Mosaik Vornamenbuch, München, 1988; W. FLEISCHER, Die deutschen Personennamen..., Berlin 1964; Friedrich STÄHLIN, Kraft und Sinn der Namengebung, Utting/Ammersee, 1977; Wilhelm SCHMIDT, Die Bedeutung des Namens im Kult und Aberglauben, Darmstadt, 1912; Gottfried SCHRAMM, Namenschatz und Dichtersprache. Studien zu den zweigliedrigen personennamen der Germanen, Göttingen, 1957; Felix SOLMSEN, Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte, Heidelberg, 1922; Max GOTTSCHALD, Die deutschen Personennamen, Berlin, 1955. Bd. I2, S.215.
125. Erst nach der Weihehandlung erhilet die Mutter das Kind und durfte es nähren. Noch näheres zu diesem Thema s. BASS, Beiträge zur Kenntnis..., 1903.
126. 126. Vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 2, S.250.

127. Die germanischen zweigliedrigen Namen entstehen im 3. Jh v. Chr. Näheres dazu vgl. DROSDOWKI, Duden Lexikon der Vornamen..., S.15. Der Brauch einem Kind zwei und mehrere Namen zugeben, gewinnt erst seit dem 16. Jh. weitere Verbreitung. Vgl. BACH, ebd., S.37.
128. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., 1982, S.122-126.
129. Der Schatz an weiblichen Namen ist im Vergleich zu den männlichen Namen geringer. Vgl. GERR, Das grosse Vornamenbuch...
130. Vgl. WEITERSHAUS, Das Mosaik Vornamenbuch... Bei den ersten Gliedern waren die Namenteile außer einigen Ausnahmen wie eber-bei Männernamen und swan-bei Frauennamen gleich. Für die Namenbildung wurden im Grunde Substantive und Adjektive gebraucht. Bei den Verbindungen unterscheiden sich männliche und weibliche Namen dadurch, daß für Männernamen ein maskulines Wort und für Frauennamen ein feminines Wort an die zweite Stelle gesetzt wurde. Dazu Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.122. Die Geschlechtsspezifische Verteilung der Namen entstand durch die Hilfe eines femininen Suffixes -a. Vgl. SEIBICKE, ebd., S.122-123.
131. Über die Herkunft der germanischen Namen vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 2; FLEISCHER, Die deutschen Personennamen..., 1964; STÄHLIN, Kraft und Sinn...; SCHMIDT, Die Bedeutung des Namens..., SCHRAM, Namenschatz und Dichtersprache...; SEIBICKE, die Personennamen...; SOLMSEN, Indogermanische Eigennamen..., 1922.
132. Fremdsprachige Namen wurden umgestaltet, verkürzt, diminuiert, kontrahiert und mit Umlaut versehen. Viele germanische Namen sind in den Schriften griechisch und römischer Geschichtsschreiber überliefert und zwar vielmehr in entstellter Form. Vgl. SEIBICKE, ebd., S.131-135.
133. Vgl. SEIBICKE, ebd., S.126.
134. Näheres dazu s. GERR, Das große Vornamenbuch..., S.11.
135. Im Christentum vereinigte man die Namengebung mit der kirchlichen Taufe. Vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd. I 2. S. 215. Die Kirche überredete die Menschen, daß durch die Annahme des Namens eines Heiligen die betreffende Person unter den Schutz desselben kommt. Noch näheres dazu s. BASS. Beiträge zur..., S.18, Erst im ausgehenden Mittelalter wird es Brauch dem Kind den Rufnamen seines oder seiner Paten zu geben. Vgl. BACH, ebd., S.220.

136. Über die alttürkische Namengebung s. Doğan AKSAN, Her Yönüyle Dil, Cd. 3, Ankara, 1983, S. 93-127, Murad URAZ, Türk Adları, Istanbul 1935; Kemal Zeki GENÇOSMAN, Türk İsimleri Sözlüğü, İstanbul, 1975; Besim ATALAY, Türk Büyükleri veya Türk Adları, İstanbul, 1935; Abdülkadir İNAN, İslamdan Sonra Türkçe Adlar, in: Türk Dili, Cd. 3, 1957-58, S.490-94; Hamit Z.KOŞAY, Türk Adlarına Ait Araştırma, in: Türk Yurdu, Cd, 5, 1925, S.120-126; Berdi NOYAN, Ad Vermede Gelenekler, in: Türk Kültürü, Sayı: 246, 1983, S.638-653; M.Kemal ÇALIK, Türk Ad ve Soyadı Sözlüğü, İstanbul, 1989; M.Şakir ÜLKÜTAŞIR, Türlerde Ad Verme Âdetleri, in: Halk Bilgisi Haberleri, Sayı 81, 1938. S.193-199; M.Şakir ÜLKÜTAŞIR, Türlerde Ad Verme ve Türk Adları, in: TFA, Cd. 8, No: 175, 1964, S.3301-3302; Lászlo RÁSONY, der Frauename bei den Türkvölkern, in: Ural Altaische Jahrbücher, Bd. 34, Heft: 1-2, Wiesbaden, 1962, S.223-239; Laszlo RÁSONY, Türükte Kadın Adları, in: TDAY Belleten, Sayı: 234, 1963 (1964), S.63-87; A. CAFEROĞLU, Dedem Korkut Hikayelerinin Anthroponim Yapısı, in: TDAY Belleten, Sayı: 180, 1959, S.59-80; Aydil EROL, Şarkılarla Şiirlerle Türkülerle ve Tarihi Örneklerle Adlarımız, Ankara, 1989.
137. Jeder Stamm gab den Namen nach einer gewissen Zeit. Die Jakuten erteilten z.B. den Namen zwei Mal; den ersten Namen als das Kind sitzen und den zweiten als es einen Pfeil abschiessen konnte. Die Kasaken und Kirgisen gaben ihn nach 15 Tagen. Vgl. ÇALIK; Türk Ad ve Soyadı...; S.5-7; ATALAY, Türk Büyükleri....; S.6-7. Die Alzeitürken gaben gleich nach der Geburt den Namen der zu allererst eintretenden Person oder den des erst aussgesprochenen Wortes. Vgl. GENÇOSMAN, Türk İsimleri...; S.11-12; ÜLKÜTAŞIR, Türklerde Ad Verme...; S.194-195.
138. Einzelheiten zu den feierlichen Namengebung der Alttürken s. ÜLKÜTAŞIR, ebd., S.11-12, Uraz Türk Adları....
139. Es wird z.B. berichtet, daß "Boğaç", ein alttürkischer Held, seinen Namen nach dem Sieg mit einem Stier erhalten lat. Vgl. ÜLKÜTAŞIR, Türklerde Ad Verme ve Türk Adları, in: TFA Cd. 8, No: 175, 1964, S.3301. Da der Held mit der Namenerteilung auch sein Pferd bekam, wurde er wie "Ak Atlu Aybahadır" oder "Boz Aygırlı Bamsı Beyrek" mit seinem Pferd genannt. Vgl. ÜLKÜTAŞIR, ebd., S.3302, NOYAN, Ad Vermede..., 1983, S.640; Der Name der für den eigenen Stamm große Taten unternehmenden Helden wurde geändert. Vgl. ATALAY, S.8. Die in den Orhon-Inschriften im 8. Jh.enthaltenen Namen der Herrscher waren nicht mehr ihre Namen, sondern vielmehr ihre Titel, die später ihre Namen ersetzten. Vgl. ÜLKÜTAŞIR, ebd., S.3302.

140. Durdu bedeutet "(er) ist geblieben", Dursun "(er) möge bleiben" und Durmuş "(er) sei geblieben". Näheres dazu s. RÁSONY, Der Frauenname..., 1962, S.229.
141. Yeter bedeutet "genug" und Oğulgerek "Sohn ist nötig". Dazu ebd., S.228-229.
142. Satılmış bedeutet "der oder die Verkaufte d.h. er oder sie ist verkauft". Dazu s. ÜLKÜTAŞIR, Türklerde Ad Verme...; 1963, S.9; RÁSONY, ebd., S.229; ATALAY, Türk Büyükleri..., S.7.
143. Die Frauennamen tauchen in historischen Quellen nicht in reichlicher Zahl auf. z.B. In dem bedeutenden Wörterbuch von Mahmud al Kâsshgari aus dem 11. Jh. werden neben 52 Männernamen nur 4 Fruennamen oder in Kitâb-ı Dede Qorqut nur 8 angeführt und Oğuz Legende nennt keine Frauennamen. Vgl. RÁSONY, Der Frauennamen..., S.224-225.
144. Die Einzelheiten zu diesen Namengebungsmotivationen s. RÁSONY, ebd., S. 229-231; ATALAY, Türk Büyükleri..., S. 5-7; ÜLKÜTAŞIR, Türlerde Ad Verme ve Türk, 1964. S.3302.
145. Näheres zu den alttürkischen Namengliedern s. URAZ, Türk Adları..., S. 15; GENÇOSMAN, Türk İsimleri...; S.13; ATALAY, ebd., S.2-4.
146. Näheres zu der Herkunft der alttürkischen Namen s. GENÇOSMAN, ebd., S.13; URAZ, ebd., S.18-19; ATALAY, ebd., S.2-4.
147. Diese Literatur (10-19 Jh)., deren Sprache aus dem Persischen und Arabischen bestand, wurde vom einfachen Manne nicht mehr verstanden. Sie richtete sich nur an die Oberschicht. Vgl. Cevdet YALÇIN, Lise ve Dengi Okullar İçin Edebiyat, Ankara, 1991, S.11. Zu dem Osmanischen s. Faruk K. TİMURTAŞ Osmanlı Türkçesi Grameri, Cd. III, Istanbul, 1983, S.2.
148. Nach der Sprachreform nehmen Wörter türkischen Ursprungs zu. Nach einer Untersuchung von Kâmile İMER, betragen diesbezügliche Wörter in einer Zeitschrift im Jahre 1933 57 % und im Jahre 1965 dagegen 82 %. Vgl. Kâmile İMER, Türk Yazı Dilinde Dil Devrimiminin Başlangıcından 1965 Yılı Sonuna Kadar Özleşme Üzerine Sayıma Dayanan Bir Araştırma, in: Türkoloji Dergisi, Cd. V, 1 (1973) S. 189-190. Nach der Feststellung von KÖKSAL ist prozentualer Anteil der Vornamen türkischen Ursprungs bei Frauennamen ziemlich höher als bei Männernamen. Vgl. KÖKSAL, Dil ile Ekin..., S.212.
149. Näheres dazu s. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.21.

150. Näheres zu diesem Brauchtum und dem Taufnamen s. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd. I 2, S.215. In manchen Orten wird der Name nach einem Kalenderheiligen gemieden und als unheilbringend abgelehnt. Vgl. BACH, ebd., S.216. Seitdem man dem Kind den Namen des Kalenderheiligen gibt, hat sich die Feier des Namentages entwickelt. Am Geburtstag der Heiligen wird er gefeiert. Vgl. Handwörterbuch des Aberglaubens. Hrsg. v.E. Hoffman-Krayer, Bd. VIII, 1936-37, S.966.
151. Die Kindertaufe reicht bis ins 3./2. Jh. zurück, aber findet erst später allgemeinen Zuspruch. Die Taufe wird um 1200 noch mit dem Reinigungsritus des Untertauchen ins Wasser vollzogen, später durch Abgießung von Taufwasser auf den Täufling, durch leichtes Befeuchten seines Hauptes als Zeichen der Wiedergeburt und als Voraussetzung für die damit verbundene Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft. Walter BURKART, Neues Lexikon der Vornamen, Köln, 1987, S. 15. Man findet es gefährlich, den künftigen Namen eines ungetauften Kindes zu verraten. Böse Geister oder übelwollende Menschen können dem Neugeborenen durch die Kenntnis seines Namens Böses antun. Wenn der Name vorzeitig bekannt wird, so stirbt das Kind. Bis es getauft wird, wird es "Pfannenstielchen, Bohnenblättchen oder Heidewölfchen usw. verschieden genannt. Vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd. I 2, S.233.
152. Erst im ausgehenden Mittelalter wird es Brauch, dem Kind den Vornamen seines oder seiner Paten zu geben. Vgl. BACH, ebd., S. 220.
153. Vgl. dazu NOYAN, Ad Vermede..., 1983, S.642.
154. Unter diesem Aspekt legt uns İlhan BAŞGÖZ in seiner kleinen Untersuchung vor. BAŞGÖZ, İnsan Adları ve Toplum, in: Türk Dili, 294 (1976), S.164-170.
155. Näheres dazu s. AKSAN, Her Yönüyle..., Bd. III, S.122; A.İNAN, Göçebe Türk Destanlarında Kahramanlar, in: Yücel, 66(1940), S.274.
156. Nach der Feststellung von BAŞGÖZ, erteilt heute den Namen im wesentlichen der Vater. Daher steht er an der Spitze. Bei den gebildeten Familien beteiligen sich daran die beiden Elternteile. Der Hodscha spielt eine geringe Bedeutung. Vgl. BAŞGÖZ, İnsan Adları ve ..., S.166.
157. Einzelheiten zu der feirlichen Namengebung s. AKSAN, ebd., S.122-124; ÖRNEK, Türk Halkbilimi, Ankara, 1977, S.149; ÜLKÜTAŞIR, Türklerde Adverme ile İlgili Âdet ve

İnanmalar, in: Türk Kültürü, 10(1963), S.7-12: NOYAN, Ad Vermede..., 1983, S.642.

158. Die Zeit der Namengebung ist je nach dem Ort verschieden. z.B. am nächsten Tag oder in der gleichen Woche. Manche geben den Vornamen drei, sieben oder vierzig Tage nach der Geburt. Vgl. NOYAN, ebd., S.642; ÜLKÜTAŞIR, ebd., S.10.
159. Vgl. AKSAN, Her Yönüyle..., Cd. III, S.122.
160. Vgl. ÜLKÜTAŞIR, Adverme ile İlgili Adet..., 1963, S.10.
161. Über die Motive der deutschen Namenwahl s. SEIBICKE, Wie nennen wir..., S.9-59; SEIBICKE, Vornamen..., Friedhelm DEBUS, Namensbuch, Stuttgart, 1987, S.10-13; FLEISCHER, Die deutschen Personennamen...; DROSDOWSKI, Duden Lexikon der Vornamen..., S.18-24; WEITERSHAUS, Das Mosaik Vornamenbuch ..., S.7-32; GERR, Das große Vornamenbuch ..., S.12-19; Margit EBERHARD-WABNITZ und Horst Leisering, Knaurs Vornamenbuch, München, 1985, S.9-11; BURKART Neues Lexikon..., S.10-17; Friedrich STÄHLIN Kraft und Sinn der Namengebung, Utting/Ammersee, 1977; Lutz MACKENSEN, Das große Buch der Vornamen, Frankfurt am Main Berlin, 1988, S.V-XIX.
162. Einzelheiten dazu s. GERR, ebd.; Durch die Namen sind die Landschaften ohne weiteres festzustellen z.B. Heike, Elke, Jörg, Uwe sind norddeutsche Namen Ruprecht, Raloy's Xaver bayerisch, Abbo, Boj(e) Hojo und Lüke friesisch. Näheres zu den landschaftlichen Merkmalen s. SEIBICKE, Wie nennen wir..., S.44.
163. Vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.34.
164. Ebd., S.35.
165. Ebd., S.38.
166. Ebd., S.63.
167. A.a.O.
168. A.a.O.
169. Ebd., S.62.

170. Einzelheiten dazu s. Gerhard KOß, Benennungsmotive bei der Vornamengebung, in: Oberpfälzer Heimat, Weiden, 16 (1972), S.155; G. KOß, Motivationen bei der Wahl von Rufnamen, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.7, Heidelberg, S.164. Koß stellt bei seinen Befragungen fest, daß die Zahl der Rufnamen, die nach Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gewählt werden, nicht ausschlaggebend sind. Von 183 Rufnamen stellt er 1970 nur 5 diesbezügliche Namen fest. Vgl. KOß, Benennungsmotive..., S.156. Die meisten Vornamen kommen zu häufig vor, als daß man sie mit einer einzigen Person in Verbindung bringen sollte. Daher stellt man bei den meisten Vornamen nicht fest, ob ein Vorbild dahintersteht. SEIBICKE vertritt die Ansicht, daß heute die Vornamen der Staatsmänner und Politiker, Namen der Vorkämpfer, religiöser und politischer Ideen nur in Einzelfällen zum Vorbild genommen werden und die Vorbilder auch längst nicht die überzeitliche Gültigkeit besitzen. Vgl. SEIBICKE, ebd., S.50.
171. KOß hat durch seine Befragung 1969-70 im überwiegend katholischen Weiden festgestellt, daß 126 von 193 Kindern d.h. gut 65 % Patennamen als Beivornamen erhalten. Vgl. KOß. Motivationen..., S.171; SEIBICKE, ebd., S.65. Das Patennamensystem hat dazu geführt, daß zwei Vornamen zu Regel wurden. Es ist heute vielen Eltern gar nicht bewußt, daß die Hälfte der im deutschsprachigen Raum beliebtesten Namen als Heiligennamen vererbt wird. Die würdigen Namenspatrone eroberten sich ohne kirchlichen Segen die moderne Namenwelt bis heute. Vgl. dazu Alexander F.W. WEIGEL, Unsere beliebtesten Vornamen, Niederhausen, 1989, S.10.
172. Vgl. SEIBICKE, ebd., S.57. Es wird festgestellt, daß die Jungen im Vergleich zu den Mädchen bei der Namengebung an der Spitze stehen. Die Nachbenennung kommt meist in Familien mit mehreren Kindern. Noch näheres dazu s. SEIBICKE, ebd., S.59. Im friesischen Bereich ist es z.B. heute erlaubt, den Vatersnamen zwischen Vor- und Familiennamen zu setzen. Vgl. GERR, Das große Vornamenbuch..., S.12.
173. Vgl. SEIBICKE, ebd. S.63.
174. Vgl. BURKART, Neues Lexikon..., S.455.
175. Vgl. dazu SEIBICKE, Wie nennen wir..., S.20.
176. Ebd., S. 28-29.
177. Vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.62.
178. Vgl. SEIBICKE, Wie nennen wir..., S.30.

179. Ebd., S.32.
180. Vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.62.
181. Näheres zu den Modenamen SEIBICKE, wie nennen mir..., S.42.
182. Vgl. DEBUS, Personennamengebung der Gegenwart im historischen Verleich, in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi), Heft 67, Göttingen, 1987, S.57.
183. Vgl. BURKART, Neues Lexikon.., S.11-12.
184. Nach dem neuen Staatsangehörigkeitsrecht, das 1975 in Kraft getreten ist, erhalten auch eheliche Kinder einer deutschen Mutter und eines ausländischen Vaters die deutsche und damit doppelte Staatsangehörigkeit. Vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.42.
185. Einzelheiten zu diesen Merkmalen der Motivationen s. Anmerkung 161.
186. Vgl. dazu AKSAN, Her Yönüyle ..., III, S.122-123.
187. Vgl. ebd., S.122.
188. Nach İlhan BAŞGÖZ ist der zahlenmäßige Anteil der neuen Namen 84% Vgl. BAŞGÖZ, İnsan Adları..., S.169.
189. Einzelheiten dazu Vgl. ÖRNEK, Türk Halk Bilimi..., S.149-158. AKSAN stellt diese Motivationen allgemein in fünf Gruppen zusammen. Vgl. AKSAN Her Yönüyle..., Cd.III, S.117-120.
190. Dazu Vgl. RÁSONY, Der Frauenname..., S.231; ÖRNEK, Geleneksel Kültürümüzde Çocuk, Ankara, 1979, S.113-115; AKSAN, ebd., S.123.
191. Vgl. ÖRNEK, Geleneksel..., S.113-115; Bedri NOYAN, Ad Vermede Gelenekler, in: Türk Kültürü, 246 (1983), S.646.
192. Vgl. RÁSONY, Der Frauenname..., S.229; ÖRNEK, ebd., S.126; AKSAN, ebd., S.122.
193. Vgl. ÖRNEK, Türk Halkbilimi..., S.158.
194. Vgl. RÁSONY, Der Frauenname..., S.229.
195. Vgl. dazu: EROL, Şarkılarla Şiirlerle..., S.XX.
196. Vgl. ebd., S.XXI.

197. Vgl. RASONY, ebd., S.230.
198. Dazu Vgl. M.Şakir ÜLKÜTAŞIR, Türklerde Ad Verme..., S.199.
199. Vgl. ÖRNEK, Türk Halkbilimi..., S.151; EROL, Şarkılarla Şiirlerle..., S.XVII-XXII; NOYAN, Ad Vermede Gelenekler..., S.646 ÜLKÜTAŞIR, ebd., S.198.
200. Näheres dazu s. ÖRNEK, ebd., 149-158; AKSAN, Her Yönüyle..., Cd.III; 123; EROL, ebd., S.XII-XXII. Religiöse Vornamen stammen zum größten Teil von den Namen der Vorfahren, Eltern und Verwandten usw. Vgl. BAŞGÖZ, İnsan Adları ve..., S.169.
201. Vgl. ÖRNEK, ebd., S.156; AKSAN, ebd., S.119.
202. Vgl. dazu ÖRNEK, ebd., S.155; AKSAN, a.a.O.
203. Einzelheiten dazu ÖRNEK, Geleneksel..., S.117.
204. Über den namenkundlichen Entwicklungsprozeß berichtet BAŞGÖZ, İnsan Adları..., S.164-170. Heute lebt z.B 60 % der Bevölkerung in den Städten.
205. Vgl. EROL, Şarkılarla Şiirlerle..., S.XII-XIII.
206. Näheres dazu Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.150.
207. Vgl. dazu NOYAN, Ad Vermede Gelenekler..., S.644.
208. Zu den landschaftlichen Eigentümlichkeiten s. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.150; SEIBICKE, Vornamen..., S.175-177.
209. Zu den landschaftlichen Eigentümlichkeiten in der Türkei s. NOYAN, Ad Vermede Gelenekler..., S.649; Yurt Ansiklopedisi, Bd. I, 1981, S.236.
210. Zu der Schichtenspezifität der deutschen Vornamen s. HILGEMANN, Die Semantik der Eigennamen..., S.136; SEIBICKE, Die Personennamen..., S.152; FRANK, Zur Frage einer...; SHIN, Schichtenspezifische...
211. Vgl. dazu AKSAN, Her Yönüyle Dil, Bd.III,..., S.123.
212. Vgl. dazu BAŞGÖZ, İnsan Adları ve ..., S.164-170.
213. Es soll hier jedoch darauf hingewiesen werden, daß bei der heutigen Namenvergabe die germanischen Namen eine eher untergeordnete Rolle spielen. Unter den beliebtesten, d.h. am häufigsten vergebenen Namen.
214. Vgl. Anton SCHERER, Zum Sinngehalt der germanischen Personennamen, Bd.4, Heidelberg, 1953, S.35.

215. Näheres dazu s. BACH, Bd.I 1, 1952, S.79 und FLEISCHER, Die deutschen Personennamen, Berlin, 1968, S.16.
216. Zu den deutschen Vornamen nach der Herkunft s.BACH, Bd.I 1, 1952, S.206-230; GOTTSCHALD, Deutsche Namenkunde, Berlin, 1971, S.35-49 und die Namenbücher im Literaturverzeichnis.
217. Löwe ist ein Lehnwort aus dem Latienischen Vgl. BACH, Bd.I 1, 1952, S.214.
218. Einzelheiten zu den Frauennamen und deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit den Männernamen s. Ernst SCHWARZ, Deutsche Namenforschung, Bd,I Göttingen, 1949, S.16; Hellmut ROSENFELD, Form und Bedeutungswandel der indg. Männer- und Frauen-Rufnamen, in: Name und Geschichte, München, 1978, S.139; BACH, Bd,I,1, S.90, 230-31.
219. Dazu Vgl. ROSENFELD, a.a.O.
220. Zu der Vielfältigkeit der türkischen Vornamen Vgl. AKSAN, Her Yönüyle..., Bd.III, S.122.
221. Zu den türkischen Männernamen s. die Vornamenbücher im Literaturverzeichnis.
222. Zu den türkischen Frauennamen s.die Vornamenbücher im Literaturverzeichnis.
223. Vgl. dazu SEIBICKE, Die Personennamen..., S.108, Internationales Handbuch der Vornamen, Frankfurt am Main, 1986, S.XIII.
224. Es ist verboten, den Jungen einen Mädchennamen zu geben oder umgekehrt. Der weibliche Vorname "Maria" kann nur als zweiter Vorname für Jungen erlaubt werden. Hier ist ein überlieferter katholischer Namengebrauch vorhanden. Vgl.Internationales Handbuch..., S.XII; DROSDOWKI, Duden Lexikon der Vornamen..., S.11.
225. Vgl. Karl WICKE, Männlich und weiblich gebrauchte Vornamen, in: Das Standesamt, 14-15 (1961-62), S.202. Diesbezügliche Namen sind nicht in Überzahl.
226. Vgl. dazu SEIBICKE, Die Personennamen..., S.108. Manche Endglieder wie - mut und -wig werden für männliche und weibliche Vornamen gebraucht. Vgl. F.W. WEITIERHAUS. Das Mosaik Vornamenbuch..., S.19. Deutsche Vornamen sind althergebrachte Namen, deswegen zeigen sie altgermanische Merkmale. Die altgermanische Bildungsweise der Frauennamen stimmt harmonisch zur der der Männernamen. Die

Frauennamen stellen ursprünglich von den Männernamen movierten Ableitungen dar. Daher haben auch die Elemente der Frauennamen kriegerischen Gehalt. Die ersten Glieder begegnen auch am Anfang von Männernamen. Nur durch die Endglieder, die ja auch dem Bildungsprinzip der Männernamen entsprechen, sind sie zu erkennen, indem in freier Wahl eine Gruppe von Endglieder den Männernamen und andere den Frauennamen zugewiesen werden. So sind Männer- und Frauennamen zwar deutlich voneinander abgehoben, aber es drückt sich ein Parallelismus des Gehalts aus. Vgl. Gottfried SCHRAMM, Namenschatz und..., S.120. Die Einzelheiten zu den Bestandteilen der deutschen Vornamen vgl. noch BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd. I 2, S.43-44, 90-95; Alfred BASS. Beiträge zur Kenntnis deutscher Vornamen, Leipzig, 1903; Heinrich HEIDT, Die Geographie der ältesten deutschen Personennamen, Gießen, 1922; Benno Eide SIEBS, Die Personennamen der Germanen, Wiesbaden, 1970, S.28-29; Felix SOLMSEN, Indegermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte, Heidelberg, 1922, S.154-178.

227. Die Movierungssuffixe werden auch zur Erweiterung weiblicher Vornamen gebraucht; Elisabeth-e, Elisabeth-ina. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.55, 108; SEIBICKE, S.17. Diese Ableitungssuffixe, die sich besonders durch die lateinischen Namensformen in alten Urkunden erhalten haben, sind aus dem Lateinischen und Französischen entlehnt. Vgl. BACH, ebd., S. 94-95, 128-129.
228. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.55-57; 108-110.
229. Vgl. NAYON, Ad Vermede Gelenekler..., S.645.
230. Vgl. Türkische Benennungsmotivationen.
231. Mit diesem Suffix bildet man neben den Namen türkischen Ursprungs auch Namen fremdsprachigen bzw. persischen und arabischen Ursprungs. Dazu vgl. RASONY, Frauennamen bei den..., S.225 NOYAN, ebd., S.645.
232. Die Anzahl der Namenglieder ist unbegrenzt. Eine präzise Feststellung der Namenglieder scheint daher nicht mehr angebracht zu sein. Sie beruhen auf den freien Namengebungstendenzen im Türkischen. Davon ausgehend habe ich hier nur die für die Geschlechter spezifischen Namenglieder zu wählen versucht.

233. Die geschlechtsneutrale Vornamen müssen gründlich untersucht werden. In diesem Bereich kommt nur eine kleine Lizenz Arbeit von Nuran TOKTAY unter dem Titel "Türkçede Hem Kadın Hem Erkek İçin Kullanılan Kişi Adları Üzerine, D.T.C.F., Ankara, 1989".
234. Diesbezügliche Vornamen werden ab und zu ohne Bedenken erteilt, denn sie können im Hinblick der Bedeutung sogar das gegenteilige Geschlecht zum Ausdruck bringen z.B. Berna bedeutet "der Jüngling", Erden "die Jungfrau" und İlker "der erste Sohn oder die erste männliche Person".
235. SEIBICKE bezeichnet abgesehen vom ersten Vornamen die übrigen Vornamen als Beivornamen. SEIBICKE Die Personennamen..., S.15.
236. In Friesland ist es die Sitte, den Jungen und Mädchen den Vatersnamen als zweiten Vornamen beizulegen. Vgl. Seibicke, VORNAMEN..., S.68. Näheres zu der traditionellen Hintergründe der Mehrnamigkeit s. SEIBICKE, wie nennen wir..., S.14; SEIBICKE, Vornamen..., S.66-76.
237. Vgl. DROSDOWSKI, Duden Lexikon der Vornamen..., S.11.
238. Vgl. Türkische Benennungsmotivationen.
239. Vgl. Duden - Grammatik, Bd. 4, Mannheim - Wien-Zürich Näheres zum Genus vgl. ebd., S.171-172.
240. Im Deutschen herrscht jedoch die Tendenz, anstelle der Vornamen die Familiennamen mit dem unbestimmten Artikel zu gebrauchen. Näheres dazu s. SEIBICKE, Die Personennamen..., S. 65-66.
241. Nur unter gewissen Voraussetzungen können sie im Plural verwendet werden. Einzelheiten zum Numerus vgl. Duden-Grammatik..., S. 176-206.
242. Näheres zur Pluralbildung der deutschen Vornamen ebd., S.206-208; SEIBICKE. Die Personennamen..., S.66-70.
243. Wenn Herrschergeschlechter oder verschiedene berühmte Träger des gleichen Namens bezeichnet werden, so erhalten die männlichen Vornamen auf -o die Endung -nen: die Otto-nen Vgl. Duden-Grammatik..., S.208.

244. Näheres zur türkischen Pluralbildung s. BANGUOĞLU, Türkçenin..., S.323; Doğan AKSAN (Hrsg.), Sözcük Türleri, Ankara, 1983, S.50.
245. Wenn ein Vorname zu einem Appellativum geworden ist, so erhält er wie ein gewöhnliches Substantiv die Genitivsuffix-s.
246. Im religiösen Bereich sind einige Ausnahmen üblich : Jesus Christus Genitiv: Jesu Christi; Akkusativ : Jesum Christum; Maria Genitiv: Mariä. Vgl. Duden- Grammatik...,S.207; SEIBICKE, Die Personennamen..., S.63. Noch Näheres zur Deklination der deutschen Namen vgl. Duden- Grammatik...,S.206-211.
247. Näheres zur Deklination im Türkischen vgl. Tahsin BANGUOĞLU, Türkçenin Grameri, Ankara, 1986, S. 326-329.
248. Vgl. Duden- Grammatik..., S.209. Wie es auch vorher erwähnt wurde, zieht man im Deutschen im allgemeinen statt des Vornamens den Familiennamen vor. Ebd., S.209-211.
249. Zum Begriff Rufname vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.76; SEIBICKE, Vornamen..., S.19.
250. Näheres zu den Bei - und Übernamen s. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.203-208.
251. Näheres zu den deutschen männlichen und weiblichen Rufnamen SEIBICKE, Vornamen..., S.19-22; SEIBICKE, Die Personennamen S.15,17,28,76,122,146,148.
252. Vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.20.
253. Ebd., S.10.
254. Vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.86. Noch Näheres zu den Vollformen SEIBICKE, Die Personennamen., S.96.
255. Einzelheiten zum Doppelvornamen vgl. WITKOWSKI, ebd., S.21-22; SEIBICKE, Vornamen..., S.101-102.
256. Einzelheiten zu den Bindestrichnamen und deren Auftreten usw. s. SEIBICKE, ebd., S.104-108.

257. Vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.42-43.
258. Eine Verkleinerungsform ist eine "in der vertraulichen Anrede oft als Koseform verwendete, durch eine bestimmte Endung gekennzeichnete Ableitung, deren Bedeutung die Größe, Intensität, die in der Bedeutung des Grundwortes zum Ausdruck kommt, mindert". Vgl. KLAPPENBACH/STAINITZ, Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache 51. Berlin, 1976, S.4049.
259. Die Angaben beziehen sich auf meine Untersuchung anhand des Vornamenbuches von WEITERSHAUS "Das Mosaik Vornamenbuch".
260. Noch Näheres zu den deutschen Kurz- und Koseformen s. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd. I 1, S.95-132; SEIBICKE, Die Personennamen..., S.96-97; SEIBICKE, Vornamen..., S.88-100.
261. Näheres zu den deutschen Suffixen s. SEIBICKE, Vornamen..., S.89-100; DROSDOWSKI, Duden Lexikon der..., S.17-18; BACH, ebd., S.95-132.
262. Vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.43.
263. Einzelheiten zu den Lallnamen s. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.97, 128; GOTSCHALD, Die deutschen Personennamen..., S.6.
264. Noch Näheres zu den Diminutivsuffixen s. BANGUOĞLU, Türkçenin..., S.158-162, 164-165; ERGIN, Türk Dil Bilgisi, İstanbul, 1983, S.163-167.
265. Die prozentualen Angaben ergeben sich nach meiner Untersuchung am Beispiel des Vornamenbuches von F.W. WEITERSHAUS "Das Mosaik Vornamenbuch". Und Näheres zur Rechtschreibnorm fremder Vornamen vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.113.
266. Dazu vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.111-121.
267. Diese Angaben resultieren sich aus meiner Untersuchung am Vornamenbuch von Advije AYSAN- Selma TUNCAY "Türkiye'de Kadın-Erkek Adlar Sözlüğü".
268. Näheres zur Movierung s. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd. I 1, S.92-93; SEIBICKE, Vornamen..., S.108-111.

269. Es ist dagegen zweifelhaft, ob umgekehrt von Frauennamen Männernamen gebildet werden können. Dafür sind jedoch fast keine Beispiele zu beweisen. Vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.111; BACH, ebd., S.93-95.
270. Deutsche Movierungssuffixe sind aus dem Lateinischen entlehnt. Vgl. SEIBICKE, ebd., S.108-111. Die Movierungssuffixe werden außerdem zur Erweiterung weiblicher Vornamen verwendet: Elisabet-a, Elisabeth-ina, Jakoba>Jakobea. Vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.55.
271. Türkische Movierungssuffixe sind aus dem Arabischen entlehnt.
272. Im Deutschen kommen heute z.B. die Blumennamen besonders bei Frauennamen vor. Noch Näheres zu den verständlichen Vornamen und den Vorschriften vgl. SEIBICKE, Vornamen..., S.121-123.
273. Einzelheiten zu diesbezüglichen Vornamen ebd., S.124-125.
274. Türkischer Vornamenbestand ist daher ganz reich an neuen und neugebildeten Vornamen. Vgl. AKSAN, Her Yönüyle..., Cd. III, S.122.
275. Dazu vgl. WEITERSHAUS, Das Mosaik..., S.48-50; Ernst WASSERZIEHER, Hans und Grete, Bonn, 1959, S.17-21.
276. Zu den türkischen Suffixen vgl. BANGUOĞLU, Türkçenin..., S.158-294, ERGIN, Türk Dil..., S.204-337; Vural ÜLKÜ, Affixale Wortbildung im Deutschen und Türkischen, Ankara, 1980, S.136-191.
277. Der Türkische Sprachverein schlägt die Abschaffung des Zeichens "^" vor.
278. Vgl. BANGUOĞLU, Türkçenin..., S.182-183.
279. Die zahlenmäßigen Angaben ergeben sich aus meiner Untersuchung anhand Vornamenbuches von WEITERSHAUS. Dabei werden die Kurz- und Koseformen nicht berücksichtigt. Einzelheiten zu den ein- und zweistämmigen deutschen Vornamen vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 1, S.79-87; GOTTSCHALD, Deutsche Namenkunde..., S.35-51.
280. Diese Ergebnisse sind im Vornamenbuch "AYSAN, Adviye/TUNCAY, Selma, Türkiye'de Kadın-Erkek Adlar Sözlüğü, Ankara, 1992" festgestellt.

281. Prozentuale Anteile habe ich anhand des Vornamenbuches von WEITERSHAUS festgestellt.
282. Die zahlenmäßige Angaben ergeben sich aus meiner Untersuchung anhand des Vornamenbuches "AYSAN, Adviye/TUNCAY, Selma, Türkiye'de Kadın-Erkek...".
283. Zum Begriff "Satzname" vgl. WITKOWSKI, Grundbegriffe..., S.77.
284. Zur Entstehung diesbezüglicher Namen vgl. SEIBICKE, Die Personennamen..., S.139. Näheres zu deutschen Satznamen vgl. SEIBICKE, ebd., S.110-139; GOTTSCHALD, Deutsche Namenkunde..., S.120-123.
285. Vgl. FLEISCHER, Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Kar-Marx-Universität, Leipzig, 1964, S.370.
286. Vgl. HILGEMANN, Die Semantik..., S.16.
287. Vgl. HILGEMANN, ebd., S.153.
288. Näheres dazu s. DEBUS, Zur Pragmatik von Namengebung und Namensgebrauch in unserer Zeit, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd. 20, Heidelberg, 1985, S.309.
289. Vgl. Stefan SONDEREGGER, Die Bedeutsamkeit der Namen, in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, Heft 6, Göttingen, 1987, S.26.
290. Vgl. ebd., S.16.
291. Vgl. Duden-Grammatik..., S.148.
292. Näheres zu diesem Thema s. HILGEMANN. Eigennamen und semantische Strukturen, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.9, Heidelberg, 1974, S.373. Dazu vgl. LANGENDONCK, Über das Wesen, des Eigennamens, in: Namenkundliche Informationen, Leipzig, 23 (1973), S.345.
293. Vgl. N.CHOMSKY, Aspekte der Syntax-Theorie, 1968, S.133.
294. Die Vornamen sind also in semantisch - syntaktischer Hinsicht referenziell, spezifisch, definit und einmalig. Vgl. LANGENDONCK, Zur semantischen Syntax des Eigennamens, in: Namenkundliche Informationen, Leipzig, 23 (1973), S.21.

295. Näheres dazu s. Dieter WUNDERLICH, Funk-Kolleg Sprache. Einführung in die moderne Linguistik, Bd.II, Frankfurt am Main, 1973, S.103.
296. Vgl. dazu HILGEMANN, Die Semantik..., S.79.
297. Dazu vgl. HILGEMANN, ebd. S.93.
298. Es sind auch Vornamen vorhanden, denen viele Sprecher/Hörer gleiche semantische merkmale zuordnen. z.B. Hans im Deutschen und Şaban im Türkischen. Es handelt sich meist um geläufige Vornamen. Ferner können auch die Namen der ekannten Persönlichkeiten wie Politiker und Schauspieler für einen großen Teil der Sprachteilnehmer dieselbe Merkmale assoziieren. Einzelheiten dazu vgl. Dietrich GERHARD, Über die Stellung der Namen im lexikalischen System, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.1, Heidelberg, 1949/50, S.1-24.
299. Vgl. WUNDERLICH, Funk-Kollg Sprache..., Bd.II, S.296. Einzelheiten zu der affektiven Bedeutung und der Namenphysiognomie vgl. Reinhard KRIEN, Namenphysiognomik, Tübingen, 1973.
300. Vgl. dazu Volkmar HELLFRITZSCH, Zum Problem der stilistischen Funktion von Namen, in: Der Name in Sprache und Gesellschaft, Berlin, 1973, S.65.
301. Näheres zur stilistischen Bedeutung der Eigennamen s. HELLFRITZSCH, ebd.
302. Vgl. HILGEMANN, Die Semantik..., S.129.
303. Im pragmatischen Sinne können Vornamen situationsunabhängig als Hinweise benutzt werden und so auf eine bestimmte Person verweisen. Diese Referenz ist jedoch nicht als situative Bedeutung zu verstehen, sondern nur als eine Bedingung für die Konstituierung von Sprechakten. Vgl. dazu HILGEMANN, ebd., S.130.
304. Vgl. dazu, BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd. I 1, S.84-86.
305. Dazu ebd., S.85. Und zu der semantischen Beziehung der Namenbestandteile vgl. Wolfgang FLEISCHER, Die deutschen Rufnamen, Berlin, 1968, S.30; Wilhelm SCHMIDT, Die Bedeutung des Namens im Kult und Aberglauben, Darmstadt, 1910; Robert Franz ARNOLD, Die deutschen Vornamen, Wien, 1901, S.6; Günther MÜLLER, Germanische Tiersymbolik und Namengebung,

in: Probleme der Namenforschung im Deutsche,
Darmstadt, 1977, S.425.

306. Näheres zu der kopulativen Komposita s.FLEISCHER,
Die deutschen Personennamen..., S.31 und BACH,
ebd., S.86.
307. Zum Verfall sinnvoller Komposita hat auch offenbar
der Umstand beigetragen, daß manche als 2. Glied
gebrauchten Namenbetnadteile schon frühzeitig nicht
mehr als selbständige Ausdrücke mit eigener
Bedeutung empfunden wurden, sondern als reine
Ableitungssilben angenommen wurden. Daher wurden
sie rein mechanisch bei der Namenbildung gebraucht.
Hierzu zählen auch die Namengebungsmotivationen wie
z.B. Namensschöpfung aus den Namenbestandteilen der
Eltern. Vgl. dazu BACH, ebd., s.86.
308. Zu den deutschen Vornamen vgl. WEITERSHAUS, Das
Mosaik Vornamenbuch, München, 1988.
309. Zu den türkischen Vornamen vgl. Adviye AYSAN/ Selma
TUNCAN, Türkiye'de Kadın-Erkek Adlar Sözlüğü,
Ankara, 1992.
310. Vgl. Rudi CONRAD (Hrsg.), Kleines Wörterbuch
sprachwissenschaftlicher Termini, Leipzig, 1981,
S.166.
311. Dazu vgl. BACH, Deutsche Namenkunde..., Bd.I 2,
S.250.
312. Zu den Beispielen vgl. WEITERSHAUS, Das Mosaik...,
und andere Vornamenbücher s. Literaturverzeichnis.
313. Zu den türkischen Vornamen als Beispiele vgl. AYSAN,
Adviye/TUNCAY, Selma, Türkiye'de Kadın..., 1992.
314. Vgl. CONRAD, Kleines Wörterbuch..., S.201.
315. Zu den idiomatischen Redewendungen vgl. Ömer Asım
AKSOY, Deyimler Sözlüğü, Cd. I, II, Ankara, 1976.
316. Zu den abgewerteten deutschen Männer- und
Frauennamen vgl. MAX WILLBERG, Abgewertete Vornamen,
in : Muttersprache, Lüneburg, 75 (1965), S.330-342.
317. Zu den abgewerteten türkischen Vornamen vgl. Hulki
AKTUNÇ, Büyük Argo Sözlüğü, Istanbul, 1990; Ferit
DEVELIOĞLU, Türk Argosu, Ankara, 1980.

318. Zum Begriff "interlinguale Allonymie" vgl. Otto BACK, Übersetzbare Eigennamen, in: Österreichische Namenforschung, Sonderreihe, 5, Salzburg, 1983, S.3-4.
319. Dazu ebd., S.39-40.
320. Zum Begriff "Endonyme" vgl. BACK, a.a.O.



LITERATURVERZEICHNIS

- AKÇAKOCA, F., Öz Türçe Adları, İzmir, 1933.
- AKER, M.Cahit, Muğla'da Adlarla İlgili Gelenek ve İnanmalar, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No: 132, Istanbul, 1960, S.2178.
- AKSAN, Doğan, Her Yönüyle Dil, Cd. 3, Ankara, 1983.
- AKSAN, Doğan, (Hrsg.), Sözcük Türleri, Ankara, 1983.
- AKSAN, Doğan, Die Stelle der Eigennamen innerhalb der türkischen Gemeinsprache, in: 13 Internationaler Congres of Onomastic sciences, Cracow, 1978, S.5.
- AKSOY, Ömer Asım, Deyimler Sözlüğü, Cd. I,II, Ankara, 1976.
- AKTUNÇ, Hulki, Büyük Argo Sözlüğü, İstanbul, 1990.
- AMMERMÜLLER, Eva, Konfessionelle Unterschiede in den Taufnamen?, in: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde, Bonn, 1973, S.9-113.
- ANDERSEN, Christian, Studien zur Namengebung in Nordfriesland die Bökmgharde 1760-1970, Bräist-Bredstedt, 1977 (Diss.).
- ANDERSON, Thorsten, Probleme der Namenbildung, Stockholm, 1986.

- ARENS, Hans, Die Sprachwissenschaft. Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart, Freiburg-Müngchen, 1955.
- ARICAN, Saffet, Bafra'da Adlarla İlgili Gelenek ve İnanmalar, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No: 136, İstanbul, 1960, S.2265.
- ARNOLD, Franz, Robert, Die deutschen Vornamen, Wien, 1901.
- ATALAY, Besim, Türk Büyükleri veya Türk Adları, İstanbul, 1935.
- AYSAN, Adviye/TUNCAY, Selma, Türkiye'de Kadın-Erkek Adlar Sözlüğü, Ankara, 1992.
- BACH, Adolf, Deutsche Namen in historisch-geographischer Sicht, in: Der Deutschunterricht, Heft 5, Stuttgart, 1957, S.5-32.
- BACH, Adolf, Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen, Bd. I 1, Heidelberg, 1952.
- BACH, Adolf, Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen, Bd. I 2, Heidelberg, 1953.
- BACK, Otto, Übersetzbare Eigennamen, in: Österreichische Namenforschung, Sonderreihe 5, Salzburg, 1983.
- BAHLOW, Hans, Deutsches Namenlexikon, Baden-Baden, 1985.
- BALIKESİR'DE İsimlere Dair Halk İnanmaları, in: Halk Bilgisi Haberleri, Sayı: 97, İstanbul, 1939, S.17-20.
- BANGUOĞLU, Tahsin, Türkçenin Grameri, Ankara, 1986.
- BASRİ, Hasan, Çarşamba ve Terme'de Adlarla İlgili Gelenek

- ve İnançlar, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd.
6, No: 135, İstanbul, 1960, S.2238.
- BASS, Alfred, Beiträge zur Kenntnis deutscher Vornamen,
Leipzig, 1903.
- BAŞGÖZ, İlhan, İnsan Adları ve Toplum, in: Türk Dili, No:
294, Ankara, 1976, S.164-170.
- BATZ, Alfred, Deutsche Vornamen, Leipzig, 1909.
- BAUER, Gerhard, Namenkunde des Deutschen, Bd.21, Bern-
Frankfurt am Main-New York, 1985.
- BEITRÄGE zur Geschichte der deutschen Sprache und
Literatur, Bd. 11, Halle, 1915.
- BEITÄGE zur Onomastik I, Hrsg. von Ernst EICHLER, Leipzig,
1984.
- BEITRÄGE zur Namenforschung, Hrsg. von Rudolf SCHOTZEICHEL,
Heidel-berg, 1949-1965; 1966 ff.
- BEITRÄGE zur Theorie und Geschichte der Eigennamen, Hrsg.
von Ernst EICHLER u.a., Leipzig, 1976.
- BERGER, Dieter, Zur Abgrenzung der Eigennamen von den
Appellativen, in: Beiträge zur Namenforschung,
Bd. 11, Heidelberg, 1976, S.375-387.
- BERGER, Hans, Volkskundlich-soziologische Aspekte der
Namengebung in Frutingen, Bern, 1967.
- BERING, Dietz, Der Name als Stigma, in: Germanistik,
Tübingen, 1 (1988), S.67-69.
- BETZ, Werner, Zur Namenphysiognamik, in: Namenforschung.
Festschrift für Adolf Bach, Hrsg. von Rudolf

SCHÜTZEICHEL und Mattias ZENDER, Heidelberg, 1965, S.184-189.

BLANAR, V., Gesellschaftliche Aspekte der Personennamen, in: Beiträge zur Theorie und Geschichte der Eigennamen, Leipzig, 1974, S.129-135.

BOESCH, Bruno, Der Eigenname in ihrer geistigen und seelischen Bedeutung für den Menschen, in: Der Deutschunterricht, Heft 5, Stuttgart, 1957, S.32-51.

BRACHFELD, Oliver, Name und Charakter, in: Zeitschrift für Menschenkunde, Heft 5, München, 1935, S.336-342.

BRANDS, Horst Wilfrid, Zum metaphorischen Gebrauch türkischer Tierbezeichnungen, in: Central Asiatic Journal (Sonderdruck), Volume XVIII, Nr. 2, Wiesbaden, 1974, S.129-134.

BRAUN, Heinrich Suso, Vom Geheimnis des Namens, München, 1959.

BRECHENMACHER, Karl Josef, Deutsches Namenbuch.

BUCKENBÜSKES, Hans, Vornamen in alter und neuer Zeit, in: Das Standesamt, Frankfurt am Main, 17 (1964) S.313.

BURKART, Walter, Neues Lexikon der Vornamen, Köln, 1987.

CAFEROĞLU, Ahmet, Sivas ve Tokat İlleri Ağızlarından Toplamalar, İstanbul, 1944.

CAFEROĞLU, Ahmet, Doğu İllerimiz Ağızlarından Toplamalar, İstanbul, 1944.

CAFEROĞLU, Ahmet, Dedem Korkut Hikayelerinin Antroponim Yapısı, in: TDAY Belleten, Sayı: 180, Ankara, 1959, S.59-80.

CHOMSKY, N., Aspekte der Syntax-Theorie, 1968.

CHRISTOPH, Ernst-Michael, Ist der Eigenname noch ein sprachliches Zeichen? Bemerkungen zu neueren Eigennamen-Theorien, in: Beiträge zur Onomastik I, Leipzig, 1984, S.72-79.

CHRISTOPH, Ernst-Michael, Studien zur Semantik von Eigennamen, in: Namenkundliche Informationen, Beiheft 10, Leipzig, 1987.

CİNLİOĞLU, Halis Turgut, Tokat'da Adlarla İlgili Gelenek ve İnançlar, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No: 137, İstanbul, 1960, S.2286.

CONRAD, Rudi (Hrsg.), Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini, Leipzig, 1981.

COSERIU, Eugenio, Der Plural bei den Eigennamen, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989, S.225-241.

ÇALIK, Kemal, Türk Ad ve Soyadı Sözlüğü, İstanbul, 1989.

DEBUS, Friedhelm, Personennamengebung der Gegenwart im historischen Vergleich, in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LILI), Heft 67, Göttingen, 1987, S.52-74.

DEBUS, Friedhelm, Zur Pragmatik von Namengebung und Namengebrauch in unserer Zeit, in: Beiträge zur

- Namenforschung, Bd. 20, Heidelberg, 1985, S.304- 32
- DEBUS, Friedhelm, Namensbuch, Stuttgart, 1987.
- DEBUS, Friedhelm, u.a. Namengebung und soziale Schicht, in:
Namenkunde, Amsterdam, 1973, S.368-400.
- DEBUS, Friedhelm, Deutsche Namengebung im Wandel, in:
Beiträge zur Namenforschung, Bd. 11, Heidelberg,
1976, S.388-410.
- DEBUS, Friedhelm, Namengebung in: Onoma XIX, Leuven, 1/2
(1975), S.456-469.
- DEBUS, Friedhelm, zu Namengebung und Namenverwendung in
Mittelalter und Neuzeit, in: Festschrift für
Gerhard Cordes, Bd. 2, Neumünster, 1976, S.56-67,
- DEVELİOĞLU, Ferit, Türk Argosu, Ankara, 1980.
- DIPOLD, Albert, Deutsches Namensrecht, Münster-München,
1987.
- DOBNIG-JÜLCH, Edeltraud, Pragmatik und Eigennamen,
Tübingen, 1977.
- DONUK, Abdülkadir, Eski Türk Devletlerinde İdari-Askeri
Ünvan ve Terimler, İstanbul, 1988.
- DROSDOWSKI, Günther, Lexikon der Vornamen, Mannheim, Wien-
Zürich, 1974.
- DUDEN, Grammatik, Bd. 4, Mannheim-Wien-Zürich, 1973.
- EBERHARD, W., Bir Kaç Eski Türk Ünvanı Hakkında, in:
Belleten, Cd. 9, Ankara, 1945, S.319-340.
- EBERHARD-WABNITZ, Margit und LEISERING, Horst, Knaurs
Vornamenbuch, München, 1985.

EICHLER, Ernst, Aufgaben und Perspektiven der Namenforschung in der Deutschen Demokratischen Republik, in: Der Name und Gesellschaft, Berlin, 1973, S.7-14.

EIS, Gerhard, Vom Zauber der Namen, Berlin, 1970.

EMENCAN, Neşe, Son Yirmi Yılda Türkiye'de Ad Verme ile İlgili Çeşitli Eğilimlerin Sayısal İncelenmesi, Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi (Lisans Tezi), Ankara, 1980.

EREN, Hasan, Türk Onomastique'i Hakkında, in: Fuat Köprülü Armağanı'ndan Ayrı Basım, İstanbul, 1953, S.127-129.

ERENGİL, Muzaffer, İsimlerin ve Sıfatların Küçültme Şekilleri ve Söz Yapımı, in: TDAY Belleten, Ankara, 1968, S.81-88.

ERGİN, Muharrem, Türk Dil Bilgisi, İstanbul, 1983.

ERKMEN, Nevzat/ Canan, Kafiye İsimler Sözlüğü, İstanbul, 1987.

EROL, Aydıllı, Şarkılarla Şiirlerle Türklerle ve Tarihi Örneklerle Adlarımız, Ankara, 1989.

EROL, Aydıllı, Şarkılarla Şiirlerle Türklerle ve Tarihi Örneklerle Adlarımız, Ankara, 1992.

ERTEM, Etem, Doğum İnanları, in: Ün, Cd. 2, Sayı: 28, Isparta, 1936, S.395-397.

ERTEM, Etem, Duğum İnanları, in: Ün, Cd. 3, Sayı: 29, Isparta, 1936, S.411-14.

- EYÜBOĞLU, İsmet Zeki, Anadolu İnançları, İstanbul, 1987.
- FINDIKOĞLU, Z.Fahri, Türkiye'de Onomastika, in: İş ve Düşünce, Cd. 20, No: 160, İstanbul, 1954, S.1.
- FINDIKOĞLU, Z.Fahri, Çocuklarımızın İsimleri, in: İş Cd. 9, Sayı: 34, 1943, S.126-139.
- FINDIKOĞLU, Z.Fahri, Türk Onomastiği, in: İş ve Düşünce, Cd. 19, No: 146, İstanbul, 1953, S.11-12.
- FINDIKOĞLU, Z.Fahri, Türkiye Onomastik Merkezi, in: İş ve Düşünce, Cd. 24, No: 202, İstanbul, 1958, S.1.
- FINDIKOĞLU, Z.Fahri, Das Problem der Familiennamen in der Türkei, in: 10. Internationaler Kongreß für Namenforschung II, Wien, 1969, S.231 ff.
- FINDIKOĞLU, Z.Fahri, Halk Ruhu ve İsimler, in: Çığır, Cd. 13, Sayı: 129, Ankara, 1943, S.38-39.
- FINDIKOĞLU, Z.Fahri, Türk Folklorunda İsim Meselesi, in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 2, No:39, İstanbul, 1952, S.609-610.
- FINSTERWALDER, Karl, Tiroler Namenkunde, Innsbruck, 1978.
- FLEISCHER, Wolfgang, Die deutschen Personennamen, Berlin, 1968.
- FLEISCHER, Wolfgang, Die deutschen Personennamen. Geschichte Bildung und Bedeutung, Berlin, 1964.
- FLEISCHER, Wolfgang, Die deutschen Rufnamen, Berlin, 1968.
- FLEISCHER, Wolfgang, Der Eigennamen als sekundäre Benennung, in: Beiträge zur Onomastik I, Leipzig, 1984, S.10-71.

- FLEISCHER, Wolfgang, Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, Leipzig, 1964, S.369-378.
- FLEISCHER, Wolfgang, Onomastik und Stilistik, in: Namenkundliche Informationen, Sofia, 11 (1972), S.5-12.
- FLEISCHER, Wolfgang, Zur Struktur des deutschen Namenschatzes, in: Namenkundliche Informationen, Leipzig, 15 (1969), S.5-14.
- FLEISCHER, Wolfgang, Onomastik und Stilistik, in: Gernamistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989, S.405-411.
- FRANK, Reiner, Zur Frage einer schichtenspezifischen Personennamengebung, Neumünster, 1977.
- FRANK, Reiner, Kosenamenbildung und Kosenamengebungstendenzen im Ruhrgebiet, in: Onoma XIX, Leuven, 1/2 (1975), S.511-527.
- FRAUENSTEIN, Ludwig, Öffentlich-rechtliche Namensänderungen-Voraussetzungen und Verfahren, in: Das Standesamt, 33(1980), S.261-265.
- GAYRETULLAH, BEK Hızır, Kazakk Türkelerinde Kişi Adları, in: Türk Kültürü, 10(1963), S.13-17.
- GENÇOSMAN, Kemal Zeki, Türk İsimleri Sözlüğü, İstanbul, 1975.

- GERHARD, D., Zur Theorie der Eigennamen, in: Beiträge zur
 namenforschung Heidelberg, 12(1977), S.398-418.
- GERHARD, Dietrich, Zur Theorie der Eigennamen, in:
 Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New
 York, 1989, S.93-111.
- GERHARD, Dietrich, Über die Stellung der Namen im
 lexikalischen System, in: Beiträge zur
 Namenforschung, Bd. 1, Heidelberg, 1949/50, S.1-
 24.
- GERMANISTISCHE Linguistik, Hildesheim-Zürich- New York,
 1989.
- GERR, Elke, Das große Vornamenbuch, München, 1989.
- GLÄSER, Rosemarie, Zur Rolle des Eigennamens im
 Fachwortschatz, in: Sprachpflege, Leipzig,
 24(1975), S.129-133.
- GLÄSER, Rosemarie, Zur Übersetzbarkeit von Eigennamen, in:
 Germanische Linguistik, Hildesheim- Zürich- New
 York, 1989, S.67-79.
- GLÄSER, Rosemarie, Zur Übersetzbarkeit von Eigennamen, in:
 Linguistische Arbeitsberichte, Leipzig, 13(1976),
 S.12-25.
- GOTTESLOB, Katholisches Gebet und Gesangbuch, Paderborn,
 1975.
- GOTTSCHALD, Max, Die deutschen Personennamen, Berlin, 1955.
- GOTTSCHALD, Max, Deutsche Namenkunde, Berlin, 1971.

- GÖZAYDIN, Nevzat, Federal Almanya'daki İşçilerimiz Arasında Gelenek Değişiklikleri Üzerine-Ad Verme ve Örnekleri-, in: II; Milletlerarası Türk Folklor Kongresi Bildirileri, Cd. 4, Ankara, 1982, S.209-225.
- GRÖNBECH, Wilhelm, Kultur und Religion der Germanen, Bd. 2, Hamburg, 1937/1939.
- GÜZELBEY, Cemil Cahit, Gaziantep'te Doğum ve Çocuğa İlişkin Eski Töre ve İnançlar, in: Türk Folklor Araştırmaları, No: 35, Ankara, 1981/82, S.19-36.
- GÜZELBEY, Cemil Cahit, Gaziantep Şer'i Mahkeme Sicillerinde Türkçe Kişi Adları, in: Türk Kültürü, Sayı: 252, Ankara, 1984, S.246-249.
- HANDWÖRTERBUCH des Aberglaubens. Hrsg. von E. Hoffman-Krayer, Bd. VIII, 1936-37.
- HARTMANN, Torsten, Untersuchung der konnotativen Bedeutung von Personennamen, Neumünster, 1984 (Diss.).
- HEIDT, Heinrich, Die Geographie der ältesten deutschen Personennamen, Gießen, 1922.
- HEINRICHS, Heinrich Matthias, Namengebung in einem niederrheinischen Dorf vor 40 Jahren, in: Namenforschung. Festschrift für Adolf Bach, Hrsg. von SCHÜTZEICHEL, Rodolf/ZENDER, Matthias, Heidelberg, 1965, s.178-183.

- HEINRICHS, Karl, Studien über die Namengebung im Deutschen seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, Straßburg, 1908.
- HELLFRITZSCH, Volkmar, Zum Problem der Stilistischen Funktion von Namen, in: Der Name in Sprache und Gesellschaft, Berlin, 1973, S.64-74.
- HEß, Karl, Nicht mehr verstandene Vornamen, in: Südwestdeutsche Blätter für Familien und wappenkunde, Bd. 2, Heft 14, 1963, S.351-352.
- HILGEMANN, Klaus, Die Semantik der Eigennamen, Göppingen, 1978.
- HILGEMANN, Klaus, Eigennamen und semantische Strukturen, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989, S.21-41.
- HILGEMANN, Klaus, Die Semantik der Eigennamen, Göppingen, 1979.
- HILGEMANN, Klaus, Eigennamen und semantische Strukturen, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd. 9, Heidelberg, 1974, S.371-385.
- HUISMANN, Johannes A., Unerforschte Gebiete der Namenkunde, in: Kongressberichte, Bd. 2, München, 1961, S.361-368.
- İMER, Kamile, Türk Yazı Dilinde Dil Devriminin Başlangıcından 1965 Yılı Sonuna Kadar Özleşme Üzerine Sayıma Dayanan Bir Araştırma, in: Türkoloji Dergisi, Cd. V, 1(1973).

- İNALCIK, Halil, V. Beynelminel Onomastik ilimler Kongresi,
in: TDAY Belleten, Cd. 10, Sayı: 78, Ankara,
1956, S.223-236 (Ayrı Basım).
- İNAN, Abdülkadir, İslamdan Sonra Türkçe Adlar, in: Türk
Dili, Cd. 3, Ankara, 1957/58, S. 490-494.
- İNAN, Abdülkadir, Dede Korkut Kitabında Eski İnançlar ve
Gelenekler, in: Türk Kültürü Araştırmaları,
Ankara, 1966/1969, S.145-157.
- İNAN, Abdülkadir, Göçebe Türk Destanlarında Kahramanlar,
in: Yücel, 66(1940), S.274-279.
- INTERNATIONALES Handbuch der Vornamen, Frankfurt am Main,
1986.
- İSİMLERİN Anlamı, Sabah Gazetesi, 1986.
- İSİMLERİN ANLAMI, Hürriyet Gazetesi, 1989.
- İş ve Düşünce, Cd. 24, No: 202, İstanbul, 1958.
- İş ve Düşünce, Cd. 19, No: 146, İstanbul, 1953.
- JÖRGENSEN, Gerhard, Zur Namengebung in: Die Heimat, Kiel
69(1962), S.84.
- KAKUK, Susanne, Quelques Categories de noms de personne
Tures, in: Acta Orientalia Hungaricae XXVI,
Budapest, 1974.
- KALVERKÄMPER, Hartwig, Textlinguistik der Eigennamen,
Stuttgart, 1978.
- KATZ, Rosa, Psychologie des Vornamens, Stuttgart-Bern,
1964.
- KARACANLAR, Y.Kenan, Takma Adlar, İstanbul, 1977.

- KAYA, Hüsameddin, Çocuklarımız ve İsimleri, İstanbul, 1984.
- KEINÖDER, Rudolf, Konfessionelle Vornamengebung, Erlangen-Nürnberg, 1988(M.A.).
- KLAPPENBACH/STINITZ, Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache 51, Berlin, 1976.
- KLEINPAUL, Rudolf, Die deutschen Personennamen. Ihre Entstehung und Bedeutung, Berlin-Leipzig, 1916.
- KLUG, Friedrich, Deutsche Namenkunde, Leipzig, 1930, S.19-34.
- KOß, Gerhard, Namenkompetenz und Namenerwerb, in: Onomastica XXX, Warszawa, 1986. S.17-30.
- KOß, Gerhard, Benennungsmotive bei der Vornamengebung, in: Oberpfälzer Heimat, 16(1972), S.143-158.
- KOß, Gerhard, Motivationen bei der Wahl von Rufnamen, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd. 7, Heidelberg, 1972, S.158-175.
- KOß, Gerhard, Namenforschung, Eine Einführung in die Onomastik, Tübingen, 1990.
- KOŞAY, Hamit Z., Türk Adlarına Ait Araştırma, in: Türk Yurdu, Cd.5, 1925, S.120-126.
- KÖKSAL, Aydın, Dil ve Ekin, Ankara, 1980.
- KÖPRÜLÜ, Fuat, Eski Türk Ünvanlarına Ait Notlar, in: Türk Hukuk ve İktisat Tarihi Mecmuası, İstanbul, 1939, S.17-31.
- KÖPRÜLÜ, Fuad, Türk Onomastikque'i Hakkında, in: İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Tarih Dergisi,

- Cd. 1, Sayı: 2, İstanbul, 1950, S.221-236.
- KÖPRÜLÜ, F., Türkçe Adlar, in: Türk Kültürü, Sayı: 341,
Ankara, 1991, S.574-576.
- KRIEN, Reinhard, Namenphysiognomik, Tübingen, 1973.
- KRÜGER, Hilmar, Vornamen im türkischen Recht, in: Das
Standesamt, Frankfurt am Main, 35((1982), S.33-
39.
- KUTLU, Şemsettin, Türkçe Kadın ve Erkek Adları, İstanbul,
1987.
- LANGENDONCK, Willy van, Zur semantischen Syntax des
Eigennamens, in: Namenkundliche Informationen,
Leipzig, 23(1973), S.15-24.
- LANGENDONCK, Willy van, Über das Wesen des Eigennamens, in:
Onoma XIX, Leuven, 1/2(1975), S.337-361.
- LAUR, Wolfgang, Der Name, in: Beiträge zur Namenforschung,
Beiheft 28, Heidelberg, 1989.
- LEXIKON der Germanistischen Linguistik, Hrsg. von Hans
Peter Althaus u.a., Tübingen, 1980.
- LEYS, Odo, Was ist ein Eigenname? Ein pragmatisch
orientierter Standpunkt, in: Germanistische
Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989,
S.143-167.
- LEYS, Odo, Der Eigenname in seinem formalen Verhältnis zum
Appellativ (1966), in: Probleme der Namenfor-
schung im deutschsprachigen Raum, Darmstadt,
1977, S.26-39.

LINGUISTISCHE Berichte, Berlin.

LINK, Bernhard, Die Rufnamengebung in Honnef und Wermelskirchen von 1900 bis 1956, Köln, 1966 (Diss.).

LIPOLD, Güner, Onomasticon. Zur Tradition der deutschen Vornamenbücher, in: Österreichische Namenforschung, Heft 2, Wien, 1979, S.3-9.

LITTGER, Klaus, Walter Studien zum Auftreten der Heiligennamen im Rheinland, München, 1975.

LUKAS, F.W., Rainer, die Vornamengebung in Schwalmstadt/Ziegenhain und Gießen von 1945-1975, Frankfurt am Main, 1981 (Diss.).

MACKENNEN, Lutz, Name und Mythos, Leipzig, 1927.

MACKENSEN, Lutz, Das große Buch der Vornamen, Frankfurt am Main-Berlin, 1988.

MACKENSEN, Lutz, Das große Buch der Vornamen, Frankfurt am Main Berlin, 1958.

MACKENSEN, Lutz, Das große Buch der Vornamen, München, 1986.

MARDER, Eugen, Vornamen von Abel bis Zoe, Berlin-München, 1966.

MASSER, Achim, Zum Wandel in der deutschen Rufnamengebung, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd.13, Heidelberg, 1978, S.341-357.

MERKLE; Elli und Ludwig, Vornamen in Bayern von Alois bis Zenzi, München, 1981.

- MEISINGER, Othmar, Hinz und Kunz, Dortmund, 1924.
- MEYER, R.M., Syntax der Eigennamen, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur Bd. 11, Halle, 1915, S.501-521.
- MÜHLHAUSEN, Ludwig, Über die Rolle von Personennamen, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd. 1, Heidelberg, 1949/50, S.187-194.
- MÜLLER, Gunter, Namenkunde, in: Niederdeutsche Sprache und Literatur, Bd. 1, Neumünster, 1973, S.199-244.
- MÜLLER, Günter, Studien zu den theriophoren Personennamen der Germanen, Köln-Wien, 1970.
- MÜLLER, Günter, Germanische Tiersymbolik und Namengebung (1968), in: Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum, Darmstadt, 1977, S.425-449.
- MÜNCHNER Statistik, Zur Vornamengebung in München, in: Münchner Statistik. Statistisches Handbuch der Landeshauptstadt München, 1976, S.71-79.
- MÜNCHNER Statistik, Welche Taufnamen sind in München zur Zeit am beliebtesten, in: Münchner Statistik. Statistisches Handbuch der Landeshauptstadt München, 7/8 (164), S.164-168.
- Der NAME in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik, Hrsg. von Ernst EICHLER u.a., Berlin, 1973.
- NAMENFORSCHUNG Heute, Berlin, 1971.

- NAMENFORSCHUNG in der DDR, Leipzig, 1984.
- NAMENKUNDLICHE Informationen, Hrsg. von Karl-Marx
Universität, Leipzig, 1964 ff.
- NAMENKUNDLICHE Publikation, in: Namenkundliche
Informationen, Leipzig, 46 (1984), S.22-28.
- NAMİ, Hasan, Havza'da Adlarla İlgili Gelenekler, in: Türk
Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No:133, İstanbul,
1960, S.2221-2222.
- NAUMANN, Horst, Aufgaben und Methoden der Namenforschung,
in: Sprachpflege, Leipzig, 33(1984), S.109-114.
- NAUMANN, Horst, Entwicklungstendenzen in der modernen
Rufnamengebung der Deutschen Demokratischen
Republik, in: Der Name in Sprache und
Gesellschaft, Berlin, 1973, S.147-192.
- NEUMANN, I., Offizielle und nichtoffizielle
Personennamengebung, in: Namenkundliche
Informationen, Leipzig, 23(1973), S.1-7.
- NIED, Edmund, Heiligenverehrung und Namengebung, Breisgau,
1924.
- NOYAN, Berdi, Ad Vermede Gelenekler, in: Türk Kültürü,
Sayı: 246, Ankara, 1983, S.638-653.
- NÜFUS Kanunu ve Nüfus Hizmetlerine Ait Karuluş, Görev ve
Çalışma Yönetmeliği, Ankara, 1977.
- ONOMA, Hrsg. von International Centre of Onomastics,
Leuven, 1950 ff.

- ONOMASTICA Slavogermanica I, Hrsg. von Rudolf FISCHER,
Berlin, 1965 ff.
- OY, Aydın, Dede Korkut Kitabında Kahramanların Ad Almaları,
in: Türk Dili, Cd. 9, Sayı: 99, Ankara, 1959,
S.150-152.
- OTTO, Brigitte, Vornamen, Düsseldorf, 1985.
- ÖGEL, Bahaeddin, Türk Mitolojisi, Cd.1,2, İstanbul, 1971.
- ÖNDER, Ali Rıza, Hınıs'ta İnsan İsimleri, in: Tür Folklor
Araştırmaları, Sayı: 69, İstanbul, 1955, S.1099-
1100.
- ÖNDER, Ali Rıza, Göle'de İnsan İsimleri, in: Türk Folklor
Araştırmaları, No.74, İstanbul, 1955, S.1180.
- ÖRNEK, Sedat Veyis, Geleneksel Kültürümüzde Çocuk, Ankara,
1979, S.113-176.
- ÖRNEK, Sedat Veyis, Sivas ve Çevresinde Hayatın Çeşitli
Safhalarıyla İlgili Batıl İnançların ve Büyüsel
İşlemlerin Etnolojik Tetkiki, in: DTCF. Yay.
Sayı: 174, Ankara, 1966, S.66-68.
- ÖRNEK, Sedat Veyis, Türk Halkbilimi, Ankara, 1977, S.141-
161.
- ÖSTERREICHISCHE Namenforschung. Zeitschrift der
Österreichischen Geselleschaft für Namenforschung,
Wien, 1973 ff.
- ÖZDEMİR, Osman, Türk Kadın ve Erkek İsimlerinin Manası,
Konya, 1959.

- ÖZERGİN, M. Kemal, Türklerde Lakab Alma Adetlerine Dair,
in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 12, No: 249,
İstanbul, 1970, S.5583-5584.
- PAR, Arif Hikmet, A'dan Z'ye Ansiklopedik Türk Adları ve
Soyadları Sözlüğü, İstanbul, 1981.
- PALANDT, Bürgerliches Gesetzbuch, München, 1975.
- PAVEL, Thomas G., Fiction and the Cansal Theory of Names,
in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-
New York, 1989, S.411-425.
- PLOß, Heinrich, Das Kind in Brauch und Sitte der Völker,
Bd. I, Leipzig, 1911, S.307-322, 36--371, 408-
456.
- PÜSKÜLLÜOĞLU, Ali, Seçilmiş Çocuk Adları Sözlüğü, İstanbul,
1989.
- RADLOFF, W., Versuch eines Wörterbuchs der Türk-Dialekte
I-IV, Petersburg, 1893-1911.
- RÁSONY, László, Türk Özel Adlarının Kaynakları, in:
Türkoloji, Cd. I, Sayı: 1, Ankara, 1964, S.71-
101.
- RÁSONY, László, Les noms de personnes impératifs chez les
peuples turques, in: Acta Orientalia Hungaricae
XV, Budapest, 1962, S.233-243.
- RÁSONY, László, The Psychology and Categories of Name
Giving Among the Türkich Peoples, in: Hungaro-
Turcica, Budapest, 1976, S.207-223.

- RÁSONY, László, Türklükte Kadın Adları, in: TDAY Belleten, Sayı: 234, 1963(1964), S.63-87.
- RÁSONY, László, Der Frauename bei den Türkvölkern, in: Ural-Altäische Jahrbücher, Bd. 34, Heft 1-2, Wiesbaden, 1962, S.223-239.
- READER zur Namenkunde, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989.
- ROELANDTS, Karel, Zur Problematik der methodischen Personennamenforschung, in: Quatrieme congres international de sciences onomastiques, Upsala, 1952, S.426-435.
- ROSENFELD, Hellmut, Heimerans Vornamenbuch, Passau, 1968.
- ROSENFELD, Hellmut, Form und Bedeutungswandel der indogermanischen Männer- und Frauen-Rufnamen, in: Name und Geschichte, München, 1978, S.137-148.
- SCHEINHART, Hartwig, Typen türkischer Ortsnamen, Heidelberg, 1979.
- SCHERER, Anton, Zum Sinngehalt der germanischen Personennamen, Bd.4, Hedelberg, 1953, 5.1-37.
- SCHMIDT, Wilhelm, Die Bedeutung des Namens im Kult und Aberglauben, Darmstadt, 1912.
- SCRAMM, Gottfried, Namenschatz und Dichtersprache. Studien zu den zweigliedrigen Personennamen der Germanen, Göttingen, 1957.
- SCHRAM, Gottfried, Zu einer germanischen Besonderheit in der Bildung zweistämmiger Männernamen, in:

Beiträge zur Namenforschung, Bd. 13, Heidelberg,
1962, S.39-53.

SCHREIBER, Rudolf, Vornamen als Quellen volkskundlicher
Forschung, in: Sudetendeutsche Zeitschrift für
Volkskunde, Heft 1, Prag, 1932, S.142-156.

SCHRÖDER, Edward, Die Pflanzen- und Tierwelt in den
deutschen Frauennamen, in: Zeitschrift für
Namenforschung, Bd. 14, Berlin, 1938, S.102-112.

SCHRÖDER, Edward, Deutsche Namenkunde, Göttingen, 1944.

SCHUKOWITZ, H., Über volkstümliche Namengebung, in:
Zeitschrift für Volkskunde, Berlin, 1897, S.100-
101.

SCHULTHEIS, Johannes, Vornamen aktuel, in: Sprachpflege und
Sprachkultur. Zeitschrift für gutes Deutsch, Heft
3, Leipzig, 1990, S.57-89.

SCHÜTZEICHEL, Rudolf, Zur deutschen Namenforschung, in:
Beiträge zur Namenforschung, Bd. 21, Heidelberg,
1986, S.1-13.

SCHWARZ, Ernst, Deutsche Namenforschung I. Ruf- und
Familiennamen, Ruprecht, 1949.

SEIBICKE, Wilfried, Die Personennamen im Deutschen, Berlin,
1982.

SEIBICKE, Wilfried, Vornamen, Wiesbaden, 1977.

SEIBICKE, Wilfried, Wie nennen wir unser Kind, Lüneburg,
1962.

- SEIBICKE, Wilfried, Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen, in: Sprachgeschichte, Berlin, 1985, S.2148-2163.
- SEIBICKE, Wilfried, Lexikographie deutscher Personennamen, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1983, S.275-306.
- SEIBICKE, Wilfried, Die beliebtesten Vornamen des Jahres 1990, in: Der Sprachdienst, Wiesbaden, 35(1991), S.1-5. S
- SEIBICKE, Wilfried, Zur Geschichte der Bindestrich-Vornamen, in: Name und Geschichte, München, 1978, S.149.
- SEIBICKE, Wilfried, Modenamen, in: Sprachspiegel, Zürich, 25(1969), S.13-22.
- SEIBICKE, Wilfried, Beobachtungen an der Vornamengebung in BRD und in der DDR, in: Das Ständesamt, Frankfurt am Main, 35(1982), S.205-207.
- SIEBS, Benno Eide, Die Personennamen der Germanen, Wiesbaden, 1970.
- SEIDL, J., Der Kampf zwischen deutschen und christlichen Vornamen im ausgehenden Mittelalter, in: Zeitschrift für Namenforschung, Bd. 16, Berlin, 1940, S.193-214.
- SERTOĞLU, Mithat, Osmanlı Tarih Lugatı, İstanbul, 1986.

- SHIN, Kwang Sook, Schichtenspezifische Faktoren der
Vornamengebung, Frankfurt am Main, 1980(Diss.).
- SIMADER, August und DIEPOLD, Albert, Deutsches Namenrecht,
München, 1987.
- SOCIN, Adolf, Mittelhochdeutsches Namenbuch, Darmstadt,
1966.
- SOLMSEN, Felix, Indogermanische Eigennamen als Spiegel der
Kulturgeschichte Heidelberg, 1922.
- SONDEREGGER, Stefan, Die Bedeutsamkeit der Namen, in:
Zeitschrift für Literaturwissenschaft und
Linguistik, Heft 6, Göttingen, 1987, S.11-24.
- SONDEREGGER, Stefan, Deutsche Namengeschichte im Überblick,
in: Sprachgeschichte, Berlin, 1985, S.2039-2067.
- SPENCER, Robert, F., The Social Context of Modern Turkish
Names, in: Southwestern Journal of Anthropology,
Cd. 17, No:3, 1962, S.205-218.
- Der SPRACHDIENST, Hrsg. von Gesellschaft für Deutsche
Sprache, Wiesbaden, 1957 ff.
- SPRACHPFLEGE. Zeitschrift für gutes Deutsch, Leipzig, 1952
ff.
- STÄHLIN, Friedrich, Kraft und Sinn der Namengebung, Utting-
Ammersee, 1977.
- Das STANDESAMT. Zeitschrift für Standesamtswesen,
Personenstandsrecht, Ehe- und Kindschaftsrecht,
Staatsangehörigkeitsrecht, Hrsg. vom

Bundesverband der deutschen Standesbeamten,
Frankfurt am Main.

STARK, Franz, Die Kosenamen der Germanen, Wiesbaden, 1967.

STEGER, Hugo, Probleme der Namenforschung im
deutschsprachigen Raum, Darmstadt, 1977.

STENZ, Heinz, Zur Wahl ausländischer Vornamen, in: Das
Standesamt, Frankfurt am Main, 33(1980), S.174.

STEUERWALD, Karl, Türkisch-Deutsches Wörterbuch, İstanbul,
1985.

STEUERWALD, Karl, Deutsch-Türkisches Wörterbuch, Wiesbaden,
1974.

ŞEVKİ, Abdi İbrahim, Öz Türkçe Adlar, Balıkesir, 1934.

TAHSİN, Hasan, Samsun'da Adlarla İlgili İnanmalar, in: Türk
Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No: 133, İstanbul,
1960, S.2213.

TİMURTAŞ, Faruk K., Osmanlı Türçesi Grameri, Cd. III,
İstanbul, 1983.

TOKTAY, Nuran, Türkçede Hem Kadın Hem Erkek İçin Kullanılan
Kişi Adları Üzerine, D.T.C.F., Ankara, 1989,
(Lisans Tezi).

TROST, Pavel, Grammatische Sonderstellung der Eigennamen,
in: Namenkundliche Informationen, Leipzig,
41(1982), S.36-37.

TUĞLACI, Pars, Okyanus 20. Yüzyıl Ansiklopedik Türkçe
Sözlük, Cd.3, İstanbul, 1974.

- TURAN, Osman, Terken Ünvanı, in: Türk Hukuk Tarihi Dergisi, I, Ankara, 1944, S.67-73.
- TÜRK Ansiklopedisi, Cd. 20, Ankara, 1972.
- TÜRK, Hüseyin, Güneyevler Köyü'nde Doğumla İlgili Bazı Geleneksel Uygulamalar ve Boş İnançlar, in: Türk Folklor Araştırmaları, Ankara, 1989, S.103-117.
- TÜRKOLOGISCHER Anzeiger, Turkology Annual, Wien, 1987.
- ULRICH, Hans, Was bedeutet mein Vorname?, Wien-München-Zürich, 1958.
- ULRICH, Winfried, Wörterbuch. Linguistische Grundbegriffe, Kiel, 1972.
- ULUDAĞ, Osman Şevki, Kilis'te Ad Verme Adetleri, in: Halk Bilgisi Haberleri, Sayı: 99, İstanbul, 1940, S.57-58.
- URAZ, Murad, Türk Adları, İstanbul, 1935.
- ÜÇOK, Necip, Genel Dilbilim, Ankara, 1947.
- ÜLKÜ, Vural, Affixale Wortbildung im Deutschen und Türkischen, Ankara, 1980.
- ÜLKÜTAŞIR, M.Şakir, Türklerde Ad Verme ile İlgili Adet ve İnanmalar, in: Türk Kültürü, Ankara, 10(1963), S.7-12.
- ÜLKÜTAŞIR, M.Şakir, Türklerde Ad Verme ve Türk Adları, in: TFA, Cd. 8, No:175, 1964, S. 3301-3302.
- ÜLKÜTAŞIR, M.Şakir, Türklerde Ad Vermek Adetleri, in: Halk Bilgisi Haberleri, Sayı: 81, 1938, s.193-199.
- VORNAMEN-Statistik, Berlin, 1988.

- VORNAMEN-Statistik, Frankfurt, 1989.
- VORNAMEN-Statistik, Heidelberg, 1989.
- WACKERNAGEL, Wilhelm, Die deutschen Appellativnamen, in:
Kleinere Schriften von W.Wackernagel, Leipzig,
1874, S.59-177.
- WAHRIG, Gerhard, Deutsches Wörterbuch, Gütersloh, 1968.
- WALTHER, Hans/SCHULTHEIS, Johannes, Soziologische Aspekte
der Eigennamen, in: Germanistische Linguistik,
Hildesheim-Zürich-New York, 1989, S.357-377.
- WALTER, Hans, Historische-gesellschaftliche Determinanten
in Benennungsakten, in: Beiträge zur
Namenforschung, Heidelberg, 1988, S.52-67.
- WASSERZIEHER, Ernst, Hans und Grete, Bonn, 1959.
- WEIGEL, Alexander, F.W., Unsere beliebtesten Vornamen,
Niederhausen, 1989.
- WEITERSHAUS, F.W., Das Mosaik Varnamenbuch, München, 1988.
- WICKE, Karl, Männlich und weiblich gebrauchte Vornamen, in:
Das Standesamt, 14-15(1961-62), S.202.
- WILLBERG, Max, Abgewertete Vornamen, in: Muttersprache,
Lüneburg, 75(1965), S.330-342.
- WIMMER, Otto, Handbuch der Namen und Heiligen, Innsbruck-
Wien-München, 1956.
- WIMMER, Rainer, Der Eigenname im Deutschen, Tübingen, 1973.
- WIMMER, Rainer, Die Bedeutung des Eigennamens, in:
Semasia, 5(1978), S.2-21.

- WIMMER, Rainer, Die Bedeutung des Eigennamens, in: Germanistische Linguistik, Hildesheim-Zürich-New York, 1989, S.125-143.
- WIMMER, Rainer, Zur Theorie der Eigennamen, in: Linguistische Berichte, Heft 7, Konstanz, 1972, S.70-75.
- WITKOWSKI, Teodolius, Grundbegriffe der Namenkunde, Berlin, 1964.
- WITKOWSKI, Teodolius, Zu einigen Problemen der Bedeutungserschließung bei Namen, in: Onoma XIX, Leuven, 1/2(1975), S.319-336.
- WOLF, Ursula, Eigennamen, Frankfurt am Main, 1985.
- WOTJAK, G., Zum Problem der Eigennamen aus der Sicht der Semantiktheorie, in: Beiträge zur Theorie und Geschichte der Eigennamen, Leipzig, 1974, S.22-38.
- WUNDERLICH, Dieter, Funk-Kolleg Sprache. Einführung in die moderne Linguistik, Bd. II, Frankfurt am Main, 1973.
- WUTTKE, Adolf, Der deutsche Volksglaube der Gegenwart, Berlin, 1900, S.386-391.
- YAYÇIN, Cevdet, Lise ve Dengi Okullar İçin Edebiyat, Ankara, 1991.
- YALTKAYA, M.Şerafettin, Türk Adları ve Türkmenler, in: Ülkü, Cd. 9, Sayı: 52, 1937, S.301-302.
- YAVRUMUZUN Adını ne Koyalım, Tam Sigorta, İstanbul, 1977.

YUND, Kerim, Silifke'de Adlarla İlgili Gelenek ve İnançlar,
in: Türk Folklor Araştırmaları, Cd. 6, No: 138,
İstanbul, 1961, S.2303.

YURT Ansiklopedisi, Cd. 1-11, İstanbul, 1981-1984.

ZANDER-Lüllwitz, Brigitte, Vornamen in Flintbek 1972 bis
1984, in: Beiträge zur Namenforschung, Bd. 21,
Heft 1, Heidelberg, 1986, S.95-149.

ZAREBA, Alfred, Anthroponyms and their place in the system
of language, in: Proceedings of the thirteenth
international congress of onomastic sciences,
Cracow, 1978, S.51-61.

ZEITSCHRIFT für Germanistische Linguistik, Berlin-New York.

ZEITSCHRIFT für Literaturwissenschaft und Linguistik. Eine
Zeitschrift der Universität Gesamthochschul
Siegen, Göttingen.

ZEITSCHRIT für Namenforschung, Bd. 13-19, Berlin, 1925-
1936; 1937-1943.

TÜRKÇE ÖZET

Bu çalışmada insanların yaşamında önemli bir yer tutan ve onlarla özdeşleşen ön adlar inceleme konusu olarak seçilmiştir.

Öteden beri insanların yaşamında önemini korumuş olan ad ve ad verme geleneklerinin sadece dilbilim ile değil aynı zamanda tarih, psikoloji, sosyoloji, ve antropoloji gibi diğer birçok alanlarla ilgileri söz konusudur ve bir toplumun tarihi, dini, sosyal yapısı vs. hakkında bilgi sunarlar.

Adbilimin inceleme alanına giren ön adlar konusunda Almandada yeterince çalışmaların bulunmasına karşın, Türkçede bunların büyük bir eksikliği hissedilmektedir. Bu çerçevede onların sosyo-kültürel ve dilbilim açısından ve özellikle karşılaştırmalı olarak hiç incelenmediği görülmektedir.

Bu çalışmada Almanca ve Türkçedeki ön adlar sosyo-kültürel ve özellikle dilbilim açısından eşzamanlı bir düzlemde çeşitli dilbilim kuramları çerçevesinde karşılaştırmalı olarak incelenmiştir. Erkek ve kadın adları birbirinden ayrı şekilde, önce Almanca sonra Türkçedeki adlar değerlendirilmiş olup benzerliklere ve farklılıklara geniş bir biçimde değinilmiştir.

Çalışmanın giriş bölümünde özel adlarla ilgili önemli

bazı kavramlar açıklanmış ve çalışmadaki amaç ile, izlenecek yöntem ve ilkeler belirtildikten sonra Almanca ve Türkçede günümüze kadar ön adlar konusunda yapılmış olan çalışmaların durumu ortaya konmuştur. Birinci bölümde, insan yaşamının ayrılmaz bir parçasını oluşturan ön adların sosyo-kültürel boyutu incelenmiştir. Her iki toplumdaki adların ve ad vermenin tarihî gelişiminin kısa bir özeti, günümüzde ad verme, adlar verilirken temelde yatan motivasyonlar, menşei bakımından geldikleri alanlar, ve onların kişi hakkındaki belirleyici unsurları ele alınmıştır.

Çalışmanın asıl bölümünü oluşturan ikinci bölümde, ön adların dilbilimsel açıdan özellikleri incelenmeye alınmıştır. Dilbilimsel boyutu önce biçimbilim ve sözdizim sonra anlambilim olmak üzere iki ana grupta toplanmıştır.

Ad verme gelenek ve göreneklerinin tarihî açıdan oldukça geriye gittiği her iki toplumda, ad verme konusuna büyük bir önem verdikleri görülmektedir. Toplumların yaşamış olduğu farklı tarihî, dinî, sosyal ve kültürel olaylar kendi adlarına ve ad verme geleneklerine de yansımıştır. Günümüzde bu gibi gelenek ve göreneklerin gittikçe kaybolduğu ve önemini yitirdiği gözlenmektedir. Almandakine kıyasla Türkçedeki ad verme gelenek ve göreneklerinin büyük zenginliği ve çeşitliliği hemen göze çarpmaktadır. Bu nedenle bir ad verilirken onu belirleyici bir çok unsur söz konusudur. Örneğin çocuğun doğduğu

zaman, doğduğu yer, ailedeki sayısal sırası, tarihi olaylar vs. adların verilmesinde etkileyici rol oynamaktadır. Ayrıca dildeki her sözcüğün uygun olduğu sürece ad olarak verilebilmesi ve adlar anlaşılabilirliği için anlamlarının büyük bir önem kazanması, Türkçedeki adların karakteristik özelliklerinden biridir. Buna karşın çoğunluğu eski adlardan oluşan ve günümüzde anlaşılabilirliklerini yitiren Almancadaki adlar, normal sözcüklerin ad olarak verilmesinin de yasak olması nedeniyle anlam açısından önemini yitirmiştir. Almancadaki adlarda ve ad vermede Hıristiyanlığın, Türkçedekilerde ise İslam dininin etkisi kolayca tespit edilebilmektedir. Ayrıca farklı nedenlerle yabancı dillerden alınmış adlar mevcuttur. Almanca adlarda Latince, Yunanca, İbranice ve Fransızca gibi yabancı diller tespit edilirken Türkçedekilerde Arapça ve Farsça ağırlıklı olarak yer almaktadır. Türkçede her sözcük ad olarak verilebildiği için adların geldikleri alanlar da oldukça geniştir. Ayrıca adlar bir kişinin hangi dine, uyruğa, yöreye, sosyal sınıfa ve ideolojiye ait olduğunu da gösterebildikleri için önemli bilgiler de sunabilmektedirler.

Dilin ayrılmaz bir parçasını oluşturan adlar temelde dildeki sözcüklerden yapıldığı için biçim, ses, anlam ve söz dizimi gibi dilbilimsel özellikler göstermektedirler.

Almanca ve Türkçedeki ön adlar biçimbilgisi ve sözdizimi açısından benzerlikler yanında büyük

farklılıklarda görülmektedir. Almancada adların cinsiyeti belirleme zorunluluğu söz konusu olduğundan, adlar genellikle erkek adlarından kadın adı yapan son eklerle birbirinden ayırt edilir. Bununla beraber adı oluşturan son sözcüklere de bakılarak cinsiyet tespiti yapılabilir. Türkçedeki adların cinsiyet tespiti son eklerle beraber adın bitiş şekli ve özellikle adın anlamıyla sağlanır. Sayıları açısından büyük benzerlikler gösteren adlar en az bir ve genellikle en fazla üç adla sınırlı kalmaktadırlar. Almanca adlar belirtme ögesi(Artikel) ile kullanılmalarına rağmen, belirli durumlarda belirtme ögesi ile kullanılabilirler. Adlar tek bir bireye verildiği için genellikle tekil olarak görülürler. Onların çocuğul çekimleri ile halleri, Türkçedekilerin aksine Almancada dilde kullanılan sözcüklerden farklıdır. Ayrıca ön adlar belirli biçimlerde ortaya çıkmaktadır. Burada da benzerliklerin yanında büyük farklılıklar söz konusudur. Örneğin erkek adlarından kadın adlarının yapılması, yeni adların oluşturulması, yabancı dillerden adların alınması her iki dilde de kendini gösterirken, iki ön adın çizgi ile birbirinden ayrılması, çocukların konuşmalarından esinlenerek yapılıp verilen ön adlar sadece Almancada ortaya çıkmaktadır. Ön adlar oluşturulurken bir takım ekler ile isim, fiil, sıfat gibi bir ya da birden fazla sözcük ve sözcük türlerinden yararlanılmıştır. Özellikle Türkçe adlardaki eklerin, sözcük ve sözcük türlerinin çokluğu ve

çeşitliliği hemen göze çarpmaktadır. Bu nedenle adların oluşturulmasında emir, istek, bildirim cümleleri ve zamanlar da kullanılmaktadır.

Dilin doğal bir parçası olan ön adlar, anlambilim açısından dildeki sözcüklerden farklı özellikler göstermektedirler. Onların sözlüksel değil, sonradan edindikleri kendilerine özgü anlamları vardır. Örneğin bir ön adın anlamı, doğrudan o adı taşıyan kişiyle, adın uyandırdığı kişisel çağrışımlarla ve adın öğrenildiği ortamla vs. bağlantılıdır. Türkçe adlar çoğunlukla dilde kullanılan sözcüklerden oluştuğundan anlam açısından uyandırdığı çağrışımlar Almancadakilere kıyasla daha geniştir.

Adlar genelde ya var olan adlardan ya da dilden ilk defa seçilen sözcüklerden verilir fakat Almancada dildeki kullanılan sözcükler ad olarak verilemediğinden, genellikle var olan adlardan seçilerek verilmektedir. Birden fazla sözcükten oluşan adlarda sözcükler anlam açısından ya bir bütün oluşturmakta ya da birbirileriyle hiç ilgileri olmamaktadır. Türkçede çoğunlukla birinci durum kendini ağırlıklı olarak hissettirmektedir.

Adların anlam boyutuyla ilgili diğer önemli bir özellik ise, onlarda görülen çok anlamlılık ve mecazdır. Oluştukları sözcükler çoğu kez bir çok anlama gelir. Bu durum kendini özellekli Türkçede çok belirgin bir şekilde göstermektedir. Dildeki kullanılan sözcüklerin ad olarak

verilebildiđi Türkçede, genelde sözcüklerin mecazi kullanımları Almancaya göre çok belirgindir ve ayrıca eşadlı (homonym) adlara dahi rastlanmaktadır. Her iki dilde zamanla bazı adlarda anlam kötüleşmesinin oluştuđu da görülür. Bir adın, aynı dildeki farklı şekillerinden başka, yabancı dillerde kullanılan şekillere de rastlanmaktadır. Bu gibi adlar Almandada sayıca daha fazladır.

Kısaca, Almanca ve Türkçedeki ön adlar, benzerliklerin yanısıra farklı kültür, tarih, din, dil vs. den kaynaklanan birçok farklılıklar da göstermektedir. Fakat Türkçedeki adların üretkenliđi ve yaratıcılıđı, ad verme gelenek ve göreneklerinin çeşitliliđi ve zenginliđi gözardı edilemez bir gerçek olarak karşımıza çıkmaktadır.